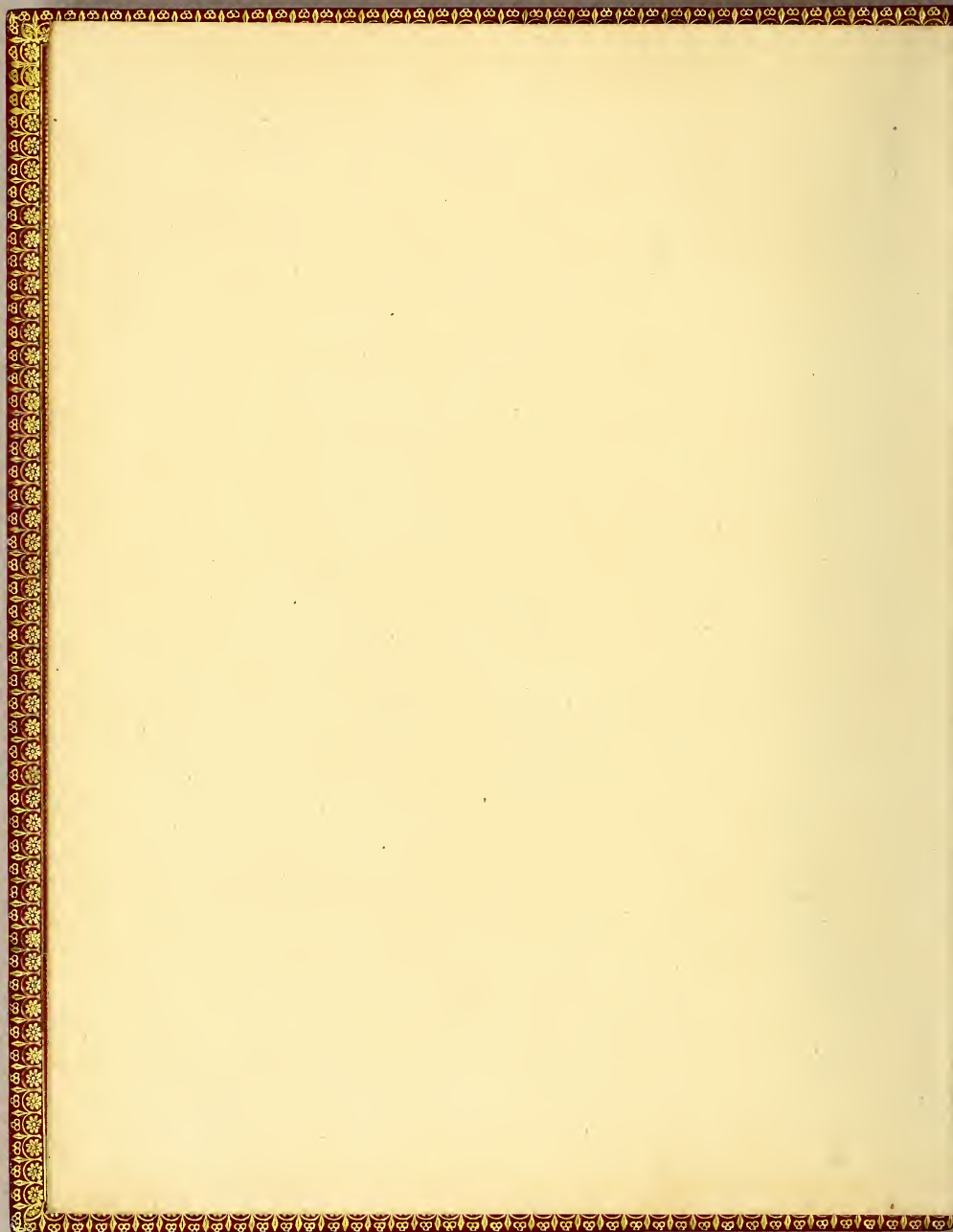




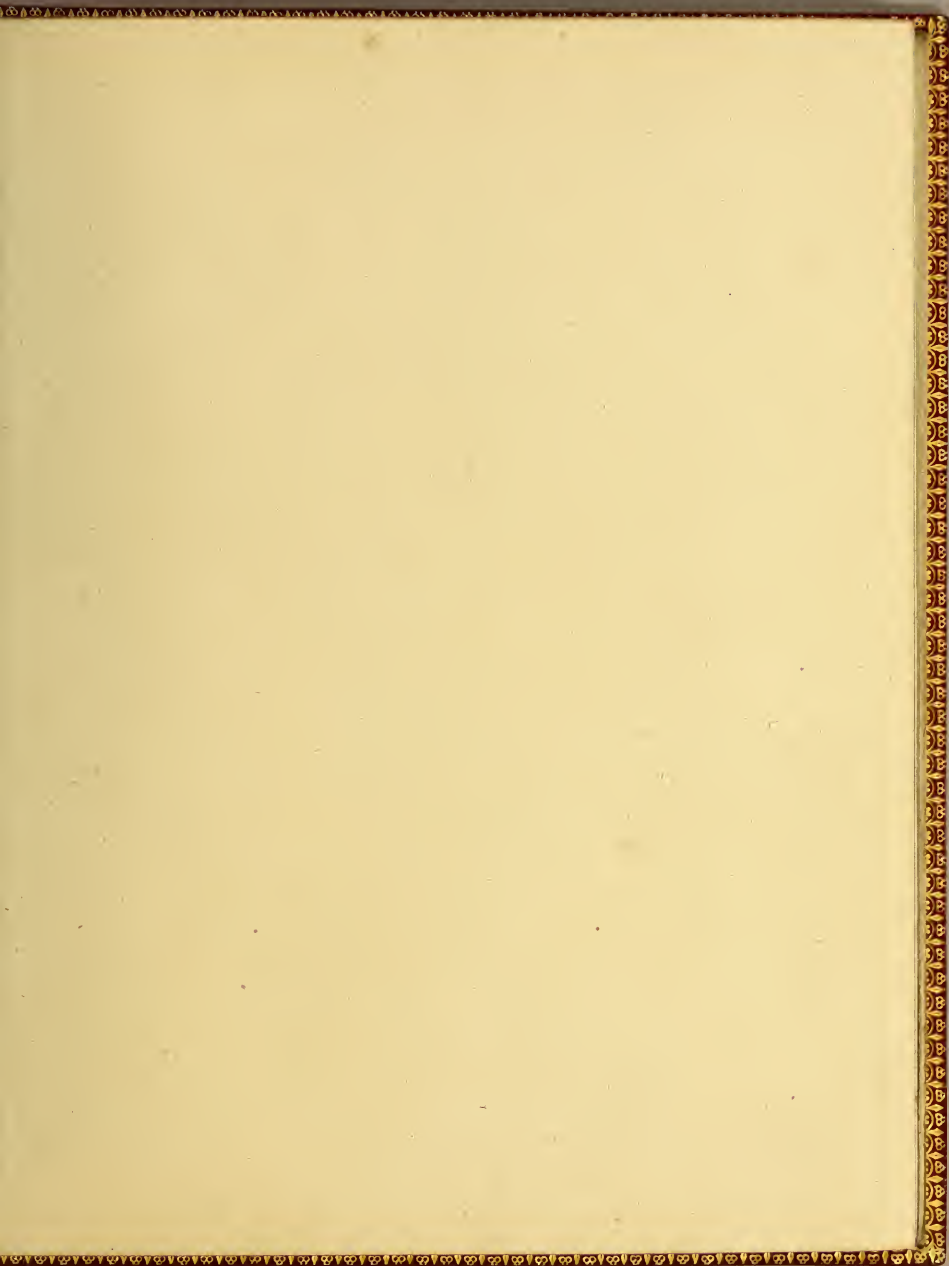
John Carter Brown.

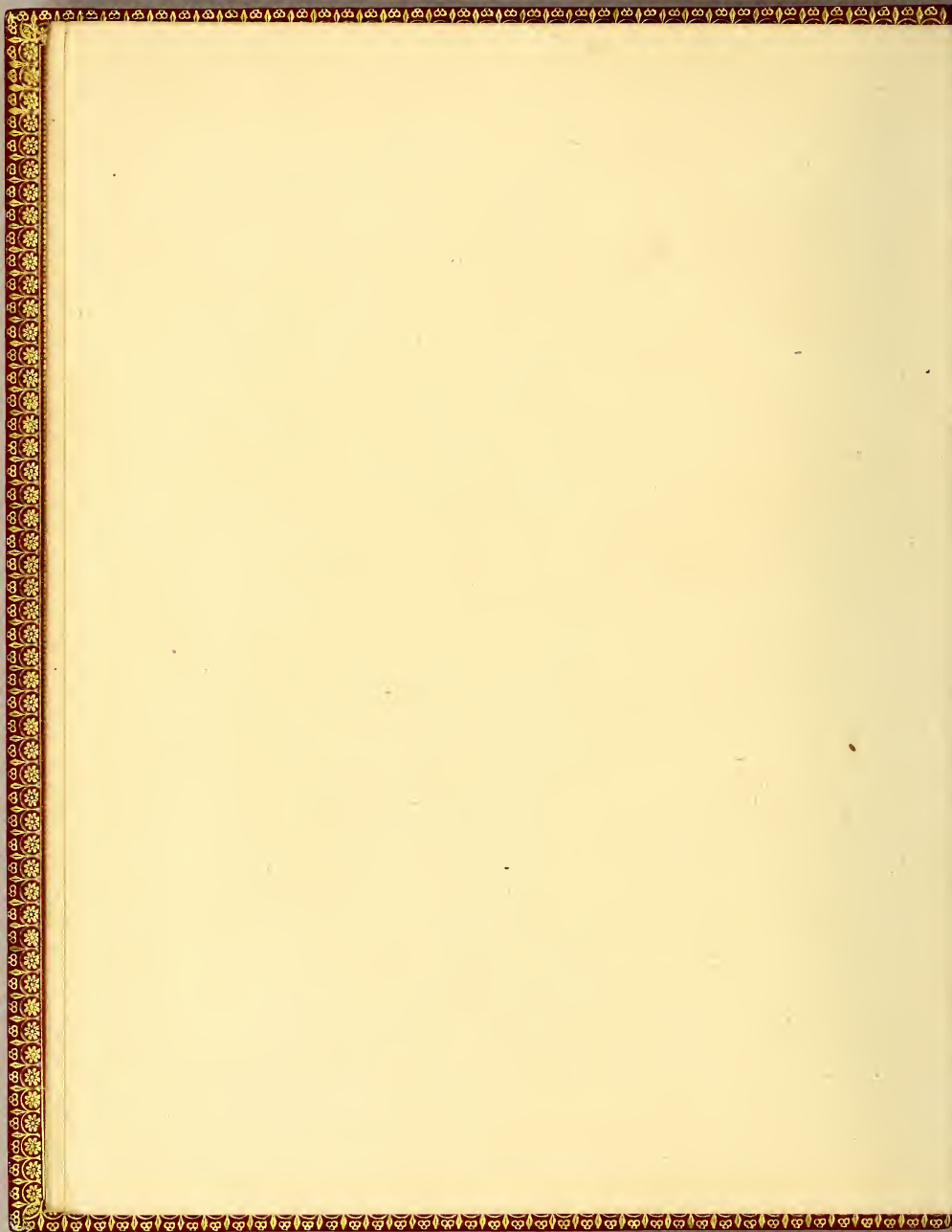




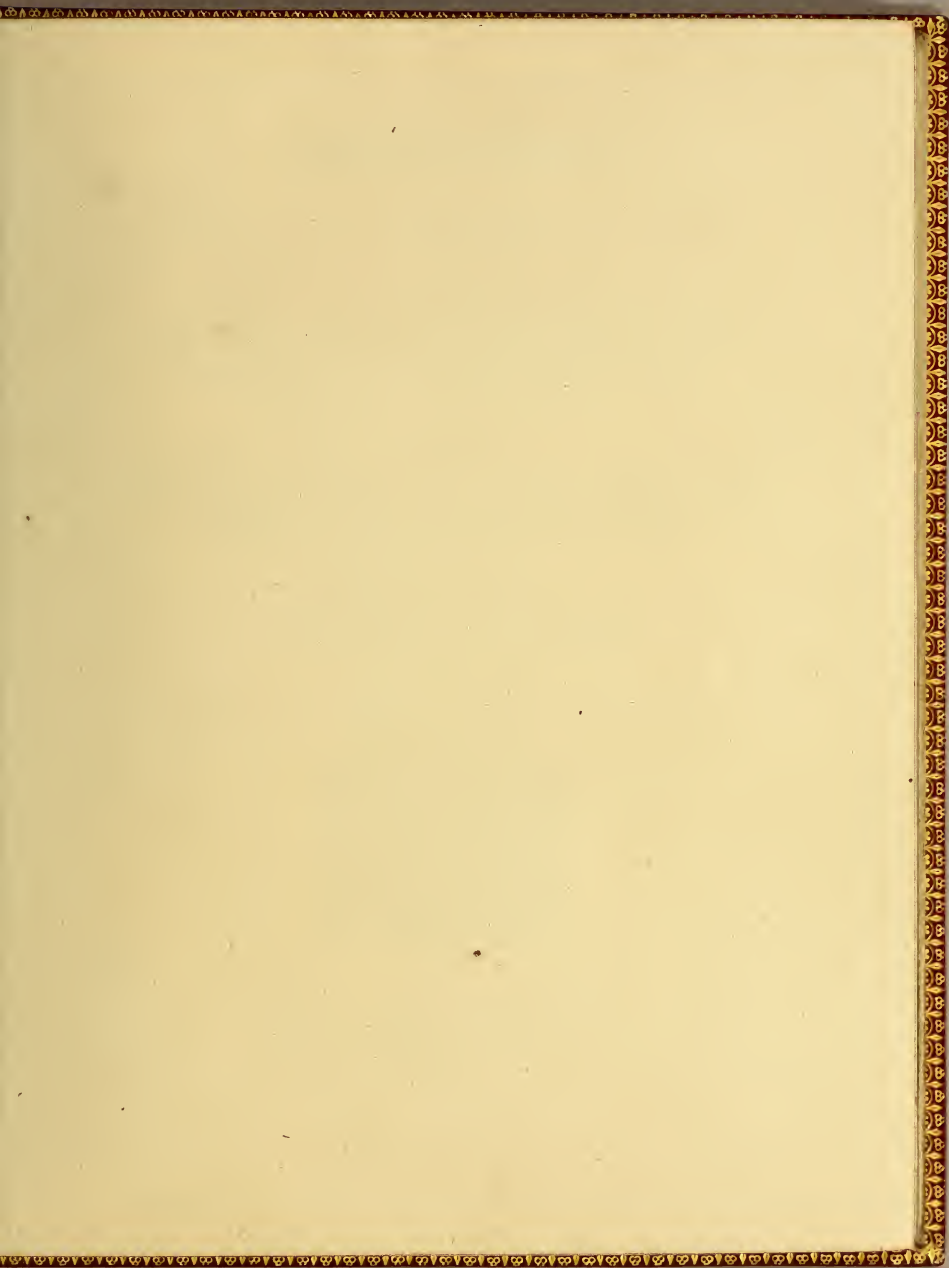


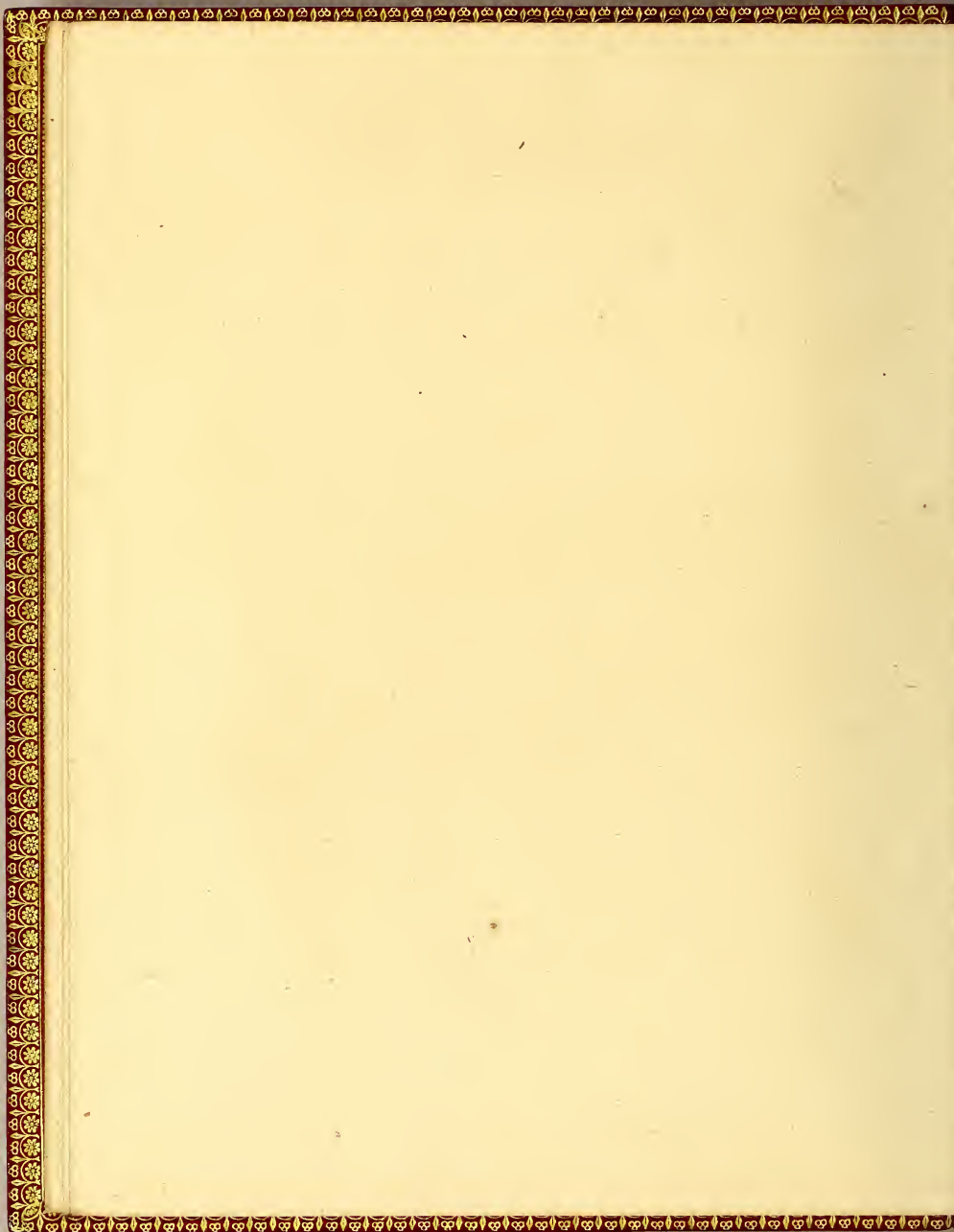














Neue Welt.  
Warhafftige Anzeigung

**D**er Hispanier grewli-  
chen/ abscheuwlichen vnd vn-  
menschlichen Ty-  
rannen/ von ihnen inn den  
Indianischen Ländern/  
so gegen Niedergang der Sonnen  
gelegen / vnd die  
Neue Welt genennet wird/ begangen.

Erstlich  
Castilianisch / durch Bischoff Bartholomeum de las Casas oder  
Casaus, gebornen Hispaniern / Prediger Ordens / beschriben: Vnd  
im Jahr 1552 in der Königlichen Statt Hispanis oder  
Sevilla in Spanien gedruckt:

Hernacher in die  
Französische Sprach/ durch Jacoben von Wiggrode/ den 27  
Provincien des Niederlands/ zur Warnung  
vnd Bespittel/ gebracht:

Jetzt aber erst ins  
Hochteutsch/ durch einen Liebhaber des Vaterlands/ vnd ebenmäßiger  
vsfassen willen/ vbergesetzt.



Im Jahr

---

1597.



**S** du suchst trew/ vnd auch warheit/  
Recht / freundtlicheit vnd höfflicheit/  
Auffrichtikeit des Hertzens fill/  
Ohn arg/ betrug/ nide/ mit erwill/  
Auch ware Freundschaft ohne list/  
Alles was sein vnd erbar ist :  
Ist nicht in diesem Buchlein klein/  
Darian zuhauff beschriben sein  
Nur wußt leben/ vntrew/ vnart/  
Eines Votcs/ beschaltichen nie wart/  
Von Toranne/ Verrätheren/  
Gottesfierung/ Geiz/ Dieberey/  
Gehört von anbegin der Welt :  
Solchs alles wird hierinn erzelt.

**W**ol dem der zeitlich recht betrach  
Vnd weislich nimpt inn guter acht/  
So andern vnglück kome zu haup/  
Vad stöß dem vns den boden auß.  
Wol dem der ihm setzt solches ziel/  
An andern deh nimpt ein beuspil/  
Das er nit fall ins Netz hinein/  
Welchs listig auffgestelt ist in gemein.





## An den Leser.



Es Herrn Urteil sein grundloß  
vnd vnmöglich/weder den Engeln im Him-  
mel/noch den Menschen auff Erden zuers-  
forschen. In diesem Büchlein/lieber  
Leser/ werden viel Millten Menschen an-  
gezeigt / so die Hispanier in Indien oder  
Newen Welt vmbgebracht / Vnd glaub-  
ich kaum/das so viel Hispanier sind der zelt/do die Gothen/ire  
erste Eltern/ Hispanien eingenomen/ oder von der zelt an/do  
ihre andere Eltern/ die Saracener/ das meiste theil von den  
Gothen erwürget vnd verjaget haben/ gewesen sein/ als viel  
arme Seelen in den Niderländischen Indien von ihnen auff  
allerley weiß vnd art/ als die vnmenschliche Väterey selbst er-  
dencken oder gedencken möchte/ hingerissen vnd verurtheilt wor-  
den sein.

Spanier  
von den  
Gothen vñ  
Saracenen  
herkommen

Ste haben / kurz zu melden / mehr Lands verderbt / als  
groß die Christenheit jetzt drey mal ist. Die marter vnd pein  
von ihnen erdacht / vnd den armen Leuten angelegt / auch die  
vnrerw vnd bosheit von jnen begangen / sein so vberschwem-  
lich groß / das auch vnser Nachkommen schwerlich werden  
glauben können / das ein so wüß / greulich / vnd vnmenschlich  
Volck der Erdboden solte getragen vnd geduldet haben / wo  
wir es nicht zum theil selbst gesehen / vnd erfahren hetten.

Spanier ha-  
ben sehr  
große Län-  
der in Indi-  
en verwi-  
stet.

Spanische  
Tyranney  
vnd vnrerw  
unglaublich

Ich muß es bekennen / das ich dieser Nation / in gemein /  
wegen ihres vnuerreglichen stolzs vnd hoffart / nicht hold  
gewesen bin / wiewol ich eittliche fürtreffliche Personen auß ih-  
nen zu loben / zu ehren vnd zu lieben / nicht an mir mangeln  
lasse. Aber Gott weiß / das / was ich von ihnen schreib / das  
selbig auß keinem neid geschicht / in betrachtung / das der die-  
ses Büchlein anfanglich gemacht / von Geburt ein Hispanier  
er / viel hefftiger vnd herber ist / als ich bin.

Spanischer  
stolz vnd  
hoffart vn-  
uerreglich.

Autordises  
Büchleins  
ein Spanier  
hefftig wie  
der die Spa-  
nier.

Zu dieser Vorrede aber / welsche ich an alle Provingen der

Zwo vrsachen dieser vorrede.

1.

2.

Niederlande gerecht/ haben mich zwo vrsachen bewogen:  
Die erste/ daß sie doch ein mal von irem tieffen Schlauff auffwachen/ vnd sich auffmuntern/ auch anfangen möchten/ an Gottes vtheil vnd gericht zgedencken/ vnd von ihren sündert vnd lastern ablassen: Die andere/ daß sie fleißiger betrachten wolten/ mit was für einem Feinde sie zuthun haben/ vnd daß sie gleich/ wie auff einer taffel für inen abgemahlet sehen/ was ir thun für einẽ außgang erreichen werde/ so sie durch ire nachlässigkeit/ zanken/ widerwillen/ spaltung vnd zwitracht/ ihren Feinden gleich thür vnd thor weit auffmachen werden/ vnd was sie als dann zugewarten haben.

Ungleich einbildet vnd gründe der Niederländer/ wegen ihres Kriegs mit Spanien.

Der meiste hauff gründet ihre hoffnung auff ihre gute Sach/ vñ schließen/ Weil Gott gerecht ist/ werde er auch einer gerechten sach/ sieg/ heil vñnd ein glücklichen außgang geben/ vnd werde alle böshafftege zu schanden machen. Also schlossen auch des gedultigen Jobs Freunde: Weil er geplaget ward/ müste er böß sein/ vnd es verdient haben. Dieser beweiß ist von einer Regel genommen welche die Natur in vnserre Herzen eingebildet hat: Gott straffe das übel/ vnd belonee durch seine Barmherzigkeit das gute. Derhalben sagten auch vorzeiten die in der Insel Malta/ das die Göttliche rache den heiligen Apostel Paulum nicht vngestrafte lteß/ dann ob er gleich einem gefehrlichen Schiffbruch entgangen/ so hienz sich nun die vergiffte Natter oder Schlang/ zur Rache/ an seine Hand.

Mißbrauch vnd falscher schlusß auß obgesetzter Regel.

Gott straffe nit allein die bösen/ sondern züchtiger auch die frommen.

Wiewol nun diese Regel warhafftig vnd recht ist/ so berregen doch damit viel sich selbsten/ vñnd auff mancherley weisß. Denn sie schließen daraus/ Daß Gott nur über die Bösen vnd Gottlosen trübsal vnd vnglück können lassen: Do er doch bißweilen zugleich die frommen vnd Gottsförchtigen züchtiger/ als Job/ die Propheten/ die Märterer / vnd auch seinen lieben Sohn Jesum Christum vnsern Seligmacher selbst. Vnd geschicht dieses vnser Fleisch zu tödten/ vnd den Geist anderer Leut/ so recht thun/ zu stercken vnd zu mehren.  
Betreffend



Betreffend aber seinen lieben Son/ vnsern einigen Erlöser/  
ist solcher vnserer Sünden halben/ die er auff sich genommen  
vnd versönet hat/ geschlagen vnd geplagt worden.

Eitliche halten vnd schliessen/ Gott gebe nicht zu/ das das  
böse lang vngestraft bleibe/ wiewol er oft lang verzeucht vnd  
gedult tregt/ ob wir vns bessern vnd bekeren wolten: Aber  
endlich wird seine langmütigkeit in gestrenge Gerechtigkeit  
verwandelt.

Vielen sagen/ Es sey vnmöglich/ das die bösen in einer  
engerechten bösen sache können überhand nemen vnd glück  
haben. Aber das widerspil sehen vnd erfahren wir teglich.  
Denn das ist gewis/ das der Türcken Sieg vnd einreißend  
wachsen/ wider die Christen/ keinen grund hat/ denn es ein  
lauterer gewalt vnd Tyranny ist. Der Christen Sünde  
zwar/ vnd sonderlich die grossen mißbreuch wider den rechten  
Gottesdienst/ verursachen wol solche straffen/ aber doch muß  
man bekennen/ das die Christen/ sie folgen vnd verteidigen  
was für irrtumb in der Lehre sie wollen/ dennoch nicht so  
weit von der warheit/ als die Türcken in ihrem wahn abwei-  
chen. Gleichwol sehen wir/ was für schöne Land vnd Leute  
der Türck in wenig Jaren/ der Christenheit entzogen/ vnd in  
seine gewalt gebracht hat. Ja das noch mehr ist/ ehe der  
Türcken namen bekandt gewesen/ bald nach des Mahomets  
zeiten/ haben die Saracener/ wie eine Sündflut/ erstlich  
Egypten/ hernach ganz Africam auffgefressen/ in welcher sie  
den Christlichen glauben gar außgetilget/ haben auch ganz  
Hispanien eingenommen/ vnd weiter fortfarende/ sich in  
Aquitania biß an das Wasser Ligerts gelagert. Domals  
hatte es ein solches ansehen/ sie würden den rest in Franck-  
reich bald gar auffreiben/ vnd hernach die ganze Christenheit  
vnter ihr Joch vnd dienstbarkeit bringen/ wo nicht Gott den  
grossen Fürsten vñ Helden auß Brabant/ Carolum mit dem  
zunamen Martellum/ erweckt hette/ der biß vnzifer zerren-  
net/ verjagt/ vnd biß vber das Pyreneische gebürge zurück ge-  
trieben hat.

Türcken  
sieg vnd  
auffnemen  
woher.

Gott stey  
ret dem Tü-  
cken bißwei-  
len wunder-  
barlich.

(:) iij

So wir nun Biblische Exempel für vns nemen wollen/welcher  
 beweiß von den Propheten klar dargethan wird / sehen  
 wir / das bey zeyten des Königs Ezechias / ob wol die Stadt  
 Jerusalem nicht erobert wurde / doch alle andere Städte / vnd  
 Städte in des Feindes hand kamen / desgleich das flache land  
 verwüestet wurde / vnd blieb dem König vñ den Fürsten in Iu-  
 dea nichts übrig / als die bloßen muren zu Jerusalem: Vnd  
 wiewol Gott wunderbarer weis / des Königs Sennacherib  
 heer schlug / vnd der König selbst in seines Götzen hauß von  
 seinen eignen Söhnen must vmbgebracht werde / nichts desto  
 weniger muste das Volck Gottes viel leiden / vnd sehen das  
 der Feind das Land innen hette / vñnd das arme Volck eben  
 das aufstehen / was wir auch leider / vnd je tenger je mehr / als  
 vns lieb ist / erfahren / nemlich / welcher gestalt ein Feind / der mit  
 gewayneter hand in ein Land kompt / hauß hett. Des Kö-  
 nigs Nabuchodonosors Stieg sein viel grösser gewesen: Denn  
 er die Stadt Jerusalem erobert / geplündert vnd verbrent hat /  
 ja auch des heiligen Tempels nit geschonet / die Könige / Pries-  
 ter vnd Fürsten gefangen / eins theils erwürgt / den andern  
 die augen aufgestochen / vnd in Ketten geschmiedet / auch die  
 belagerte dahin getrungen / daß sie iren eignen Mist vnd Kins-  
 der haben essen müssen.

Heimsuchung  
 des Jüdischen  
 Volks /  
 durch Sen-  
 nacherib.

Tragsal  
 der Jüden  
 vnter Na-  
 buchodono-  
 sor.

Tyrannen  
 sein Werk-  
 zeug Got-  
 tes zorns.

Spanisch  
 Recht oder  
 spräche au  
 Indien.

Wer ist aber nun der Gott darumb / als vngerecht / strafs-  
 fen könne / weil solche Tyrannen / die Art in des H. Erren hand /  
 so seine vrtell außrichten / genent werden? Vnd gleich wol sei-  
 he wir / das die so eine bessere sache haben / geplündert / ermordet /  
 vnd durch die Gottlosen erwürgt werden / welches doch Gott  
 durch sie / als werckzeug / außrichtet. Denn er saget: Verflucht  
 sey der / so des H. Erren werck nachlessig volbringet. Vnd  
 redet die heilige Schrift solchs von der gleichen Dienern vnd  
 Werkzeugen des zorns Gottes.

In diesem Büchlein / des Bischoffs Bartholomet de las  
 Casas / haben wir dessen ein klar Exempel. Denn was für  
 Recht oder Spräche haben doch die Hispanier zu den Indiar  
 acna



rern: als das ihnen solchs Land der Vabst geschenke hat  
 Ich wil aber andere lassen vrteilen / was für Gerechtigkeit er  
 daran habe. Denn ob es im gebüre oder nicht / die Königt  
 cher der Welt aufzuteilen vnd zuverschenecken / zweiffelt man  
 noch gar sehr daran. Es sey nun gleich / daß sie dazu recht ha  
 ben sollen: Ist es aber billich vnd der vernunfft gemess / daß  
 sie bey nacht in das Land / zuschreien pfliegen: Es sey ein Gott  
 ein Vabst vnd ein König inn Castillen / welcher dieser Länder  
 Herr sey / vnd flugs darauß / zwölff / funffzehen / ja wol zwen  
 zig million armer ve nünftiger Creaturn / jämmerlich omb  
 bringen / we che gletch so wol / als wir / nach dem Ebenbilde  
 Gottes erschaffen sein?

Franckischer  
 Proceß ge  
 gen den Ju  
 daern.

Allda sehe ich / wie im anfang gemelt / einen vnforschliche  
 abgrund der Vrtail Gottes. Denn das ist leicht / vnd wie  
 nichts zusagen / das die Gottlosen vnd bösen / andere die frö  
 mer vnd besser / als sie sein / plagen vnd martern / wie denn sol  
 ches außgeführt worden. Aber ein ganz Volck / ja vnzehlige  
 Seelen / so jemmerlich / vnd wie es scheint / ohne alle vrsach /  
 sehen außgetilget werden / das ist / welches viel verfürst macht /  
 so sie solche sachen nach der Regel der Vernunfft außführen  
 wollen.

Vrtail Go  
 tes vnforsch  
 lich.

Vernunfts  
 vrtail mit  
 Recht von  
 Gottes ver  
 teiln.

Wir haben gleichwol in der Biblia / wo nicht durchaus  
 gleichmessige Exempel / jedoch die sich nahe darzu vergleichen.

Biblische  
 Exempel  
 Gotlicher  
 vnergründ  
 lich er vrtail.

Es wird gemeldet von der aufrottung des Königs Sihon:  
 Zu der zeit / gewonnen wir alle seine städte / vnd verbanneten  
 alle städte beyde Männer / Weiber / vnd Kinder / vnd lieffen  
 nie mand überbleiben. Desgleichen wird gesagt vom König  
 Og zu Basan. Moses das er solches bestettige / gibe Josua  
 befelch / das er mit allen Königen / do er durchziehe / also omb  
 gehen soll / wie er gesehen hab / das diesen zween Königen wis  
 derfahren sey. So man vrsach dieses fraget / muß einer sich  
 darüber entsetzen / vnd verstummen.

1.

2.

3.

Wenn Menschen bedencken wollen / das Exem  
 pel des Königs Saul / das er von Gott verworffen

4.

(:) IIIj

wird /

Der vernunft  
vnd  
Gottes vr-  
teil vnz  
gleich.

wird / darumb das er Amalek nicht gar verbannet / vnd  
etliche bey Leben gelassen: Desgleichen etlich feist geme-  
setztes Vieh / zum Opffer behalten. Solches so es menschliche  
Vernunft betrachtet / schleust sie bald anders / als Gott sein  
vrtail drüber sellen thun. Denn spricht sie: Ist nicht das bil-  
lich zu loben / vnd eine herrliche that / das ein König dem an-  
dern das Leben friste? das ein Israeliter das beste Viehe dem  
Gott Israel zum Opffer behalte? Aber Gott lest durch den  
Propheten Samuel viel anders vrtellen: Es gefalle ihm ge-  
horsam besser / als das Opffer. Den Gott hatte zumor beides  
befohlen / das zugleich die Cananiter vnd Amalekiter solten  
ausgerottet werden / derhalben hette man ihm stracks gehor-  
chen sollen: Weil es aber nit geschehen / sein die Cananiter  
dem Volck Israel in iren augen zum dorn worden / vnd der  
Amalekiter König / ob er gleich von dem Propheten Sa-  
muel hat müssen getödtet werden / So ist jedoch dem König  
Saul solcher vnghorsam / sampt seinem ganzen Königlichen  
Stamm / zum vntergang gerathen.

Hieben köndte man viel Vrtail Gottes / die der Mensch-  
lichen vernunft gar zu streng scheinen / erzehlen / Weil aber  
solche von Gott gefellet werden / sein sie gerecht. Moses  
sagt im 7. Buch am 9. Cap. Wenn nun der HErr / dem  
Gott / sie aufgestossen hat für dir her / so sprich nicht in deinem  
herzen / Der HErr hat mich herin geführt / das Land einzuneh-  
men / vmb meiner Gerechtigkeit willen / so doch der HErr dies  
se Heyden vertreibt für dir her / von wegen ihres Gottlosen  
wesens / Den du kömst nicht herin jr Land einzunehmen / vmb  
deiner Gerechtigkeit / vnd deines auffrichtigen Herzens wil-  
len / Sondern der HErr dein Gott vertreibt diese Heyden  
vmb ihres Gottlosen wesens willen / das er das Wort halte /  
das der HErr geschworen hat / deinen Vätern / Abraham /  
Isaac vnd Jacob.

Es ist war / gleich wie man bey dem hellen Sonnens-  
schein alle ding besser erkennen mag / also werden in der heiligs-  
gen



gen Schrifft allewege / die vrsachen / warumb es geschehen / gemeldet. Aber im andern / als das vnter den Heyden viel Völcker einander verderbt haben / vnd entlich der grewlichen abschewlichen Exempel / in diesem Buch begriffen / kan man nicht einzehlliche vrsachen anzeigen / denn allein / das die Br- tel Gottes nicht zuergründen setz / vñ weil er es also verhenge vnd zugibt / geschicht es nicht vnrecht. Aber darumb sein die Hispanier / als dieser straff Werkzeug nicht entschuldiget: So wenig / als Pilatus zuentschuldigen ist / das er vnsern Erlöser verurtheilt hatte / oder Annas vnd Caiphas / die ihn bis in tod verfolget / ob es wol Gottes Rath also war / vnd alles durch seinen willen geschah. Denn Gott sage also von den Gottlosen / die er die frommen zustraffen gebraucht / welche er durch diese mittel probirt / die Gottlosen aber / wegen ihrer Sünde gar verstoffet: O wehe Assur / der meines grimmes stercke ist. Ich wil ihn senden wider ein heuchel Volck / vnd ihm befelch thun / wider das Volck meines zorns / das ers be- raube vnd aufteile / vnd zurtrette es / wie koch auff der Gassen / Wiewol ers nicht so meinet / vnd sein Herz nit so dencket / sondern sein Herz stehet zuvertilgen / vnd aufzurotten nicht wenig Völcker / denn er spricht: Sind meine Fürsten nicht allzumal Könige? Ist Calno nicht wie Charchemis? Ist Hamath nicht / wie Arpad. Ist nicht Samaria wie Damascus? Wie meine Hand funden hat / die Königreiche der Götzen / so doch ihre Götzen stärker waren / denn die zu Jerusalem / vnd Samarie sind. Solte ich nicht Jerusalem thun vnd ihren Götzen / wie ich Samarie vñ ihren Götzen gethan habe? Wann aber der Herr alle seine Werk außgerichtet hat / auff dem Berge Sion / vñ zu Jerusalem / wil ich heim- suchen die frucht des hochmütigen Königs zu Assyrien / vnd die prache seiner hoffertigen Augen / darumb das er spricht / Ich hab durch meiner hand Krafft außgerichtet / vnd durch meine weisheit: Denn ich bin klug / Ich hab die Länder anders getheilet / vnd ihr einkommen geraubet / vnd wie ein Rechtiger

Gericht vnter  
teil Gottes  
ein vrsach  
viler Völ-  
cker vnrecht  
gangs.

Tyrannen/  
welche Got  
als Werk-  
zeug seiner  
straff ge-  
braucht / nit  
entschuldigt  
get.

Wie Gott  
die Tyrannen  
zur exco-  
municion seiner  
vnter ge-  
braucht.

Die Einwohner zu boden geworffen / vnnnd meine Hand hat  
 funden die Völcker / wie ein Vogelneſt das ich hab alle Land  
 zuſammen geworffen / wie man Eyer auffrafft / die verlaſſen  
 ſind / da niemand eine Feder regt / oder den Schnabel auff  
 ſperret oder zwiſchet. Mag ſich auch ein Art rhümen / wider  
 den / der damit hawet / oder eine Sege trocken / wider den / ſo  
 ſie zeucht? Wie der rhümen kan / der den Stecken führet  
 vnnnd hebt / vnnnd führet ihn ſo leicht / als were er kein Holz.  
 Derhalben / wann gleich die Gottloſen ein zeitlang überhand  
 haben / leſet doch Gott ihre übelthat vnnnd Tyrannen nicht  
 ungeſtrafft.

Gottſtraffe  
 endlich die  
 Tyrannen.

Warum  
 Gott fromme  
 vnd böſe  
 durch Ty-  
 rannen heim-  
 ſüchet.

Warum  
 der Sieg nit  
 allerwege vff  
 der guten  
 ſachen ſeiten  
 iſt.

Zween  
 mangel  
 bey den N-  
 derländi-  
 ſchen Krie-  
 gen.

Weil nun Gottes Vreheil also geſchaffen ſein / das er  
 die böſen durch andere böſe Leut ſtraffe / wiewol ihre boſheit  
 nicht ſo groß / als der andern iſt / vnnnd die frommen werden  
 auch durch Tyrannen vnd Blutdürſtige gezüchtiget. Sol  
 man aber derwegen gar nicht ſchleiſſen : Das wir die über-  
 hand vnnnd Sieg wider vnſere Feinde haben werden / weil wir  
 eine beſſere ſach als ſie haben. Denn wir mit gnug laſtern  
 vnnnd Sünden beſteckt ſein / vnnnd Gott vrsach gnug zuſtraffen  
 geben.

Derhalben / wie ich im anfang geſetzt / ſo ſein / meines er-  
 achtens / zwen ding in dieſem Niderland / darob ſich billich  
 zuverwundern iſt. Eines das wir meinen vnd vns darauff  
 verlaſſen / das vnſerer Freyheit verteidung ein gute ſach ſey :  
 vnnnd gedencen vnter deß gar nicht an vns ſelbſt / denn wir  
 gleich das beginnen / welchs der Prophet denen von Sodo-  
 ma fürhelt / Siehe / das war deiner Schweſter Sodom iſt  
 ſethat / hoſſart / vnnnd alles vollauff / vnd guter friede / den ſie  
 vnnnd ihre Tochter hatten : Aber dem armen vnd dürfftigen  
 halffen ſie nicht / ſondern waren ſtolz / vnd theten grewel für  
 mir / darumb ich ſie auch weg gethan habe / do ich anfieng  
 drein zuſehen / vnnnd als wenn wir einen Bund mit dem Tod  
 gemacht hetten / also fürchten wir vns nicht für dem Gerichts  
 Gottes. So man die erſte Tafel der zehen Gebot betrach-  
 ten



ten wil / würde man befinden / das grosse Mißbräuch des  
Gottesdiensts eingerissen sein / Aber do ist niemand / der sol  
che zu endern sich wil einlassen / sondern wolten viel lieber /  
das Gottes auff's wenigste eine zeitlang gar nicht gedacht  
würde / vnnnd setnd gleich den Kranken / die von keiner Arz-  
ney hören wollen / Oder den Kindern / welche wolten / weil  
sie Kinder sein / das keine Kute im Wald wüchse. Andere  
nennen sich Reformirte / aber der größte hauff vnter ihnen /  
sein nur mit dem Maul solche / denn des Weins vnd Seyten-  
spil / Wie der Prophet sagt / findet man gleich so wol / wie  
zuvor bey ihrem wolleben / vnd fragen sie nicht sehr viel / nach  
den zerschlagenen Herzen Josephs.

Das ander ist / das fast alle durchaus nur auff ihren eige-  
nen nutz sehen / niemand frage nach dem gemeinen Guth /  
als nur etwas zu tadeln vnnnd nicht zu helfen. Der neid ist  
bey vielen tieff eingewurzelt. Vnd das wunderlich ist / so  
seyen viel / die zuvor der Hispanier Last vnd vnbilligkeit wol  
entpunden haben / Aber / als wenn alles vergessen / sein sie  
willig mit ihnen sich zuvertragen / nur weil sie hoffen / das es  
mit ihrem Bunde verwandten schaden vnnnd verderben ge-  
schehe / Geschicht aber in der warheit / mit des ganken Lands  
vntergang.

Das wir nun solche / gleich als auff einer Taffel / ihres  
Feindes art vnd Natur / ihren fürsatz / gewonheit vnnnd weiß-  
gleichsam abgemahlet sehen können / mögen sie diese war-  
hafftige Historia lesen / so ein geborner Hispanier gemache  
hat / Daraus sie lernen mögen / nicht was sie bisher im Ni-  
derlande gestiftet / sondern das / wo ihnen Gott nicht gestew-  
ret vnd gewehret hette / sie schon langst zum ende / wie sie es  
ihnen sürgesetz / gebracht hetten.

Verhoff also / alle ehrtliche Leut werden sich wol be-  
dencken / ihr Leben bessern vnnnd getrost zusammen setzen /  
nicht allein mit Worten / sondern viel mehr mit der that  
einem chus.

Mißbrauch  
des Gottes  
diensts in  
Niederlan-  
den.

Ergerlich  
leben der re-  
formirten in  
Niederlan-  
den.

Eigenwt  
zigkeit vnd  
neid vnter  
den Nieder-  
ländern.

Niederlän-  
dische ver-  
träge mit  
den Spani-  
ern schäd-  
lich.

Nutz dieser  
Historien.

Verma-  
nung des  
Spaniern  
starcken w  
derstand zu  
einem chus.

etnem so Hochmütigen/ Stolzen/ vnleidlichen Feind wider  
stand zuthun.

Lob diser  
Historien.

Vnd darff es anderer warnung vnnnd vermanung gar  
nichts / als was der Autor dieses Büchleins selbst andeutet.  
Derhalben bitt ich / wollets mit fleiß lesen / denn ein solcher  
Scribent es wol werth ist / vnnnd hoch zu loben / das er sich  
wider seine eygene Landsleut / ihren stolzen vnd hohen muth  
zu legen / hat sehen dörfen. Vnd mögen wir wol Gott  
dancken / das er vns solche Lehrer schickt / die vns erinnern/  
was vns zu dieser erbärmlichen / trübseligen zeit zu  
thun sey / in guter hoffnung / so wir es an vns  
nicht werden mangeln lassen / er werde  
vns auch endlich frölich  
erlösen.



Vrsach



# Vrsach warumb dieses Büchlein ge- schrieben worden.

**L**S ist alles das / was sich in India zugetragen hat / nach dem solches Land wunderlicher weis vns kund worden / vnd die Hispanier erstlich hinein kommen sein / bisz auff diesen tag / dermassen wunder- seltsam / das es denen / so es nit selbst gesehen / fast vnglaublich ist / Vnd lesser sich ansehen / als wolten solche sachen alles anders / was sich für langen Jahren inn der Welt zugetragen vnnnd verlossen hat / wie groß vnd wichtig auch dasselbe gewesen / gleich verunckeln vnd in vergessen bringen. Vnder diesen sachen / werden auch begriffen / das Schlachten vnd Würgen vieler vnzehlt- ger vnschuldiger Leute / verwüstung der Städte / Länder vnnnd Königreicher / von den Hispaniern begangen / auch andere sñre abschewliche Thaten.

Welche / nach dem sie von Bischoff Bartholomeo de las Casas oder Casaus / (der als er an Spanischen Hoff kommen / auß einem Mönche / Prediger Ordens / zum Bischoff in der Stadt Chiaya in Hispanien worden) vielen erzehlet worden sein / denn er / als der es selbst alles erfahren / vnnnd gesehen / dem Keyser davon berichte zuthun / darzu gefordert / Weil nun die zeit gen / so ihn gehöret / gleich über so neuen vnerhörten sachen verfürzet worden / Haben sie bey ihm nicht abgelassen anzuhalten / kürzlich solcher vnd sonderlich was sich am nenlichsten hat zugetragen / auffss Papir zubringen / welches er ihnen zugefallen gewesen.

Als er aber etliche Jahr hernach viel gesehen / die kein mitleiden noch Menschlich Herz mehr im Leib hatten / sondern durch den Geiz vnd Hoffart besessen / alle freundlichkeit weg geleyet / vnnnd durch sñre verfürchte Werck in ein- nen verkeren Sinn gerathen waren / auch nicht daran genüggig / was sie für Büberen vnnnd abels in verderbung der neuen Welt / zuvor getrieben / sondern dem König anlagen / das er ihnen erlaubete / noch ein mahl eine Reiß dahin fürzunehmen / do sie es noch ärger / (so anders solches möglich were) machen wolten : Hat er beschlossen / diese kurze verzeichnung / damals dem Prinzen in Hispanien / vnserm Herren / zuzubereichen / damit seine Hohelt dahin trachtete / auff das diesen Tyrannen ihr sache abgeschlagen wurde / derhalben hat er es drucken lassen / Ist Anno 1552. in der Königl. Hauptstadt Sevilla gedruckt worden. Auff das es seine Hohelt desto lieber lese / vnnnd

diz ist kürzlich die vrsach / warumb diz Büchlein ist  
geschrieben worden.

( \* )

Spanische Hi-  
storien verun-  
derlich vnd fast  
vnglaublich.

Was in dieser  
Historien für  
nemlich ver-  
zeichnet.

Wer der Au-  
tor dieser Histo-  
rien.

Mit was geles-  
enheit der  
Spanische Bi-  
schoff diese Hi-  
stori beschei-  
den.

Vrsach / war-  
umb diese Hi-  
stori geschrieben  
vnnnd in druck  
gegeben wor-  
den.

Vorrede.

Bischoffs Bartholomei de las Casas  
oder Casaus.

An den  
Durchleuchtigsten vnd Großmächtigsten  
Herrn / Herrn Philippum / Prinzen  
in Hispanien / etc.

**D**urchleuchtigster vnd Großmächtigster Herr / Weil Gott auß sonderlichem Rath vnd fürsorge dem Menschlichen Geschlecht zum besten in dieser Welt geordnet hat / das über die Länder vnd Königreiche Könige vnd Fürsten regiren sollen / die gleich als Hirten vnd Väter der Völker / Wie sie Homerus nennet / vnd derhalben die Besten vnd Fürnehmsten in der regierung sein. Hat man billich an der Könige guten willen / jederman recht widerfahren zu lassen / nicht zu zweifeln / vnd so daran mangel erscheinet / oder auch gewalt geschicht / vnd übel darauß erfolget ist / dessen / das solchem nicht gesteuert wird / diß die einige ursach / das solches für die Könige nicht gebracht / noch sie dessen bericht werden. Denn so sie es alles erfahren solten / würden sie es gewiß an ihrem fleiß vnd willen / alles böses zuwenden nicht erwinden lassen. Solches hat auch die heilige Schrift zu verstehen geben wollen / do man in Sprachen Salomonis also liest: Ein König der auff dem Stul sitzt zu richten / kufftrewet alles arge mit seinem Muth / Denn eines Königs angeborne vnd eingepflanzte Tugend / allein gnugsam anzeigt / das nur eines üdels / so seinem Reich überlechtig / bericht vnd erfindeniß gnugsam sey / solchem zuftrewen vnd zu wehren / vnd auch nicht einen Augenblick lang / so es möglich / solches zuge dulden.

Weil denn Großmächtiger Herr / ich bey mir wol bedacht vnd erwogen hab / alles übel / schaden vnd vnglück / (dergleichen vnd grössere nicht zuge dencken / noch ihme ein Mensch einbilden kan / das jemals geschehen /) so inn so großen Königreichen / oder / rechter zusagen / in dieser grossen weitten newen Welt / der Indien / welche Gott vnd seine Kirche den Königen auß Casilia befohlen vnd übergeben hat / solche zu regieren vnd zubeheren / damit dieselbigen vnter ihrem Schutz / Geistlich vnd Leiblich in auffnehmen kommen Antor hat die möchte / fürgegangen. Als ich nun über die funffzig Jahr meines Alters / viel erfahren / vnd diesen Jammer bezeuget / vnd ihme nachgedacht / welchen ich auch / als ich in denselbigen Ländern gewesen / selbst gesehen / deren zum theil ewer Hoheit bericht geschehen / dardurch sie billig bewogen / bey ihrem Herren Väter anzuhalten / daß sie nicht zugebe noch bewillige / sonderlich denen Tyrannen / so ihrer Mafestät newer Länder suchung / Wie sie es nennen / einbilden / vnd ihnen solche suchung zuerlauben begeren die auch / wo ferne ihnen solches nicht geweret wird / sich der selben zu vnter stehen nicht vnterlassen werden. Denn solche suchungen an ihnen selbst / wider diese friedliche Indias

Könige sein  
als Hirten vñ  
Väter des  
Volcks von  
Got verordnet  
Warumb die  
hohe Obrigkeit  
dem übel nicht  
jederzeit steu-  
ret.

Spanische Ty-  
rannen in In-  
dien mit gedan-  
cken vnbegeiff-  
lich.  
Spanische Ty-  
rannen in In-  
dien selbst ge-  
sehen.  
Warumb die  
suchung neuer  
länder den  
Spaniern nit  
wider zu bewil-  
ligen.



ner/so ein demüthig gütthetig Volck ist/vnd keinem Menschen nichts leibs thut/  
färgenommen/ vnbillich / Tyrantisch/ vnd wider alle recht der Natur/ auch in  
gemeinen vnd Geistlichen rechten verdampft/ verflucht vnd abschewlich sein.

Derwegen/ vnd damit ich mich einer so vnzehlicher Seelen verdamnis/  
die solche Tyrannen mit Leib vnd Seel vmbbringen/wenn ich dazu still schweige/  
nicht schuldig mache/ hab ich dahin getrachtet/ etliche ihrer abschewlichen  
thaten in druck zugeben/ die ich auß vielen andern/ diese tag über gelesen / vnd  
auch wol dieselbigen allzumal erzehlen köndte/ aber diese allein hab ich drucken  
lassen / das solche ewer Hoheit besser lesen möchten. Solchen bericht hab ich  
dem Herren Erzbischoff zu Toledo / ewer Hoheit Hoffmeistern/ damals Bis-  
choff zu Carthagena / auff sein begern / ewer Hoheit zu überreichen zugefelt :  
Vnd kan wol sein/ Weil in mittelst dessen ewer Hoheit grosse Reisen zu Was-  
ser vnd Land verbracht / auch mit andern wichtigen Königlichem geschäften  
beladen gewesen / das solcher bericht von ewer Hoheit nicht gelesen / oder wol-  
gar hingelegt vnd vergesen sey worden. Weil aber deren künheit / vnd wer-  
messene begierd täglich zu vnd überhand nimpt / welche für nichts achten/wi-  
der billigkeit vnd recht / gewalt thun / vnd so viel Menschliches Bluts ver-  
gießen / auch so grosse Länder zueröffnen / vnd ihre eingeborne Beywohner  
wegzureißen/ ja wol tausend million Menschen zuerrürgen/vnd vnglückliche  
Schätze zurauben: Viel/ sage ich/ solcher Leut vermesseneit/täglich zunimpt/  
das auch dieselbe Tyrannen/ auff allerley listige weg vnd reucke / nicht nach-  
lassen anzuhalten / auff das ihnen solcher neuer Insul suchung / vnd einne-  
mung / weicher erlaube vnd befohlen werde / welches denn nicht mag noch kan  
ohne verletzung Geistliches vnd Natürliches rechtens zugelassen werden/  
darauf denn folge / das viel Todfünde / derer belohnung ewige Hellsche strafs-  
sen sein/ begangen werden müssen. Solches zuverbüten/ hab ich diesen Weg  
gefunden / ewer Hoheit mit einem kleinen außzug einer weitläufftigen Histori-  
en / die da köndte vnd solte von den Blutvergießen vnd verherungen in der ne-  
wen Welt begangen/ geschriben werden/zu dienen.

Vnd bitte ich ewer Hoheit vnterthenist / sie wolte es mit solchem Kö-  
niglichem gnedigem willen von mir annehmen / wie sie denn pflegt anderer ihrer  
Diener Schrifften zu lesen / die nichts anders suchen / noch begeren / als den  
gemeinen nutz getrewlichen zuzufordern / vnd ewer Hoheit Königliches staunds  
auffnehmen/ vnd wolgehen zuwünschen.

So nun dieser Summarischer außzug/ von ewer Hoheit gelesen / vnd dar-  
neben ewer Hoheit / die vmmenschliche vnbilligkeit / die gegen diesen armen vnd hoch-  
schuldigen Leuten gebraucht wird/ die wie das Viehe geschlacht und erwürgt  
werden/ dazu man denn keine ursach hat/ als den einigen Geitz/ vnd Obermut/  
derer die solche gewaltliche thaten begehen / betrachten wird. So wolte doch  
ewer Hoheit/ bey der Keyserlichen Majestät / dero Herrn Vattern anhalten/  
vnd die dahin bereden/ das ihre Majestät forthin keinem solche schedliche / ver-  
fluchte suchung vnd einnehmung der Länder vergönnen noch gestatten wolles/  
sondern das solches suchens nimmermehr gedacht/ vnd ein ewiges stillschweigen  
auffgelegt/ vnd mit solchem ernst geboten werde/ das / wer forthin davon erwech-  
ung thue/ derselbe darumb ernstlich gestrafft werden solle.

Dieses Grohmechtiger Herr/ist ein hochnötiger vnd gewisser Weg/  
das Gott den stam der Königlichem Krone in Castilia/  
segnen/erhalten vnd geistlich vnd weltlich blühen  
vnd zunehmen lassen wolles.

Warumb diese  
Histori begehrt  
ben.

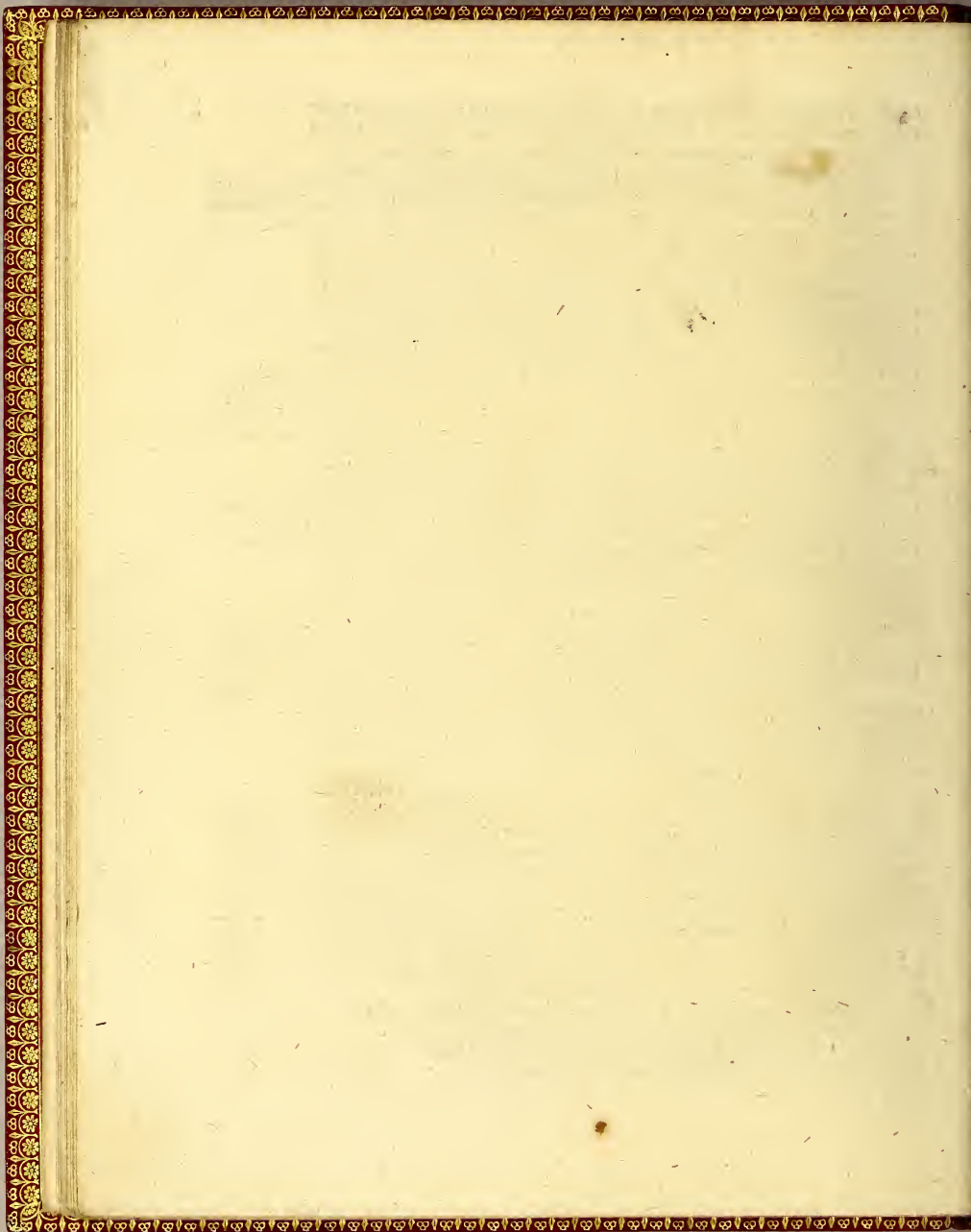
Tyrantische  
vermesseneit  
der Spanier  
in Indien.

Blutbürktig  
suchen der  
Spanier.

Diese Histori  
mit ein außzug  
einer weitläuff-  
tigen Histori-  
en.

Geitz vnd hoch-  
muth die eini-  
ge ursach  
Spanischer  
Tyranny in  
India.

Suchung ne-  
wer Länder al-  
terdings abzu-  
sehen.





I  
Neuwe Welt.

Warhafftige Anzeigung

Der Hispanier Grew-  
lichen/ abschewlichen vnd vnmenschlichen

Tyrannen/ von inen in den Indianischen Ländern/  
so gegen Nidergang der Sonnen gelegen/ vnnnd die  
Neuwe Welt genennet wird/ begangen.



Die Länder/ so man in gemein In-  
dia heisset/ seyn anfänglich bekant vnnnd er-  
funden worden / im Jahr vnser Heils /  
1 4 9 2. Vnd haben das Jahr hernach  
die Hispanier darinnen zuwohnen ange-  
fangen/ Daß also 49 Jahr seyn/ da etliche  
Hispanier erstlich dahin kommen.

Wenn newe  
Indien erst-  
lich erfunde  
worden.

Das erste Land / darinnen sie sich zuwohnen niderges-  
lassen / ist die grosse vnnnd fruchtbare Insel Hispaniola gewes-  
sen/ welche 600 meil im umbfang helt. Es seyn sonsten an-  
dere grosse vnd fast vnzehltliche Inseln mehr/ auff allen seiten  
vmb vnd an diser Insel vnnnd in der selben Kestier gelegen/ wel-  
che alle ich sehr Volckreich / als ein Land vnter der Sonnen  
seyn mag/ gesehen hab. Das Fuszeste vnd harte Land/ wel-  
ches von diser Insel auff 250 meiln / vnnnd ein wenig weiter  
gelegen/ erstreckt sich auff der seiten/ nach dem Meer zu/ weits-  
ter/ als auff zehen tausent meil. Vnd solche seyn schon bekant/  
Vnd erfindet man täglich mehr Landes / welches alles so vol  
Volckes/ wie ein Dmetzhauffen wibelt. Daß es also schetz-  
net/ daß Gott in dise Länder/ so biß auff das Jahr 1 5 4 1 seyn  
gefunden worden/ die meisten menschen/ so auff der Welt zu  
finden/ gleich wie in einem abgrund/ zuhauff gesehe habe.

N. to Indu  
en i. b. groß  
vnd volck  
reich.

U

Es

Art vñ Na-  
tur der In-  
dianer.

Es hat aber Gott diese vnzehliche Leut/ allerley art/ von Natur gar einfältig erschaffen/ ohne Betrug/ List vnd Doh-  
heit/ sehr gehorsam vnd getrewe ihrem angeborenen Herzen/  
Auch gege den Hispaniern/ denen sie dienen/gar vnterhänig/  
gedultig/friedlich/ ohne zanken/haf/widerwillen/ neid/ ene-  
pörung/wider setzen oder lust sich zu rechen. Sie seyn von  
Natur sehr zart/ vnd weicher Complexion, die nicht schwere  
arbeit/vnnd oberlast ertragen können/ sterben gar bald. so et-  
wan etne Seuch oder Kranckheit sie vberletet. Vnd ist ge-  
wiß/das bey vns Fürsten vñ Herrn Kinder/die in aller Wol-  
lust auffgezogen werden/mehr außstehen vnd austauern köns-  
nen/ als diser Leute Kinder/ so doch Feldarbeit treiben müssen.

Speise der  
Indianer.

Kleidung  
vnd Beire  
der India-  
ner.

Indianer  
streich  
vnd gele-  
tig.

Es seyn auch gar arme Leut/ besitzen wenig/begeren auch  
nit vil zeitlicher güter zuhaben. Derhalb seyn sie nit hoffä-  
tig/vbermütig/ oder das einer dem andern nach dem seinen  
frachtete/oder frembd Gut begerete. Ire Speise ist also ge-  
schaffen/das ich glaub/das die Altväter in der Wästen kaum  
so genaw vnd gering gelebt haben. Sie gehen gemeinlich  
gar nackt vnd bloß/allein die Scham bedecken sie/vnd wenn  
sie sich sehr bekleden/ist solches ein Mantel auß Baumwolle  
gemacht/etwan von anderthalben oder zweyen elln Luchs in  
die vierung geschnittē. Sie schlaffen auß Teckē von Schilff  
gestochten/ Aber die es besser haben/schlaffen gleich wie in et-  
nem gestrickten Nese an vier Seilen außgepannet/ Vnd  
nennen solche in der Insel Hispaniola Hamacas. Sie sein  
geschwindt der vernunft/ saß e bald etwas/ vnd sein gelernig/  
derhalb sie alle gute Lehr fassen/ auch in dem heiligen Cas-  
tholischen Glauben. Weren in allen andern Tugenden wol  
zu vnterweisen/denn sie solches leichtlich zufassen/vil weniger  
hindering haben/ als andere Leut in der Welt. Sie lassen  
auch nicht nach/ so sie einmal angefangen haben/was zu dem  
Glauben gehört/ zufassen/ bis sie es begriffen haben/ so inn-  
brünstig/begirig vnd hutzig seyn sie dazu. Anlangende den  
Gottes



Hispanischer Tyranny in Indien.

Gottesdienst vñ desselben vbung/ auch gentesfüßig der Sacra<sup>9</sup>  
mentē in der Kirche/ seyn sie so embßig/ dz in d̄ warheit die Prie  
ster gedult gnug habē müssen/ inen ein gnügen zuthun. Vnd  
fürzlich zusagen/ hab ich es sehr offte vnd vil von den Hispani  
ern selbst gehört/ die solche gute Natur an inen nit gnug loben  
köñen. Darumb gewiß kein glück seliger volck auff Erden/ als  
dises ist / do es allein die wahre erkāntniß Gottes hette.

Zu solchen zarten Schäßlein/ von irem Schöpffer mit so <sup>Spanter</sup>  
reichen gaben beagnadē/ wie gesagt/ seyn die Hispanier köñen/ <sup>Tyrannisch</sup>  
vñ so bald sie derer nur ansichtig worden/ wie reißende Wölffe/ <sup>vorhaben</sup>  
Löwe oder grauwßame Tigerthier mit dē hunger außgemergelt/ <sup>gegen den</sup>  
vñ haben nu 40. Jar aneinander biß hiehero in disen Ländern <sup>Indianer</sup>  
nichts anders gethā/ begeren auch noch nichts and̄s zustriffen/ <sup>nur zu mor</sup>  
den solche Schäßlein zuerwürge/ zuzerreißen/ zu ängstigen/ zu <sup>den vnd zu</sup>  
plagē zu martern/ vnd auff allerley Tyrānische weis vnd weg/ <sup>raubē.</sup>  
dergleichē niemals gesehē/ gelesē/ noch gehört worden/ vñ der en  
etlich hernach erzelt werden sollē/ außzurotten/ vñ so weit kom  
men/ dz von drey Millionē Seelen/ so allein in d̄ Insel Hispan  
iola gelebt/ auch von mir zū theil sind gesehen worden/ jeziger  
zeit nit 200. Seelen oberblieben vñ noch mehr im leben seyn.

Die Insel Cuba/ welche so lang / als von Balladoret/ <sup>Fruchtbar</sup>  
biß gen Rom/ ligt fast öde vnd wüßet. Die Insel S. Johān <sup>feit der In</sup>  
vñ die Insel Jamaica/ alle beyde sehr groß/ fruchtbar vñ schön <sup>seln in der</sup>  
seyn gar eröset/ deßgleichen die Inseln Lucattos/ so Hispaniola <sup>newē Welt.</sup>  
vnd Cuba auff der setten/ gegen Nord/ nahe gelegen vñ an der  
zal mehr als 60. Inseln seyn/ sampt denen Inseln/ so man der  
Nissen Insel heisset/ auch andere Inseln mehr/ grosse vñ kleine/  
Darunter die geringste fruchtbarer ist/ als der königliche Lust  
gartē zu Hispālis oder Savillia. Dazu seyn es gesunde Lens  
der als in der Welt zu finde. Solche seyn alle verderbt vñ ver  
wüßet. In disen obgemelten Inseln seyn mehr als 500000  
seelen gewesen/ Ist aber ist nit eine lebēdige Creatur darinnen/  
von denen/ so in der selben geboren/ zu finden. Denn sie zū theil



vmbbracht seyn worden / zum theil weggeführt in die Insel Hispaniola / in dem Goldbergwerck zu arbeiten / darinnen die Inwohner auch alle auffgerieben worden. Als ein Schiff nach dreyn Jahren / in alle diese Insel gefahren / nach einem so grossen Wetlesen / die vbrigen Träubel zusuchen / vnd was noch für Volk vbertiz ( denn ein guter Christ / auß sonderlicher lieb vñ erbärmniß bewogen / dise Leut zubelehren sich vnierstanden ) zuhauff zubringen / hat er nicht mehr den eilff Personen / die ich gesehen / angetroffen vnd vbriz gefunden.

Anderer mehr Inseln an der zahl ober dreissig / so nahe an der Insel S. Johann gelegen / seyn auch gar zerstöret vnd eröset worden. Die Insel alle haben mehr als zwey tausent meil Landes / seyn aber alle wüst vnd öde gemacht.

Westeufftigkeit der neuen Inseln.

Das Feste Land anlangend / seyn wir dessen gewiß / daß vnser liebe Hispanier / durch ihre Wütterey vnd verfluchte Thaten mehr als zehen Königreich / grösser / als ganz Hispania ist / wann man gleich Arragonien vnd Portugal mit einschleuht / verderbet vnd eröset haben / vnd zweymal mehr Landes / als weit von Hispania auß / bis gen Jerusalem / welches weiter als zweytausent meil ist / Solche Königreich alle / sitzen noch heutiges tags wüst vnd vngebauet / do sie doch zuvor / so vol Leut / als immer müglich / gewesen seyn. Wir köntz deswegen rechnung machen / daß in disen 40. Jahren / durch der Hispanier Tyranny vnd Teuffelisches wesen / vnbilliger vñ Tyrantischer weß / mehr als zwolff Million Seelen von Mann vnd Weibsbilden / vnd auch Kindern / außgerottet worden seyn. Glaub auch in der Warheit / vñ achte es gänzlich dafür / daß ich nicht fehlen wolte / wenn ich gleich fünffzehen Million Seelen setze.

Fünffzehen Million Indianer von den Spaniern außgerottet

Spanier haben 2. Wege die Leut außzurotten.

Die auß Hispania inn dise Länder gezogen / haben alle zween Wege gehalten / diese arme / elende Leut außzurotten. Der eine ist der vnbillige vngerechte / blutige vnd tyrantische verfluchte Krieg. Der Ander ist / dz sie alle die vmbgebracht

Hispanischer Tyranny in Indien.

so nur ein gedanken haben fassen können oder mögen / sich  
 der mal eins / vmb ihr zuvor gehabte Freyhelt wider anzune-  
 men/oder aber auff weg vnd weiß getrachet/der von den Hi-  
 spantern jnen angelegtenmarter zuentfliehen/In massen daß  
 alle grosse Herrn vnd Adeltiche großmütige Personen zuthun  
 pflegen. Denn sie in dem Krieg gemeinlich niemand bey  
 leben lassen/als das Weibsvolk vnnnd die Kinder / Aber her-  
 nach trucken sie auch solche mit so grosser vnnnd schwerer Last  
 der Dienstbarkeit/deßgleichen kein mensch/ ja auch kein vtehe  
 aufstehen mag / davon sie denn auch lezlich sterben müssen.  
 Zu disen zweyen Wegen der Teuffelischen Tyranny/mögen  
 gezogen werden alle andere weg vnnnd weiß / so sie gebrau-  
 chen/die Leut aufzurotten/welche fast unzehlig seynd.

Die Ursach / vmb welcher willen die Hispanter so vns  
 zeltige Seelen außgerotet haben/ist dise einige/Nemlich/ daß  
 sie all ihr thun vnd trachten dahin gerichtet/Goldt zubekom-  
 men/davon sie in kurzer zeit reich werden/vnd gleich in einem  
 sprung herfür kommen/auch zu solchem Stand / der jnen gar  
 nicht gebüret noch gezimet/geretichen möchten. Vnd mit  
 einem wort zu sagen/Ursach dises alles ist jr Getz vnd Hoch-  
 mut/damit sie besessen/vnd beyde bey jhnen so vnmesig groß/  
 daß deßgleichen in der Welt kaum seyn mag: Vnd daß diese  
 Länder so voll vnd reich/vnd die nackende wehrlose Innwoh-  
 ner darinnen demütig / gedultig / einfältig / vnnnd gar gut zu-  
 zwingen/vnd vnter ihre gewalt zubringen seyn.

Sie fragen nach disen elenden Leuten gar nichts/achten  
 jhrer auch weniger ( ich muß die Warheit bekennen / was ich  
 die ganze zeit vber / do ich bey jnen in disen Ländern hab seyn  
 müssen / gesehen hab ) wil nicht sagen / als vnvernünfftige  
 Thiere (denn wolte Gott/ daß sie dieselbe als vnvernünfftige  
 Thier hielten ) sondern weniger als Kot auff der Gassen/Als  
 so grosse sorg tragen sie für das Leben vnd Seelen dieser elen-  
 den menschen. Vnd seyn also sovil Millionen von jhnen ers-  
 würget

Getz vnnnd  
 Hochmut/  
 Grundvrs-  
 sache Span-  
 nischer Ty-  
 ranney.

Spanier  
 halten die  
 Indianer  
 nicht so gut  
 als vnver-  
 nünfftige  
 Thier.



Indianer  
denn vñ  
freibselig  
Zeit gegen  
den Spani-  
ern.

würget vñ getödt worden / vñ ohne glauben vñ Sacra-  
ment dahin gestorben. Da doch die Warheit / In massen es  
alle / auch die Tyrannen selbst bekennen müssen / daß niemals  
die Indianer in gangen Indien den Hispaniern oberlästig  
gewesen seyn / sonder dieselbe gehalten / als weü sie von Hiñel  
kommen weren / vñ solches so lang / biß sie vñ ire benachbarte  
erfüllich vñ den Hispaniern seyn bedrängt / beraubt / erwürgt  
vberwältigt / gemartert / vñ auffs eufferst geplagt worden.

### Von der Insel Hispaniola.

Spanier ge-  
waltbaren  
in Hispania  
la.

Ein Spa-  
nier frist vñ  
verfret vñ  
einen Tag  
mehr / deun  
30. India-  
ner in einem  
Monat.

Indianer  
siben vor  
Spanier ty-  
rannen mit  
Wab vñ  
Kindern.

**H**ier der Insel Hispaniola / inn welcher die Hispanier /  
wie gesagt / erfülich angelendet / vñ jr Volk außge-  
setzt / hat sich am ersten jr wüten vñ würgen angefangen.

Den sie erfülich den Indianern ire Weiber vñ Kin-  
der mit gewalt genommen / vñ solcher nach irem gefallen miß-  
braucht haben / dazu jnen alles auffgesrest / vñ an dem nichte  
erfülligt gewesen / was sie jnen gutwillig mitgetheilt (denn die  
Indianer nit vil vorrath haben / sondern seyn an einem geringen /  
damit sie mögen außkommen vñ mit irer arbeit zuwegen bringen /  
genüge) Sintemal woran drey Häuser / darinnen in einem auff  
s wenigst 10 personen seyn / ein ganz Monat gnug habt das friset  
vñ verfret ein Hispanier auff einen tag auff.

Wie nun die Hispanier / solche vñ dergleichen Muth-  
willen / Gewalt vñ Vberdruß zu vben angefangen / haben die  
Indianer vermerckt / daß sie nit vom Hiñel / wie sie anfänglich  
sich vberreden lassen / kommen. Derhalben haben jhr ein-  
theil ire Speise verborgen / Die andern ire Weiber vñ Kinder  
der geflöhet / Eiltliche sein gar in das Gebirg gewicht / auff daß  
sie bey einem so abschewlichen Volk nicht wohnen dörfften:  
Dargegen aber haben sie die Hispanier desto mehr geplagt /  
geschlagen / gestoffen / auch in den Städten an die Herzen vñ  
Füremsten hand angelegt / vñ solche gefangen / Sein auch  
in jhrem Muthwillen vñ rucklosen Leben so weit kommen /  
Daß



Das ein Hauptman/ des fürnemsten Herren vnd Königs in dieser Insel Weib/ mit gewalt hat dörffte notzwingen. Von danen an haben die armen Indianer angefangen/ auff Weg zuracht/ wie sie die Hispanier wider auß frem Land brechten/ vñ haben sich zur Wehr gestellt/ aber leider jr widerstand ist gering vñ nichts gegen gewapneten Leuten zuachten/ der wegen ihre Krieg nur Kinderspiel gegen den vnsern zurechnen seyn.

Die Hispanier haben mit iren Pferd bald an sie gescheit/ vnd mit iren Spiessen vnd Schwertern/ wo sie angetroffen/ alles zu boden gestochen/ Als denn in die Stätt vnd Dörffer gefallen/ vñ niemand/ weder jung noch alt geschonet/ auch vñ schwangern Weiber vnd Kindbetterin mit/ sonder haben alles erwürgt/ als weiß sie vñ er etnem hauffen eingesperter Schaflein rumorten/ haben mit einander gewettet/ welcher auff einem streich einen mitten entzwey hawen/ oder am besten einem den Kopff abschlagen/ oder den Leib öffnen konte/ das das eingeweide herauß siele. Sie rissen die armen kleinen Creaturen von irer Mutter Brüsten/ vnd schmissen sie wider die Felsen/ das das Hirtz daran kleben blieb: Andere warfften sie in die Wasser/ vnd wenn sie pflumpferen/ lachten vnd spotterten sie irer vnd sprachen/ Schwiltz nun hin vnd zapple wol auß: Andere erwürgete sie sampt den Müttern/ Vnd waz sie nur antraffen/ muß alles sterben. Sie richtetz lange vnd nidrige Galgen auff/ dz sie mit den Füßen fast die Erde erreichten konten/ daran hingen sie 13. Indianer/ zu ehren/ wie sie sagten/ vnserm Erlöser vnd seinen zwölf Aposteln/ vnd machten ein Feuer darunter/ vnd verbrenneten sie lebendig. Den andern/ denen sie das Leben schencken wolten/ hieben sie beyde Hände ab/ hengen jnen solche an den Hals/ vñ sagten/ Lauff hin mit disen Brüdern/ vnd bring denen/ so auff das Gebirg gewiltz die zeitung. Gemeinlich bracht sie die fürnemsten vñ Herren auff folgende weis omb/ Sie machten ein sonderliche art von Kösten/ auff hohe stöcken/ darunter schürten sie ein klein feur/ damit sie in so großer marter/ mit jämmerliche

Spanischer  
Hauptman  
notzwinget  
eines Ind  
anische Kö  
nigs Weib.

Indianer  
jugendigt  
te Gegen  
wehrichtes  
gegen der  
Spanier ga  
walt zuach  
ten.  
Vnmensche  
liche Tyran  
ney vñ Span  
ier gegen  
jungen vnd  
alten/ ich wä  
geru Weib  
bern/ Kind  
betterin vñ  
zeugenden  
Kindern in  
Hispaniola.

Spanier  
henden vñ  
verbrennen  
13. Indian  
ner Christi  
vnd den 12.  
Aposteln  
zu ehren.

Spanier  
braten die  
fürnemsten  
Landherren  
vñ Kösten.

Warbaffige anzeigung

geschrey vnd heulen den Geist auffgeben. Ich hab einmal vier oder fünff der fürnembsten Herren auff disen Kösten braten sehen / vnd glaub / das anderswo etliche der gleichen stunden / Vnd weil es ein jämmerlich erbärmlich geschrey gabe / dadurch auch der Hauptman beweget vnd an seinem Schloff verhindert wurde / befahle er / man solte sie erstecten / vnnnd der marter abhelffen / Aber der Profos / welcher ärger war / denn der Hencker selbst / der sie also brennete ( Ich weiß seinen namen wol / kenne auch seine freunde zu Sivillia wol ) wolte nit das man sie erstecte / sonder er selber legte ihnen Knebel in die Mäuler / das sie nit schreien konten / vnd schürete das Feuer / bis sie gnug vnd nach seinem gefallen gebraten waren. Solches vnd dergleichen vnzehliche marter / hab ich selbst gesehen.

Spanische Profos ärger vnd vnbarmerzig ger weder der Hencker selbst.

Spanier heze die Indianer mit Hundes.

Vnd weil / wer da fliehen könte / sich in das Gebirge begab / vnd auff die höchsten Berg versteckte / ob sie so vnbarmerzig leuten / die ohne alle Gottes forcht / vnmitleidlicher als die vnvernünfftige wilde Thier / das Menschliche Geschlecht nur außzutilgen / geboren vnd ire ärgste feind waren / entfliehen möchten: Nichten die Hispanier ihre Hund ab / vnd machten sie auff Menschenfleisch beißig / dz sie in einem hump / wann sie solche nur an die Indianer hezet / dieselben darnider vn̄ als ob es Säwe weren / zerrissen vnd fraßen. Dife Hundetheten ihnen sehr grossen schaden. Vnd weil es sich bis wein zutrug / das die Indianer / vnd nicht vnbillig / etwan etliche Hispanier vmbbrachten / machten sie vnter ihnen ein Gesetz / das allweg für einen Hispanier hundert Indianer vmbgebracht werden solten.

Hundert Indianer werden für einen Spanier vmbgebracht.

Von den Königreichen die in der Insel Hispaniola gewesen.

Fünff vnterschiedliche Königreich

**I**n der Insel Hispaniola sein fünff fürneme Königreich gewesen / welche von fünff vnterschiedliche Königen / denen alle andere Herren in der Insel / so fast vnzehlich



vnzeshlich vnterthänig gewesen seyn regeret worden. Neben denselbigen seyn auch abgesonderte Länder darinnen gewesen / so für sich selbst / vnnnd derer Könige ketnen für ihren Oberherren erkennen haben.

vnd Könt  
ge in Hispan  
niola.

Eines auß diesen Königreichen hieß Magua / das heist so vil / als ein ebene Landschafft. Dife Ebene ist vnter die fürnembsken Wunder der Welt zurechnen. Den sie begreiffe vom Meer gegen Mittag / bis an das Meer gegen Witternachte / achtzig meil Landes / vnnnd hat in der breite fünff meil / auch acht bis auff zehen meil / vnd ist auff allen setten mit hohen Bergen beschlossen.

I.  
Königreich  
Magua  
für ein Wä  
derwerck d  
Welt zu  
rechnen.

Dife Ebene durchfließen mehr als dreissig taussent grosse vnnnd kleine Wasserfläß / darunter zwölff so groß seyn / als Ebrus / Tagus vnnnd Guadaluquevis. Vnnnd alle die Wasser / so auß den Bergen gegen Abend entspringen / derer an der zahl fünff vnnnd zwenzig taussent seyn / führen Golt / In welchem Berg / oder vil mehr Gebirge / ligt das Land Cibao / in welchem das Reich getrent / von Cibao / genent / bricht / Denn solches Golt 24 Carat helt / vnd wird hteaussen hoch gehalten.

Magua  
sehr Gold  
reich.

Der König vnnnd Herz dieses Königreichs hieß Guartonez / vnd hette vnter sich / so gewaltige Herren vnd Lehenleut / daß ihrer ein jeglicher ihrem König Guartonez / damit zu dienen / sechzehen taussent Mann kunt auffbringē / deren Herren hab ich eiliche gekant.

Guartonez  
König in  
Magua /  
vnd dessel  
bigē macht.

Diser Guartonez war ein tugenthafter sitzamer Mann / von Natur friedliebend vnd fast geneigt den Königen in Castilien zu dienen.

Guartonez  
ein freidfa  
mer Mann.

Vnnnd geben seine Vnterthanen / ein jeglicher so ein Haus hat / ein gewisse Schalen vol Goldes den Hispaniern. Hernach aber / als es jnen wolte zuvil werden / weil sie keine Geschicklichkeit wissen / noch grossen fleiß darauff / wie das Gold zugewinnen oder zugraben / legen / haben sie solche Schalen entzwen geschnitzen / vnd ein halbe vol geben.

Zahrliche  
Penston d  
Magua  
ner.

Diser Cacique oder König / hat dem König in Castilia angeboten / daß ihm dz Land von

Königs inn  
Magua er  
bieten gege

B

Isabella



dem König  
in Castillien.

Isabella an/do die Hispanier erstlich sich zu wohnen/nidder gelassen/bis an die Statt Dominico / vnterthā seyn solte/vnnd wolte er es mit feldbawen erhalten/allein das man kein Gold mehr von ihm fordern solte. Denn er wandte für vnd sagte recht vñ die warheit/dz seine vnterthanē damit nit könten vñs gehen/vñ wüßten solches nit zugewinnen. Die Feldarbeit die er verhieß/hette er leichtlich vñ mit nutz volbringē mögen. Vnd weiß ich/dz es vnserm König jährlich einformens auff 3. Million Castilianer getragen hette/davon jetzt in diser Insel mehr als 50. Städte größer/als Sevillta hetten möge erbawet werden. Den lohn/so die Hispanier diesem grossen König vñ Herren geben haben/welcher sich so freundlich vñ gütig gegē ihnen gehalten/ist gewesen/das jr Hauptman/ein böser Christ/dises Königs Gemahl genoschicht hat. Es hette diser König wol auff zeit vñ gelegenheit sich zu rechē warien/vñ sein volck auffmahnen könen/Aber er hat sich auff das schnellste davon gemacht/sich versteckt/vñ also sterben wollen/weil er sich von seiner hoheit entsetzet/vñ seines Königreichs verstoff vermerckete/vnd hat in dem Land De los Eguaios/so eines grossen Herren vñ seines vnterthans war / sein leben beschliessen wollen. Wie aber die Hispanier vermercket/das er inen entkommen / hat er sich nicht länger verbergen mögen/Denn sie den Herrn dabey er verborgen/mit Heereskrafft überzogen/vnd grossen jammer vnnd blutvergeßten angericht haben/ bis sie ihn endlich gefunden / Als bald haben sie ihn in die Eisen geschlagen/vnd auff einem Schiff also angeschmidet/nach Castilien geschickt: Solches Schiff ist auff dem Meer zu grund gangen/vnd seyn vil Hispanier/so dar auff gewesen/sampt diesem gefangenen König erlossen/ Ist auch eine grosse Summa Golds mit vntergangen vnnd verloren worden / dabey das grosse Goldkorn oder Stufe/wie ein grosser Leibbrot/gewesen/vnd hat dreytausent / sechs hundert Castilianer gewogen. Also straffet Gott vnbilliges fürnehmen.

Groß Gold  
korn.

Spanischer  
Hauptman  
nochächtige  
die König  
in zu Na  
gna.

König Gu  
arioner flut  
het auß sei  
nem König  
reich für der  
Spanier in  
ranen.

König Gu  
arioner wirt  
vñ den Spa  
niern gefan  
gen vñ in  
eisen nach  
Castilien ge  
schickt.

König Gu  
arioner er  
erinct vñ  
Meer.

Das

Das Aunder Königreich hat Marien geheissen / do jetzt ger zeit ein Anfurt oder Hafen ist / an der einen Ecken dieser Ebene / gegen Nord oder Nitternachs. Vnd ist diß Königreich grösser / als das Königreich Portugal / ist auch vil fruchtbarer / derhalben es wol zu bewohnen were / Denn es grosse Bergbürg / so reich von Gold vnd Kupfferbergwerck / herumb hat.

Der König dartin / hieß Guacanaga / vñ hatte vnter jm vil großmächtige Herren / derer ich vil gesehen vñ gekent hab. In dises Königs gebiet ist erstlich der alte Herz Admiral / als er dise gegent in India erfunden / zu Land getretten / vñnd in diser Insel von den Guacanagari so freundlich / gütig vñnd mit so grosser ehrerbietung auff vñnd angenommen worden / das ich von dem alten Admiral selbst gehort / er hette in seinem eigenen Vatterland / von seinem Leiblichen Vatter / nicht anders mögen gehalten werden. Dergleichen grosse gutthaten hat dieser König allen Hispantern / die bey ihm gewesen / erzeigt / vñnd zu der zeit / do sie es gewiß hoch von nöten gehabt. Denn an diser gegent / hat der Admiral sein Schiff verloren / vñnd ist ihm dieser König / mit allem so ihm möglich / zuhülff kommen / vñnd fort zureisen fürschub gethan.

Es ist aber dieser König hernach inn der flucht auff dem Gebirg gestorben / als er der Hispanter Tyrannen / von welcher er seiner Königlichen Würden / entsetzt / hat entgehen wollen / vñnd alle seine andere Herrn vñnd Vnterthanen seyn vnter der Hispanter Tyrannischem Joch / wie hernach soll gesagt werden / vmbkommen.

Das Dritte Königreich vñ herrschafft hat Maguana geheissen / ein sehr fruchtbar / gesund vñnd wunderbares Land / aldamann jetztiger zeit denn besten Zucker macht. Der König dieses Landes hieß Caonabo / vñnd vbertraff dieser die andern alle an Ehr / Gewalt vñ d Dayfferkeit / Burde ihm auch von seinen Vnterthanen mit sonderlichen Ceremonien vñnd Ehrerbietung gedienet. Disen König haben

II.

Königreich  
Marien  
weitläuff-  
tig / frucht-  
bar / Kupfer  
vñd Golds  
reich.

Guacana-  
ga König  
in Marien.  
Freundlich-  
keit vñ Ehr-  
erbietung /  
dem Spanis-  
chen Admi-  
ral von dem  
König in  
Marien er-  
zeigt.

König gua-  
canaga von  
den Spanis-  
ern seines  
Königs  
reichs vert-  
jagt / starbe  
in d flucht.

III.

Königreich  
Maguana  
das beste  
Zuckerläd.  
Caonabo  
König  
in Magua-  
na sehr süß-  
trefflich.



König Caonabo mit list von den Spaniern gefangen/ erienffte vff dem Meer.

Königs Caonabo Bräuder wollen ihres Bräuders todt rechen/ werde aber von Spaniern erschlagen.

III.  
Königreich Karagua ge vnd desselben gute Policiey.

Beuchio König inn Karagua.

Gutthätigkeit der Königin Anaocaona gegen den Spaniern.

die Hispanier mit sonderer list / inn seinem Palast / als er sich nichts wenigens als dieses befahret/ gefangen/ hernach habe sie ihn auff einem Schiff nach Castilien schicken wollen / Aber als in dem Port bereit sechs Schiff stunden abzufaren/ schickte Gott / dadurch anzuzeigen / was vnbillliche Sache sie fürnem / die Nacht ein so groß Vngewitter/ dadurch diß Schiff alle sampt den Hispaniern ersoffen / vnd musse also der arme König Caonabo/ in eisen hart angebunde/ auch mit ersuffen.

Es hat diser König drey oder vier Brüder gehabt/ welche auch daffere Helden / wie er / gewesen. Als nun solche sahen/ wie vnbilllich ihr Bruder gefangen war/ vnd wie vbel vnd Tyrannisch die Hispanier inn andern Königreichen heiten hauffgehaltē/ auch als sie ires Bruders des Königs todt erfahren/ haben sie sich zusam̄en gehalten/ der meinung/ sich an den Hispaniern zurechen. Aber solche sein ihnen zu Noß entgegen gezogen / welches dann der Weg ist / dadurch den Indiern am meisten schaden zugefügt werden mag/ vnd haben in sie gesetzt/ vnd ein solch Blutvergiessen angefangen/ dadurch das halbe theil dieses Königreichs verderbt / verherget / vnd volck loß gemacht worden ist.

Das Vierde Königreich hat Karagua geheissen. Dieses Königreich ist gleich / als das mitten der Insel/ vnd vbertriffet die andern alle mit der Sprach / welche höfflich vnd artig ist. Dazu ist ein gar wol angestellte Regierung vnd ordentlich leben darinnen/ dennes vil Herren vnd Adels hat/ welchen nach sich das gemeine Volck auch hettet. Der König dartin hieß Beuchio/ vnd hette solcher eine Schwester / mit namen Anaocaona. Dese zwey/ der Bruder vnd die Schwester / haben den Königen auß Castilien vil grosser herrlicher dienst geleistet/ wie auch gegen den Hispaniern sehr freygebig gewesen/ vñ sie auß mancherley Lodsgefahr erlediget. Nach des Beuchio absterben ist Anaocaona allein Königin des Landes verblieben.

Auff



Auff eine zeit kompt der Gubernator diser Insel wegen des Königs in Hispania/in die Königreich vnd fährt mit sich 60. Pferd vnnnd 300 zu Fuß / Die Pferd weren allein vbrigt gnug gewesen / nicht allein dise Insel / sondern auch das Fuß feste Land zuverderbē vnd zuverhergen. Zu diesem Obersten werden gefordert mehr als 300 der fürnemsten Herren / vnd wird ihnen sicher Gleit zugesagt / vnter welchem schein er die Fürnemsten in ein groß Haus von Stiro gemacht / einsperret / vnd leßt solches mit Fewr anstecken / vnd die dartūen also verbrennen / Die Andern Herren vnd vnzehlig Volck so mit ihnen kommen / seyn alle erstochen vnd erschlagen worden / Die Königin aber Anacaona hat er / ihr zu ehren / hēcken lassen.

Etliche Hispanier / auß mitleidē oder vil mehr getz / hatten etliche junge Knaben inen zu Lackeyen behalten / vñ damit sie nit erwürget würden / hatten sie solche hinder sich auff die Pferd gesetzt. Aber andere Hispanier schleichen hinder denselben her / vnnnd stachen diese arme Knaben mit den Lanzen durch vnd durch / ob aber etwan einer an die Erde herab vom Pferde fiel / hieben ihm die andern Hispanier die Fuß ab / vnd ließen sie also ligen. Etliche von diesen Indianern / solcher Wätterey zuentgehen / kamen davon / in ein kleine Insel / acht meil von diser gelegen / aber der Gubernator / gab solche alle zu leibeigenen Knechten / weil sie also davon / dieses Blutbad zufliehen / kommen waren.

Das Fünffte Königreich hieß Hiquet. Dartinnen herrschete eine alte Königin / mit namen Hiquanama / Aber solche haben die Hispanier gehēckt. In diesem Königreich / hab ich fast vnzehliche lebendig verbrennen sehen / andere aber zu stücken zuhawen / vnd auff andere weiß grewliche marter vnd Pein anlegen / die vbrigen / nemlich / die sie lebendig siengen / machten sie zu leibeigenen Knechten.

Es ist vnnmüglich / daß es also mög einzelen beschriben werden / waß sich in außrottung diser Leute zugetragen / Vnd

Spanisches Oberster leßt 300 Indianische Lands hern in einem Haus verbrennt.

Königin Anacaona wird erhenctet.

Vnmenschlichkeit der Spanier an den gefangenen Knaben.

Indianer in Karagua werden alle zu leibeigenen Knechte gemacht.

V. Königreich Hiquet. Königin Hiquanama gehēckt.

Grewliche Tyrannen der Spanier in Hiquet

Indianer  
haben den  
Spaniern  
zu irer Wü-  
tereij kein  
vrsach gebt.

Indianer  
sehr gütig  
vnd nit rach-  
gütig.

Spanier  
vornemen  
vnd Krieg  
wider die  
Indianer  
vnbillich vñ  
teuffelisch.

Spanier tet-  
ten die vber-  
bliebene In-  
dianische

glaub ich warhafftig / das / wann gleich vil gesagt würd / den /  
noch vnter tausent kaum eines gesagt werden könne / Wil nur /  
was die obangeregten Krieg anlantz / sagen / vnd auff mein  
Gewissen nemen / auch also für Gott bezeugen / das zu allen  
oberzehnten vnbillichen Tyranneyen / oder was noch erzehlt  
mag werden / derer ich doch geschweig / die Indianer niemals  
vrsach geben hab / noch auch geben haben mögen / Gleich so  
wenig als ein wolgeregulirtes Kloster oder Convent vrsach  
gibt / warumb sie beraubt vnd erschlagen worden / oder  
warumb die so dem Tod ergeben / inn ewiger Dienstbarkeit  
vnd betrangniß gehalten werden.

Ich wil mehr sagen /  
vnd glaube es auch / kan auch solches auß andern vrsach-  
en wol abnemen / das die ganze zeit vber / do so vil vnzehlig  
Volk inn dieser Insel vmbgebracht ist worden / ihrer keiner  
gege den Spaniern einige Todsünde / oder die vor den Mens-  
sche straffwürdig begangen habe. Andere Sünde anlans-  
gende / die G D E allein zu straffen gebürt / Als / Begir-  
de sich zurechen / Zorn / Widerwillen / wie solten solche diese  
Leut gegen ihren Todfeinden gehabt haben ? Ich glaub /  
das wenig Personen auß ihnen / mit solchen Sünden behafft  
gewesen seyen / Denn sie sich nicht leichtlich bewegen lassen /  
wie ich selbst erfahren / vnd gütiger seyn / als die Kinder von  
zehen oder zwölff Jahren. Weiß auch für gewis vnd in  
der Warheit / das die Indianer jederzeit billiche vnd erhebs-  
liche vrsach gnug wider die Hispanier gehabt haben / Vnd  
dagegen / das der Hispanier Krieg gegen ihnen fürgenom-  
men / allzeit vnbillich / vnrecht vnd Teuffelisch / vnd grew-  
licher als von einem Tyrannen gesagt werden möge / ges-  
wesen seye. Desgleichen bezeuge ich von allen andern  
ihren handlungen / von ihnen in ganz India begangen.

Nach dem sie nun ihre Krieg verrichtet / darinnen fast  
alle Mansbilder vmbkommen / vnd allein die jungen Leut /  
die Weiber vnd Kinder vbergeblieben / haben sie solche vnter  
sie



sie außgetheilt/ einem dreissig/ dem andern vierzig geben / offte  
einem hundert/ zweyhundert / darnach einer bey den Tyrannen  
Major / so sie einen Gubernator nennen / vnd in gna-  
den gewesen.

Solche arme Leut befahl man den Hispaniern vnter dem schein / daß sie sie in dem Catholischen glauben vnterweisen solten / So doch diese Lehrmeister gemeint/ gleich vngelehrte Leuten / Wütterich / Getzig vnd aller Laster vol stecketen/ Vnd die größte Fürsorg die sie für die arme Leut tragen/ war / solche mit gewalt inn das Bergwerck zuverstecken / Welches dann ein vnterträgliche arbeit ist: Die Weiber aber mußten auff dem Feld arbeiten / welche arbeit auch den stärcksten Bawersmann schwer vnd sawr gnug ankomet.

Solchen aber allen / gaben sie nichts zuessen / als nur Kräuter vnd dergleichen/ so wenig / oder gar keine Nahrung gibt/ Derhalben vertröcknete den Müttern die Milch inn ihren Brüsten / vnd starben in kurzer zeit alle kleine Kinder.

Vnd weil die Männer an einem ort / vnd die Weiber an andern so hart gehalten wurden/ vnd gar nicht zusammen kamen / hörte das Kinderzeugen vnter ihnen auch auff. Die Männer starben inn Goldgruben / von Arbeit vnd Hunger / Die Weiber kamen auß gleichen Ursachen auff dem Feld auch vmb. Also ist ein sehr grosse anzahl Volcks/ in dieser Insel gar außgerottet worden.

Sie mußten offte darzu schwer tragen/ einer offte achtzig / offte hundert Pfund/ Vnd solche Last mußten sie hundert / inn die zweyhundert Meil tragen / Sie mußten auch die Hispanier in Sänfften/ oder in ihren Indianischen Betten / wie Netz gemacht/ tragen / Denn sie jederzeit diese arme Leut Last zutragen / anstatt der Thier/ gebraucht haben / Derhalben ihre Lenden vnd Nacken wie die armen Sammros/ oder andere gemarterte Thier auffgerieben vnd gedruckt waren. Anlangende die Rutenstreich / Steckenschläge / Maulschellen/ Fauffs

Weiber vñ Kinder vnder sich auß.

Spanische Wütterich solle die Indianer in Catholischē glauben vnterrichten.

Unträgliche arbeit den Indianische Weibern vnd junge Leuten auffers laden.

Durch hunger vñ harte arbeit die Indianer außgetilge.

Indianer müssen die Spanier in Sänfften vnd ihre Last wie Sammros tragen.



Unsißliche  
vun auß der  
Spanier ge  
gen den In  
dianen.

Spanische  
Tyrannen  
in Indien  
erst nach d  
Königin  
Isabella  
todt angan  
gen.

Königin  
Isabella  
Christlich  
vorhaben  
gegen den  
Indianen.

Tyranni  
scher Pro  
ceß der Spa  
nier in In  
dien.

Fauststöße / fluchen / vnnnd andere vil tausenterley weise der  
marter / die sie an ihrer arbeit außstehen mußten / könte noch  
möchte in der warheit fürstlich nicht beschrieben werden / ge  
hörte auch vil Papyr dazu / vnnnd were zu nichts nütze / als die  
Leut damit zuerschrecken.

Der Jammer inn diesen Inseln vnnnd Ländern ist an  
gangen / nach dem tödlichen abgang der hochlöblichen Königs  
gin Frawen Isabella / im Jahr 1504. Denn zuvor nur ets  
liche Länder durch den vnbilligen Krieg verderbet / vnd nicht  
alles also verherget war worden / wie dan solches alles für der  
Königen gar heimlich gehalten / dann sie eine sonderliche an  
dacht vnnnd neygung hatte / daß dise Leut erleuchtet würden /  
vnd vnter ihrem gebiet zunemen / Wie ich dessen Exempel  
gnug weiß / die ich selbst gesehen / vnnnd mit meinen Händen ge  
griffen hab.

Es ist auch dise Regel in gemein daran zumercken / wo die  
Hispanier in disen Ländern in India gewesen / Denn wo sie  
durchgezogen / haben sie alle Marter vñ Pein / so zuerdencken /  
wider die vnschuldige Indianer geübt vnnnd fürgenommen / sol  
che auff allerley Tyrannische weg vnnnd weiß vnterzudrücken  
vnnnd aufzurotten. Derhalben sie täglich newe martter ers  
dacht / vnd seyn von tag zu tag hefftiger vnnnd wütender wor  
den / Deswegen sie auch GOTT hat gar fallen / vnnnd in  
ihrem verkehrten Sinne vmbkommen  
lassen.

## Von den zweyen Inseln / S. Johann vnd Jamaica.

Wenn die  
Spanier in  
Jamaica  
vnd S. Joh  
ann kommen.

Die Hispanier seyn in die Inseln / S. Johann vnnnd  
Jamaica / welche als Lust- vnnnd Immengarten waren /  
kommen / als man zelt 1509. haben aber darinnen  
gleich wie in der Insel Hispaniola hauffgehalten. Denn sie  
gleicher

gleicher weis darinnen geraubet vnd gesündiget. Aber ihre Grewlichke  
 Vntrew ist nur grösser worden/ vnd hat zugenommen. Denn Marter/ so  
 sie die Leut darinnen verbrent/ gebraten vnd den Hunden für die Spanier  
 geworffen haben/ die vbrigen seyn in den Goldgruben abge den Inwoh  
 mattet/ vnd mit anderer schwerer arbeit dahin gerichtet wor nern die  
 den/ das von sechsmal hundert tausent Seelen/ so in diser In Inseln an  
 sel/ ja ich glaub wann ich gleich von zehen mal hundert tau Sehenmal  
 sent sagte/ gewesen/ ichtiger zeit in jeglicher Insel kaum zwey hundert tau  
 hundert Personen zuffinden. Vnd ist diese meng alle sent Indiar  
 ohne glauben vnd Sacrament dahin sine aufge  
 gestorben. vortet.

## Vonder Insel Cuba.

**I**n Jahr 1511 seyn sie in die Insel Cuba kommen/ Wenn die  
 welche so groß ist als von Valladolid gen Rom seyn Spanier  
 mag/ vnd seyn vil Länder/ vnd groß Volk darinnen erstlich in  
 gewesen. In dieser Insel haben sie gleich wie in den and die Insel  
 dern Tyrannisirt/ ja seyn täglich grausamer/ verruchter vnd Cuba kom  
 wilder worden. men/ vnd  
 wie sie sich  
 darinnen  
 verhalten.

Es haben sich inn dieser Insel Sachen zugetragen/ die Cacique ha  
 wol zubeherzigen. Ein grosser Herr oder Cacique mit naz chuey Ges  
 men Hathuey/ ware auß der Insel Hispaniola/ in die Insel sprech vnd  
 Cuba mit vil andern seiner Leute/ der Hispanier wüten vnd Beratschlag  
 Tyrannen zuentgehen/ geflohen. Wie er nun von etlichen gung mit dē  
 Indianern erschret/ daß die Hispanier auch nach Cuba kom Indianern/  
 men/ hat er alle seine Leut zusammen gefordert/ vnd sie ab wie die spā  
 so angeredet: Ihr wisset/ was man sagt/ daß/ nemlich/ die His nierzumil  
 spanier auch hieher kommen. Vnd wisset auch/ habt es auch tern  
 erfahren/ wie sie einem vnd anderen mitgefahen haben Auch  
 wie sie die Hayti (das seyn die in Hispaniola) gemartert vnd  
 geplagt haben. Nun werden sie es hie nit besser machen/ wif  
 set/ ihr aber warumb solches von ihnen geschicht? Dar  
 auff



auff sie ihm geantwort / Sie wüsten nicht warumb / Es were  
dañ daß sie von Natur so böß vnd Tyrantisch weren.

Ja sagt er / nicht allein darumb / daß sie einen **G D T** haben /  
den sie anbeten / begeren sie so viel zu haben / vnnd daß sie von  
vns haben mögen / ihn anzubeten / bringen sie vns vmb / vnd  
zwingen vns inen zugeben

Gold vnd  
Edelstein  
ist der Spa-  
nier Gott.

Wie er solches redet / zetget er  
ihnen eine grosse Truhe oder Kisten voller Gold vnnnd Edel-  
gestein / die bey ihm stunde / vnd sprach / Dis ist der Hispanier  
Gott. Lasset vns / so es euch anders gefellet Aretos / das ist /  
Tangen vnd ihm ehr erzetgen / dadurch wollen wir ihn bewes-  
gen / daß er vns gnädig sey / vnnd gegen den Hispaniern ver-  
bitte / daß sie vns nichts thun.

Indianer  
Tanz vmb  
fürbit gegen  
den Spani-  
ern / vñ ders  
selben Gott  
zuerlangen.

Darauff sie alle geschrien /  
Das ist recht / Das ist recht. Vnnd haben so lang herumb  
getanzt / biß sie gar müde worden.

Indianer  
errencken d  
Hispanier  
Gott in der  
Truhe.

Do hat der Hatuey  
zu ihnen gesagt / Es ist noch mehr zubedencken : So wir disen  
**G D T** bey vns behalten / so werden ihn die Hispanier doch  
nemen / vnd vns umbbringen / Derwegen laß vns solchen ins  
Wasser werffen / welches sie dañ alle zuthun willig gewesen /  
vnd haben also dise Truhe / in einen grossen Wasserfluß / so  
nahe bey ihnen / geworffen.

Dieser Herr vnd Cactque welche den Hispaniern / als  
bald solche in Cuba kamen / so vil er kunte / denn er sie wol kens-  
nete / was es für Leut waren. Do er aber sie antraff / wehrete  
er sich so vil er kunt. Letzlich wurd er auch gefangen / vnd nur /  
weil er so ein vngerechte wütend Volck flohe / vnnd sich gegen  
denen / so ihme vnd den seinen / nach dem Leben trachteten / zur  
Gegenwehr stellte / wurde er lebendig verbrent.

Hatuey ge-  
fangen vnd  
lebendig ver-  
brent.

Parfüßer  
Mönch wil  
den Hatuey  
am Psal be-  
kehren.

Wie er  
nun am Psal angebunden war / hat im ein Parfüßer Mönch  
ein wenig von **G D T** / vnnd dem Christlichen Glauben  
fürgesagt / dergleichen der arme Herr zuvor nicht gehört /  
vnnd mußte es auff dismal / sovil der Henck er raum vnnd zete-  
litz / gnug seyn : Nemlich / Wenn er dem glauben wolt / was  
man ihm sagte / würde er inn den Himmel kommen / do ewige  
ruhe

ruhe vnnnd freude were : Wo er es aber nicht glauben wolte / würde er in die Hell / in ewige Marter vnnnd Pein kommen. Darauff hat sich diser arme Herr ein wenig bedacht / vnnnd bald darauff den Mönch gefragt / Ob auch die Hispanier inn Himmel kernen ? Ja sagt der Mönch / sonderlich die frommen. Ohn wetttter bedenecken / hat der Cactque gesagt / Er möchte nicht in Himmel / sonder wolte in die Hell fahren / denn er nicht an den ort möchte / do er solche wüste Tyrannische Leut / wie die Hispanier weren / sehen müste. Solche ehrs vnnnd lob hatt Gott vnd der Christliche Glaube / von den Hispaniern / die in India kofmen / erlangt vnd davongebraecht.

hatueu toll  
sieber in der  
heller / dann  
zu den Ty  
rannischen  
Spaniern  
fahren.

Als ein mal die Indianer von einer grossen Statt auß / vns auff zehen meil entzegen gangen waren / mit aller demut / vnd Ehrerbietung / vns anzunemen vnnnd zuempfaben / auch Proviand vnd allerley Schleckbistlein mitbrachten / Wie sie nu vns erreicht hatten / theilten sie reichlich auß / von Fischen / Brot / vnd andern / so vil sie nur vermochten. Aber als bald fuhr der Teuffel in die Hispanier / welche in meiner gegewart / ohn einige Ursach / ober die dreytausent Seelen / so für vns auff der Erden sassen / von Maiss vnd Weibsvolek / vnd auch jungen Kindern / erbärmlich ermordeten vnd vmbbrachten.

Spanier  
bringe mehr  
dann 3000  
Indianer  
vmb / so ist  
nen Proviand  
zugebracht.

Ich hab von jnen so grosse Tyranny gesehen / desgleichen ich nit glaube / das ein lebendiger Mensch gesehen habe / noch sehen werde.

Ein anders mal vnd etliche tag hernach / hab ich an die Herren des Lands Havana eine Botschafft gesendet / vñ jnen zugesagt / dz sie sich nit forchten dörrfften ( Denn sie erfahren hatten / dz ich bey den Hispaniern etwas in ansehen were ) noch davon lauffen / sondern kommen vnnnd vns annemen solten / Es solte jhnen kein leid zugesagt werden. Denn das ganze Land war forchtsam vnd erschrocken / ober der Tyrannien von den Hispaniern begangen. Vnnnd solches alles thet ich auß befehl vnd geheiß vnser Obersten.

Botschafft  
des Nuchos  
ris an die  
Indianer  
in Havana.

Wie wir nun in das  
Land



Ein vñ zwanzig Indische Land herin/wider angesehen Geleide vñ den Spanierungefänge Land kommen/seyñ vñ 21 grosse Herrn vñ Caciques entgegen kommen / vñ zuentpfahen / welche der Hauptman alle alsbald gefänglich angenommen/hindan setzende/was ich ihnen verheissen vñ zugesagt hatte / vñnd wolte sie des andern tages alle lebendig verbrennen lassen / der meynung / es könte nicht anders seyn / weil zubefahren / daß solche Herren eine auffruhr anrichten möchten. Ich hatte zwar mühe gnug/bis ich sie von dem Feuer erretten mochte / Vñnd daß sie auff dißmal davon kommen.

Indianer auß forcht für die Spanier entlauffen / vñ erheucktsich selbst mit Weib vñ Kindern.

Wie nu die Indianer sahen/daß sie gleich in die Dienstkbarkeit vñnd trübniß / wie ihre benachbarten in der Insel Hispaniola geraten/ auch keine hülff noch rettung zuhoffen/versteckten sich ein theil in die Berge vñnd Wildnuß / Die andern/als die an aller hülff verzweiffeltes/erhtengen sich selbst/ vñnd sahe man Weib vñnd ihre kleine Kinder bey ihnen hängen.

Daß also wegen eines Hispaniers Tyranny (so der rechte groß Tyrann war/welchen ich wol kennete) vber zweyhundert Indianer sich selbst auß verzweiffelung hienge. Vñnd ist auß dise weiß sehr viel Volck vmbkommen.

Spanischer Befehlsherman bringet alle seine Leibeigene Indianer in den Goldstube vmb.

Es ware in diser Insel ein Spanischer Befehlsherman/welchem man zu seinem theil 300 Indianer als Leibeigene zutheilte / dem waren nach dreyn Monaten / von schwerer arbeit in den Goldgruben / 270 vmbkommen/ daß er nur noch 30 vbrig hatte / so der zehende theil war. Hernach gab man ihm wider sovil/wie zuvor/vñnd mehr/ Aber er brachte sie auch vmb/ vñnd so vil man ihm zutheilte / sovil brachte er vmb das Leben/bis er endlich auch starb vñnd ihn der Teuffel holete.

Mehr daß 6000 Kinder derjämmerlich hügern gestorben. Die entflohenen Indianer in Gebirg alle erwidret.

Innerhalb drey oder vier Monat/in meiner gegenwart/ seyn vber sechs tausent junge Kinder gestorben/wegen daß sie ihrer Eltern/die man in die Goldgruben versteckt / beraubt waren. Ich hab auch andere abschewliche thaten gesehen.

Hernach beschloffen sie auch/die so inn das Gebirg entflohen/heimzusuchen / Do sie denn groß blutvergiessen volck brachte

bracht haben. Vnd haben also dise ganze Insel eröset / in Insel Cuba  
massen ich sie dann nicht lang hernach gar verderbt ge/ sehen. gar öde vnd  
vñst gemacht.

Vnd ist in der warheit ein grosser Jammer. Ein so frucht-  
bares/zuvor volckreiches Land/also schnell gang  
öde/verwüestet vnd ohne Volck  
zusehen.

## Von dem Fufffesten Land.

**D**as Jahr 1514 ist auff das Fufffeste Land / ein böß/  
hafftiger Gubernator kommen/ so ein grewlicher Ty-  
rann / bey welchem weder Barmhertzigkeit noch Lu-  
gendi zufinden / Sonder nur ein Werckzeug des zorns Got-  
tes zunennen / des für sak war / in dis Land viel Hispanier zu-  
bringen. Vnd wiewol zuvor auch andere Tyrannen  
auff das Land aufgestiegen/ geraubt/ gemordt vñnd erbärm-  
lich mit den Leuten vmbgangen waren / so ist doch solches nur  
auff der seiten am Meer geschehen / do sie so vbel / als sie nur  
gekönt/hauffgehalten. Aber diser vbertraff in seiner Ty-  
rannen/alle die/so für ihm in dise gegend/vnd auch in alle Ins-  
sel / kommen waren / wie abschewlich vnd grausam auch sol-  
che gewüetet hetten. Er verherget nicht allein die gegend  
am Meer/sondern kehret auch grosse Länder vnd Königreich  
vmb / vnd stürzet vnzehltige Seelen inn die Hell hinein. Er  
streiffet vil meil in das Land/vber Dartien/bis an das König-  
reich vnd Länder Nicaragua / Welches vber 500 meil seyn /  
vnd eines so fruchtibaren Bodens/ als in der Welt zufinden /  
Darinnen vil grosse Herren/ Städte/ Flecke vnd Döffer / so  
alle Goldreich/wohnen. Man hat auch noch nitrgent so  
vil Gold an einem ort / als in diser gegend gefunden. Denn  
wiewol Hispania gleich vol Golds / so auß der Insel Hispan-  
niola kommen war / So ist doch solchs allein von den Indias  
nern in den Goldgruben gegraben worden / welche bald er-  
schöpffte vnd die Indianer darüber vmbkommen seyn.

Spanischer  
Gubernator  
ein vber  
auff vn-  
menschlicher  
Tyrann/vñ  
desselben er-  
schreckliche  
Wutteren  
im Fufffeste  
Land.

Grosse vnd  
Fruchtbar-  
keit des Fuff-  
festen Lan-  
des.

Fufffeste  
Land sehr  
Goldreich.



Ein Spanischer Hauptmann bringt vff einem streiff vber 40000 Menschen mit gewaltlicher marter vmb. Den Indianern zubringen. Seiner Hauptleut einer hat auff einem Sereiff/so er auß befehl des Oberste gethan/vber vierzig tausent Seelen vmbgebracht/die er ermordt/verbrent/den Hundten fürgeworffen / vnd auff allerley weg gemartert hat/Welches dann ein Barfüßser Mönch mit namen Franciscus von S. Roman/der mit ihm gezogen / mit seinen Augen gesehen vnd des zeugniß gibt.

Spaniern ist's nie ernst gewesen die Christlichen glauben in Indien zu pflanzen.

Spanischer Proceß vnd Edict von bekehrung der Indianer zu Christen vmb Christi Bekehrung auß zu vñ dir.

Die schädliche Blindheit/welche alle die besessen/so inn India geregirt / vnter dem schein / wie ihnen diser Leut Heil vñnd Seligkeit zum hefftigsten angelegen (welche sie doch in der that niemals geachtet / noch sich darumb angenommen haben : Mit dem Maul haben sie wol/ als Gleisner/fälschlich etnes gesagt / aber ihr Herz hat viel ein anders gedacht) Solche Blindheit/sag ich/ist so weit kommen / daß sie befohlen/Man solte den Indianern gebieten / dz sie den Christlichen Glauben annemen/ vnd sich vnter den schutz des Königs von Castilien wenden vnd begeben solten / oder man wolte sie mit Feuer vnd Schwerdt heimsuchen / gar vmbbringen vñnd in ewige Dienstbarkeit stossen / 2c. Gleich als wenn es der Son Gottes (der eben sowol für einen jeden Indianer gestorben) gebotten hette/do er sagt/ Gehet hin vnd lehret alle Heiden/daß man es den Heyden die friedlich in irem eignen Land lebeten/ gebieten solte / Auch so sie es nicht ohn andere ankündigung vnd predigen annemen/vnd sich alsbald/ vnter eines frembden Königs gewalt / den sie nie gesehen / oder von ihm jemals gehört hatten / vnd dessen Boten vnd Aufgesanten/ so Tyrannisch / ohne alle Barmherzigkeit vñnd mitleiden weren/ ergeben/dz sie darumb alsbald irer Güter vnd Land/ ihrer Freyheit/ ihrer Weiber / irer Kinder/zu sampt ihres Lebens verlästigt seyn solten? Welches gewiß eine vnbillige Sach / vñnd alles Spotts vñnd Vermaledeyung wol wert ist.

Also

Also befahle dieser elende böshaffte Gubernator (denn er solches außzurichten / auff sich genommen / vnnnd diesen Schein/als wenn er recht were/ erdachte / der doch an ihm selbst / wider alle recht vnnnd billigkeit) oder haben es vilmehr seine Mörder / die er soches zuvolbringen geschickt / für sich selbst gethan / Das weiß sie inen fürgesetzt / ein ort / do sie Gold vnd eine gute Beut zuerlangen verhoffeten / zuverfallen / do die armen Indianer sich nichts weniger versahen / sondern in ihren Häusern ruhig waren / So zogen die Hispanier wie Dieb vnd Mörder in der still / bis auff eine halbe Meil an die Statt / Flecken oder Dorff / vnd alda allein abgesondert / ben nächstlicher Weil / richteten vnnnd rufften sie ihren Befelch auß / auff diese weiß : Ihr Caciques Indianer auff dem Fußstesten Land / dieses oder jenes orts / Wir verkündigen euch das allein ein Gott / ein Dabst / vnd ein König in Castilla ist / welchem Herrn dise Länder zugeeignet seyn / Kompt alsbald vnd huldiget ihm / ic. Wo ihr es vnterlassen werdet / so solt ihr wissen / daß wir euch bekriegen / erwürgen / vnd zu leibetgenen Leuten machen wollen.

Gegen Tag nun vmb die vierde Wach / wenn die arme Indianer / sampt ihren Weibern vnnnd Kindern / noch im besten Schloff waren / so vberfielen die Tyrannen dasselbige ort / vnd stecketen die Häuser / so gemeinlich nur von Schilff vnnnd Stroh / mit Feuer an / vnnnd verbrenneten also Mann vnd Weib sampt den Kindern / ehe sie gewar wurden / daß Feinde für handen waren.

Was ihnen gefiel / brachte sie flugs vmb : Die sie aber gefangen namen / marterten sie so jämmerlich / allein zuerfahren / wo sie mehr Golds / als man bey ihnen gefunden / hetten / daß sie davon starben : Denen sie das Leben lieffen / die brenneten sie mit heißen Eisen / damit man sie als leibetgene Knechte zuerkennen.

Wenn nun das Feuer erloschen war / sucheten sie das Gold in den Heusern.

Auff dise weiß hat sich diser verfluchte Mensch mit allen bösen

Böshaffter vnd thätlicher schen / die Indianer zuverfallt vñ plündern.

Stumpffe vnd hinder rüchliche ankündigung der Huldigung gegen den Indianern.

Dies heißt Vogel stich oder stich.

Unversehener vberfall der Indianer.

Spanner martert die Indianer nur Golds halben.



Practick der  
Spanische  
Befehlss  
Leutvoff der  
Freybeut.

böhen Christen/die er vom 1514 Jahr v/bis auff das Jar  
1522 auffgebracht/ gehalten/ Vnd schicket er allzeit seiner  
Diener sechs oder mehr mit/ auff daß er desto mehr Beut/ in  
v/ außtheilung derer/ so man also zu leibteigenen Knechte mache  
te/ bekeme. Denn von allem Gold/ Perlen/ Edelgesteinen  
v/ vnd andern/ mußte man ihm also eben seinen theil als Venes  
ral Obersten/ wegen seiner Diener/ die er mit schicket/ auch  
von jedem noch ein theil geben.

Der Erste  
Spanische  
Bischoff im  
Fussfellen  
Land nimt  
auch Lust  
beut.

Desgleichen Gebrauch hielten auch die andern Officia  
rer des Königs/ vnd schickte ein jeder so vil seiner Knechte/ als  
er mochte/ Vnd auch der/ so der erste Bischoff in diesem Könige  
reich hat seyn sollen/ schickte seine Diener mit/ daß er auch sein  
theil von den Leuten haben möchte.

Spanier  
schicket frem  
König das  
geringste  
der Lust  
beut.

Sie haben zu der zeit/ in diesem Königreich mehr Golds/  
als zehenmal hundert tausent Ducaten (ja ich sag zu wenig)  
gestolen/ Vnd findet es sich in der Rechnung/ daß sie von die  
sem allen/ nicht mehr/ als drentausent Castilianer ihrem Kö  
nig geschickt haben/ Dagegen sie vber achtmal hundert taus  
sent Seelen erwürget haben.

Neue Spa  
nische Offi  
cier tyrann  
nischer als  
sre Vorfahr  
ten.

Die andere tyrantische Ampileute/ welche nach disen  
ankommen/ bis auff das Jahr 1533. haben folgend vmb  
gebracht vnd durch die ihren vmbzubringen zusehen/ was  
noch vbertig gewesen/ Mit so harter tyrantischer Dienstbar  
keit/ haben sie die Leut geplagt vnd vberladen.

Gewaltliche  
Marter ei  
nes India  
nische Lads  
heru/ Gold  
von ihm zu  
pressen.

Vnter andern vnzehligen Vubenstücken/ die diser Gus  
bernator begangen/ oder von den seinen zusehender gestatter  
hat/ ist auch dieses: Ein Cactaque oder Landherz/ hatte ihm  
entweder gutwillig/ oder/ welches glaublicher/ auß furcht das  
zu gedrunge/ am gewicht neuntausent Ducaten schwer Gold  
geben/ Aber daran waren die Hispanier nit vernüget/ Sons  
dern siengen disen Herrn/ vnd banden ihn an einen Pfal/ vnd  
also mußte er auff der Erden sitzen/ mit außgestreckten Füßen/  
vnd machten an die Fußsolen Feuer/ durch dise Marter mehr  
Gold

Gold von im zubringen. Dieser Marter zu entfliehen/schickte dieser Herz in seine wohnung/vnd ließ noch für drehtausent Castilianer Gold holen / Aber sie marterten in nur hefftiger. Wie er nun nichts weiters geben wolt / oder villeicht nichts mehr zugeben haue / hielten sie ihm die Füß in das Feuer / so lang/ bis das Marck durch die Fußsolen herauf drange/vnd mußte dieser elende Herz in dieser Marter also sterben.

Solche Marter haben sie sehr viel gegen den grossen Herzen in disen Ländern gebraucht / Gold nach ihrem willen herauf zubringen daran sie doch endlich habē sterben müssen.

Ein anders : Als ein Noth Hispanier etwas weit vom hauffen / auff die Deut aufgezogen waren / kamen sie an ein Gebirg/ darauff sich vil Indianer/ der Hispanier wüten vnd toben zuentstichen / mit Weib vnnnd Kindern verbrochen vnd versteckt hatten / an welche sie alsbald setzten/vnd fiengen bey sechzig oder achtzig Weiber vñ Jungfrauen/ als sie die vbrüggen vmbgebracht hatten.

Des andern tags versamleten sich vil Indianer / vnd zogen den Hispaniern nach / denn sie aerne ihre Weiber vnd Töchter wider gehabt hetten. Wie nun die Hispanier sahen / daß ihnen die Indianer auff dem halß lagen/wolten sie ihren Raub nicht auß den Händen lassen / vnd konten sie doch nu davon bringen / Derwegen/vnd ehe sie solche ließen/ erschachen sie sie alle / daß nicht eine lebendig blieb. Davon den Indianern solches Herzleid zugefügt wurde/ daß sie von ängzen/ ihre Brüst zerrissen/vnd schrien jämmerlich vnd erbärmlich/ O jr verfluchte Leut/ O jr Wütscherich Hispanier/ Dingt ihr auch die Tras vmb ( auff ihre Sprach heissen Tras / Weiber ) Als wolten sie sagen/ Weiber ermorden/ ist eine that abscheuolicher Menschen/die ärger als Ehter seyn.

Etwan auff zehen oder fünfßzehen Meil von Panama wohnete ein grosser Herz/mit namen Paris/welcher vil Gols des hatte. Die Hispanier ziehen dahin/werden von genantem

Spanischer Proceß / Gold von den Indianern zubringen.

Spanier rauben den Indianern ihre Weiber vnd Jungfrauen.

Spanier erschrecken die einführen Weibsbild der.

Zetterges schrey der Indianer vber die spanische Wütereij.

Spanier plündern einen Indianer nicht.

D

Herren



gär hindert  
cactischer  
weise.

Herz/ als seine Brüder/ wol empfangen/ vñ schencket er dem Hauptman für 50000 Castilianer Gold. Weil er nun ein solche grosse Summa Golds freywillig gibt/ schliessen die Hispanier/ er müsse einen grossen Schatz haben/ der ihnen ihre mühe vñ arbeit bezahlen künnte/ Derhalben stellen sie sich/ als wollen sie wider weg ziehē/ Aber vmb die vier de Wach gegen tag/ komen sie wider/ stecken den ort mit Feuer an/ vnd bringen ihrer vil vmb/ vnd bekommen also noch Gold/ welches in funffzig oder sechzig tausent Castilianer wert war. Der

Cacique Pa  
ris/ agt den  
Hispanieren  
dā geranbe  
Gold wider  
rumb ab.

Cacique kompt davon/ vnd samblet sovil seines volcks/ als er kan/ mit welchen er den Hispaniern ( die ihm vber die hundert tausent vñ dreissig/ in die 40000 Castilianer entführt hatten ) nachteil/ vnd erreicht sie am dritten oder vierden Tag/ greiffe sie getrost an/ vnd erschlegt vber 50. Hispanier/ vñnd erobert sein Gold alles wider/ Die andern Hispanier gebē die Flucht/ vnd bringen nur gute Püffe vnd schläge zur Beut davon.

Spanier  
bringen den  
Cacique Pa  
ris vmb.

Hernach aber haben sich die Hispanier/ mit ganser gewalt wider disen Cacique gesetzt/ vnd ihn sampt einer grossen meng vmbbracht/ Welche sie aber das Leben geschencket/ müssen ihre ewige Dienstbarkeit tragē. Vnd ist heutiges Tags/ gar kein gemerck/ daß ein Volk/ oder ein lebendig Mensch diser ort gewont hette/ do doch dise Gegent zuvor gar Volckreich gewe. en/ vnd vil grosse Herren gehabt/ jetzt ist sie auff 30 Weil gar öde vnd verwüst. Aber wer achtet dz morden/ das diser elende Mensch mit seinen Gesellen/ in disen Königreichen/ die er eröset vnd verwüst/ begangen hat?

Das Fußs  
feste Land  
gar eröset  
durch die  
Spanier.

## Von dem Land Nicaragua.

Lob des  
Lands Ni  
caragua.

**I**n Jahr 1523 hat diser Tyrann fortgefahen/ vñ das fruchtbare Land Nicaragua vberzogen/ dahin ihn alles vnglück geführt hat. Es ist kein Mensch der

der die Fruchtbarkeit / gute Luft / vberflus vnd die menge der Einwohner dieses Lands gungsam rhumen vnd loben möge. Auch ist es wunder bar zusehen gewesen / wie Volckreich es nur gewesen ist. Es seyn Städte vnd Ort / zu drey vnd vier Meil wegs lang / da allerley gute Früchte gewachsen / darinnen gelegen / vnd diese Fruchtbarkeit hat verursacht / das so vil Volcks daselbst beyeinander hat wohnen können.

Dieses Land ist gar eben vnd stach / vnd hat gar kein Gebirge / darinnen man sich erhalten möge / Sonder weil es ein gut vnd lustig Land / haben es die Inwohner nicht verlassen können / vnd darüber so grosse Verfolgung aufgestanden / vnd alles / so ihnen möglich gewesen / von den Hispanern gelitten. Dazu ist die Natur ein friedlich vñ einfältig Volck.

Derhalben hat dieser Tyrann / wie er denn auch in andern Ländern gethan / angefangen sie zu plagen / zu morden / vnd so vil jammer darinn gestift / das nicht möglich ist / das es eines Menschen Zunge aufrede.

Er hat ersilich 50 Pferde daretin geschickt / die alle so sie angetroffen vmbgebracht (dies Land ist grosser als die Grafschafft Noussilloet) niemands geschonet / wider alt noch jung / weder Mann noch Weib / Vnd solches vmb leichtliches verbrechen / als wenn sie nit flugs da seyn gewesen / wenn er sie gefordert hat / oder wenn sie nit so vil last Maltis / das ist so vil Getreid gebracht / als er begert / oder aber / wenn sie nicht so vil Indianer ihm vnd den seinen zu dienen geschickt / als er hat haben wollen. Dann weil das Land eben / hat niemand von ihnen den Pferden vnd seinem Teuffeltischen Zorn entgehen können.

Er schicket seine Hispaner auß zu streiffen / das ist so vil als zurauben / vñ gab zu / dz solche Rauber so vil sie nur wolte von den Indianern / die den friedlich lebten / mit sich fürre / die sie zu irem dienst / an stat d' Thier gebrauchen / vnd solche schmidete sie an Ketten vñ Halbschellen / dz sie die Last welche sie ihnen aufsuden nicht von sich würffen / Denn etn jeder vber

Grosse Städte in Nicaragua

Nicaragua ein eben / gut vnd lustig Land.

Nicaragua ner ein friedlich Volck.

Der Spanische Guernazort ist die Nicaragua vñ geringer vñ sachen willt jummerlich erwürgen.

Spanier brauche die Indianer an statt der Thier / ihre Last zu tragen.



Spanier  
haben den  
matelosen  
Indianern  
die Köpffe  
vber den  
Halßeisen  
ab.

achzig Pfund schwer tragen muste / Vnd hat sich mehrmals  
begeben / daß von vier tausent Indianern nicht sechs lebendig  
wider heim kommen seyn / Den sie als zarte / weiche / vnarbeits-  
same Leut alle auff dem weg dahin fielen vñ starben. Weñ  
sie nun müde wurden / vnd wegen der Last / so sie trugen / niche  
mehr fort konten / oder so sie krank vnd von hunger vnd durst  
matelß wurden / auff daß die sie fährten / in der eil die Ketten  
nicht dürfften auffschlüssen / vnd desto ehe davon kemen / hie-  
ben sie den armen matelosen Indianern die Köpff vber den  
Halßeisen ab / daß der Kopff also auff eine setten / vnd der Leib  
auff die and fiel. Do mag man betrachten / woz die andern  
müssen für gedanken gehabt habe / wenn es also zugangen ist.  
Darumb / wenn man sich auff solche reisen rüstete / huben die  
Indianer an zuseuffzen / vnd zu weinen / denn sie wol sahen /  
daß niemand wider kam / vñ sagten mit jämmerlichem erbärm-  
lichen klagen: Ach das seyn die Wege / darauff wir den Chrtz-  
sten dienen sollen / Vnd wenn wir gleich sonst vns es lassen  
sawer werden vñnd arbeiten / auch weit reisen / so kemen wir  
doch endlich / nach etlicher zeit wider heim zu vnsern Weibern  
vñnd Kindern / Aber jetzt müssen wir fort / vñnd haben keine  
hoffnung / daß wir wider heim kommen / vñnd sie wider sehen /  
vnd bey ihnen bleiben möchten.

Indianer  
jämmerliche  
flag vber  
die Spa-  
nier.

Spanier  
verhindern  
den Felds  
bau in In-  
dien.

Als auff eine zeit dieser Tyrann eine neue auftheilung  
der Indianer anstellen wolte / ( denn es ihm also gefiel / oder  
vil mehr / wie man sagte / daß er denen / so er vngnädig vñnd  
auffßätzig ware / ire Indianer neme / vnd denen / so er wol wol-  
te / zutheilte ) hat er dadurch vrsach geben / daß die Indianer  
ein ganzes Jar lang nichts außgeseet haben. Wie nun man  
gel an Brot für sie / namen die Hispanier / den armen Indias  
nern ihr Malts oder Getreide / davon sie sich vnd ihre Kin-  
der zuerhalten / genehret hatten. Musten also mehr als dreiß  
sich taußent Seelen hungers sterben. Vñnd hat sich zugetragen  
daß ein Weib von hunger gar rasent / iren eigenen Sohn  
vmbbrachte / solchen zuessen.

Spanier  
bringen mer  
als 30000  
Indianer  
hungers  
vmb.

Ein Weib  
erwürgt  
vnd isset ih-  
rige Kind.

Alle

Alle Städte / vnd andere bewohnte örter / so die Hispanier vnter ihr gewalt gebracht / seyn wie schöne wolzugerichte Lustgärten gewesen / vnd hielten sich nun die Hispanier darinnen / ein jeder an dem ort / so ihm zugetheilt / oder wie sie sagten / befohlen war. Alda schickten sie sich inn die Narung / vnd verhergeten also der armen Indianer güter vnd einkommen / Sie namen ihnen auch was sie noch für sich behalten hatten / sich davon zuernehmen. Vnd mussten also den Hispaniern ihren eigenen Häusern vnterthänig seyn. Alle Herren / Mann / Frawen vnd Kinder / welche ihnen Tag vnd Nacht / ohn einigtes nachlassen / zu dienen gedungen / ja auch die Kinder so bald sie nur lauffen vnnnd gehen konten / mussten arbeiten. Man leget ihnen aber solche schwere arbeit auff / die sie keines wegs ertragen oder verrichten konten vnd mochten.

Also haben sie verzehret vnd abgemattet / verzehren vnd matten noch ab / was vbrig ist / vnnnd lassen ihnen nichts eigens / weder Häuser noch sonst etwas.

Sie haben auch in deme sich an diesem ort Tyrannischer vnnnd grausamer erzeigt / als in der Insel Hispaniola. Dann sie ein vberaus grosse meng dermassen mit fleiß abgemattet / vnd dazu gehen lassen / daß sie desto ehe gestorben seyn / in dem sie haben Bretter vñ andern zeug bis an den Anfurt oder Port / wol neun meil wegs tragen müssen / Schicken auch solche auß / Wachs vnd Hönig in den Gebirgen zusuchen vnnnd zu holen / So denn ihrer vil von den Tigertthern seyn zerrissen worden. Von solchem Esellast zutragen / seyn auch die Schwangern weiber vnnnd Sechswöchnerin nicht gefreyet gewesen.

Die größte Verderbniß / so dise Länder nicht anders als ein Pestilenz eröset / ist gewesen / daß der Gubernator den Hispaniern zugeben vnnnd gestatt hat / von den Tactques vnnnd Herren im Land / leibetgene Knechte oder Slaven zu fordern. Vnnnd solches geschah alle vier oder fünff Monat einmal.

D iij

oder

Spanier  
plündern vñ  
bezwungen  
die Indias  
ner in ihren  
eigenen Häu-  
sern.

Indianer  
durch vñ  
mäßige ar-  
beit abge-  
mattet vnd  
aufgetilgt.

Mancher-  
ley tyrann-  
ische weise  
den Indias  
ner außzus-  
rotten.

Spanier  
schonen der  
Schwang-  
ern Weib-  
er vñ kind-  
beiterin nit.

Indianer  
gezwungen  
den Spanis-  
chen Leibeit-  
gene Knecht  
zugeben.



oder auch so offft es vñ den Obersten od̄ Gubernatoren mochte erlangt werden. Vnd gab man jedem 50/ So es nit geschahē brachten sie solches mit troheworten heraus / Sie wolten sie lebendig verbrennen / oder die Hund zerreißen lassen. Es pflegen aber die Indianer keine Selauen zu halten / vñ ist vil / so ein Herz oder Cacique derer drey oder vier hat. Derhalben namē sie erstlich die Wajsen von jren vnterthanen / hernach welcher 2 Kinder hatt / musie etns gebē / welcher 3. musie zwey gebē. Also musie der Cacique die anzal / so der Tyrān fordert / zusāmen klaben / nit ohne jämmerliches wecklagen / heulen vnd weinen deß gemeinē volck's / deñ sie jre Kinder sehr lieb haben.

Eltern müs  
sen jre Kin  
der zu Scla  
uen geben.

Spanier  
verkauffen  
die India  
ner.

Indianer  
sterben an  
frembden  
orten leicht  
lich.

Weil nu solches offte geschahē / habē sie dadurch vom 15 23 Jar / bis in dz Jar 15 33 diß ganze Königtreich eröfnet. Deñ 6 oder 7 Jar nacheinander allweg 6 Schiff auff einmal mit einander dahin furen / welche alle grosse anzal diser Indianer aufstuden / vñ verkauffte hernach solche zu Panama vñ in Peru / do sie deñ alle gestorbt seyn. Deñ das ist nu wol mehr als 1000 mal erfahren worden / daß weñ die Indianer auß jrem Vatterland dartinne sie geborn / geführt werden / sie nit lang tauren / sonñ bald sterben. Dazu gibt man jnen weng vñ nit allzeit zuessen / Aber vñ der arbeit erleffet man jnen gar nichts / Denn man kaufft sie nur der arbeit wegen.

Über drey  
mahlhundert  
tausent In  
dianer auß  
Nicaragua  
geführt vnd  
verkaufft.  
Über sechs  
zig tausent  
Indianer  
erwürgert.

Nicaragua  
von Inwo  
nern gar er  
öfnet.

Auff solche weis habē sie auß diß Land mehr als 500000 Seelen geführt vnd verkaufft / welche alle so frey gewesen / als ich oder du seyn mögen. Durch den Teuffelischen Krieg aber / so die Hispanier gegē sie geführt / vnd durch die gewaltliche Dienstbarkeit / daretin sie gesteckt worden / haben sie wol 50 od̄ 60000 Menschen vmbgebracht / vñ bringen derer täglich noch mehr vmb. Diß morden vñ würgen hat fast nu in die 14 Jar geweret. Es möge jetztiger zeit in diesem ganze Land Nicaragua etwa noch 4 oder 5000 Menschen vbertig vnd im leben seyn / welche doch täglich durch die grosse Dienstbarkeit vñ andere weg vmbkölmen vnd dohin sterben / So doch diß Land so volkreich / als eines in der Welt. wie oben gemelt / gewesen ist.

## Von dem Land/das Neue Hispania genandt.

**D**as Jahr 1517 ist das Land / so jetzt New Hispania New Hispania / wenn es afluend. heisset/erfunde worden. Vnd haben sich in solcher ein-  
nennung vil grosser vnordnung vnd merd zugetragen/  
durch die so in disen zügen gewesen. Im Jar 1518 seyn  
Hispanier darein kommen / die sich zwar Christen zuseyn rüh-  
meten / vnd haben darinnen nur gestolen vnd gemordet / ob sie  
wol das Land mit Volk zubesezen / sūrgaben.

Von diesem 1518 Jahr an / biß auff das Jahr 1542. Gottes fürche bey den Hispaniern gar verloschen.  
ist die Vngerechtigket vnd Tyranny der Hispanier in In-  
dia fast auff dz höchste gesetzet. Denn die Hispanier die Furcht  
Gottes dur auß verlor / gegen welchem vñ irem König sie sie  
gar / ja auch gegen sich selbst / vergessen. Denn das verwū-  
sten / dz wūten / das verhergen / das verstoren der Städte das  
blündern vñ rauen / das gewalt vben vnd Tyranny / das in  
so grossen vñ vilen Königreichen von den Hispaniern beganz-  
gen vnd geübt worden / ist so groß vnd erschrecklich / das was  
zuvor von jnen gemelt / nichts gegen dem so von jnen von dem  
1518 biß auff dz 1542 geübt worden ist. Vnd noch jetzt in dz  
sem Monat Septembri vben sie die abscheuoligsten vñ grau-  
samsten thaten. Wäthen der Spanier er von tag zu tag grösser vnd heftiger.  
Das also die Regel von jhnen war ist /  
Nemlich / daß sie von anfang je länger je mehr ärger worden  
seyn / vnd haben sich selbst in Tyranny vnd Teuffelischen  
thaten vbertroffen. Regel von den Spanier verbessert.

Hat also von dem ersten Einfall der Hispanier inn dise Spanisch wäthen vnd würgen in New Hispania 12 ganze Jar lang.  
Neue Hispania / welches geschehē ist / den 18 April. des 1518  
Jars / biß auff das 1530 Jar / das zwölff ganze Jar seyn / das  
morden vnd wäthen / so die Hispanier ohne vnterlaß mit iren  
blutigen / wütenden Händen getrieben haben / auff 450 meil  
in die ende vmb Mexico / vnd den andn nachgelegenen Ländn  
darinnen



Neue Hi  
spania sehr  
Do. Reich.

Spanier  
haben in 12  
Jahren 12  
neue Hi-  
spanien über 4  
Million  
Menschen  
vñ gebracht

Spanier ty-  
rannischer  
als die Tür-  
cken.

Spanische  
würgens  
kein auffhö-  
ren.

Spanische  
Tyranen  
vñ auß-  
sprechlich  
vñ vñbe-  
geuifflich.

darinnen vler oder fünff grosse Königreich raum haben / vnd so groß vnd vil fruchtbarer / als gans Hispania / nie auffgehört.

Diese Länder seyn auch vil Volkreicher gewesen als Toledo vnd Sevillien / Valladolid vñ Saragoſſa / auch Barzelona dazugerechnet / Den in disen jetzt genannten Stätten allen ist nie sovil Volks gewesen / do sie auch in der besten blähe gestandē / als in diesem Land von den Hispaniern verwüſtet / gefunden worden seyn / So in ihrem umbfang mehr als tauſent achthundert meil begrieffen.

Diese zwölff Jahr vber / haben die Hispanier in obgemelten 450 meiln Landes / Mann vnd Weib / Jung vñnd Alt / mehr als vier Million Seelen / durch Schwerdt vnd Fiewr hingerecht / vnd solches weill jr einnemen / wie sie es nennen / oder vil rechter zuheiffen / weil ihr Tyrannische grawſamkeit vnd vber fallen / welche nie allem durch die Gebot Gottes verflucht vnd verdampft seyn / sondern auch durch alle weltliche Recht verboten worden / ja welche ärger seyn als des Türkē wütē / dadurch er die Chriſtliche Kirche gern wolt vnter drucken / gewehret vñnd raum gehabt. Darem aber nit gerechnet seyn die jenige welche sie hernach vmbgebracht haben / vnd noch täglich ombbringen / morden vnd würgen durch die vnräglliche last der Dienſbarkeit / darinnen sie die armen Leut halten vnd zwingen.

Es ist keine Zung die es außsprechen / auch kein Verstand / Wiß oder einige menschliche Weisheit die da begreiffen / oder alle erschreckliche thaten nach einander erzehlen könnte / die dise Feinde gemelnes nuses / ja Erbfeinde des menschlichen Geschlechts / die Hispanier / in gemitt / vberal vñnd an vnterschiedlichen orten vnd zettē / in oberzehltem vmbgrteiff bezangen haben.

Es mögen auch ihre Thaten / wegender Umstände / die sie vil abschewollicher machen / nit wol erzehlet vñ erklärt werden / man gebrauche gleich was für einen fleiß / mühe / arbeit / zett vnd schreiben dazu / als jimmer mehr müg-  
lich

## Hispanischer Tyranny in Indien.

lich. Jedoch wil ich nur etwas wenig melden / mit der  
Protestation vñnd bezeugung/ daß ich von tausend  
den nicht eine erzehle.

## Vonder Newen Hispanien.

**W**er andern Morden vñ Todschlagen/ haben sie in  
seiner grossen Statt Cholula genant / dar inen vber  
30 tausent Feuerstätte / auch diß begangen. Als  
Cholula ein  
sehr große  
Statt.

fast alle Herren im Land/ vñnd in der selbigen Gegent/ fürnem-  
lich aber ihre Clerthey/ sampt ihrem Paps/ in der Proceßion  
den Hispaniern entgegen giengen / solche mit sonderlicher  
frewd vñnd gebreng anzunemen / vñnd sie also bis mitten  
in die Statt/ do sie sie in der fürnemsten Häuser zuherbringen  
einfurrtren/ beleiteten/ Als bald bedachten sich die Hispanier  
auff ein Blutbad oder wie sie es nenneten / auff eine Zucht-  
gung damit in allen Winckeln desselben Lands eine fürcht vñ  
schrecken ihrer Wuterey halb kenne. Denn das ist ihr  
steter gebrauch / wenn sie in ein Land kommen / heben sie als-  
bald an zu morden vñnd würgen / auff daß die Arme Leut / wie  
demütige Schäflein / auß fürcht für inen zittern vñnd beben.

Spanier  
nennen ihre  
Blutbad  
Zuchtig-  
gung.

Spanier ge-  
brauchen ih-  
nen durch  
tyrannische  
eine fürcht  
zumachen.

Erstlich lieffen sie alle Fürneme Herren der Statt / vñnd  
den Adel auff dem Land/ sampt ihren Oberherren zu sich for-  
dern. Wie nun solche alsbald kommen / den Hispanischen  
Hauptman/ was sein begeren/ anzuhören seyn sie/ ehe solche es  
die andern Merckung oder Zeitung davon bringen können/  
alle gefänglich angenommen worden. Es wurden von ihnen  
sechs tausent Indianer begert / daß sie der Hispanier Geräd  
vñnd Bländer trugen/ Solche kamen alsbald/ vñnd wurden in  
der Häuser Höfe versamblet. Es ware ein Jammer zuse-  
hen/ wie sich dise arme Leute stellet/ der Hispanier Last zutra-  
gen. Sie kamen gar nackt/ allein die Scham war bedeckt/ vñnd  
hatte ein jeder ein wenig Provtant inn einem Netz auff dem

Spanier ne-  
men zu Cho-  
lula die für-  
nemste In-  
dianische  
Herren ge-  
fangen.

Indianer  
Demut ge-  
gen den  
Spaniern.

E

Rücken



Rücken: Sie legten sich gar nider für den Hispanern / vñnd wie die gedultigen Schäflein / warteten sie / wenn man sie abmeheln wolte. Wie sie nu alle / sampt andern in dem Hoff beyssamen waren / verliffen etliche Hispanier in irer Rüstung die Thüren / die andn schlachtete dise arme Schaff ab / stachen mit Spiessen in sie / vñnd schlügen mit den Schwertern drein / daß also nit einer mit dem Leben davon kam / als nach zweyen oder dreyen Tage / theten sich etliche herfür / die vnter de Todtzen sich verhalten hattē / vñ kamen weinend vñ heulend für die Hispanier / vñnd baten vñs gnad vñ fristung ires Lebens / Aber da war kein Barmherzigkeit zuerlangen / sonder wurden alle auff stücken zu hawen. Die grossen Herren / deren mehr als

Spanier  
lasse die In-  
dianische  
Herren leben  
dig verbren-  
nen.

Spanier  
verbrennen  
einen Indis-  
anische Kö-  
nig in einer  
Kirchen.

Erbärmli-  
che Klage der  
Indianer  
über d' Spa-  
nier Blut-  
dürstigkeit.

Spanischen  
Hauptmāns  
Neronisch  
Stroben ge-  
sang über  
die verbren-  
ten India-  
ner.

100 waren / wurden vñ gefangen gehalten / welche d' Hauptman befahl / man solte sie an Pfäl binden / vñnd also lebendig vebrennen. Aber einer auß jnen / welcher auch der Furnembste vñnd wie ein König in Land / kam mit irer 40 das von / vñnd entran in eine Kirche / welche wie eine gebawet Beste / vñnd in ihrer Sprach Quu genennet war / alda wehret er sich fast einen ganzē Tag / Aber die Hispanier / welchen nichts entrinnen mag / sonderlich den Kriegsleuten / warffen Feuer in dise Kirche / vñnd verbrenneten also alle / die darthien waren / welche ein erbärmlich geschrey hielten / vñ sagten: O jr argen bösen Leut / O jr arg bösen Leut / was habē wir euch doch vñdels gethan ? Warumb ermordet jr vñs doch ? Stehet nur hin gen Mexico do vnser Oberster Herr / Motēcuma vñs wol an euch rechnen wurd. Man sagt do die Hispanier vnten im Hoff dis ses Blutbad angerticht vñ verbrachte haben / sey jr Hauptman gar frölich gewest / vñnd gesungen: Mira Nero de Tarpeija à Roma como se ardiagritos dan ninnos y vicios ij el de nada se dolia, Das ist / Nero vom Berg Tarpeija sahe das Feuer von jhm zu Rom angesteckt / Junge vñnd alte fähreten ein groß heulen vñnd jammer / Aber sein Herz wurde dadurch zu keiner Erbarmnuß bewegt.

Sie

Sie stifteten noch ein anders größers Blutbad in der Spanisch Blutbad in Tepcac.  
 Statt Tepcac/welche größer war/vnd auch ein größere an-  
 zal Heuser vnd Volck darinnen/als in obgemelter. In diser  
 Statt brachten sie vnzehliche Menschen vmb / deren vmb-  
 stand zuerzehlen/grawsam were.

Von Cholula zogen sie auff Mexico. Der König Mo- König zu  
 tencuma schickt ihnen wol tausenterley geschenck entgegen/ Mexico ein  
 vnd vil seiner grossen Herren vnd Diener/die auff dem Weg sfähet die  
 allerley Lust vnnnd Kurzweil anrichteten. Spanier  
 Do sich der sehr statt  
 Thamm nach Mexico zu / welcher auff zwo Meil weret / an- lich.

fänget/kam ihnen des Königs leiblicher Bruder/mit viel an-  
 dern grossen Herren entgegen/die da herliche verehrung von  
 Gold/Silber vnd Kleidern brachten/Do sich aber die Statt  
 anfänget/wartet der König selbst/sampt seinem ganzen Hoff-  
 gefind auff sie / Man erug ihn in einer Guldnen Sänfften.  
 Vnd beletet er die Hispanier bis an das Palast/das er ihnen  
 hatte lassen zurichten.

Nach diesem Tag/wie ich von er König zu  
 lichen die dabey gewesen/ berichte worden / haben sie den groß Mexico vñ  
 sen König Motencuma / durch sonderliche hinderlist / als er den Spani  
 sich dessen gar nicht besorgt/ gefangen/vnnnd ihrer achzig zu ern hunders  
 verwaren geben / vnnnd hernacher ihm Eiserne Fessel an die listiger weit  
 Füß gelegt. te gefangen.

Aber davon/weil es viel in sich helt / wil ich  
 auff dismal stillschweigen / vnd wil nur eine vber auß Tyrans-  
 nische That/welche zuvor vber/kunbar ist/erzehlen.

Als der Hispanier Oberster Hauptman nach dem An Vber auß  
 furt des Meers gezogen / alda einen andern Hispanischen Tyranni  
 Hauptmann / der wider ihn war / vnnnd ihn bekrigte / zu se That v  
 überfallen / hat er ein Weil einen Hauptmann / dem er ein Spanier.  
 wenig mehr als hundert Soldaten zugeben / den König  
 Motencuma zubewachen / hinder sich gelassen. Dieser  
 sampt seinen Soldaten beschloß ein solche That zubegehen /  
 auff daß an allen Orten/der Schreck vnd Forticht von ihnen



Spanier desto grösser würde/ inmassen sie dann solcher Practiken vnd  
 hagen mehr gleich durch Liff/wie ich zuvor gemelt hin vnd wider offit vnd vil gebrauche  
 ire Tyrann haben. Vnter des trachteten die Indianer / beede das

irer Tyrann gemeine Volck / vnd auch die grossen Herren/auff nichts an  
 vnd Schrey ders/als wie sie irem König vnd Herren/der da gefangen / die

ckten ein. Weil kurz machen konten / Vnnd vnter andern Kurzweiln  
 die sie ihm hielten waren ihre gewöhnliche Tänze/die sie alle  
 halten frem Abend auff den Ecken der Gassen vnnnd andern Plätzen hiel  
 gefangenen ten/vnd heissen sie solche ihre Tänze auff ire Sprach/Witot  
 König Lusttänze. tes/ In den Inseln nennen sie dieselben Aritos : In diesen

Indianer  
 Tänze.

Tänzen zeigen sie alle ire Schätz/ziehen ire beste Kleider an/  
 vnnnd suchen alles/ was sie erdencken können herfür/ dadurch  
 ihre Fröligkeit zubeweisen. Die Fürnembsten von Adel

und von Königlichem Blut/ hielten ihre Tänze ein jeder nach  
 seinem Stand / zu nächst an dem Haus darinnen ihr König  
 gefangen war / gar nahe an diesem Palast/ waren vber zwens  
 tausent Jüngling alle grosser Herren Kinder vnnnd der Kern

des Adels vñ Hoffgesinds des Königs Motencuma. Wt  
 der dise zog diser Hispanische Hauptman / mit etlichen seinen  
 Soldaten/vñ schickete die andern an andere orter der Stadt/  
 do auch Tänze gehalten wurden/vnnnd stelleten sie sich/ als kes

men sie nur ihren Tänzen zuzusehen. Ihr Hauptmann hat  
 ihnen befohlen / wenn er ihnen das Loß geben würde/ auff et  
 ne gewisse Stund/das sie diese Tänzer alle erstechen vnd ers  
 würgen solten/ Er wolte den anfang machen. Wie nun die

Spanisch  
 Lob/die In  
 dianer am  
 Tanz zuer  
 würgen.

Spanier er  
 worden vñ  
 einmal et  
 lich tauent  
 vornehmste  
 Indianer  
 vberwun  
 nen vñ an  
 wurd an  
 Tanz.

Indianer sich dessen gar nicht versehen/vnd nur auff ihr tanz  
 hen achtung hatten /hub der Hispanische Hauptman an vnd  
 schrey S. Tiago/schlägt darein vñ würgte fluchs dran: Vnd  
 also fiengen sie an dise zarte/blosse Leute zuerwürgen/dz auch  
 nicht einer davon kam / Die andern an andern Orten theten  
 desgleichen. Solches hat das Königreich vnd alle Völ

ker darinnen/in die eusserste not vnd schrecken gebracht/das  
 weil die Welt stehen würd/sie es nicht vergessen werden/so sie  
 anders

anders nit gar außgerottet werden / vnd pflegen in jren Aretos vnd Längen / gleich wie in Ketmen / disen Jammer vnd verlust ihres alten Adels / dessen sie sich denn sehr hoch vnnnd groß rühmen / zubeweiemen / zubeklagen / vnd zubeTrauren.

Wie nun die Indianer einen so grossen Tyrannischen Mutwillen / desgleichen nit gehört / an einige Ursach an so vil vnschuldigen Blut bezangen / höreren / nach dem sie mit grosser gedult ihres Königs vnbillige Gefängniß getragen / Denn er ihnen gebotten hatt / Sie solten die Hispanier zufrieden lassen / empöret vnd erhüb sich die ganze Statt / vnd stelen die Hispanier an / wurden auch ihrer vil verwundt / vnd entranen die andern kaum inn das Palast.

Da setzten sie dem gefangenen König einen Dolchen an das Herz / vnnnd betroheten ihn zuerstechen / wo er sich nicht an das Fenster begab / vnd die Indianer anschrte dz sie das Haus zufrieden liesen / vnd nicht anstelen / vnnnd das sie sich zu ruhe geben. Aber die Indianer gaben nicht vil darauff / sondern beschlossen ein ander Haupt vnd Herren zuerwechseln / der den Krieg führen solte.

Weil aber in dem der Hispanische Hauptman / von der Anfurt des Meers widerkam / auch den Sieg erhalten hatte / vnd vil mehr Hispanier mit sich brachte / als er weg gefürt hatte / wurde ein Tag drey oder vier der Krieg gehindert / bis daß er wider in die Statt kame.

Nach solchem versambleten die Indianer auff dem Land ein vnzehllich Volk / vnnnd betrangten vnnnd trieben die Hispanier so weit / daß sie zweiffelten / es würde ihrer keiner davon kommen. Derhalb ben sie in einer Nacht zu rath wurden / die Statt zu verlassen / Wienn solches die Indianer gewar worden / haben sie ihrer vil auff den Brucken / ober das Gesümpff vnd Gemöshinge / richteet / vnd solches in einem auffrichtigen / rechten vnd heiligen Krieg / Dazu sie / wie gemelt / Ursach genug hatten / vnd würde ein Verständiger Vnpartheylicher Mensch nicht anders davon reden können noch wissen / Wie nun hernach die

Indianer ewige klage vber der Spanier Mordthaten.

Gefangener König beschuldigt die Spanier zu lassen.

Empörung der Indianer wider die Mörderischen Spanier.

Indianer wollen vffs Königs Friede nicht geben.

Indianer treiben die Spanier in die flucht.

Indianer rechtmäßig ursach ihrer Empörung.



Spanier  
würgen vñ  
verbrennen  
grosse Her-  
ren in Indi-  
en.

Hispanter sich wider zusammen gehalten haben sie deren sehr vil vmbgebracht / vnd vil von den grossen Herren verbrennt.

Nach solchen abschewlichen Tyrantischen thaten in der Statt Mexico vnd andern Stätten / auch auff dem Land vñ Mexico herumb auff zehen Meil begangen / ja auff 15 inn die 20 Meil do denn sehr vil Volk vmbkommen ist / hat sich solche Tyranny noch weiter außgebreitet / vñnd hat diser Giftte vnd Pestilenz auch das Land Panuco ergrieffen / verwüstet vnd gar eröfzet. Es ist nicht zusagen / was für ein grosse Welt Volk dartinne / vñnd wie jämmerlich sie seyn ermordet vnd erwurgt worden.

Spanische  
wüteten vñ  
morden / vn-  
möglich zu-  
erzehlen.

Hernach haben sie auch zugleich verwüstet die Länder Tutepeque / Ypilingo vnd Columa do ein jedliches gröffer gewesen / vnd mehr Land begrieffen als das Königreich Leon vnd Castiller. Es würde etnen schwer ja vñnmöglich werden / alles würgen vnd morden / vnd andere tyrantische Thaten / dartinne begangen / vñnterschiedlich zusagen vnd zuerzehlen / würde auch den Zuhörern gar zu grossen verdruß gebären vnd machen.

Spanier ge-  
suchter vn-  
rechtmessige  
cher Titel so-  
rer wüteten  
wider die  
Indianer.

Hie ist zu mercken / daß der Titel vnd Schein / vñnter welchem sie in dise Länder kommen / solche zuverwüsten / vñnd so vil arme vñschuldige Indianer zuermorden / vñnd die Länder (welche billich denen / so rechte Christen seyn wollen / weil sie so Volkreich eine sonderliche freud hetten erwecken sollen) zuverhergen angefangen / gewesen ist / daß sie sagten : Sie solten sich als bald inen ergeben : Dem König in Hispanien zu dienen / wo nicht so wolten sie sie tod schlagen / vnd Leibeigene Knechte auß inen machen. Welche nun nit als bald kamen / vnd so vñnbillichem Gebott gehorsam leisteren / vñnd sich in so vñngerichter / wütetich vnd viehischer Leut Hände vñnd Gewalt ergaben / schrien sie als bald als Auffrührer auß / die sich wider ihre May. setzten / vñnd für solche wurden sie bey dem König vnserm Herren angeklat. Die Blindheit derer / so vber India hersehen solten / konte dz nit sehen noch begreiffen.

Indianer  
werden von  
Spaniern  
billlich  
für Auffrührer  
ange-  
klaget.

welches in iren Befehlen klärer/als kein ander grund in Rechten geleeret wurde/ nemlich/ daß keiner für ein Auffrührer konnte gescholten werden/er sey denn zuvor einem vnterthan.

Rechte Christen vnd die da einen verstand haben/wollte doch bedenckē/ob solche weg zuhandeln/etnes volcks Herrh/dz in seinē Land ruhig vñ vnberangt lebt/vnd dz sonst niemand vnterworffē/weil es seine eigene Herren hat/bewegen/vñ von seinem ersten Herzen fluchs abwendig machen solle? So man ihnen auff ein eil solche zuvor vnerhörte zeitung fährhelt: Gebt euch vnter den gehorsam eines frembden Königs/welchen ihr nie gesehe/ noch von welchem jr jemals was gehört habt: woneit/so wisset/dz wir euch zu stückē hawen wollen. Vnd solches geschietet auch von inē alsbald sie es nur gesagt habē/vñ welches noch abschewlicher ist/ die so ihnen alsbald gehorsamen/müssen ein schwere Dienßbarkeit leiden / dartinē sie vnglaubliche arbeit thun müssen/vñ leiden schwere vñ längere Marterqual vñ pein/als die durch das Schwerd vmbkommen. Denn sie doch endlich/nit allein sie/sonder auch ire Weiber Kinder/vñnd ihr ganz Geschlecht mit ihnen verschmachten müssen. Ich wil setzen/wenn gleich dise Leute oder andere/was für ein Volck auff der Welt/es sey sich durch trohen vnd schrecken/gezwingē etzem frembden König vnter geben müssen/So gewiāen dennoch dise blinde/hochmütige/vñ voller teufflisches Geizs/nit ein dinglein an den Rechten/weil solche schrecken vñ furcht/ auch die beständigsten vñ fürsichtigsten Leut bewegen können/vñ aber solches in allen rechten nit eine krafft hat/ als ein Hand vol wind/die sach dadurch zugewiāen/Es were denn daß die straff vnd verdammniß in der tieffen Hell ihrer wartet/sonsten gewinnen sie nichts.

Ich geschweig deß Schadens/so sie dem König thun/in dem sie so vil Königreicher gewiāen/vnd verwüste sovil an ihnen ist/alles Recht dz sie in alle Indien habē. Vnd dz seyn die schönen Dienst/die die Hispanier geleistet haben/vnd noch täglich in disen Ländn ihrem König

Keiner ist kein Auffrührer/er sey denn zuvor ein vners than.

Geschwind der Spanischer betrosenlicher Proceß wie die Indiarer.

Schwere Dienßbarkeit der Indiarer vnter den Spaniern.

Spanische betrohlicher vnd gewaltmessiger Proceß/alle Rechten zu wider.

Spanier verdienen die Helle an den Indiarern.

Spanier verwüsten ihrem König alles woz sie im gewiāen



Spanier ihren eigen König vnter.  
 König vñnd Herren / durch den schönen Titel der so wol geschmückt ist / letzten vñd vben.

Ein Spanischer Väter.  
 Dieser Tyrannische Hauptmann / hat vnter gemeltem schönen vñd billichen Titel / zwen andere Hauptleute / welche gleich so arg als er / aber noch vnbarmerziger vñnd grössere Tyrannen waren / auß geschickt / die schönen / fruchtbar vñd volckreiche Königreich Guattimala / so gegen dem Meer / nach Mittag / vñd die Königreich Naco vñnd Honduras

Königreich Guattimala / so gegen dem Meer nach Nord gelegen / einzunemen / Vñnd gränzen solche mit einander dreh hundert Meil vñ Mexico. — Einer zog zu Land / der ander zu Wasser auß / vñnd führet ein jeder vil zu Ross vñd zu Fuß mit sich.

Ich kan es mit Wahrheit sagen was diese zwen für vbel gestiftet / vñd sonderlich der in das Königreich Guattimala gerathen (Den der ander starb bald eines schmechlichen Todes) davon könte ein groß Buch geschriben werden / darinnen nur ihre Bosheit / jr mordten / verherung Lands vñ Leut vñ ihre Diefliche gewalt / erzelt würde / dafür sich auch die jetzt leben vñd die Nachkommen billig entsetzen solten. Denn dieser Tyrann die andern alle / so in grosser anzahl für ihm gewesen vñd neben im noch seyn / weit vbertroffen hatt / nicht allein in den abwechselichen Thaten / von ihm begangen / sondern auch in der verwilung der Leut vñd Länder / so er verheret vñnd eröset hatt / vñd seyn solche seine Thaten vnzählich.

Eigentlich Lob der Spanische Tyrannischen Hauptleute.

Spanischer Hauptmann in Königreich Guattimala / ein Tyrann über alle.

Der auff dem Meer außgezogen / hat auff dieser Seiten vil raubens getrieben vñd grausame Thaten gestiftet. Es zogen ihm etliche auß dem Königreich Incatan / so auff dem Weg ist nach dem Königreich Naco vñnd Guaymira / dahin er wolte / mit Geschenck vñnd Verehrung entgegen. Als er an sie kommen / hat er seine Hauptleute vñd vil volck in dies selbige ganze Gegent geschickt / welche raubeten / würgeten vñd umbbrachten / alles was sie nur ankamen. Sonderlich aber einer / welcher sich wider diesen seinen Obristen Hauptmann

Jadanner durch den Spanier große Tyrann.

Spanier bringen die Judanner vñd.

mann empörete/der selbige zog mit 300 Mann/ in das Land/ gegen Guattimala / zuverhören vnd ver breüen alle Städte/ die er antraff/vnnd brachte die Leut vmb/ vnd blünderete was er konte. Solches that er aber fürseßlich / wol auff hundert vnnd zwanzig Meil Landes / auff daß die/ so man ihm nachschickete/ das Land wüß vnd erst fünden/vnnd daß sie durch die Indianer/ so entrunnen / wegen des Schadens / so er ihnen zugefügt/erwürgt würden. Vnd wurde auch also wenig Tag hernach von seinem Obristen Hauptmann/ wider welchen er sich empöret/vm gebracht.

Spanische  
Streff gegen  
Guattimala.

Spanisch  
Stratagem.

Spanischer  
Meuterer  
scher Haupt  
man vmbge  
bracht.

Solchem seyn vil andere grausame Tyrannen in der Regierung gefolgt/die vnerhörte/erschreckliche/abschewliche Thaten begangen / vnnd die armen Indianer dadurch in die eusserste Dienstbarkeit gebracht / welche sie hernach denen verkaufft haben / die ihnen Wein/ Kleider vnnd andere Notdurfft zugefirt.

Spanier  
vertauffen  
die Indianer  
für Provi  
diant.

Durch diese gewöhnliche Dienstbarkeit / haben sie vom Jar 1524. bis auff das Jar 1535 die Länder vnnd Königreich Naco vnd Honduras gar wüß vnnd öde gemacht. Welche Länder zuvor ein Irdischen Paradiß zuver gleichen/ vnd volckreicher waren / als etwan ein Land in der Welt seyn mag/ Aber wer jetzt da reisset / siehet/ wie wir es gesehen/ alles verwüßt vnd verderbt/ daß er sey so verstockt als er wolle/ ihm dennoch das Herz für mitleiden weinen muß. Sie haben diese eilff Jahr ober mehr als zwo Million Seelen außgerottet / vnnd haben auff zweyhundert Meil in die vierung/ ober tausent Menschen kaum leben lassen/ welche doch in der gewöhnlichen Dienstbarkeit täglich vmbkommen vnd sterben.

Zwey Kö  
nigreich Na  
co vnd Hon  
duras / von  
Spaniern  
 jämmerlich  
 verwüßt.

Zweyzig  
tausentmal  
tausent In  
dianer in 11  
Jahren von  
Spaniern  
vmbgebracht.

Aber wir müssen von dem grossen Tyrannen vnd Hauptman / der nach Guattimala gezogen/weiter melden.

Dieser/wie gesagt/hat alle die für ihm gewesen/obertroufen/vnd ist allen denen gleich die da jetziger zeit herrschen/vonden Ländern/so Mexico nahe gelegen/ welche dem Weg nach/

Spanischer  
Hauptman  
ein Erzwe  
terich/vnnd  
dieselbe Tyr  
den.



spanischer  
Proceß in  
Königreich  
Guatimala  
la.

den diser Tyrann inen gehalten/ wie er selbst an den Obersten  
Hauptman der in außgeschickt hatte/ schreibe vñ dem Könige  
reich Huattimala 400 Weil seyn. Solcher ist vater dem  
Titel vñ schein/ wie obē gemelt/fortgezogen/ vñ alles geplān-  
dert/ verheret/ verbrenet vñ ermordet. was er angetroffen/ vñnd  
ließ außschreyen/ man solte sich inen/ so vnbillichen/ vnbar-  
herzigen vñnd grausamen Leuten ergeben. Derwegen des  
Königs in Hispaniē/ welcher inen doch vnbekant/ vñ von wel-  
chem sie niemals gehört hatten/ welchem auch dise Leut für ein  
grausamen Tyrannen hielten/ als die Hispanier selbst/ weil sol-  
che seine Diener vñ von im außgeschickt weren. Es ver-  
statteren auch dise Tyrannen keinen raum noch zelt sich zubes-  
dencken/ sondern so bald sie solche Dotschafft an sie geworbē/  
keiner antwort wartende fielen sie dise arme Leut an/ vñd verz-  
hereten alles mit Feuer vñd Schwerdt.

Spanier  
bringen ih-  
ren König  
bey den In-  
dianern in  
vergehend  
er ein grau-  
samer Ty-  
rann sey.

## Von dem Land vñd Königreich Guat- timala.

**N**ach ob gemelter Tyrann in die Königreich kommen/  
hat er flugs angefangen zu wütten vñd zu würgen/  
Aber doch solches vngesehewet/ hat ihn der Herr im  
Land empfangen/ vñd ist solcher in einer Sänffte/ mit grossen  
freuden vñd ehren getragen worden/ für im allerley Seiten-  
spitel hergehende/ vñ haben in vil Herren auß des Königreichs  
Hauptstadt/ welche Vtilatan heißet/ beleitet/ haben auch wñ  
die Hispanier begeret/ vñnd was sie gehabt/ inen mitgetheilt/  
Sonderlich aber zu essen gnug geben. Die Hispanier habē  
die erste Nacht außserhalb der Stadt jr Läger genossen/ denn  
sie solche für sehr fest ansahen/ vñ besorgen sich es möchte ih-  
nen nit wie sie für hattē/ gelingen. Des andern tags berufft vñ  
Hauptman den König oder fürnemsten Herren samt andern  
Herren zu sich. Wie nun solche als die gedultige Schäflein  
sich gar nichts befahrende/ kommt/ lesset er sie alle gefänglich  
annemen/ vñd fordert eine grosse Summa Golds von inen.

Spanischer  
Wüterich  
vom Kö-  
nig in Guat  
timala herzu-  
lich empfan-  
gen.

Spanier  
wollen dem  
Indianer  
schen Luft  
mit trawen.  
König vñd  
fürnemste  
Landherren  
berechtig-  
tete wils

Aber sie gaben zur Antwort / daß sie keines hielten / denn ihr Land trüge keines. Darauff befiel er / man solte sie als bald alles anders vrtail oder aufslag etwā einer Mißhandlung als so lebendig verbrennen.

Wie nu die andern Herren im Land erfahren vñ gesehe / daß man ihre fürnemste Häupter nur daß sie kein Gold gaben / verbrennen / seyn sie alle in die Gebirg geflohen / vnd haben ihren Unterthanen befohlen / sie solten sich den Hispaniern ergeben / vnd ihnen als ihren Herrn dienen / allein daß sie sie nicht verriethen / noch wo sie hinkommen weren / anzeigung thäten.

Darauff sich das Landvolck gegen den Hispaniern als bald erzetzet / vnd sich angaben. Sie wolten ihnen als ihren Herren dienen. Aber der Hauptman gab ihnen zur Antwort / er wolt ihrer nit / vnd sie alle lassen ermorden / wo sie nit anzetzet / wo ihre Herren werē. Die armen Indianer sagten / Sie wüßten es nicht / Aber was sie anlangte / weren sie zufrieden / daß man sie / ihre Weiber vnd Kinder / vnd was sie in ihren Häusern fänden / wie Knecht vnd Unterthane gebrauchen / oder mochten sie umbbringen / vnd es mit ihnen machen / wie sie wolten. Solches haben sie offft begert.

Es ware aber zuerbarmen / daß die Hispanier in ihre Dörfer / vñ flecken herum zogen / vñ wēñ sie die armen Leut an ihrer arbeit mit iren Weibern vnd Kindern fänden / stachen sie solche / ehe sie es befahret / zu tod. Sie kamen in einen großen schönen flecken / darinnen die Leut / wegen dz sie sich durch auß nit schuldig wußten / sicherer als andere woneten : Dieselbige haben die Hispanier in zweyen stunden gar verwüst vnd dartinnen durch das Schwerdt Alt vnd Jung / Mann vnd Weib / vnd was nicht sehen konte / umbgebracht.

Wie nu die Indianer gesehen dz sie weder durch ihre Demut / noch durch ihre gedult vnd verehrung dieser vnterthetiger / rasend wütenter leut Herr erweichē noch stillen mochten / vnd dz sie one emtliche vrsach also vñgebracht wurden vñ sahen / das



sie doch sterben mußten / Haben sie beschloffen / sie wolten sich zusammen halten / vñnd lieber auff einmal in dem Kreutz vmbkommen vñnd sich so vil ihnen möglich an disen Teuffelschen Feinden rechen. Weil sie auch betrachteten / daß sie gar vnberwert / anch gar bloß vñnd nackt ent / dazu schwach zu Fuß / daß sie nicht allein irem Feind kein widerstand thun / oder ihnen abbrechen möchten / sondern mußten doch endlich herhalten vñnd vnterlügen / Solches zu verhüten / haben sie mitten in den Strassen Gruben gemacht : darein die Hispanier mit ihren Pferden fallen / vñnd sich in den spitzen Pfälen / so sie hier zu gemacht / vñnd in die Gruben gesetzt / vñ mit Erdschrotten also verdeckt / daß man es nicht mercken möge / spießen sollten.

Indianische Fallergruben / darinnen die Spanier samt den Pferden gespißet werden.

In solche gruben / seyn zwar ein mal oder zwey die Pferd gefallen / Aber als es die Spanier innen worden / haben sie sich hernach wol dafür gewußt zuhätten. Sich aber zurechen / ließen sie aufruffen / daß alle Indianer die man lebendig betreffen / vñnd fangen konte / sie weren alt oder jung / inn solche gruben geworffen würden. Sie warffen auch die Schwangern Weiber vñnd Kindbettern darein / auch alle Alte verlebte Leut / biß sie solche gruben gar vol fülleten / vñnd ware sehr erbärmlich / die Weiber samt iren Kindern / inn solchen Pfälen gespißt zusehen. Die andern brachten sie durch das Schwerdt vmb / Sie warffen sie auch ihren Hunden für / daß sie sie zurißten vñnd fressen solten.

Spanier spießen schwangere Weiber vñnd Kinderbettern samt den Kindern in den Indianischen Gruben.

Spanier werffen die Indianer den Hunden für. Sie verbrennten einmal einen Herrn inn einem grossen hellen Feuer / vñnd sagten / Es geschehe ihm zu Ehren. vñnd in solchem vnmenslichem schlachten / seyn sie sieben ganze Jahr verharret / vom Jahr 1524 biß auff das 1535. Nun mag man rechen / was für ein anzahl Volcks / darauff gangen vñnd vmbkommen seyn möge.

Spanier verbrennen einen Indianischen Herrn / Ehren halben.

Spanische Soldaten wie ihre Hauptleut. Vnter andern abschewliche Thaten die diser verfluchte Tyrann mit seinem Volck / in diesem Königreich begangen ( denn seine Hauptleut vñnd Soldaten so vnter ihm / wie auch

Spanische Soldaten wie ihre Hauptleut.

auch die andern gehülffen / nicht besser als er waren) Ist auch Land Cuzco  
dise / so er in dem Land Cuzcoton begangen / an welchem ort / caicu.  
oder umb dieselbtigen Begent jetziger zeit die Statt S. Sal  
vator genennet / erbawet / in einem gar fruchtbar Lande / wie  
daß dieselbtige ganze Seiten an dem Meer nach Mittag sehr  
fruchtbar ist / vnd begreiffet 40 oder 50 Meil.

Wie nu Spanischer  
Oberster zu  
Cuzcoton  
herzlich em  
pfangen.  
Spanischer  
oberstergibt  
die Indias  
ner seinen  
Soldaten  
preiß.  
in der Statt Cuzcoton so die Hauptstatt im Land / er sehr herz  
lich empfangen worden / denn in die zwanzig oder dreissig taus  
sent Indianer alda sein warten / welche alle etwas von Indis  
anischen Hünnern / vnd anderer Proviant brachten : Wie  
nun sag ich / diser Hauptman ankome / vnd die von ihnen an  
nimpe / hat er befohlen / daß die Hispanier auß diesem grossen  
hauffen / ihnen nemen vnd auslesen / welche inen nur gefielen /  
auff dz sie die zeit vber / weil sie alda legen solche in iren dienste  
gebrauchten / vnd gebot / daß man sie zwingen solt / alles was  
von nöthen / zutragen / Dar auff jeder sovil er bedorfft genom  
men / einer fünfzig / ein ander hundert / nach dem er wol hae  
wöllen außgewart seyn.

Diese arme Schäflein / thäten Indiance  
Demut ge  
gen den Spa  
niern.  
nach allem vermögen / was sie nur vermochten / vnd schleete  
nichts denn daß sie die Hispanier nit gar angebetet haben.

Ein weil foderte der Hauptman von den Fürnemstern Spanier  
suchen für  
nemlich  
Gold in  
Indien.  
Herrn vil Golds / denn darumb waren sie fürnemlich in dise  
Länder kommen : Die Indianer antworteten / Sie wolten  
inen gern alles Gold / daß sie hetten / obergeben / vnd versam  
leten eine grosse anzahl Beil auß Kupffer gemache / deren sie  
sich gebrauchten / welche vergult seyn / daß sie wie lauter Golt  
scheinen / wiewol solch Kupffer auch Gold an ihm selbst helt.

Der Hauptman leffet solche bald streichen / Wie er nun  
am strich befindet / daß es nur Kupffer ist / sagt er zu seinen Hi  
spaniern / Ein solch Land seye für die Teufel / Lasset ons von  
hinnen ziehen / weil kein Gold gefunden würde. Ein jeder  
schlage seine Indianer die er ihm zu dienen genossen hat / in  
die Eisen / vñ lasse sie zetchnen vnd brennen zu etzigen Knecht  
ten



Spanier  
brennen de  
Indianer  
Zeichen.

Königs  
Sohn wirdt  
auch zum  
Sclaven  
gemacht vñ  
gebrant.

Spanische  
Stat durch  
drey Sünd-  
fluten zu-  
gleich vmb-  
gekehrt.

Indianer  
zu Sclaven  
in Peru ver-  
kaufft.

Königreich  
Guattima-  
la sehr gut  
vnd Volck  
reich/ durch  
die Spanier  
er gar ver-  
wüßet.

Fünff Mil-  
lion India-  
ner in 16 Ja-  
ren von Fran-  
cien vmb-  
gebracht.

Indianer  
auff Him-  
mel zwunge  
em  
ander selbst  
zu stellen.

ten. Welches sie auch alsbald volbrachten/ vñ brenneten mit  
des Königs Gemerck / alle die sie konten / vnter denen hab ich  
des Königs Son gesehen/ der auch gebrant war. Die andern  
Indianer/ die davon kommen waren / theten sich zu denen auff  
dem Land / vnd weil sie der Hispanier Bosheit nit länger er-  
dulden möchten / stelleten sie sich zur Wehr. Aber die Hispan-  
ter haben ein jämmerlich schlachten vnter ihnen gehalten/ vnd  
seyn wider nach Guattimala gezogen / do sie eine Statt ge-  
hawet / welche Gott durch drey Sündflut / die zugleich kom-  
men / auß sonderlicher schickung / vmbgekehrt hat. Die eine  
war von Wasser/ Die ander von der Erde / Die dritte / von  
Felsen/ die so groß als zehen Ochsen waren.

Wie nu alle Herzen vnd Männer so sich wehren konten/  
vmbgebracht warē / seyn die andern in die teuflische Dienst-  
barkeit gerathen / vñnd zinsbare Knecht worden / vñ müssen  
also ihre Söhne vnd Löhner / denn sie sonst keine Sclaven  
haben / hingeben. Vñnd laden derer die Hispanter ganze  
Schiff vol / nach Peru / alda sie zu verkauffen.

Also haben sie diß Königreich / so inn die hundere Meil  
oder mehr in die vierung hatt / so ein gut Land / als in d Wele  
seyn mag / durch ihr morden vñnd würgen / verwüst vnd gar  
eröset Vñnd schreibet dieser Tyrann selbst / das es volckreich  
cher / als Mexico gewesen seye / darañ sagt er auch die Warheit.

Er hat sampt seinē Gesellen in 16 Jahren von 1524 an/  
biß auff das 1540 mehr als vier oder fünff Willion Seelen  
vmbgebracht / vnd bringen täglich die noch vbrig seyn vmb.

Es hatte dieser Tyrann den gebrauch / wenn er ein Land  
befreien vnd vberziehen wolt / führete er sovil Indianer als  
er kont / von denen so er bezwungen mit sich die andern damit  
zubefreien. Vnd weil ihnen nichts zuessen würde / gab er ih-  
nen zu / das sie die Indianer / die sie fingen / fressen möchte.

Hielt also täglich in seinem Feldlager eine Fleisch bank /  
daruff man Menschenfleisch feil hatte. Man schlachte auch  
wol

wol einz vor seinen Augen die Kinder vñ brüete sie. Sie brach  
 ten die Leut vmb / nur das sie die Hände vñnd Füße/welche  
 sie für die besten Dissen hielten /davon bekemen. Wenn  
 nun die Leut in den andern Ländern solche Thaten höreren /  
 wußten sie nicht für furcht vñd schrecken wo hinauß.

Menschens  
 fleisch anek  
 im Granit  
 schē Lager.

Es sturben vnzählliche Indianer durch schwere Arbeit.  
 Denn sie die Schiff / welche er von dem Meer gegen Nord/  
 auff das Meer gegen Mittag / sich in 130 Meil erstreckend/  
 führeie / mußten machen helfen / vñd die schweren Anker so  
 oft drey oder vier Centner hatten / tragen. Er ließ auch auff  
 diese weiß viel Geschüß hinüber tragen / welches auff der ar-  
 men Leut rucken geladen wurde / vñnd hab ich oft diese Leut  
 auff dem Weg vñter der schweren Last stehen / vñmbfallen vñd  
 verschmachten.

Indianer  
 verschmach-  
 ten vñ sters-  
 ben von vs-  
 beschwerer  
 er Arbeit.

Er rottet ganze Geschlechter auß / denn  
 er dem Mansvotel ihre Weiber vñnd Töchter name / welche  
 er seinen Schiffleuten vñnd Soldaten ihren mutwillen zusä-  
 tigen gab / die sie hernach mit sich schlepeten. Er füllete alle  
 Schiff mit Indianern / die drauff von hunger vñnd durst  
 starben.

New Span-  
 nischer Pro-  
 cess die In-  
 dianer auß  
 zurottet.

Wenn ich alle seine abschewliche thaten erzehlen wolte/  
 fonte ich ein groß Buch / darüber sich jederman entsetzen wur-  
 de / schreiben. Er rüfte zwey Heer auß mit vielen Schif-  
 fen damit rottet er / wie Donner vñnd Blitz / alle diese Bölcker  
 auß.

Absehewlis-  
 che Thaten  
 des Spanis-  
 schen Tyrā-  
 nen vnbes-  
 greiflich.

Wie vil Weisen / Wie vil Wittwen vñd Witt-  
 bin / denen er auch ihre Kinder geraubet / hat er gemacht ?  
 Wie vil Vnzucht / Ehbruch / gewalt hat er verursacht ?  
 Wie vil hat er ihrer Freyheit beraubet ?  
 Wie vil schmerzen / angst vñd not (deren er Ursach ist) haben vil Bölcker auffstehen  
 müssen ?  
 Wie vil weinens / heulens / vñnd seuffzens hat er gestiffet ?  
 Wie vil verderbens inn diesen Leben / vñnd Verdammis im ewigen Leben / nit allein den Indianern / derē vnzähllich seyn / sonder auch den verfluchten Hispanlern / derer hülf er zu solchem grosser gewalt / vñ abschewlichē grewlichē Sünden

Fämliche  
 flag vber  
 die vñmēsch-  
 liche Tyrā-  
 ney vñd vn-  
 thaten des  
 Spanische  
 Wäterichs



Spanischer  
Oberster  
ein grosser  
Tyrannt  
nimbt ein  
böses End.

Sünden vund verfluchtem vbel gebraucht / hat er angertethet.

Ich bitt Gott/ daß er sich seiner erbarmen/ vnd sich daran/ dz er in diser Welt so ein böses Ende genossen/ gnügen lassen wolle.

## Von der newen Hispania/Panuco vnd Kalisco.

Newer Tyrannt in Panuco verkaufft die Indianer.

**N**ach solchem grossen Tyrannisiren vnnnd Morden/ dessen ich allein einen theil erzehlt / das meiste aber mit stillschweigen vbergaugen / vnd sich allzumal in den Ländern / so die Newe Hispania vnnnd Panuco genennet werden/ verlossen / ist inn Panuco ein anderer Tyrann / der gleich so wüß vnnnd rasend gewesen / wie der vortige / im Jahr 1525 ankommen/ Der selbstige hatt auch vil vbeligen Knechten brennen vnnnd zeichnen lassen / welch doch alle frey geborne Leut waren. Solcher schickte er ganze Schiffe vol in die Inseln Cuba vnd Hispaniola/ da er sie auff das höchste verkauffte vnd auff dise weis eröfete er volgend diß ganze Land. Vnd hat sich zugetragen/ daß mann für ein Mutterpferd acht hundert Indianer geben / welche doch Menschen mit Vernunfft geboren seyn.

300 Indianer für ein Mutterspferd verkaufft.

Von diesem Ort ist er abgefodert worden/ dagegen man ihm das Ampt eines Präsidenten der Statt Mexico / auch vber ganz New Hispanien eingeramet. Neben ihm seyn andere Tyrannen/ als Landverhörer geordnet worden. In welchen Amptern sie so vil Vbels/ Sünde/ Tyranney/ Raubens vnd Breuels begangen / daß so man allein ein theil / erzehlen solte/ es vngläublich scheinen würde. Sie brachten auch dasselbig Land in die äusserste verderben/ vnnnd wenn es Gott nit durch die Franciscaner/ oder Paffüsser Mönch / die ihnen zum Hefftigsten widerstunden / verhütet / vnnnd der

Spanische Tyrannen verderben Land vnd Leut. Paffüsser Mönch widerlegen sich d' Spanischen Tyrannen.

König

König nicht bald eine Neglerung/welche die Sache verhöret/  
Gerechtigkeit vnd Tugend lieb hatten / dahin verordnet hats  
te / So hatten sie inn zweyen Jahren ganz New Hispanien  
gar verwüstet / gleich wie die Insel Hispaniola verwüstet ist.

Es war in obgemelter Gesellschaft einer / welcher / auff  
daß er vmb seinen Garten eine Mauer führen möchte / täg-  
lich acht tausent Indianer / die daran arbeiten mußten / hielt /  
Er gab aber solchen gar nichts / auch nicht ein bißchen Brot zu  
essen / vnd fielen also dise arme Leut / wie das Viehe vmb / vnd  
starben / Aber er bekümmerte sich gar nichts drum.

Wie nun der fürnemste Hauptman. Welcher Panuco  
verwüstet / vernommen / das des Königs Rätke kernen / beschloß  
er weiter in das Land hienein zuziehen / ob er Länder / darin-  
nen er Tyrannisiren möchte antreffen konte. Er führee

auch auß dem Land Mexico mit gewalt 15 oder 20 tausent  
Menschen / die der Hispanier / so mit ihm zogen waren / Plun-  
der vnd Last tragen mußten / von welchen nicht mehr als 200  
wider kamen / die andern seyn alle auff dem Weg gestorben.

Also ist er inn das Land Mechuacan gerathen / so von  
Mexico 40 Meil ligt / ist ein gut voll Land / wie Mexico.

Der König vnd Herr im Land / zoge ihm entgegen / mit  
viel Volcks / vnd er zeigte ihm alle Ehr vnd Dienst / die er er-  
denken mochte. Aber er wurde als bald von den Hispaniern  
gefänglich angenommen : Denn das geschrey war / dieser Kö-  
nig hette vil Golds vnd Silbers. Solches von ihm he-

rauß zubringen / ließ er ihn als bald martern / vnd mit den  
Weinen in ein Stock schlagen / den Leib außgestreckt vnd mit  
den Händen an einen Pfeil gebunden / an die Fußsolen ließ er  
ihm glüende Kolen schütten / Ein Dub aber hatte ein Krug  
vol heiß öls / damit betretffet er ihm die Haut sein gemachsam /  
Auff der einen Seiten stund einer so ein gespanntes Armbrust  
hatte / vnd zielte ihm gerad auff das Herz / auff der andern  
Seiten hielt einer einen beißigen Hund / als wolt er ihn flugs

B

Loß

Indianer  
müssen an 8  
Fron hun-  
gers sterbē.

Spanische  
Tyrān weit  
et für den  
Königliche  
Rätken.

20000 In-  
dianer ver-  
schmachten  
vnter 8 hat-  
nier Last.

Land Me-  
chuacan.

Königin  
Mechuacā  
thut de Spa-  
niern grosse  
Ehr an.

Gewliche  
vñ erschreck-  
liche martir  
des Königs  
zu Mechu-  
can.



König vnd  
Landherren  
zu todt ge-  
martert.

los lassen / daß er ihn zuruffte. Also marterten sie ihn / seine Schätze heraus zubringen. Endlich hat ihn ein Parfüsser Mönch hinweg gerissen / Aber er mußte von diser Marter sterben. Auff dise weiß haben sie vil Herren vnd Caciques / in diesem Land / ihr Gold vnd Silber zuheben / gemartert / vnd hingertelt.

Spanischer  
Vizitator  
nötiger den  
Indianern  
ihre Götzen  
ab.

Vnd dise zeit als ein Tyrann herumzog / so ein Vizitator seyn / ja mehr auff die Deutel / vñ den armen Indianern das ihre zunemen / denn das es für ihre Seel sorgen solte / Erschreiet solcher / daß etliche Indianer ihre Götzen versteckt hielten / denn sie waren von den verfluchten Hispaniern nie ketnes bessern Gottesdiensts vnterwiesen worden / Auff solches hielt er die Herren gefangen / biß so lang sie ihre Götzen heraus gaben. Er hoffte aber vnd vermeynte / sie würden von

Indianer  
müssen ihre  
Götzen mit  
Silber vnd  
Goldlösen.

Gold oder Silber seyn / wie er es aber anders befand / straffte er solche Herrn greulich. Vnd damit sein Fürsak ihm nicht fehlte / welches war nur zu rauben zwang er die Caciques / daß sie ihre Götzen wider lösen / vnd im Gold vnd Silber / so vil sie zusammen bringen konten / dafür geben mußten / Also ließ er ihnen ihre Götzen / solche wie zuvor anzubeten.

Spanischer  
Eyser in be-  
kehrung der  
Indianer.

Das seyn die guten Werck vñ Exempel / so die verfluchten Hispanier trieben / vnd das ist die Ehre Gottes / die sie in Indien pflanzen vnd fordern.

Land Kalis  
so volcks  
reich vnd  
fruchtbar.

Der grosse Tyrann vnd Hauptmann / zog auß dem Land Mechuacan fort / in das Land Kalisco / welches ein volckreich voll Land war / dem diß Land der fruchtbarsten eines / vñ darob sich zuverwundern / inn Indien ist / weil darinnen Flecken seyn / so bey 7 Meil wegese halten.

Spanier vñ  
den Indianern  
herlich  
empfangen.

Wie er in diß Land kompt / empfahen in die Indianer / wie sie zu thun pflegen / mit freuden vnd grosser verehrung. Aber er fing seine Tyrannie / wie er gewohnt vnd gelernt hat flugs an / wie dann alle andere

Gold der  
Spanier  
Gott vnd  
einig intent.

auch üben / ja vil gestrenger / auff daß er bald / dahin er allein trachtete / welches ist vil Golds zusammen / den solches allein ir Gott

Gott ist) küssen möchte/ er verbrennete die Städte/ stenge die  
 Cactquis vñ martert sie/machet alle die er bekam zu leibegene  
 Knechten/der en er vnzehlich in Ketten geschmidet mit sich für  
 rete. Die armen Kindbettern müssen diser bösen Vnchris  
 sten Plunder tragen/Solche/wel sie von hunger vnd schwer  
 rer Last gepetniget/ihre Kindlein mit tragen konten/warffen  
 sie solche auff den Weg/vnd starben derer also vnzehlig.

Ein vermeynter Christ wolte mit gewalt eine Jungfraw  
 zu Vnzucht zwingen/derer Mutter sich darwider setzte/vnd  
 wolte sie den Hispaniern wider nemen/ aber d Hispanier hieb  
 der Mutter die Hände ab/vnd well die Tochter nit in die Vn  
 zucht bewilligen wolte/stach er sie mit einem Dolchen zu tod.

Es ließ diser Tyrann/vnter andern vnbilligen thaten/  
 vter oder in 5000 Seelen/Männer/Weiber vnnnd säugende  
 Kinder/von anderthalben/einen/vnnnd dreyen/auch von vier  
 Jahren/so doch so frey als er war/vnnnd die ihm friede zu  
 empfahē entgegen kommen waren/atsclavēzeichnen vñ bren  
 nen. Ohne wj er sonst begyng/das man nit in achtung name.

Als er seine vnzehliche teuflische Krieg vollführt/vnd  
 in demselbigen vil vmbgebracht/hatte er das Land vnter ihre  
 gewöhnliche Dienbarkeit/als vnter welches Tyrannisches  
 Joch alle Hispanische Tyrannen so in Indien köffen/pflegen/  
 vnnnd sich bemühen/diese arme Leut zubringen gezwungen.

Er erlaubet auch in diesem Land seinem Hoffmeister vnd  
 den andern/das sie den Leuten vnerhörte Marter anlegen  
 dörfen/dadurch Gold vnnnd ander Tribut von den Indias  
 nern zuzwingen. Sein Hoffmeister brachte ihrer vil vmb/ließ  
 lebendig hencken vnnnd verbrennen/warff irer etlich den Hun  
 den für/hieb ihnen Hände vñ Füße/die kopff gar ab/riß ihnen  
 die Zungen auß dem Rachen/Da sie doch friedlich lebten/nur  
 einen schrecken in die andern zubringen/dz sie im flugs Gold  
 vnd andrs brechten. Vnd solches geschahē mit wissen vnd für  
 dieses Tyrannen augen. die Dackensstreich/Mutenstreich stes

erschreck  
 liche Tyran  
 nen der spas  
 nier in Kas  
 lico.

Kindbettes  
 rin getran  
 gen/re kind  
 der weg zu  
 werffen.

Spanische  
 Nothwin  
 ges greußt  
 che Noths  
 that.

5000 In  
 dianer samt  
 Weib vnd  
 Kindern zu  
 sclaven ge  
 bracht.

Spanier  
 zwingen die  
 Indianer  
 vnter ihre  
 tyrannische  
 Dienbar  
 keit.



cken schlag/ Vastonaten vnnnd andere Wütterey/ waren täg-  
lich gar gemeyn / dadurch diß arme Volck geplagt vnnnd bes-  
trant wurde.

800 Fleckē  
in Kaliko  
verwüßet.

Indianer  
zur Gegent  
wehre verur-  
sacht.

Neue Län-  
der finden  
auff Span-  
nisch heisse  
die selben  
verhergen.

Spanier vō  
Gott ver-  
blindet.

Spanier ha-  
ben ihres  
Kriegs in  
Indien we-  
der fug noch  
vrsach.

Spanter  
frolocken vñ  
danckē Got  
vber ihrer  
Tyranney.

Man sagt von ihm / daß er in diesem Königreich Kaliko  
800 achthundert Flecken verherget vnnnd verbrent habe / das  
durch die Indianer zu verzweiffelung getrieben / vnnnd weil  
sie sahen / daß sie alle so erbärmlich hingericht wüorden / seyn  
ihrer ein theil auff das Gebirg geflohen / vnnnd haben etliche  
Hispanier ertapt vnnnd vmbgebracht / dazu sie dann Vrsach  
gung gehabt. Hernach wegen des zwangs vnnnd Last / so die  
andern Tyrannen / so auch andere Länder zuverhergen / hin-  
nem kommen vnnnd dadurch gezogen seyn / welches sie Neue  
Länder finden heissen / ihnen angethan / haben sich vil India-  
ner zusammen geschlagen / vnnnd sich auff etlichen Felsen ver-  
schanck vnd befestiget / An welchen Felsen die Hispanier gros-  
se Tyraney geübt / vnd haben fast diß grosse Land gar veröft /  
in dem sie vnzählliches Volck vmbgebracht.

Vnd können gleichwol die elende / blinde / von Gott ver-  
lassene / vnnnd von demselben in einen verkehrten Sinn dahin  
gegebene Hispanier / die billichen Vrsachen / die die Indianer  
in allen Rechten haben / sich / wenn ihnen nur die stärck vnnnd  
Rüstung nicht mangeln thete / zu wehren / vnd sie auß ihrem  
Land zujagen / nicht finden noch erkennen / vil weniger sehen /  
wie gar sie doch keine gute oder gerechte Sach haben / Son-  
der vnd vber daß / die sie so grossen gewalt vnd Tyranny ge-  
übet / heben sie noch ein neuen Krieg wider sie an / Sie bilden  
ihnen ein / sagen vnnnd schreiben / daß die Sieg / so sie wider  
die vnschuldige Indianer gehabt / die sie vertrieben / von Gott  
kommen. Denn sie zu ihrem vnbillichen Krieg gut fug vnnnd  
recht hetten.

Also frewen / frolocken vnd rhümen sie sich /  
vnd dancken Gott für ihre Tyranny / Gleich wie jene Ty-  
rannen vnd Rauber / von welchen der Herz sagt / am II Cap.  
Zachariæ des Propheten / Hüte der Schlachtschafe / denn  
ihre

Ihre Herren schlachten sie / vnd haltens für keine Sünd/vers  
 kauffen sie vnd sprechen/Gelobet sey der Herr/Ich bin  
 nun reich/vnd ihre Hirten schonen ihr  
 nicht.

## Von dem Königreich Yucatan.

**I**n Jahr 1526 wurde ein ander verfluchter Gu-  
 bernator in das Königreich Yucatan gesetzt/vnd sol-  
 ches durch liegen vnd falsches fürtragē so er bey dem  
 König gethan/Wie denn alle Tyrannen / biß auff dise zeit zu  
 thun pflegē / auff daß sie ämpter bekönnen/in welchen sie flugs  
 rauben vnd stelen mögen. Diß Königreich Yucatan /ist  
 voller Leut gewesen/denn es durchauß ein gesund Land / vnd  
 vil reicher an Proviant vnd Früchten als Mexico/sonderlich  
 hat es vil Honig vnd Wachs darinnen / als sonst an einem  
 ort gesehen ist worden. Es hatt auff 300 Meil im vmb-  
 sang. Die Inwohner dieses Lands vbertreffen alle andere  
 Indianer/was verstand vnd tugent/auch eingezogenes Leben  
 anlangen thut / Vnd derhalben weren sie wol wert / daß sie  
 zum erkänntniß Gottes geführt weren worden. Dazu hette  
 man grosse Städte bauen mögen / darinnen die Hispanier/  
 wie in einem irrdischen Paradiß hettē wohnen können/Aber  
 solches seyn sie / wegen ihres grossen Betz / verstockten Her-  
 zens vnd grewlichen Sünden nicht werd. Wie sie denn auch  
 anderer vil guthaten / die ihnen Gott in India gezeitget / nicht  
 werd worden seyn.

Neuer span-  
 nischer Gu-  
 bernator  
 durch Läs-  
 gen in Yuc-  
 catā gesetzt.

König-  
 reichs Yuc-  
 catan Lob  
 vnd beschrei-  
 bung.

Indianer  
 in Yucatan  
 Lob.

Spanier  
 sind Indis  
 en nit ward.

Dieser Tyrann hat mit 300 Mann den Krieg wider  
 dise vnschuldige Leut angefangē / welche in iren Häusern wane-  
 ren/vnd niemand kein Leid zufügeten / Vnd erwürgete also  
 vnd verderbete vnzehligē Leut. Weil aber in diesem Land  
 kein Gold gefunden wurd (Denn so es Goldreich gewesen/  
 hette er dise arme Indianer in den Goldgruben abgemartert)

Spanischer  
 Tyrann vs-  
 berfelt die  
 vnschuldigē  
 ge Indianer.



Judianer  
werden zu  
Sclaven ge-  
mache / ver-  
kaufft vnd  
vertauschet.

Die schön-  
ste / di-  
sche Jungs-  
frau wird  
für ein La-  
ger Wein  
oder Essig  
vertauschet.

Eines In-  
dianischen  
Herz So-  
n wird für ei-  
nen Keff  
vertauschet.

Spanier sie-  
ben auß Yu-  
catan nach  
Peru.

Spanier in  
ihrer wid-  
erkaufft ärger  
vorn zuvor.

Spanische  
vthaten  
vnschlig.

Spanier he-  
gen die In-  
dianer mit  
händen.

Darumb auß ihren Leibern vnd Seelen / für welche Christus  
gleich so wol gestorben / Gold zumachen / machte er alle die /  
so er nicht vmbbrachte zu Sclaven / vnnnd schicket die Schiff so  
da ankommen waren / voller Sclaven geladen wider weg gab  
die armen Leut für Wein / Del / Essig / gesalken Schweinens  
fleisch / Kleider / Pferd / vnd was ein jeder bedürfft / nach dem  
es dem Hauptman gefiele vnnnd eben war.

Er lies vnter  
fänglich oder hundert junge Jungfrauen eine außlesen so am  
schöneste war / solche gab er für ein Lagel mit Wein oder Del /  
Weinestig / oder auch wol für ein ganges eingesalkenes  
Schwein. Desgleichen lies er vnter zwey oder drey-  
hundert Knaben / einen außlesen / den er für obgemelte Wahs-  
ren die er bedurfft hingabe. Vnter andern ist ein schöner  
jünger Knab / den man für eines Herren Sohn angesehen /  
für einen Keff vertauscht worden / vnnnd hundert Personen  
für ein Pferd.

In solchem wesen ist er fort gefahren / vom Jahr 1526  
an / bis auff das 1533 welches sieben Jahr seyn / Dadurch er  
das Land verwißt vnd erofiget hatt / Die andern hat er ohne  
mitleiden vmbgebracht / bis daß die Zettung von dem Reichs-  
thumb in Peru kommen / dahin alle Hispanier geloffen / Also  
hat dise Teuffelsche Tyranny ein weil auffgehört. Herz  
nach aber seyn sie wider in dis Land gerathen / vnd vbel ärger  
gemacht / mit rauben / plündern vnnnd fangen der Leuth / auch  
andern groben Lastern vnnnd Sünden / damit sie Gert erzür-  
net haben / vnd hören auch noch nit auff / Dadurch sie gleich  
alles wißt vnd öde gemacht haben / auff 300 meil / do es doch  
zuvor so volkreich vnd lustig gewesen / wie gemelt worden.

Es ist kein Mensch der alle gramfame thaten / die sie be-  
gangen haben / glauben oder erzehlen könt / Ich wil einer zwey  
oder drey / die einfallen / gedencken. Als die verfluchten His-  
panier / mit beißigen Hunden der spur nachsucheten / vnd etli-  
che Indianer Maa vnd Weibsvolk jagten / War vnter sol-  
chen

ehen ein krankes Weib/welches als sie sahe/d; den andern mit folgen/noch den Hunden entgehen konte (denn solche wen sie antrassen / zerissen) hat sie einen Sertel genommen/ vnd sich an einem Baleten erhänget/vnd an ihre Füß hat sie ihr Kind eines Jahrs alt gehangen vnnnd gebunden / so bald sie solches verbracht / kamen die Hund vnnnd stelen das Kind erstlich an/ solches zuzerreißen/ aber ehe es gar den Geist auffgeben/ ist es noch zuvor von einem Mönch getaufft worden.

Ein Indias  
nisch Weib  
erhengt sich  
samt dem  
Kind.

Wie nun die Hispanier auß diesem Königreich weggezogen/hat einer zu eines grossen Herren Sohn gesagt/ er solte mit ihm ziehen/das Kind sagt/ er woll sein Vatterland nit verlassen / darauff sagt der Hispanier / zeuhe mit mir / oder ich wil dir die Ohren abschneiden/ der jung Indianer bleibe auff seiner Meynung er wolle auß seinem Vatterland nicht/ Der Hispanier zeuhet alsbald seinen Dolgen auß/vnnnd schneydet ihm beyde Ohren ab / der junge mensch schreyet immer zu/er wolle nicht auß seinem Vatterland / darauff schneydet er ihm die Nasen vnnnd Lessen vnden vnd oben ab/Aber der Indiasner bleibe auff seiner Rede/ vnd lachet noch dazu/ vnd entsetzt sich wenig darüber / als wer er nur eine Hirschnalle bekommen hette. Diser verfluchte Mensch / rühmet sich gegen einem Mönch/seiner Bnfletery vnd saget/Er bemühet sich/ so vil ihm möglich/die Indianschen Weiber zuschwängern/ denn wenn er sie also trechtig verkauffete / bekomme er desto mehr Gelt dafür.

Spanier  
schneydet ein  
nem Indias  
nischen Knaben  
die Ohren  
vnd Nasen  
vnd Lessen  
ab.

In diesem Königreich / oder in einem andern Land der Newen Hispanien / ist ein Hispanier mit seinen Hunden hin auß gezogen/ etwan von Wilpriet was zufangen. Wie er aber nichts angeroffen vnd gesehen/d; seine Hunde hungertig waren / hat er einer Indianerin jr klein Kind auß der schoß gerissen/vnd solchem Arm vnd Bein abgehawen/ also zerstücket/ davon seinen Hunden ein jeden ein theil geben / Wie sie nun solches auffgefressen / hat er den Leib folgend den Hund mit einander sürgerworffen.

Spanier  
erhawet  
ein Indias  
nisch Kind  
vnd wirfft  
es den Hun  
den für.

Daran



Spanter in  
ein verkehr-  
ten Sinn  
gegeben.

Daran sibeht man / wie verstockt die Hispanter in disen  
Ländern seyn / wie sie Gott in einem verkehrten Sinn dahin  
gegeben hat / vnd was sie von diesen Leuten halten / die gleich  
so wol / als sie / zu Gottes ebenbild erschaffen / vnnnd durch sein  
Blut erlöset seyn / Aber man kan noch gewiltlicher ding von  
ihnen schreiben / wie ihr hören werd.

Vnd wil ich also dise vnzehliche grawsame thaten / ders  
gleichen nie gehört worden seyn / so die / welche sich Christen  
nenneten / in diesem Königreich begangen haben / vnd welche  
keines Menschen Verstand gnugsam einbilden noch begreiffen  
mag / weiter zuerzehlen bleiben lassen / Allein muß ich das  
melden.

Parfüßer  
Mönch hie-  
hen in Pa-  
caton sie zu  
bekehren.

Nach dem auß diesem Königreich / diese Teufeltische blin-  
den Tyrannen nach Peru auß vnersättlichem Geitz / alda  
reich zuwerden / gezogen / ist Bruder Jacob / mit andern vier  
Brüdern Parfüßer Ordens bewegt worden / in solches Kö-  
nigreich zureisen / es zuzustellen / darinnen zu predigen / vnnnd zu  
Jesu Christo / die so von der Hispanter Tyrannen vnd mors-  
den / so sie sieben ganze Jahr darinnen getrieben / vberblieben  
waren / zubiingen. Vnd ich glaub / daß diß die Mönch seyn  
gewesen / welche im Jahr 1534 von etlichen Indianern des  
Lands Mexico seyn erjücht worden / daß sie in jr Land komen /  
vnd sie den einigen Gott / der da Gott vnnnd der rechte Herr  
der ganzen Welt were / solten erkennen lernen / derwegen sich  
auch die Indianer offte versamlet haben / vnd zusammen kom-  
men seyn / do sie denn beratschlagt / was diß für Leut seyn müs-  
sten / die sich Väter vnd Brüder nenneten / vnd was sie doch  
fürgeben / vñ ob sie auch andere Leut als die Hispanter weren /  
von welchen sie so vil vberlast vñ jammer erlitten haiten. Letzlich /  
haben sie beschloffen / daß sie allein kommen solten / vnd keine Hi-  
spanter mit sich nemen. Welches dan diese Mönch jnen zuge-  
sagt haben / denn es ihnen von des Königs Statthalter zuge-  
lassen vnd gebotten war sie solten es also willigen / vnd wurde  
ihnen

Indianer  
verwunden  
sich vber des  
Mönchen  
Töten.

ihnen daneben zugesaget / daß ihnen von den Hispanern gar kein leyd widerfahren solte. Dese Mönch huben an/wie jr gebrauch das Evangelium zu predige / vnd wie die Könige auß Castillen ein heilige neigung hetten sie zu bekeren / Davon die sieben jar/die Hispanier jnen kein verwehnung gethan hattē / auch nit das ein ander König were/als der so inē Tyränischer weis gewlich mißführe. Wie also dise Mönche vrsig tage bey ihnen gepredigt hetten kamen die fürnehmsten Herren / vnd brachten in ire Gözen / daß sie solche verbrennen solten / hernach fürerten sie auch ire Kinder / welche sie so lieb/als ihre Augen haben/zu ihnen/ daß sie solche vnterweisen vnd lehren solten/sie baweten jnen auch Kirchen vnd Wohnung.

Predig der  
Mönchen  
in India.

Indianer  
geben ihre  
Gözen zu  
zu verbrennen.

Es forderten sie auch andere Länder/daß sie jnen predigen/ anzeigen vnd vnterweissung geben solten /voo dem einigen Gott / vnd von dem so sie den grossen König in Castillen nennen. Wie sie nun von disen Mönchen gelehret waren/haben sie das gethan/so zuvor in India nie geschehen/Deñ was die Tyränen/so diser grosser Königreich vñ Länder verwüestet / sagen vñnd fürgeben/die armen Indianer zubeschweren sein lägen/vnd erdichte Fabeln.

Indianer  
lassen sich  
vnd ihre  
Kinder in  
Glauben  
vnterrichtē.  
Spanische  
Tyrannen  
Läger.

Zwölff oder fünffzehn grosse Herrn / welche vil vnterthanen vnd Land hetten / versamleten sich / ein jeder mit den seinen für sich / vñnd beratschlagten sich / hernach ergaben sie sich vngezwungen / frey vnd gutwillig von sich selbst den König in Castillen/vnd erkenneten den Keyser/als den König / für ihren Oberherren/welchs sie auch in Schriffte haben verfaßten lassen / Vñnd hab ich solches zeugnis sampt der Mönche Bekänntnis in meiner gewalt gehabt.

Indianer  
ergeben sich  
mit Land  
vnd Leuten  
dem König  
in Castillen.

Wie also dise Indianer den Glauben begerten anzunehmen / mit grosser frewd vñnd hoffnung der Mönche / daß das übrigt Volk / so von dem vnbilligen kriegten vnd würgen/noch in geringer anzal übrigt geblieben / zu erkänntis Jesu Christi / gar möchte gebracht werden / Fallen ein achzehen Tyrannen.

h

Hispa



Spanter  
eringen den  
Indianern  
andere ge-  
storbene  
Göze anff.

Indianer  
werden vñ  
Gözen ver-  
kaufft.

Hispanter zu Fuß vñnd zwölff zu Ross/ vñnd führen mit sich  
grosse last Gözen/die sie in andern Ländern geraubet hatten.  
Diser dreißig Hispanter Hauptman beruffte zu sich den  
Herren des orts / do er in das Land kommen war / vñnd befah-  
le ihm/er solte die Gözen nemen/vñnd in seinem ganken Land  
auftheilen/Er solte im aber für ein jeden Gözen / ein Indias-  
ner oder Indianerin geben/das er solche als Sclaven mochte  
mit sich wegführen: Wo er solches nicht thun wolt/drohet er  
im/das er in mit krieg vberziehen wolt. Diser Herr muste sol-  
ches auß fürchte gezwungen volbringen / vñnd theilte dise Gö-  
zen tm ganken Land auß/vñnd befahl/man solte sie anbeten/  
vñnd dafür Sclaven geben/dadurch würden die Indianer er-  
schreckt / vñnd mussten also / der zwey Kinder hatt/ eines/ der  
dren/zwey geben/Also wurden sie ihre verfluchte Wahr an/  
vñnd vergnüget diser Herr die Hispanter / aber ich sage niche  
Christen.

Spanischer  
raubens be-  
sehl am tode  
bett/von we-  
gen der ge-  
stolene Gö-  
zen.

Einer auß disen teuflischen Reubern/mit Namen Jo-  
han Garcia/wie er krank ward/vñnd nun sahe das er sterben  
solt hatte er vnter seinem Bett zwo last Gözen/ Als er nu sa-  
he das es auß mit ihm ware / ruffte er seiner Indianerin eine/  
die seiner wartet / vñnd sagte zu ihr / sie solte diese Gözen ja nie  
vergebens weggeben/denn sie sehr gut waren / vñnd solte niche  
weniger als ein Sclaven für ein stück nemen / Mit diesen ge-  
danken vñnd Testament / fuhr diesem verfluchten Menschen  
die Seel auß / vñnd wer zweiffelt dran/das er nit zum Teuffel  
in die vnterste Hell gefahren sey.

Spanter ge-  
ben den In-  
dianern  
nicht erger  
aus / vñnd  
seynd erger  
den Judas  
vñnd Jerobo-  
am.

Man betrachte nun vñnd sehe / was für eine fortflans-  
ung der Religion/vñnd was für gute Exempel des Christlich-  
chen Glaubens / die Hispanter so in Indien ziehen / von sich  
gaben/Auch was sie Gott für Ehr anthun / vñnd wie sehr sie  
sich bemühen / oder was für sorg vñnd fleiß sie anwenden/ das  
Gott von diesen Leuten erkent vñnd angebete/ vñnd das durch  
diese Creaturen der heilige Glaub gepflantzt werde vñnd zu-  
neme/

neme / Man betrachte auch / ob diser Leute Sünde geringere  
 sey / als des Jeroboams / der Israel sündigē machet / in dem er  
 zwey güldene Kelber hatt außgesetzt / die dz volck anbeten solt  
 en. Oder ob dise Sünde nit so groß sey / als des Judas. Vnd  
 wer mehr Ursach zu ärgerniß geben habe. Diß seyn der Hispanier / so inn India ziehen / gute Werck / welche in der  
 Warheit gar offte / ja unzählich offte / auß Getz vnd begirt zu  
 Gold / verkauffen: Vnd haben verkaufft / verlaugnen vnd  
 haben verleugnet / vnd treiben es noch täglich / Jesum Chris-  
 tum vnsern Herrn.

Spanier  
 verkauffen  
 vñ verläugt  
 nem Christu

Wie nu die Indianer gesehen / das / wz jnen die Mönch  
 zugesagt / nichts ware / nemlich / daß die Hispanier nit in ihr  
 Land kommen solten / vnd sahē daß jhnen die Hispanier sel-  
 best Götzen zuführeten / die sie von jhnen kauffen mußten / sie  
 aber hetten all ihr Götzen den Mönchen geben / solche zuver-  
 brennen / daß also der wahre Gott von jhnen angebetet wur-  
 de. Hat sich das ganze Lande wider die Mönch empöret / sie  
 gesehendet vñ gescholten. Vnd dieselbe also angeredt: Was

Indianer  
 durch die  
 Mönch be-  
 trogen.

rumb habe ihr vns gelogen / do ihr vns durch betrug zugesagt /  
 als solten keine Hispanier in vnser Land kommen: Vnd wa-  
 rumb habe ihr vns vnser Götter verbrennt / so doch ewre His-  
 spanier vns andere auß den Ländern bringen? Waren vnser  
 re Götzen nit so gut / als dise frembde Götter?

Indianer  
 beschwerdt  
 wider die  
 Mönch.

Die armen Mönch stillten sie auff das beste sie möchten / den sie wußten  
 nicht / was sie darauff antworten solten / vnd suchten dar auff  
 die dreißig Hispanier / vntersagten jnen / was sie angerichtet /  
 vnd baten sie / daß sie wolten auß dem Land ziehen / Aber das  
 war den Hispaniern vngelegen / vñ sagten zu den Indianern /  
 daß sie die Mönch in das Land nit gefordert hetten / welches  
 denn eine Bosheit vber Bosheit war.

Spanier vñ  
 den Mön-  
 chen gebet  
 wollen nit  
 auß dem  
 Land ziehē

Lezlich / beschloffen die Indianer / sie wolten die Mönch  
 erwürgē / derhalbē als sie durch etliche Indianer genaht warē  
 zogen sie heimlich bey d' Nacht davon Nach dem sie nu weg

Mönch sie  
 hen auß In-  
 dien.



Mönche  
wider in In  
dien erfors  
dert.

Indianer  
thun den  
Mönchen  
alle, ehr an.

Spanische  
Brennbeere  
wollen auß  
Yucatan  
mit ziehen.

Mönche  
müssen den  
Spaniern  
auß Yucatan  
weg weichen

Indianer  
durch die  
Spanier an  
dem Erkent  
niß Ehr: ist  
gehindert.

waren / vnd die Indianer ihre vnschuld / vnnnd der Hispanter  
bosshett gründtlichen berichte bekommen hatten / haben sie inen  
auff fünffzig meyl nach geschickt / vnd sie gebeten / das sie wider  
der vmbkereten / vnd ihnen was sie auß vnwissenheit an ihnen  
begangen hetten / verzeihen wolten. Die Mönche als knechte  
te Gottes / vnnnd die für die Seele sorgen / haben ihnen ge  
glaubt / vnnnd seyn wider vmbkehret / auch von ihnen als En  
gel angenommen worden / wortinnen auch die Indianer inen  
haben dienen können / ist aller fleiß angewendet worden. Vñ  
also seyn sie vier oder fünff Monat alda gebliebē. Demnach  
aber die Hispanter auß diesem Land vnangesehen des Königs  
Statthalter ihnen zum ernstlichen gebot / auch sie als abtrün  
nige Veräter außsichreyen ließ / jedoch die newe Hispanter zu  
weit davon gelegen / nicht zubringen / vnd weil sie die Indias  
ner zu plagen zu rücken nicht nachliessen / Sahen die Mönch  
wol / das endlich keinen guten außgang gewinnen würde / vnd  
fürchten sich / es möchte das vnglück alles auß sie gerathen /  
Weil sie auch mit ruhe vnnnd ohne hindernis den Indianern  
nicht predigen kunten / Darzu denn die Hispanter / welche die  
Indianer vnablässig bedrengeten / vrsach gaben / haben sie bes  
schlossen / von dannen zuziehen. Vnd ist also diesem Kö  
nigreich das Liecht vnd gute vnterweisung entzogen worden /  
vnd seyn die Seelen der Inwohner in der finsternis der vn  
wissenheit / vnd im jammer vnd elend geblieben / Sonderlich  
weil ihnen alle Arzney vnd erquickung / der Erkantnis Got  
tes / in der besten zeit / da sie schon mit grosser begirde vnd lust /  
solches zu fassen anfiengen / Gleich als wenn man das Was  
ser / jungen / zarten Garten gewachsen / da sie am besten  
wachsen vnd zunemen sollen / enshuet / benom  
men worden. Vnd solches alles seyn dise  
verfluchten Hispanter vrsach  
aeweisen.

## Vom dem Land S. Martha.

**D**AS Land S. Martha ist sehr Goldreich gewesen /  
darinnen die Indianer Gold gnug sambieten. Dann  
welches / wie die nach gelegenen / sehr reich / vnd die Leut  
das Gold rein zu machen geschickt seyn.

S. Mar  
tha sehr  
Goldreich.

Auff disen ursachen haben von 1498. bis auff das 15 42.  
fast vnzehliche Tyrannen nach einander darein geschiffe / vnd  
das Land durchstreiffet / die Leut beraubet vnd vmbgebracht /  
vnd alles Gold das sie gefunden / genommen / vnd sich flugs  
wider in ihr Schiff / die stetigs ab vnd zugefahren gemacht.  
Also haben sie in diesem Land sehr übel hauffgehalten / sonder  
lich auff gegen dem Meer / auch auff etliche meyl in das Land  
hinet / bis auff das Jar 15 23 / in welchem jar etliche Hispan  
nische Tyrannen allda zu wohnen angefangen.

Spanier  
vänderen dñ  
Land S.  
Martha.

Vnd weil das Land / wie gesagt / reich war / ist immer einer nach dem  
andern drein gesetzt worden / darunter einer Tyrannischer als  
der andern gewesen / das es sich gleich ansehen lieh / als wolte  
er einer mit wären seinen Vorfahren vbertreffen / vmd damit  
ein rhum erjagen / vnnnd bleibe also die Regel / so oben gesetzt  
war.

Spanier  
beressigen  
sich Tyrann  
nisch zu  
seyn.

Im Jahr 15 29 ist ein Blutgtriger Tyrann / mit h  
sem fürsak in diß Land kommen / welcher vil volcks mit sich ge  
fährt hatt / ein Gottloser Mensch / vnd der kein mitleiden ge  
gen den Leuten im Herzen hett / auch die sieben Jar vber / die er  
gelebt / grossen schaz geraubet. Wie er nu one Belicht zum  
Teuffel gefahren / vnd von dem ort / so er ihm zur Wohnung  
aufgesehen / weggerissen worden / seyn andere / so gleichwol är  
gere Rauber vnd Mörder / als diser gewesen / gefolgt. Sol  
chen haben mit den vbrigen Leuten / welche die Blutdurftigen  
Hund schneidenden Wehren / der vortigen Tyrannen nit ha  
ben können außstulzen / das gar auß gemacht. Sie streiffeten  
weit in das Land hinet / verwüsteten vnd raubeten viel Länd

Spanischer  
Tyrann im  
Land S.  
Martha.

Neue heff  
tiger Tyrä  
nen im Länd  
S. Mar  
tha.



der / würgen vnnd namen die Leut ihrem gebrauch nach gefangen / marterten die Herrn vnd vnterthanen auff das greulichst / daß sie anzeigen solten / wie sie ihr Golt hetten / vnnd wo die Goldgruben anzutreffen weren.

Übertraffen also in ihrer Bosheit vnd wüstem tyrannischem Leben alle die für ihnen gewesen waren.

Spanische  
Traumen  
v r vñ  
die Länder.

Dadurch haben sie von 1529 Jahr biß auff das Jar 1542 diese Länder so mehr als 400 Meil Landes begreiffen / die doch zuvor so volckreich / als andere Länder / davon geredet / gewesen seyn / gar wüß vnnd öd gemacht.

Spanische  
vncruen zu  
erzehlen vñ  
möglich.

Wenn ich nach Warheit alle Bosheit / alles würgen / Verwüsten / Schendliches wesen / Gewalt / Morden / vñ andere grosse Sünde / so die Hispanier in diesen Ländern S. Martha / wider Gott vnd den König / vñ wider diese vnschuldige Völcker begangē haben / erzehlen solte / wolte ich ein sehr grosse Histort davon schreiben / Aber solches kan wol zu seiner zeit / so mir Gott das Leben gönnet / geschehen.

Klagschrei-  
ben des Bi-  
schoffs in  
Land S.  
Martha an  
Keyser Car-  
rol 5. vber  
der Spanis-  
che Tyrany

Jetzt wil ich nur ein wenig vermelden / was der Bischoff in diesem Land an vnserm König schreibt. Vñnd ist solches Schreiben dattirt / den 21 May des 1541 Jahrs. Derselbige schreibet nun vnter andern also :

Ich sage noch Allergnädigster Keyser / daß der Weg / diser gegent zu rathen sey / daß E. May. solche den Stieffvätern auß den Hände riessē / vñ gabe jr einen ehelichen Mann / der sie nicht / vñ also / wie sie wert ist zuhalten wisse. Vñnd  
 „ solches ist hoch von nöten / daß es so bald es möglich geschehe /  
 „ Sonsten bin ich dessen gewiß / wie sie die Tyrannen so Statt-  
 „ halter seyn sollen / plagen / peinigen vñ martern / werde es  
 „ bald ein ende mit ihr nemen. Vñnd weitter her nach sage  
 „ er : Dadurch kan E. May. klärlich erkennen / wie die so in diser  
 „ Gegent guberniren sollen / verdient haben / daß man sie ihres  
 „ Ampts entsetze / auff daß die Gemein geröset werde / welches  
 „ so es nicht geschicht / kan diser Kranckheit meinen Verstand /  
 vñnd

vnd rath nach nit geholffen werden. E. May. sol auch wis-  
 sen/das in diesen Ländern/die sich Christen nennen/nit Christen  
 sonder Teuffel seyn/es seyn nit weder Gottes / noch E. May.  
 diener/sonder Verräter vnd Meinydige/ an Gottes Befehl/  
 vnd an E. May. Vnd die warheit zusagen/die gröste hinder-  
 nuß/so ich befinde die Indianer/die sich mit gewehrter Hand  
 widersetzen/friedlich zuleben/zubereden/vnnd die friedlich sich  
 hielten zu vnfers Glaubens Bekänntnis zubringen/ ist dise/dz  
 die so friedlich leben / so vnbarmerzig vñ tyrannisch von den  
 Hispaniern gehalten werden/vnd also dadurch widerspenstig  
 vnd abwendig gemacht werden/das sie nichts abschewlicheres  
 halten als Christen/welche sie in irer Sprach Yares/das heis-  
 set Teuffel nennen. Vnd dessen haben sie vrsach genug. Denn  
 die altste seyn/halten sich nit wie Christen/noch wie Menschē  
 die Vernunft vnnd verstand haben / sonder wie die Teuffel.  
 Daher kompt es/wenn die Indianer sehen/das ihr Leben vnd  
 wesen / in gemein aller barmherzigkeit vñ mitleiden entgegen  
 ist/so wol die Häupter als die Glieder anlangende/halten sie  
 es dafür vnd meynen gewis / das Christen solch Vnordentli-  
 ches Leben für ein Gesetz vnd Regel halten/vnd das ihr Gott  
 vñ König des vrsach sey. Stich nu bemühen wollē/sie anders  
 zubereden/ist vergebene mühe vñ vmb sonst/ vñ gibt man inen  
 nur mehr vrsach zulachen vñ Jesu Christi zuspottē. Die In-  
 dianer/so noch wider vns Krieg führen/wen sie sehen/dz man  
 die/so im fried leben sollen/so vbel helt/ geben sie sich auß ver-  
 zweiflung darein/vil lieber einmal zusterben/den so mancher-  
 ley Todt/wenn sie den Hispaniern inn die Hände gerathen/  
 zudulden. Solches künē ich Vnberwindtligster Kayser  
 wol mit viel Exempeln beweisen / 2c. Er sagt auch besser  
 hernach : E. Majestät hat mehr Diener/als sie vermeynen/  
 denn es ist kein Soldat / so nicht öffentlich vnverholen sagen  
 dürfft/ So er raube/ siele/ morde/ verderbe / vnd brenne E.  
 Majestät Vnterthanen/ nur das er Gold herauf bringe/so  
 diene

Spanier  
 Christe son-  
 der Teuffel.

“

Spanier  
 verhindern  
 mit irer Ty-  
 ranney den  
 Christlichen  
 Glauben in  
 Indien.

“

Indianer  
 nennen die  
 Spanier  
 Teuffel.

“

Spanier se-  
 gen Gott  
 die Religh  
 on vnd seyn  
 König zu  
 spott.

“

“

“

“

“

Spanier  
 verurtheilen  
 die Indian-  
 er zur Wi-  
 derspenstige-  
 keit.

“

Spanier  
 bemelten  
 ihre Raube-  
 rey mit irer  
 Königs-  
 iur-  
 tereffe.

“



diene er damit E. Majestät vnter dem scheln / das E. Majes  
 stät ihren theil davon bekommen. Derwegen Aller Christs  
 ligster Krenser/were es sehr von nöten/vnd gut/ daß E. Majes  
 stät zuerkennen geb/ damit daß sie eiltliche ernstlich straffen lies/  
 daß E. Majestät in dem/ so wider Gottes Ehr vnnnd Gebot/  
 gar kein dienst noch gefallen geschehe.

Dieser so jetzt erzehlet seyn deß Bischoffs/ in dem Land/  
 S. Martha genante/wort selbst. Darauf ja klar gnug er  
 scheint/was in diesen Landen/ wider die armen vnschuldigen  
 Leut für genommen wurd. Er nennet Indianer so Krieg  
 führen/die/ so in das Gebirg entfliehen/auff daß sie den ver  
 fluchten Hispaniern entgehen mögen. Die Indianer so im  
 Fried leben/ nennet er die/welche/nach dem sie viel der ihren  
 verloren/ Eeglich vnter das Joch der Tyrantischen vnd grew  
 lichen dienstbarkeit der Hispanier kommen seyn/dadurch ab  
 gematt/ verderbt vnd erwürgt werden. Wie denn auß dem/  
 so der Bischoff schreibe/wol abzunehmen/ welcher doch das  
 wenigst/ was die vnschuldigen Leut leiden/vnnd außstehen  
 müssen/ erzelet.

Vnmen  
 schliche  
 cractas  
 tion der  
 Indianer.

Die Indianer in dies-n Ländern/wenn man sie also plas  
 get vnnd ober die Berge hart oberladen schleppet/ daß sie für  
 Mattigkeit vnd schwerer Arbeit umbfallen/ Also es dann an  
 ein schlagen geht mit Prügeln/ da stoß man sie mit Füßen/  
 oder mit den Knöpfen an den Wehren/die Zeen auß/daß sie  
 weder außstehen noch fortgehen sollen/ leset man sie gar nie  
 ruhen/ noch ein wenig verschnauben/ da fehret man sie mit  
 den Worten an/(O wie stellestu dich/du Boshwicht) Als deß  
 pflegen sie zusagen/ ich kan nicht weiter/schlage mich nur zu  
 tod/ O wie beger ich hie zusterben. Vnd solches sagen sie mit  
 jämmerlichem seuffhen/ vnd daß sie für Mattigkeit kaum die  
 Wort her außbringen.

Spanische  
 Tyrannen  
 vnzehlig.

Aber wer kan das hunderste so die vnschuldige Leut von  
 den verfluchten Hispaniern/ außstehen müssen/ erzehlen.  
 Gott

Gott wolle es denen zuerkennen / geben die da können sollen /  
vnd denen es gebürt darein zusehen / vnd zusteuren.

## Von dem Land Carthagena.

**D**AS Land Carthagena / ist auff funffzig Meil vnter  
dem Land S. Martha / gegen Nidergang gelegen /  
vnd gränzt mit dem Land Cóna / bis an den golff von  
Oraba welches hundert Meil am Meer her seyn. Es ist aber  
ein sehr groß Land / auff dem Fußfesten Land hinetn gegen  
Mittag. Dife Gegent / ist vom Jahr 1498 oder 99 bis  
auff dise zeit sehr vbel geplagt / bedrengt / verherget vnd ver-  
wüst worden / wie das Land S. Martha. Denn in disen Län-  
dern vñ den Hispanern sehr groß blutvergiffens / plünderns  
vnd raubens getrieben ist worden. Welche / auff das ich es  
desto kürzer mache / ich in die länge zuerzehlen / bleiben wil  
lassen / auff dz ich / was sich in andern Ländern zu  
getragen / anzeigen möge.

Spanier  
Tyranny  
in Cartha  
gena.

## Von den Seitten / die von den Perlen den Namen hat / Auch von Paria / vnd der Insel von der H. Dreyfaltigkeit.

**A**UF der Seite Paria an / bis an den Golff Vene-  
suela / welches 200 Meil seyn / haben die Hispaner  
hin vnd wider grossen schaden gethan / mit rauben  
vnd blündern / haben auch lebendig gefangen / wen sie gefont /  
solche hernach zuverkauffen / ja sie habē offte wider alle Zusag /  
Trawen vnd Glauben / wenn die armen Leut meynen / sie  
werden am besten mit inen daran / vnd sich ihrer Freundschaft  
am meisten trösten / dieselbigen gefangen / vnd zu Sclaven  
gemacht / vnd hierunter wenig betrachte / die Gut vnd Wol-  
thaten / so sie von disen Leuten empfangen. Denn sie in ihren  
Häusern

Spanier  
helt mit traw  
en vñ Glauf  
den.



Spanier  
vnters für  
empfangene  
guthaten.

Häusern die Hispanter wie Vätter vnd Kinder gehalten/ ihnen allen gehorsam vñ gutthat/ die sie nur erdencken mögen/ mit frölichem Gemüt erzeiget.

Spanische  
Tyranney  
vnausz  
serechlich.

Es können noch mögen die vnbilligkeit/zwang vñ drang/ damit die Hispanter die Leut belegt vñ gepeinigt nit wol außs gesprochen werden/ Ich wil jrer Thaten allein zwo oder drey erzehlen/darauff man andere ihre einzeltliche böse/freuentliche vnd aller straff vñnd marter würdtige stück/ erkennen mag.

Zuselsh.  
Dreyfaltig  
keit.

In der Insel der H. Dreyfaltigkeit genant/ (welche vil gröffer vnd fruchtbarer ist/als die Insel Sicilia/ vñnd stößet an das Fußfeste Land/ an der Seite Paria / in welcher Gegend auch die Leut/ ihrer art nach/ die frömbsten vnd tugends reichsten/ vnter allen Indtanern seyn) Als in dieselbe im Jar 1510 ein grosser Rauber / neben 60 oder 70 anderen / die dis Handwerck wol gelernet hatten / vñnd er mit sich führte/ kommen/ hat er öffentlich lassen außschreien / das die Indtaner vnbedrängt vnd friedlich bey ihnen bleiben solten.

Indianer  
ebun den  
Spaniern  
alles gutes.

Darauff sie die Indtaner / als ihre Leibliche Kinder / angenommen/ vñ haben ihnen die Herzen vnd vnterthanen in der Insel mit grosser lust gedienet/ haben ihnen alle Tag so vil Proviand vnd essen gebracht/daran ihrer noch so vil hetten mögen gnug haben : Denn dis aller Indtaner / in diser Newen Welt gebrauch vnd Freygebigkeit / das sie den Hispantern von allen dem/so sie haben/sonderlich was sie sehen/ das ihnen von nöten thut/ vberflüssig mittheilen.

Neglistiger  
Vnischlag  
vnd Vord  
schat der spa  
nier.

Was habe die Hispanter zu thun? Sie lassen ein groß Haus vñ Holz auffbawen darinnen die Indtaner alle beyammen wohnen sollen/denn die Hispanter hatten es also bedacht/vnd wolten/das nur ein Haus das zu gebawet würde/ damit sie dz jentge/was sie schon beschloffen/desto besser zuwolbringē. Sie bedeckten solches mit Stro/vnd hatten es schon zweyer Mann hoch auffgeführt/das also die drinnen nit sehen konten/wz aussen geschahē/ vnter solchem schein/auff dz es bald verfertigt wurde/ brachten sie vil volck hinein.

hieteln. Die Hispanier theteten sich/ ein theil vmbgaben das  
 Haus mit jren Wehren/wegen deren/ so etwa her auß wolte/  
 die andern Hispanier giengen hieteln/vñ griffen zur Wehr/  
 betroheten auch die nackendē Leut/ so sie sich wider setzten/sie  
 alle vmbzubringen: Vnd bunden sie also / etliche die davon  
 wolten/stachen sie zu todt/ jedoch kamen etliche vnbeschädigt/  
 etliche aber verwundt davon. Solche sampt denen so noch nit  
 in diß Haus gangē waren / versamleten sich mit jren Vogen  
 vñ Pfeilen in einem andern Haus/vnd waren derer bey 200.  
 Wie sie nu den eingang für dē Hispaniern vertheidigē werfs  
 sen die Hispanier sewer drein/vñ verbreñen die dartüen lebens  
 dig/mit den andn Raub/deren in die 200 waren samit denen/  
 die sich bindē lassen/ fürtē sie davon/vñ verkauffte solche halb  
 in d Insel S. Johan vñ die andern in der Insel Hispaniola.

Als ich wegen diser schädlichen Verrättery vñnd Miß  
 sethat/ disen Hauptman hart anredete vnd straffte/ den ich zu  
 der zeit/do er mit dem Raub ankam/inn der Insel S. Johan  
 war/ Antwortet er mir/ Herz/ laß es bleiben/vnd laß mich zu  
 frieden/Es ist mir also zuhändeln befohlen worden/ vnd haben  
 mir/die mich dahn geschickt/solchen Befehl geben/ wenn ich  
 sie nicht durch Krieg bezwingen konte / daß ich sie vnter dem  
 schein des frieds betrege. Vnd sagte diser Hauptman/  
 er hette die zeit seines Lebens/nirgent weder Vatter vñ Mut-  
 ter gefunden/ als in diser Insel der H. Dreyfaltigkeit/ die im  
 solche grosse Wohlthaten erzeigt/vñnd bewisen hatten/ daran  
 sagte er seine grosse Schand vñ Vndanckbarkeit/ vnd mach-  
 te dadurch seine Sünde grösser.

Deßgleichen haben sie in diser Gegent vil begangen/vñ  
 haben die armen Leut wider alle zusag gefangen genommen.  
 Man betrachte doch/was das für thaten seyn? Vñnd ob die  
 Indianer also hinderlichlichen vñnd gefangen / mit recht mö-  
 gen zu Sclaven gemacht vnd für solche gehalten werden?

Auff eine zeit/ als die Mönch Prediger Ordens beschlosse

Spanische  
 Hauptman  
 wil vnger  
 straffe seyn.

Instructis  
 der Spanis-  
 schen Haupt-  
 leute.

Spanier  
 bekennen se  
 eigene Vñ  
 danckbar-  
 keit.

Spanier  
 Handels  
 mit den In-  
 dianern wie  
 der zusag.



Prediger  
Mönche  
von den In-  
dianer wol  
emfangen  
vnd fleißig  
gehörte.

diesen Leuten zu predigen / vnd sie zubekehren / welche sonst  
kein Recht noch Arzney / wie jetzt noch die Indianer seyn / für  
sich hatten noch wusten / haben sie einen auß ihnen / so Eicns-  
tat in der H. Schrift war / eines heiligen guten Lebens / samit  
einem andern Bruder / so noch ein Ley / geschickt / auff daß sie  
sich in dem Land erkündigten / vnd mit den Leuten handelten /  
auch ein bequiem Ort ein Kloster dahin zubawen / aufsehen.

Wie nun solche Mönch zu ihnen kommen / werden sie  
wie Engel vom Himmel angenommen / vnd hörten jnen mit  
grosser frewd / begir vnd lust zu / wiewol die Mönch so ihre  
Sprach noch nicht recht verstanden / mehr durch deuten / als  
reden / mit ihnen handeln musten.

Spanter sit-  
ten ein In-  
dianischen  
Herz gar  
berüßlich  
hinweg / vñ  
verkauffen  
den selben  
samit seine  
Weib / ze.  
zu Schlaw.

Nach dem nun das  
Schiff / so diese Mönch aufgesetzt / wider abgefahren / kompt  
ein ander Schiff mit Hispaniern dahin / welche bald ihrem  
Teufelschem gebrauch nach / durch hinder list / one d' Mönch  
vorwissen den Herren im Land samit / den seinen wegführten.  
Man nennet aber solchen Don Alonso. Ob solchen namen  
ihm die Mönch oder andere Hispanier geben haben / ist mir  
vnwissent. Denn die Indianer der Christen Namen gerne  
haben vnd der selben flugs begeren / che sie etwas wissen / auff  
das sie mögen getaufft werden. Sie oberredten gar listis  
ger weis diesen Don Alonso / daß er samit seinem Weib vnd  
andern in ihr Schiff gieng / gaben für / sie wolten frölich mit  
ihm seyn. Also giengen endlich ihrer sibenzehen mit ih-  
ren Herren vnd seinem Weib in das Schiff / vnd verließ sich  
diser arme Herz auff die Mönch / so inn seinem Land waren.  
Denn solche / verhofft er / würden wol dafür seyn / daß ihnen  
von den Hispaniern kein gewalt widerfuhr / sonst würde er  
sich wol besser bedacht haben / ihnen zuträwen. Wie nun die  
Indianer in dem Schiff waren / fuhren dise verrätersche His-  
panier mit vollem Segl davon / vnd kamen in die Insel His-  
pantola do sie solche als Schlawen verkaufften. Wie das  
Land volck sahe / daß ihr Herr vnd Erbsraw so weggeführt  
wurden /

wurden. lieffen sie die Wöñch an/vñ wolten sie todschlagen. Indianer auß der spanier verurtheilten wolte die Wöñche todschlagen.  
 Wie solche diese grosse Bosheit vernamen/ weren sie für leid  
 schier gestorben/vnd ist gar wol zuglauben / daß sie lieber das  
 Leben gelassen hetten / als zuverwilligen / das solche Dubs  
 stück begangen wurden. Dieses war ein grosse Hindernuß/  
 daß solche Leut nicht Gottes wort hören vñnd glauben möch  
 ten. Spanier hindern den christliche Glauben in India.  
 Sie stillten die Indianer/auff das beste/als sie nur  
 konten. vñd versprachen ihnen/sie wolten in die Insel Hispan  
 niola/ so bald nur ein Schiff ankame/ schreiben vñd zuwegen  
 bringen daß ihnen ihr Herz vñnd die andern wider zugeführe  
 wurden. Es kam auß Gottes verseyhung bald ein Schiff  
 an (welches die / so herschen solten / desto mehr verdammet)  
 dabey schreiben sie/ an die andere Wöñch in der Insel Hispan  
 niola. Solche schritten vñd protestirten eiltich mal. Aber die  
 gestastet verhörte / wolten nicht hören / noch der Wöñch be  
 geren verstehen / denn sie hatten auch theil an der Deut / von  
 den Indianern / so die Tyrannen so vnbilllicher weis gefang  
 en hatten. Die zween Wöñch / so den Indianern im Land zugesagt hatten/ Sie solten iren Herren Dan Alonso/ vñd die andern in vier Monat wider haben/ Als sie sahen daß er weder in vier oder noch acht Monaten kame/ schickten sich zu sterben/vñd ihr Leben dem wider zuverantworten dem sie solches ehe sie auß Hispania gezogen/ gelobet.  
 Vñd also Prediger Wöñch vñd den Indianern/wegen der spanier Tyranney geübet.  
 rachen sich die Indianer an ihnen billlich / wiewol die armen  
 Wöñch vnschuldig dazu kamen: Aber sie hielten es dafür/di  
 se Wöñch hetten die Berräterey gewußt vñd angestellt / Vñd  
 weil sie sahen / das was ihnen die Wöñch sürgerwis zugesagt  
 hetten/ gar nicht geschehen wolte / nemblich/ daß in vier Mo  
 nat ihr Herz wider solle bey inen seyn. Es wußten auch die ar  
 men Leut nicht / vñd wissen es in diesem Land noch nicht / was  
 für ein vnterscheid vnter den Wöñchen / vñd den andern His  
 spaniern so Tyrannen Mörder vñd Rauber seyn / zuhalten.  
 Also mußten dise arme Wöñch vnschuldiger weis bezah  
 len/was andere verdient hatten.



3 Mönch  
von der Spa  
nier Tyrann  
ney wegen  
vñ gebracht:

Auff ein ander zeit / wegen der grossen Tyrannen vñnd  
abschewlichen thaten / diser bösen Christen / brachten die In  
dianer zwen andere Mönch Domniet Ordens / vñnd einen  
Parfusser Mönch vmb / Dessen ich gute zeugniß geben kan/  
Denn ich dasselbig mal wunderbarlich dem Todt engangen.  
Von welchem handel schwer zureden / vñnd würden sich die  
es hörten / von wegen des erschrecklichen thuns / zu sehr darü  
ber entfegen. Der halben ich auff dismal davon zureden / den  
ich es zu lang machen würde / biß zu seiner zeit / vñnd an den  
Tag / da es offenbar werden wird / wenn Gott von diser so  
grawsamen Rauberey / welche dise so den Christlichen Nas  
men führen / wider die Indianer vngescheuet begehen vñ treis  
ben / rechen schaffte fordern wird / wil beruhen lassen.

Higueroto  
mit den sei  
nen sehr  
diensthafft  
vñnd getrew  
gegen den  
Spaniern.

Auff ein andere zeit / hat er sich in diesen Ländern / an dem  
Cap. de la codera / wie sie es nennen / zugetragen. Alda  
ligt eine Statt / darinn herrschet ein Herr / hieß Higueroto /  
welches entweder ein Lauffname ist / oder werden alle Herren  
des Orts sonst also geheissen / Dieser Herr war so ehrerbietig  
samt seinen Leuten gegen den Hispaniern / so diensthaftig /  
daß alle Hispanier die zu Schiff des Orts kamen / gute war  
nung vñnd aufrichtung funden / daß sie sich mit Proviand vñnd  
andern alda erquickten / dazu sicher außruhen konten. Es hatt  
auch diser Herr ihrer vil bey dem Leben erhalten / von denen /  
so auß andern Ländern / ein theil krank vñnd von hunger ver  
sehmacht / kommen waren / solcher hat er wol außgewartet / vñ  
hernach in die Insel von den Perlen genant / do die Hispanier  
er sich hielten / geschickt / vñngeacht / dz er dieselben vnvermerckt /  
vñnd ganz wol verschwiegen / gar wol hette södten vñnd vmb  
bringen mögen / vñnd kurz zu sagen / alle Hispanier nenneten  
des Higueroto Leut / ihr Heimath / vñnd gemeine Herberg.

Spanischer  
Tyrann  
führte ein  
ganz Schiff

Ein verfluchter Tyrann / vntersunde sich auch / diese  
Leut / vñnd do sie sich solches am wenigsten befahreten / zuvers  
derben. Wie er nun mit seinem Schiff dahin kompt / reiset er  
vt

vil an / daß sie zu ihm in sein Schiff kamen / welches denn zu vor auch oft geschehen / denn sie hatten keinen mißtrauen in die Hispanier. Wie nun vil Leut in dem Schiff von Mañen Weibern vnd Kindern waren / stoffet er vom Land / vnnnd sehet in die Insel S. Johann / do er sie alle für Selaven verkaufft hat. Ich bin gleich in die Insel kömten / vnd hab den Tyränen gesehen / vnd vernommen / was er begangen hat. Hat also dise ganze Statt verderbt / welche den andern Hispanischen Tyrannen zu grossen vnstaten gericht / Denn sie auff diser seitten vil vnd oft zu plündern vnnnd zu rauben gepflegt / wie sie denn selb ein abschew vber diser that / darumb dz sie also jr gewisse Herberg / als wenn sie in ihren eigenen Häusern gewesen / dadurch verloren hatten.

vol Indias  
ner beruht  
licher weise.

Ein Spanischer Tyrann verderbt dem andern den Handel.

Ich kan vnnnd mag nit alle vnzehliche vnd böse Thaten / in diesem Land geschehen / vnd noch täglich verbracht werden / erzehlen / Sie haben auß diser Gegent / welche sehr volckreich gewesen / in die Insel Sanct Johan vñ Hispaniola / vber zwo Millton Seelen verführt / die sie alle geraubt vnnnd gestolen haben / welche alle in obgemelten Inseln / in dem Bergwerck vnd von anderer schwerer arbeit vmbkommen / vnd gestorben seyn / Ohne was zuvor für Volck / wie obengemelt / die schon in diesen Inseln gewesen / abgemartert worden.

Zwo Million Indiarer auß einem Land entführt vñ vmbts Lebt gebracht.

Vnd stehet es gewiß erbärmlich / vnd darüber einem das Herz zerspringen möchte / weñ gleich einer ein stähelern Herzhette / in diser ganzen Gegent so zuvor sehr fruchtbar vñ volckreich gewesen / jetzt aber ist es alles verwüst vnnnd vnbewohnt.

Spanier verwüsten gute Länd.

Das ist gewiß vnnnd kundbar / wenn sie also ganze Schiff voll geraubter Indiarer wegführen / warffen sie allweg wol den dritten Theil ins Meer / außgenommen / die so auff dem Plas blieben.

Spanier werffen die Indiarer ins Meer.

Wenn man sie also mit Gewalt wegführen wil. Vrsach ist / Weil sie allzeit / was sie ihnen für setzten / zum End hinauß führen wolten / Derwegen vil Gelds zulösen / müssen sie auch vil Volcks zuverkauffen

Vrsach spanischer Tyrannen vnd Rauberey.

fen



fen haben. Sie führen aber wenig Proviant vnd Wasser für wenig Leut mit sich/denn die Tyrannen so solche Schiff außrüsten/nicht gern vil drauff wagen: Vnd haben selten die Hispanier selbst so auff den Schiffen zurauben außziehen/für sich Proviant gnug/derhalben die armen Indianer mangelt leiden müssen / vnd sterben sie also vor hunger vnd durst dahin/dazu ist kein andere hülff/denn dz man sie in das Meer werffe.

Spanier  
brauchen  
die ersäuffs  
ten Indianer  
an Com  
passen statt  
zue Schiff  
fahrt.

Es hat mitr einer auß disen Hispaniern für warhafftig gesagt/das von den Inseln de Lucayos auß/do denn grosse vñ böse thaten von den Hispaniern geübt seyn worden / biß in die Insel Hispaniola / welches in die 70 Meil seyn / ein Schiff ohne Compaß oder Meermappa geschiffet sey vñ habe solchs nur seinen Lauff nach der todten Indianer Körper / so in das Meer geworffen waren/vnd darauff hin vnd wider getrieben wurden/gerichtet.

Spanische  
abtheilung  
der ersäuffs  
ten Indianer  
sehr er  
barmlich.

Wenn sie nu in eine Insel/oder an das Ort / da sie solche zuverlauffen hinführen kommen. Do möchte erst einem derkein steinern Herz hette/vnd nur ein Dröyflein mitleidens darin stecket / solches zerbrechen / wanner siehet die armen Nackeden Leut/jung vñ alt/Mann vnd Weibsbild/von hunger vnd durst außgemirgelt/ für Mattigkeit dahin fallen. Als denn scheidet man sie von einander/wie die Schaf/die Eltern von den Kindern/vnd die Weiber von ihren Männern/vnd macht man hauffen/von zehen oder zwanzig Personen. Darüber wirfft man das Loß/auff das die verfluchten Bößwichter / so die Schiff außgerüstet auch ihren theil davon nemen/vnd solche rüsten zwey oder drey Schiff auß / für die Tyrantische Meerauber / welche dise arme Leut also in ihren Häusern vnd Wohnungen vberfallen vnd listig wegführen.

Spanier  
Meerraub  
der vnd  
Menschen  
dieb.

Wenn nun das Loß auff einen Hauffen felt / darinn erwan ein alter oder ein kranker ist / sagt der Tyrann/dem solcher alter ist zugetheilt worden. Das disen alten der Teuffel weg

weg hole. Warumb gibt man mir ihn / nur daß ich ihn sol begraben lassen / vñnd diser Krancker was sol er mir / sol ich ihn heilen lassen. Darauff sehe man wie die Hispanier die Indianer halten / vñnd ob sie auch Gottes Gebot anlangende / die Lieb gegen dem Nechsten erfüllen / an welchen das Gesetz vñnd die Propheten hengen.

Die Tyranny / welche die Hispanier gegen den Indianern gebrauchen / so die Perlen fischen müssen / ist allererst der gewiltigsten vñnd verfluchtesten eine / die man erdencken mag. Es ist kein schwere noch verfluchtere arbeit auff erden / dann diese / wiewol die arbeit in den Goldgruben sehr schwer / sawer vñnd böß ist. Sie müssen sich vñter das Meer tauchen / von morgen an / biß die Sonne zu rast gehet / drey / vier oder fünff Klaffter tieff / darunter sie ont / ruhe vñnd fast ohne verschmauffen schwimmen müssen / vñnd die Muscheln / darinn die Perlen gefunden worden / suchen vñnd abreissen / weñ sie her für schiefen müssen sie ihre Neßlein wol solcher Meerschnecken oder Muscheln haben / daß sie ein wenig Dthem holen.

Wey ihnen helt ein Hispanischer Hencker in einem klein Schiffelein / vñnd / so diese arme Leut ein wenig zu lang auß dem Wasser bleiben zuruhen / ist er bald do / vñnd stoffet sie / vñnd zeuhet sie mit den Haaren wider vñter das Wasser / weiter zufischen. Ir Speiß ist Fisch / vñnd gemeinlich diese Meerschnecken / so die Perlen haben / vñnd ein wenig Brot von Casabi vñnd Malets / davon man in diesem Land Brot macht / das eine gibt gar geringe Nahrung / das ander ist sehr schwer zumachen / vñnd gibt man ihnen dessen nicht sovil als sie gern essen. Die Bett dar auff sie ligen / seyn / das man ihnen die Bein in einen stock schleuffet / auff daß sie nicht davon lauffen.

Es kompt offte daß sie erschlauffen / ober der schweren arbeit wenn sie mattlos weren / oder erschnappz sie die Tuberones vñnd die Maroxos / welches zwo art von Meerwunder oder Fischen seyn / welche einen gangen Menschen zerreißen vñnd fressen können.

R

Man

In Spanen  
ein keine  
Lieb des  
Nechsten.

Perlen fischen  
ein ein vñ  
berauff  
schwere arbeit.

Spanische  
Tyranny  
gegen den  
Perlenfischern.

Nahrung  
Perlenfischern.

Indianer  
von Meer  
rancken vñ  
gebracht vñ  
gefressen.



Spanier  
bringen die  
Indianer  
vmb's Leib  
vnd Seel.

Man betrachte / ob inn diesem Perlenfang die Gebot  
Gottes gehalten werde / anlangende die Liebe gegen Gott vñ  
dem Menschen. Denn diese arme Leut in gefahr des Leibs vñ  
der Seelen verderbts gestossen werden. Denn sie bringen  
durch iren Geiz den Nächstten vmb / do sie wedet im Glauben  
zuvor vnterricht seyn / noch der Sacrament theilhaftig wer-  
den / oder martern einem also setz Leben ab / das er es nit lang  
aufstaur en noch ertragen kan. Denn es ist vnmöglich das ein  
Mensch lang vnter dem Wasser ohne Dthem leben müge.  
Die stete Kelte dringt zu sehr durch / vñ sie sterben gemeinlich  
das sie Blut außspenen : Welches kompt von der enge vmb  
die Brust / wann sie so lang den Dthem an sich halten / vnd  
solchen vnter dem Wasser nicht holen durffen / vnd kompt der  
Blutgang von der kelte. Ihre Haar so auff dem Koyff von  
Natur schwarz seyn / endern sich vnnnd sehen / als weren sie  
fewerrot vnnnd verbrent / wie die Haar an den Meerwolffen.  
Auff den Achseln wechsset ihnen Salpeter / vnd sehen wie die  
Meerwunder / oder gar eine andere art von Menschen.

Perlenfa-  
nge: werden  
vñ weis  
kaufft.

Sie haben in diser vnter äglichen arbeit / oder rechter zusag-  
ge / teuffelischer vbüg / fast alle Indianer / der Insel Lucayos /  
so sie darinnen gefunden / nach dem sie disen geiz geschmeckt /  
hingerichtet / vnd kauften sie einen solchen Indianer vmb 30  
oder hundert Castilianer. Sie verkauffen solche offens-  
lich / wiewol es durch die Regierung / welche sonst vnbillich ist /  
verbotten worden / Deñ die auß der Insel Lucayos seyn  
gute Schwimner. Sie haben vnzehliche auß  
andern Inseln also hingericht.

### Von dem Wasser Yuia Pari.

Yuia Pari  
au Wasser.  
Spanischer  
Tyran vñ  
dem wasser  
Yuia Pey.

**W** laufft durch das Land Paria ein Wasser / mit nas-  
men Yuia Pari / wol auff zweyhundert Meil in das  
Land hinetn. Auff diesem Wasser ist ein verfluch-  
ter Tyrann / im Jahr 1529 / mit 400 Mann oder mehr /  
sehr

sehr weit hinein gefahren. Solcher hat groß vnglück gestiftet/sonderlich vil lebendig verbrent/ vnd vnzehlige Indianer durch die scherff des Schwerds hingerichtet/ vnd fand er solche in ihrem Land vnd Häusern in guter ruhe/ befahreten sich für nichts/vñ begerten auch niemand etwas zuthun. **Lez** Tyrann  
lich ist er eines bösen Todis gestorben/ vñnd ist also sein Heer stirbt eines bösen Todis  
zerstrewet worden.

Nach ihm seyn andere kommen / die alles verhergen/ vnd werffen also die Seelen/welche der Sohn Gottes durch sein Blut erlöset/ in abgrund der Hellen.

Spanische Tyrannen bringen die Leut vmb Leib vnd Seel.

## Von dem Königreich Venecuela.

**D**er Jahr 1526 hat vnser Herr Köntg / dazu durch listige reuek vberredet ( Wie denn die Hispanter sich **Spanier**  
E jederzeit beflüssigt haben / ihrer Majestät den schar handlen bei  
den vnd verderben / so Gott vnd die armen Seelen in India irriglich mit  
leiden müssen/ zuvermenteln vnd zuverhelen) das grosse Kö nig,  
nigreich Venecuela / welches grösser als ganz Hispania ist / **Venecuela**  
samt der Herschung vnd gankem Gebiet/ etlichen teutschen den teuschē  
Kaufleuten eingerumbt vñnd eingeben / Wie denn gewisse Kaufleutē  
Capitulatonen vnd Verträge mit inen seyn auffgerichtet wor- eingerumbt  
den. Wie solche in dis Land mit 300 Spanischen Krieger  
volck oder mehr kömten/haben sie die Inwoner schlecht vñ ein Indianer  
fältig gefundē/wie sie den in andern orten Indien/gleich auch von Natur  
also genature seyn/ehe inen die Hispanter oberlast zufüge/ Es fromb.  
haben sich aber diese Teutschen ärger als alle vorige Tyrannen erzeiget / vñnd haben sich vnmitteidlicher vnd grausamer  
gehalten/ als die wilden Tygerthier/ oder reissende Löwen vñ Teutsche ärger denn die  
Wölff/ den sie hatten vber dz ganze Land zu gebieten/ drum Spanier.  
sie auch freyer drinē waren/ vnd trachteten mit grossem fleiß  
auff nichts anders/ als auff weg vnd weis ( denn sie der Getz  
gar besessen / blind vñnd töricht gemacht hatte) daß sie/ wie  
gemelt/



gemelt/all ihr Sinn vnd Gedancken/all jr Anschlag/Mühe vnd Arbeit/nur allein dahin richten/wie sie Gold vnd Silber samblen/vnd zuwegen bringen möchten/derwegen hatten sie alle Gottes forcht weit hindan von sich geworffen/geben auch auff den König nichts /vnd also zusagen hatten sie sich selbst gar vergessen/das sie menschen weren.

Veneçuela  
zu grund  
verwüestet  
vnd erofft  
get.

Dise Teuffel in Menschen gestalt/haben mehr als 400 Meil/eines fruchtbarh bodens verderbet/vnd darinnen grosse vnd wunderbare Länder / weite lustige Thäler/do offte eins 40 Meil begrieffen/schöne grosse Flecken so voller Leut vnd Gold waren.

Sie haben umbgebracht vnd außgerottet mancherley Völcker/auch also/das der selbigen Sprach verlorh vnd außgeloischen ist / weil keiner solcher Reden vberges blieben ist/es were dann/das sich etliche in den Hölen vnd vnter der Erden verhalten / vnd ihrem schneidenden Schwerde entgangen weren.

Sie haben wie gesage umbgebracht/vnd in die Hell gefürt/durch wunderliche vnd newe Marter vñ Gottlos wesen / mehr wie ich glaub den 4 oder 5 Million Seelen/vnd hören noch nicht auff/in ihrer Tyranney fortfahrend. Ich wil nur drey oder vier ihrer Thaten erzehlen/darauff man abnemē kan / wie die andern müssen seyn geschaffen gewesen.

Spanier  
fangen den  
Oberherrn  
in Veneçuela  
la/vnd bringen  
die Indianer  
sämmtlich vñ.

Sie haben den Oberherrn im Land/ohne einige vrsach/ gefangen / nur das sie sein Gold bekommen möchten / haben auch solchen gemartert/Aber er brachte sich auß/vnd entflohe in das Gebirg / Derhalben entpörrten sich die Vnterthanen auch/vnd verbargen sich in das Gebirg vñ Hölzer. Die Hispanier ziehen inen nach / solche zusuchen/vñ treffen sie an/vñ verbringen ein groß blutvergießen/die sie lebendig bekommen vnd fangen / verkauffen sie hernach öffentlich denen / so am meisten dafür gaben für Slaven.

Wöser däck  
für guthaben.

In allen Landen/in welche sie/ehe sie die Oberherrn gefangen/seynd inen die Indianer mit Gefang vnd allen fremden

den

den entgegen kommen / vnd sie also empfangen / ihnen auch grosse verehrung von Gold gebracht. Den danck so sie das von gehabt / ist gewesen / das sie seyn auff stücken gehawen worden.

Wie sie auff eine zeit die Hispanier irem gebrauch nach haben empfangen wollen / hat jr Hauptman der teutsche Tyrann / ihrer ein grosse anzahl in ein Haus mit Stro gedeckete sperrern / vnd sie darinnen alle erwürgen lassen. Weil jrer aber vil auff die Balcken geklettert / dem Schwerdt zuentgehen / hat diser teuflische Mensch / das sewer in dz Haus werffen lassen / vnd also die noch drinnen lebendig verbrennt / Das durch ist das Land gar eröst worden / allein etliche seyn in das Gebirg ihr Leben zuerretten geflohen.

Endlich / seyn sie in ein anders groß Land / so mit dem Königreich vn Land / S. Martha genant / gränget / kofien / do sie die Indianer in ihren Flecken vnd Häusern an der arbeit angetroffen / in frid also lebende / Bey solchen haben sie sich lang auffgehalten vnd ihr gut verzehren helffen / denn die Indianer also auff sie wartente / vnd jnen dieneten / als wenn sie Leib vnd Leben von ihnen hetten / Vnd litten mit geduld die tägliche vberlast vnd gewalt / so doch fast vnverträglich waren. Denn ein fressender Hispanier mehr einen Tag frist vnd verzehret / denn davon sich ein ganges Monat zehen Indianer erhalten können.

Sie gaben ihnen dise zeit vber gar gutwillig vil Golds / ohn was sie sonst jnen für freundschaft vnd dienst erzetgeten. Letzlich / wie diser Tyrann hat wollen wegziehen / haben sie ihre Herberg auffnachfolgende weiß bezahlt / vnd dem Wirth gelohnt.

Der Gubernator vnd teutsche Tyrann befahl das man alle Indianer / so vil man derer bekommen konte / mit Weib vnd Kind fangen solt / vnd solte solche in grosse Geschrenck / so dazu zugerichtet wurden einsperrern / vnd ihnen ankündigen / welches frey heraus wolte / solte sich vmb sovil oder sovil Golds für sich oder sein

K ij

Weib

Erschrecklich Tyrannische that.

Spanier fressen auff was die Indianer ersparen.

Vndanck S Spanier gegen den Indianern.

Tückische vnd Tyrannische schandung der Indianer.



Weib oder Kind/nach des Gubernatoris gefallen/lösen. Vnd daß er sie desto besser zwingen möchte/gebot er/man solte inen nichts zu essen geben / biß daß sie das Gold für ire Rankon erlegt hettten. Vil schickten in ihre Häuser nach Gold / so sie noch hatten/sich zu lösen/wie sie konten. Die nu loß wurden/zogen wider heim an ihre Arbeit ihr leben zuerhalten.

In dianer  
Im andern  
mal gefan-  
gen vnd ge-  
löst.

Es schicket aber diser Tyrann etliche Hispanische abgerichte verschnittzte Duben auß/dz sie die also loß waren wider siengen/sich zum andern mal zu lösen/solche wurden wider in das Geschrenck geführt/ vnd mit hunger vnd durst so lang gepeintzt/biß sie sich noch einmal löseten. Also wurden irer vil zwey oder dreymal gefangen vñ widergelöst. Die andern so nichts zugeben/oder die alles was sie gehabt/schon dargeben hatten/musten also in diesem Geschränk hunger sterben.

Arme Zus-  
dianer er-  
hängert.

Venezuela  
wird zu  
grund ver-  
derbt.

Auff dise weis ist ein sehr reich Land von Leuten vñnd Gold verderbt worden / inn welchem Land ein Thal vierzig Meil lang ist / darinnen Flecken verbrennt worden seyn/von tausent Feuerstetten.

Unträgli-  
che Last dē  
Indianern  
auffgeladē.

Diser Tyrann wurde raths/weitter in das Land hinein zuziehen/mit großem verlangen/auff diser Seite die Hall in Peru zu finden. Wegen diser verfluchte Raiß/hat er vñnd andere/vnzehltige Indianer mit sich geführt / welche vier auch wol fünff Centner schwer/dazu angeschmidet/tragen musten.

Matte In-  
dianer wer-  
den in Hülff  
eisen ge-  
kopffē.

So einer für Mattigkeit hunger oder durst vñter diser Last vñbfiel/oder nicht fort konte / hieb man ihm alsbald den Kopff ober dem Halßeisen ab / auff daß man die andern/so auch an Ketten geschmidet in Halßeisen giengen/nicht dürffte auffschliffen/vñd fiel also der Kopff auff die etne/vñd der Leib auff die ander seiten. Des Last so also dahin war/theilte man vñter die andern auß/welche also schwer tragen musten.

Unfägliche  
Tyrannen  
der Spanier  
zu Teuschē

Die Länder so sie verwüstet zuerzehlen vñd die Städte vñd wohnung / so er mit feur angestekt vñd verbrennt (denn alle Häuser von Stro seyn) auch die anzahl Leut/so er erwürge  
has

hat / vnd andere tyrannische Thaten / so er auff diser Reisz be-  
gangen / würde schwer zuglauben fürfallen / wiewol es mit der  
Warheit erzehlet vnnd dargethan werden könnte / würde aber  
erschrecklich zuuernemen seyn.

Diesen Weg seyn hernach andere Tyrannen mehr /  
die auß diesem Königreich Venecucla kommen / vnnd an-  
dere auß dem Land Sanct Martha / gezogen / welcher  
Fürsaz aller gewesen / das liebe heilige Haus von Gold inn  
Peru zusuchen. Vnnd haben solche diese ganze gegend auff  
zweyhundert Meil verbrennt / verheert / vnd ohnbewohnt ge-  
sunden / so es doch vberal sehr fruchtbare vnnd volkreich gewes-  
sen ist. Solche / wiewol sie selbst grausame vnbarmerzig-  
ge Tyrannen waren / haben sich verwundert / vnnd vber sol-  
chem verwüsten entsetzet.

Ein Tyrann  
entsetzt sich  
vber des an-  
dern Tyrann  
ney.

Dise Sachen vnnd Thaten alle / seyn mit vil Zeugen /  
durch den Fiscal des Indianischen Raths / vberwiesen wor-  
den / vnd wird solches Zeugnis von dem Rath auffgehoben /  
Aber man hat derwegen noch keinen diser verfluchten Tyrann-  
nen lebendig verbrennt. Vnnd ist also vergebens / was man  
von solchem verwüsten vnnd vbel / die / so solches gestiftet vnnd  
volbracht haben / vberwiesen vñ vberzeugt hat. Ursach /  
das alle so die Justitia in India administriren sollen / bis auff  
dise zeit / wegen ihrer Blindheit / darein sie der Geitz fähret /  
ihnen noch nit weil vnd zeit nemen wollen / solche Mißhand-  
lung / Vbertretung / Vbelthaten / Morden vnd verderben /  
so die Tyrannen in India begangen haben / vnnd noch täg-  
lich begehen / zuoberlesen vnnd zuerwegen / vnnd sagen nur  
allein / Von des oder deswegen so den Indianern so vbel mit  
gefahren / kommen vnserm König sovil tausent Castilianer we-  
niger ein / Vnnd bey solchem geringen schlechten verweise so  
viler Mißhandlungen / lassen sie es bleiben.

Kein straff  
noch executi  
on wider die  
Spanische  
Tyrannen.

Geitz hindert die Jus-  
ticiam.

Aber gleichwol so geringschätzig sie es machen / haben  
sie doch dieses keinen grund / rechnen es auch nicht / wie sie  
hillich



billich thun solten/ denn so sie ihr Ampt gegen Gott vnd irem König recht betrachten/ So würden sie finden/ daß nur allein diese teutsche Tyrannen dem König mehr als vmb drey Milliton Castillaner betrogen haben. Denn die Länder Venecuela sampt den andern Ländern / so sie verheret vnnnd die

Venecuela  
ein herlich  
Land.

Völcker darinnen außgerott haben / wol in die 400 Meil in die läng/ seyn sehr lange vnd Goldreiche Länder gewesen/ vñ so gut als kaum ein Land in der Welt zufinden / also / daß sie die 17 Jahr vber / do sie als Feind Gottes vnd Königs / diese Länder zuverwüsten angefangen/ dem König inn Hispanien an seinem einkommen / nur in diesem Königreich vber die 2wo Milliton Golds haben schaden gethan. Vñnd ist keine Hoffnung/ daß dieser Schad möchte oder könnte erstattet vnd wider gebracht werden/ so lang die Welt stehet/ Es were denn/ daß Gott durch sonderlich Wunderwerck sovil Million Seelen als vmbgebracht seyn worden/ wider erwecken wolt.

Wider  
bringlicher  
schade vnd  
verderbe in  
Venecuela.

Weltlicher  
vnd Seelen  
schad durch  
die Teutsche  
in Venecuela  
begaugt.

Das ist nur ein Weltlicher schad/ dem König zugefügt. Nun were wol gut/ das man auch betrachten thet / was vñnd wie groß/ der Schad/ Schmach/ Lästern vnd Vnehr sey / so Gott vnd seinem Gesetz widerfahren / vnd durch was mittel/ sovil Seelen erlöset vnd widerbracht konten werden/ so wegen dieser teutschen Tyrannen Geiz vnd Tyranney in abgrund der Hellen brennen.

Vnzehliche  
Indianer  
in Sclaven  
verkauft.

Ich wil nun von der verfluchten Tyranney zuschreiben auffhören/ Allein das muß ich noch melden/ nemlich/ daß sie die 17 Jahr do sie in diesem Land seyn / vil Schiff vol Indianer für Sclaven zuverkauffen gen S. Martha / in die Insel Hispaniola / Jamayca vnd in die Insel S. Joann geschickt haben/ wol mehr als ein Million Seelen/ vñnd schicken derer noch täglich in diesem 1542 Jahr dahin. Solches siehet die Königliche verordnete Regierung inn dieser Insel Hispaniola / vnd stellen sich doch als sehen sie nichts/ vertuschen es also/ ja schükken vnd stercken sie wol dar auff/ wie dann inen die

Nachlässig  
keit der spanischen  
Regierung in  
Venecuela.

die

die Augen zu seyn / gegen alle andere Tyrannen vnd rauben on zal / so auff dem Fußfeste Land an diser seitte geschehen seyn / vnd noch täglich geschehen / als im Königreich Venecuela vnd S. Martha / so vnter einem gebiet ist. Vnd hette solches die verordnete königliche Regierung wol wehren können. Es ist keine andere vrsach / warumb sie die armen Indianer also vnterdrücken / deñ der verkehte / bößhafftige Stã / vnd verfluchte begirde diser getzigen Tyrannen so nicht voll noch er sättiget werden mögen. Wie dan alle andere Tyrannen jederzeit vberal an allen orten gethan haben / nemen diese arme Leut in ihren Häusern / wie die Schaff auß den Herden gefangen / vnd führen ihre Weiber vnd Kinder hinweg / vnd brennen solche mit des Königs gemerck / daß man sie für Sclaven halten sol.

Seig die enige vrsach der Spanischen Tyranny.

Indianer werden mit Brantmasle gemerck.

Von den Ländern des Fußfesten Lands / in der gegend / so man Florida nennet.

**D**iese Länder seyn zu vnterschiedlichen zelten / vom I S I O vnd I S I I an / drey Tyrannen gezogen / in solchen / wie in andern Ländern Indis / zwen auß ihnen schon zu handeln gewohnet / ire thaten zu heuffen / vnd das durch höher zu steigen / als ir stand werdt ist / vnd noch höher / als sie es durch ihre thaten verdient / denn sie nur ihren Nechsten belediget vnd vmbgebracht haben. Sie seyen auch alle drey eines bösen Tods gestorben / vnd dahin gangen / vnd mit ihnen ihre Häuser / die sie mit Menschen Blut erbawet / auch hingerissen worden. Vnd ich kan diß von dem dreyen zeugen / daß ihr Gedächtnis num von dem Erdboden hingertssen ist / als wenn sie nie weren geborn gewesen. Sie haben diese Länder verwirt vnd verrret gelassen / vnd ihre namen / bey jederman

Die neue Spanische Tyrannen.

Tyrannen sterben eines bösen tods.

Tyrannen gedächtnis verflucht.



Gott fleuret  
den Tyrann/  
wen.

derman verflucht vnd abschewlich / wegen etlicher Blutbad /  
die sie gestiftet haben. Wiewol ihnen bald ist gestewret  
worden / denn sie Gott dem Tod dahin gegeben hat / ehe sie  
mehr vobels anrichten / Vnd hat ihnen diese straff inn diesen  
Ländern zugeschiekt / wegen der begangenen bösen thaten /  
die ich weiß / vnnnd sie inn andern orten Indt<sup>a</sup> hab begehren  
gesehen.

Vierder  
Tyrann in  
Florida/  
wirdt vers  
toren.

Der vierde Tyrann / ist lechlich im Jahr 1538 in dies  
se Länder kommen / wol außgerüst vnd mit einem bösen sarsak.  
Von solchem hat man in dreyen Jaren keine Zeitung / wohin  
er kommen.

Das weiß man gewiß / daß er inn seiner ankunfft sich  
tyrannisch gnug angelasset hat / darauff ist er gleich verschwun  
den. So er noch im leben / so haben gewiß er vnnnd die sei  
nen diese drey Jar vber grosse Völder außgerottet / so er an  
ders Leut auff diser seiner Reiß angetroffen. Denn er ist  
wol bekant / vnd der furnembsten einer auß denen / die am me  
sten vnglücks / schadens / böshheit vnd verderbnis in vilen Kö  
nigreichen vnnnd Ländern mit ihren gesellen gestiftet / ange  
richt vñ verbracht haben. Derhalben glaube ich / daß im Gott  
ein solches ende wie den andern zugeschiekt hab.

Spanische  
Tyrann  
Teuffel Ma  
joritode.

Drey oder vier Jahr nach dem dis / so jetzt gemelt / ge  
schrieben ist worden / seyn auß dem Land Florida die andern  
Tyrannen / so mit diejem gezogen / zum theil wider kommen /  
vnnnd sagen / daß der Teuffel Majoritode sey / melden darne  
ben von dem grossen vbel vnnnd wütten / so furnemblich bey  
seinem Leben / vnnnd hernach von den seinen ist gestiftet wor  
den / vnd was diese vnbarmerhertige Leut / wider die vnschul  
digen Indtaner / die niemand jemals schädlich gewesen seyn /  
begangen haben. Ist also / was ich besorget hab / war wor  
den / vnd solche Böshheit so groß gewesen / das dadurch die Re  
gel / so ich im anfang gesetzt / bekräftigt worden / Nemblich  
Daß

Das je weiter sie hinein kommen / Länder zusuchen / solche zu verderben / vnnnd die Leut zuerwürgen: Je größer auch ihr wüthen vnnnd Tyranny zunimbt / vnnnd je mehr sie auch gewachsen vnnnd gestiegen / wider G D T vnnnd ihren Nechsten.

Regel von der Spanischen Tyranny den Wuesteren.

Es verdreust mich solche abscheuliche / grewliche Thaten / nicht von vernünftigen Menschen / sondern von wilden Thieren begangen / zuerzehlen / derhalben ich sie nicht erholen mag. Sie haben vil großer Völcker / derer Politey wol bestellt vnd angeordnet gewesen / angetroffen / Sie hab auch vil Blutvergießens getrieben / dadurch in der armen Leut herzen ein forcht zubringen / Sie betrangeten / tödten vnnnd beschwereten sie mit grosser Last / wie die vnoernünftigen Thier / Vnd wenn einer mattlos wurd oder fiel / auff das man nicht dörfte die ganze Ketten auffmachen / vnnnd die andern wider einschleffen / (Denn die Halsseisen / darinnen sie gehen musten / an Ketten angeschmiedet waren) hieben sie nur den Koyff an dem Halsseisen weg / das also derselbige auff eine / vnnnd der Leib auff die andere Seite fiel / In massen wir denn oben erzehlt / das sie es in andern Ländern auch getrieben haben.

Grewliche Tyranny d Spanier.

Spanier haben den Indianern die Köpffe vber den Halsseisen ab.

Als sie auff eine zeit inn einem Flecken / von den Indianern mit freuden empfangen waren worden / die ihnen die Beuch vol zu essen gaben / Dazu mehr als sechshundert Indianer / die ihnen den plunder tragen solten / welche als die Thier arbeiteten vñ ihnen ihrer Pferd warteten / Als nun / sag ich / die Tyrannen hinweg gezogen waren / lehrete ein Hauptman widerumb / diß Völcklein / dz sich nichts wengters befahrt / si ch auch nichts fürchtete / zuberauben / rennete auch den Herzen im Lande mit einem Speer zu todt / vnd vbete sonst vil Tyranny mehr.

Indianer erweisen die Spaniern alles guts.

Spanischer Hauptman vberfelt die Indianer vnerschö.

Inn einem andern Flecken / Weil sie merkten / das die



Erſchreckliche  
Tyrannen  
der Spanier

die Inwohner dartinnen ihnen zu nahe auff dem Hals waren / vnd auff ihr thun zu gnawachtung gaben / weil ihnen / was sie anderswo für abſchewliche Thaten geſtiſſet / vnverborgten war / machten ſie ſich an ſolche / vnd brachet durch die ſcherffe deß Schwerds alles umb / vnd verſchoneten gar niemands / Wolten auch niemand zu gnaden annemen / es were gleich jung oder alt / groß oder klein / Herz oder Unterthan / ſondern es muſte alles vmbgebracht ſeyn.

Spaniſcher  
Tyrann leſt  
den Indias  
nem Leſſen  
vnd Nasen  
abſchneiden.

Der Tyrann Major lieb einer groſſen anzal Indlaner vber 200 / die man auß einem Flecken gefordert hat / oder für ſich ſelbſt kommen waren / die Nasen vnd Leſſen / biß auff das Aiten abſchneiden / vnd alſo jämmerlich geſtimmet vnd in diſem bitteren ſchmerzen / daß ihnen immer das Blut herab ranne / ſchickte er ſie wider von ſich / daß ſie den ihren anzeigten vnd neue Zeitung brechten / von den ſchönen Wercken vnnnd Wunderthaten / ſo diſe getauffte Prediger deß heiligen Chriſtlichen Glaubens thaten.

Schöne  
Fräulein  
der Spanier  
ſehen Ehre  
ſten.

Spanier  
Mörder der  
Verderb  
nuß.

Spaniſcher  
Tyrann  
ſtirbt ſeine  
Ehre ee  
Lut.

Man betrachte nun / was das für Leut müſſen geweſen ſeyn / Was für Lieb ſie zu den Chriſten getragen haben / vnnnd wie ſie geglaubt haben / das ein Gott ſey / welcher / ſagen ſie / iſt gütig vnd gerecht / vnd daß ſein Geſetz vnd Religion / deß ſie ſich rühmen vnnnd dazu bekennen / ohne mackel ſey. Die Thaten ſeyn vber böß vnd groß / ſo diſe verfluchte Leut begangen haben / welche rechte Kinder der Verderbnuß können genennt werden. Es iſt auch diſer verfluchte Gottloſe Hauptman ohne Reicht geſtorben: Vnd wir zweiffeln gar nit dran / daß er in der Hell begraben ſey / Es were denn / daß ihn Gott auff vns verborgene weiß / nach ſeiner Göttlichen Barmherzigkeit vnd nit nach ſeinem verdienſt / oder Werk / vnd den grewlichen böſen thaten / von ihm begangen / mit gnaden angeſehen vnd angenommen habe.

## Von dem Wasser de la Plata/bas ist Silber wasser.

**D** Mittels des 1522 vnd 1523 Jahr haben etliche Hauptleute/drey oder vier Keiſer/an das wasser Plata la Plata. Gezogen / daran groſſe Länder vnd Königreich er-  
 gen ſeyn/vnd wohnen verſtändige vnd vernünfftige Leut das  
 rtenn. Manweiſt wol in gemein/dz ſie groſſen Jammer vnd  
 Bluvergieſſen geſtiftet haben. Weil aber ſolches Land  
 den Indien / davon man am meiſten redet/etwas ſehr weit ent-  
 legen iſt / kan man alles / wie es ſich verloffen hat / nicht wol  
 wiſſen/noch erzehlen. Aber daran iſt kein zweiffel/das ſie wie  
 in andern Ländern Hauſgehalten haben/vñ noch alles vbelſ  
 ſtiffien. Denn es ſeyn gleich die Hispanier/die ſie zuvor  
 geweſen ſeyn/vnd ſeyn vnter ihnen ſolche/die zuvor bey ſolche  
 thaten geweſen / Sie ziehen auch nur an ſolche Ende/das ſie  
 reich vnd zu groſſen Herren/wie die andern / mögen werden/  
 Welches nit geſchehen mag noch kan / ohn würgen/morden/  
 ſtelen / rauben / vñ vntergang der armen Indianer/ aller  
 maſſen ſie es auch an andern orten getrieben haben.

Spanier  
werden nit  
frömmcr.

Spanier  
vorhaben  
nur reich zu  
werden.

Als ich diß geſchrieben/hab ich wol erfahren/das ſie in  
 diſer Keiſer ſo groſſer Länder vñ Königreich/groſſen Jammer/  
 bluvergieſſen vnd Tyränney geübt haben. Diſes aber ins  
 Werck zurichten/vnd inen dadurch einen namen zumachen/  
 haben ſie mehr gelegenheit/ als andere gehabt / weil inen Hi-  
 ſpania ſo weit enlegen geweſen/ Der halbē ſie one einigte Juſti-  
 tia vnd Ordnung gelebt / wiewol in ganken Indien nirgend  
 keine Ordnung noch Juſticia gehalten wird / Wie denn auß  
 dem was bißher erzehlt iſt / wol ſehmet.

Keine Or-  
nung noch  
Juſticia vñ  
ter den Spa-  
niern.

Vnter andern vnzehligen thaten / ſeyn in dem Indiant-  
 ſchen Rath oder Regierung auch nachſolgende gelesen wor-  
 den. Ein Tyranniſcher Gubernator hat etlichen der ſel-  
 nen befohlen/ſie ſolten in etliche Flecken der Indianer ziehen/  
 vñ

Tyranni-  
ſcher Befel  
deſſ Spani-



sehen Gub  
ernators

Mehr daß  
5000 In  
dianer er  
würgt.

Er schreck  
liche Tyran  
ney gegen  
den demüti  
gen Indias  
nem.

Klag vnd  
Beterge  
schrey der  
Indianer  
vber die  
Spanische  
Bluchunde

vnd so man ihnen nicht voll auff zu essen gebe / solten sie alles  
tod schlagen. Mit solchem befehl zogen sie hin / vnd weil sich  
die Indianer nicht flugs nach ihnen richten wolten / denn sie  
wol wusten / daß sie ihre Feind waren / mehr auß forcht vnd  
schrecken / daß sie in ihren Wohnungen solche duldend muften /  
denn auß Kargheit / haben sie mehr als fünfftausent Seelen  
vmbgebracht. Ein gute anzal Indianer gaben sich guts  
willig vnter ihr Joch vnd botten ihnen ihr dienst an / Vnd  
weil die Hispanier gleich nach disen außgeschickt hetten / vnd  
sie nicht als bald kommen waren / oder / wie ihr gebrauch vnd  
gewohnheit / an solchen ihre abscherwliche grausame furcht  
vnd schrecken zubewessen / hat der Gubernator befohlen / man  
solte sie den andern Indianern / so derer Todsfeind waren /  
vbergeben / Darauff sie mit heulen vnd weinen gebeten / sie  
solten sie selbst vmbbringen / vnd wolten nit auß dem Hauße /  
darein sie getrieben worden. Wurden also / in dem sie klag  
ten vnd schrien : Wir seyn kommen euch zu dienen / vnd ihr  
bringet vns vmb / das Blut an den Wenden dieses Hauß / sol  
vnsrer Vnschuld vnd ewers gewalts vnd Tyranny zeug  
nus seyn : alle auff stücken gehawen. Warlich solt  
dise That billlich bedacht / vnd noch vil billlicher  
beklagt werden.

## Von den grossen Königreichen vnd weiten Ländern in Peru.

**I**n Jahr 1531 ist ein anderer grosser Tyrann mit  
etlichem Volck in das Königreich Peru kommen/vn-  
ter dem schein/titel vnd fürsas/wie die andern/vnnd  
hat den anfang wie die andern alle/so für ihm inn dise gegend  
kommen seyn/genacht. Den er einer auß denen war/so sich  
in aller Tyrannen/morden/würgen vnd rauben/von 1510  
Jahr/auff dem Justifesten Land begangen/wol geübt hat/vnd  
nam täglich in solcher Bosheit zu. Ein Mensch/darinnen  
weder Wahrheit noch trew zufinden/der nur lust hat/ Städte  
vnd Flecken zu verderben/vnd die Inwoner zu erwürgen: Ist  
auch alles vbel so in diesem Land gefolgt/ ein vrsach gewesen.  
Darumb bin ich gewiß/das kein Mensch ist/der solches alles  
erzehlen/vnd dem Leser für die Augen stellen möge/wie es  
sich gebüret/bis wir es einmal am Jüngsten gericht klar sehen  
vnd erkennen werden. Mich belangend/wenn ich etlicher  
Umbstende gelegenheit vnnd abschewligkeit solte erzehlen/  
muß ich bekennen/das es mir der gebür nach zuthun nicht müg-  
lich seyn würde.

Greuellicher  
Tyrann im  
Königreich  
Peru.

Spanische  
Tyranney  
vnschlig.

Dieser Tyrann verwüstete/als bald er inn dis Land an-  
kommen/ etliche Flecken/ bracht alles darinnen vmb/vnnd  
raubte ein grosse Summa Golds. In einer Insel/nah  
an disen Ländern gelegen/ mit namen Pugna/welche sehr lus-  
tig vnd volckreich war/ empfeng ihn vnnd sein Kriegervolck  
der Herr darinnen vnd die Inwoner/als wenn Engel vom Him-  
mel kommen weren.

Spanischer  
Tyrann  
plündert vñ  
raubet.

Indianer  
erzeigen dē  
Spaniers  
alles guts.

Sechs Monat hernach/wie die Hispanier allen Vor-  
rath auffgezehret/offenbareten sie ihnen ihr getreid/so sie für  
sich vnd ihre Weiber vnd Kinder vnter der Erden vergraben  
hatten/so dürre oder vnfruchtbare Jahr einfielen/sich davon  
zu erhalten/



zuerhalten / vnd gaben ihnen auch solchen Vorrath nicht ohne weinen / daß sie auch mit solchem nach ihrem willen handeln möchten. Der Danck vnd Lohn ware / daß sie ihrer vil durchs Schwerdt vmbbrachten / vñ die sie lebendig ertapen konten / machten sie zu Slaven / Begtengen auch andere grosse Tyraneij / dadurch sie fast die ganze Insel verderbten.

Von dannen seyn sie in das Land Tumbala / auff dem Fußfesten Land gelegen / gezogen. Do sie denn auch alles verwüßtet / vnd so vil sie gefont / vmbgebracht haben / Vnd weil jederman durch ihre abschewliche thaten erschreckt / für ihnen flohe / gaben sie auß / Sie entpöreten sich wider den König in Hispanien.

Spanier beschuldigen die Indlaner vñ außzuruschul dig.

Spanischer Tyrann handelt beständiglich mit den Indlanern.

Diser Tyrann war so verschlagen vnd listig / vnd hiette allzeit dñse weiß / daß alle die er sieng oder auch andere die ihm von Gold / Silber / oder anderm thun verehrung brachten / solchen befahl er allzeit / sie solten mehr bringen / biß so lang er sahe daß sie nichts mehr zu bringē hatten / oder mehr bringen konten / Als denn sagt er zu ihnen / Nun neme ich euch für des Königs in Hispanien Lehenleut vnd Vnterthanen an / Vnd stellet sich gegen jnen gar freundlich / vñ ließ mit zwey Drometen aufruffen / daß er jnen forthin kein leid mehr zufügen / noch sie fangen wolt. Hiette also für billich vnd recht / was er ihnen name vnd daß er sie zuvor erschreckt hette / eh er sie vnter den schutz des Königs angenommen / hatte / er sie nit mehr betrangē / berauben / verheeren vnd verwüsten wolte. vñnd gleich als wenn er es nicht schon grob genug gemacht hette.

Indlaner nackte und elende Kriegslent

Wenig Tag hernach / macht sich der König vnd Oberherr diser Länder aller / mit namen Ahabaliba auff / mit einer grossen anzahl seiner nacketen Leuth / mit ihren lächerlichen Waffen / auff das best außgerüst / wuste aber nicht wie scharff der Hispanier Schwerdt schneiden thut / noch wie schwer ihre Spieß niederfielen / auch nicht wie hurtig ihre Pferd lieffen / oder was für Leut die Hispanier waren / welche / wenn sie wussten

sten/das die Teuffel selbst Gold hetten/sich solches ihnen zu  
entführen alles fleiß fürwenden theten. Mit solcher Rüstung  
zog er fort/bis an das Ort do die Hispanier sich gelagert hat-  
ten / vnd schrie ihnen zu: Wo seyn die Hispanier/das sie her-  
kommen/ich wil von ihnen nicht weichen/bis sie sich mit mir  
wegen meiner Unterthanen / die sie mir erschlagen haben /  
vnd meiner Flecken/ die sie mir verwüstet/ vnd mein Reich-  
thumb gestolen / vertragen haben. Die Hispanier zehen

gegen ihm auß/ vnnnd bringen ihm viel Volcks vmb/ nemen  
ihn auch selbst gefangen/ denn in die setnen auff einer Sänff-  
ten daher trugen. Sie begereten flugs von im / er solte sich

wider lösen/darauff sagt er ihnen vier Millton Gold zu/ gib  
ihnen aber wol sunffzehen. (Benzo schreibet/das er den Spanier  
für sein erledigung das Gemach/darinnen er gefangen gewesen/ vol  
Gold/ so hoch ein Mann reichen kan/ versprochen vnd gelifert habe.)

Wie sie solch Gold empfangen/ geben sie für/ sie wollen ihn  
loß lassen/Aber sie hielten im weder Eraven noch Glauben/  
Wie sie dan niemals den Indianern in India / was sie zuge-  
sagt/gehalten haben/vnd klagen in fälschlich an/dz sich auff  
sein befehl vil Volcks samle. Der König antwort drauff/

Das sich auch ohne sein bewust im ganzen Land kein Blat-  
lein am Baum rühren dürffe. Derhalben so es war sey / das  
sie sagten / möchten sie es wol glauben / das es auß seinem be-  
fehl geschehen. In anlangend/were er in jrer gewalt vnd  
gefangener / derwegen sie in wol tödten dorfften/so sie vr sach  
hätten. Aber dis halff nichts / sondern wurd von ihnen lei-

bendig verbrannt zu werden verurtheilt. Aber weil etliche für  
ihn baten/wurd er erstlich erstekt / hernach verbrannt. Wie  
er das Urtheil hörte / sagt er / Warumb wolt ihr mich doch  
verbrennen? Was hab ich euch gethan? Habt ihr mir nicht

zugesagt/wenn ich euch Gold gebe/wolt ihr mich loß lassen?  
Hab ich euch nicht mehr geben als ich zugesagt habe? Wenn  
ihr es denn ja also haben wolt/so schickt mich erwerim König in

M

Hispanien/

Spanier  
können den  
Teuffel auß  
bochen.

Spanier  
fangen vnd  
schlagen den  
König Uta  
baliba.

Spanier  
halten nicht  
eraven vnd  
glauben.

Des gefan-  
genen Kö-  
nigs demü-  
tige er-  
schuldigig.

König Uta  
baliba ver-  
brennt.

König Uta  
baliba appel-  
lirt an den  
König in  
Spanien  
vergeblich.



Hispanien. Solches vnd viel mehr sagt er den Hispanern zu grossen schanden vnnnd vnehr / Aber es halff nichts / er must verbrennen.

Spanier  
haben kein  
vrsach wid  
die Indianer.

Man betrachte nur / was für billiche vrsach die Hispaner zu diesem Krtze gehabt haben / man bedencke die Gefengnis dieses Herren / Item / das Urtheil vnd seinen Todt / auch das gewissen / damit dise Tyrannen so grosse Schätze samlen vnd besitzen / vnd wie sie solches in disen Königreichen diesem König vnnnd vll andern Herren vnd ihren Vnterthanen geraubet / vnd an sich gebracht haben.

Ein Spanier  
ober  
triff den  
andern inn  
Tyranney.

Anlangende die vnzeliche grawsame thate / damit sie sich in aller Bosheit vnnnd Tyranney selbst obertreffen in aufstigung diser Leut / durch die begangē / so sich Christen nennen / wil ich nur etliche erzehlen / welche ein Parfüsser Mönch / im anfang diser Tyranney selbst gesehen / vnd solche vnter seinem namen vnnnd Petschafft für warheit von sich geschriben / vnnnd solche in dem Königreich Castilia hin vnd wider geschickt hat. Davon ich dann auch ein Copta habe / mit seiner eigen Hand vnter schreiben / vnd schreib also :

Schreiben  
eines Parfüsser  
Mönchs von  
Spanien  
Tyranney  
in Indien.

Ich Bruder Marcus von Nice / Franckseaner oder Parfüsser Ordens / Commissarius vber die Brüder dieses Ordens in Ländn Peru / der ich einer von den ersten Mönchen bin / so mit den Hispanern in dise Länder kömten seyn / Ich / sage ich / kan warhafftig zeugniß gebē / von etlichen sachen / welche ich in diesem Land mit meinen Augen gesehen hab / sonderlich anlangend / wie dieses Lands Inwohner gehalten vnd überwunden seyn worden. Erstlich hab ich gesehen / vnd offemals erfahren das die angeregte Indianer in Peru ein willfertigt Volck ist / als eines seyn mag / freundlich vnd gegen den Hispanern holdselig vnd dienstlich. Denn sie den Hispanern oberflüssig Gold / Silber vnd Edelgestein / vnd alles was sie nur gefordert

Indianer  
sehr freundlich  
vnter  
geben  
den Spaniern.

bert vnd begert haben/ mitgehetlet/ dazu ihnen auff das fleißigste gedienet/ Sie haben auch nie nichts feindlichs fürgenommen/ biß so lang sie durch der Hispanier Bosheit/ Tyranny vnnnd betrohung zu der Gegenwehr auffgebracht/ vnd genötigt worden seyn. Anfänglich haben sie die Hispanier mit aller ehrerzeigung vnd freundschafft in ihren Flecken angenommen/ ihnen sovil sie nur gewolt zuessen geben/ dazu Weibs vnnnd Mannvolck zu Selaven/ soviel sie zu ihren diensten gefordert vnnnd begert haben. Item / ich kan bezeugen / daß die Indianer den Hispaniern gar kein vrsach geben haben/ sondern / so bald sie in ihr Land kommen / nach dem der grosse Tactique Atabaliba den Hispaniern mehr als zwei Million Golds gegeben / auch das ganze Land ohne widerstande in ihren gewalt vberliefert / haben sie ihn/ der doch vber das ganze Land Herz war/ verbrennt.

Spanier  
verbrennen  
den König  
Atabaliba/  
sampt vielen  
seinen für-  
nehmsten  
Befehlsh  
leuten.

Also haben sie seinen fürnehmsten Hauptman Cochillimata hingericht / welcher doch in frieden neben andern Herren/ zu den Hispanischen Gubernatoren kommen war. Desgleichen haben sie eilliche Tag hernach einen andern fürnemen Landherren mit namen Chamba auß dem Land Quito/ ohne einige Mißhandlung / oder daß er ihnen die wenigste vrsach darzu gegeben hette / verbrennt. Sie haben auch vnbillicher weiß / Schapera / Herrn der Canarien verbrennt. Auff diese weiß haben sie dem Aluts/ so der größte Herr in Quito war/ die Füß verbrennt / vnnnd sonst grausame Marter angelegt / daß er des Atabaliba Gold vnnnd Schatz / davon er/ wie hernach kuntbar worden / doch gar nichts gewußt/ offenbaren sollte. Sie haben auch zu Quito den Cosopanga / der vber alle Länder Quito Gubernator war/ verbrennt. Dieser war auff anhalten Sebastians von Vernalcasar des Gubernators Hauptmann / in frieden zu ihnen kommen / vnnnd weil er nicht soviel Gold / als sie



„ von ihm begerten/ geben konte/haben sie ihn mit vilen andern  
 Spanier „ Caciques vder fürnemen Herzen verbrennt. Vnd sovil  
 die Land „ ich mercken vnd vernemen kössen / ist der Hispanier Anschlag  
 deren in Zu „ gewesen/alle Herzen im Land außzurotten/das nit einer vber  
 dia außzu „ bleiben solte. Item/ ich kan beweisen/das die Hispanier  
 rotten. „ ein grosse menge zusammen gefordert/ vnd solche haben sie in  
 Spanier „ drey grosse Häuser eingespert/sovil sie deren darein haben ste  
 fieren die „ Lent in Heu „ das Feuer drein gestossen / vnd sie alle  
 ser vnd ver „ verbrennt. Dazu sie doch nicht die geringste vrsach gehabt/  
 breunen sie „ vder das ihnen die Indianer mit dem wenigsten weren zuwiz  
 darinnen. „ der gewesen.

„ Dazumal hat es sich zugetragen / das ein Priester mit  
 Innensch „ namen Deanna / einen jungen Knaben auß dem Feuer hert  
 liche chat ei „ auß zoge/ Welches als es ein Hispanier gesehen/hat er im sol  
 nes Spani „ chen auß den Händen gerissen/vnd wider mitten in das Feuer  
 ers. „ geworffen/do er mit den andern zu Af:hen ist worden. Du  
 Spanischer „ ser Hispanier / als er desselben tags wider in das Lager gehen  
 Thraun „ stürbe des „ wollen/ist er gleich todt auff dem Weg nider gefallen/Vnnd  
 gehen tods „ mein meynung war/man solte in nicht begraben. Item/  
 Spanier „ ich kan bezeugen/das ich mit meinen Augen gesehen hab/das  
 schneidende „ die Hispanier Hände / Nasen vnd Ohren/ den Indianern/  
 Indianern „ Männern vnnd Weibern/ ohne etnige vrsach/abgeschnitten  
 Hände/Nas „ haben/nur das ihnen auß schendlichem lust eingefallen / vnd  
 ren ab. „ solches ist an sovil ortern vnd enden geschehen/das es alles zu  
 „ erzehlen zu lang würde. Ich hab auch gesehen / das die

Spanier he „ Hispanier die Hunde an die Indianer gehezt haben / solche  
 gen die In „ zugerissen. Dergleichen hab ich gesehen / das sie sovil  
 dianer mit „ Häuser vnd Flecken verbrennt / das ich solche nicht alle weiß  
 hunden. „ zuerzehlen. So ist es auch war / das sie die jungen Kin  
 Spanier „ der/den Müttern von den Brüsten weggerissen haben/vnnd  
 Nordbren „ solche so weit/ als sie vermocht/weggeworffen. Derglei  
 ner. „ chen grawsame/abschewliche Thaten haben sie vil getrieben/  
 Innensch „ welche mit ein grosser abschewlicher schrecken zusehen gewes  
 liche chat v „ sen seyn/vñ wurde es gar zu lang alles zuerzelen. Item/  
 Spanier an „ saugenden „  
 Kindern. „

Item/ich hab gesehen/ daß sie an die Caciques oder für-  
nehmsten Indianer gesonnen haben / sie solten sicher Geleide  
haben / So bald sie aber sich vberreden lassen/ vnnnd zu ihnen  
kommen seyn / haben sie solche verbrennt. Sie haben in

Spanter  
bandten  
fälschlich  
vnd betrug-  
lich mit den  
Indianeru.

meinem beyseyn zwen/ einen zu Andon/ den andern zu Tum-  
bala verbrennt/ daß ich nicht fürkommen hab mögen/wiewol  
ich inen hefftig gepredigt habe. Vnd so vil ich hab erfah-

“

ren können / vnd für Gott vnnnd bey meinem Gewissen bezeugen kan / seyn die Indianer inn Peru/keiner andern Ursach  
halben/auffrührig vnd widersezig worden/ den daß sie so gar  
vbel gehalten worden / wie denn solches jederman wol be-  
wust ist.

Spanische  
Tyranny  
vrsach der  
empörung  
in Peru.

“

Es haben ihnen die Hispanter niemal weder trawen  
noch glauben gehalten/sondern sie wider alle Recht vnd Dil-  
ligkeit geplagt/ihr Land verwüst/vnd ihnen so vbel mitgefah-  
ren/daß sie ihnen fürgesetzt/lieber noch ein mal zusterben/den  
solchen zwang von den Hispantern lenger zuleiden.

Spanter  
halten nicht  
trawen vnd  
glauben.

“

Item / Ich kan sagen / welches ich von den Indianern  
selbst gehört/ daß noch vil mehr Golds verborgen ligt / als in  
disen Ländern jemals ist gesehen worden / Welches die Indt-  
aner / wegen der Hispanter Tyranny vnnnd Unbilligkeit  
nicht haben offenbaren wollen / werden es auch nimmermehr  
offenbaren/so lang sie vbel gehalten werden/leiden vil ehe den  
Todt drüber / wie denn auch die andern gethan.

Indianer  
verhalten  
den Spani-  
schen Tyrä-  
nen ir Gold

“

In solchem wird vnser Herr Gott hefftig beleidigt / ihrer Majestät  
vbel gedienet/ in dem sie betrogen wird/ vnd jr ein solch Land  
verwüstet/ welches gar leichtlich ganz Castilien erhalten vnd  
Proviandirri hett können/ vnd solchs Land wider zu erobern/  
würde vil mühe/sorg/arbeit vnd vnkosten dazu gehören.

Spanter be-  
leidigt Got  
vnd betrieg  
gen ihren  
König.

“

Diß seyn obgenanten Mönchs wort / welche durch des  
Bischoffs zu Mexicon zeugnis bekräftigt worden/ Das was  
Bruder Marcus gezeuget/ durch auß war sey/ vnnnd sich also  
verhalte.



Spanier  
vervilgen  
vmb des  
Goldes wil-  
len Land  
vnd Leute.

Allhie ist zubedencken / dasz diser Mönch sagt / dasz er es gesehen hab / denn er ist wol fünffzig oder hundert Meil ins Land hinein kommen / vnd solches in neun oder zehen Jaren / Nemlich im anfang / do noch wenig Hispanier inn diesem Land gewesen seyn / aber als sie das Gold hören klingen / seyn sie hauffen weisz / vber die vier oder 5000 zugelauffen / vnd haben sich in vil grosse Königreichet vnd Länder außgetheilt / auff die fünff oder sechs hundert Meil / welche Länder sie alle verwüst / vnnnd darinnen vbel vnd noch erger vnd gewaltlicher / als die ersten darinnen hauffgehalten haben.

Bei den  
Spaniern  
wird Gottes  
fürchte noch  
Barmher-  
zigkeit.

Es seyn von der selbigen zeit an / bis auff diese zeit / inn der Warheit zusagen / tausentmal mehr Seelen / als gerecht net seyn worden / verdorben vnnnd vmbkommen. Vnnnd solches ist von ihnen mit geringer forcht **GOTTES** vnnnd des Königs vnd mit weniger Barmherzigkeit geschehen / als von den ersten / dasz also durch sie ein grosses theil Menschlich ches geschlechts ist außgerottet worden. Sie haben bis auff die zeit in disen Königreichen vmbgebracht / vnd bringten noch täglich vmb / mehr als vier Millton Seelen.

Spanier er-  
schießen ei-  
ne Königin  
mit schwan-  
germ Leibe  
Spanier  
verursachen  
den König  
in Peru zur  
Aufruhr.

Für wenig Tagen haben sie mit Spießlein auß Nohr gemacht / etne fürneme Königin erschossen vnnnd ermord / welches des Königs Elingue Gemahl war / vnd der noch inn diesen Ländern ist. Diesen haben die Hispanier / inn dem sie die Hand an ihn gelegt / zur Aufruhr vnnnd emporung verursacht / vnnnd bleibt er noch auffrührisch. Sie fiengen die Königin / sein Gemahl / vnd brachten sie wider alles Recht vnd alle Billigkeit vmb das leben / do sie doch schwangers Leibs war / vnd nur darumb / wie sie sagten / dasz sie jrem Herzen zus wider vnd verdruß etwas thun möchten.

Spanisch  
morden.  
vnd Tyrann-  
en in Peru  
gar vber-  
mäßig.

So man alles morden vnnnd alle Tyranney der Hispanter / so sie begangen haben / vnnnd noch taglich in Peru begehren / erzehlen wolte / würde solches so abschewlich vnnnd in so grosser zahl seyn / dasz alles was inn andern India geschehen / gesagt

gesagt ist worden / für diesem gar nichts vnnd gering schelten wurde.

## Von dem newen Königreich Granata.

**W**as das Jahr 1539 seyn viel Tyrannen / so alle einen fursak gehabt / zugleich in Peru zukommen / auß Venecuela / S. Martha vnd Carthagena außgezogen. Es habe sich auch andere so schon in Peru gewesen / vnterfangen / durch dz ganze Land Peru einen richtigen weg zu finden / vñ befanden vber S. Martha vñ Carthagena hinauß 300 meil / so sehr fruchtbar vnd wunderliche Länder begrieffen / voller Leut / so gar gütig / wie die andr / aber sehr reich waren von Gold vnnd Edelgesteinen / sonderlich von Smaragden. Solche nenneten sie / das Neue Königreich Granata / darumb / weil der Tyrann / so erstlich in dise Länder kommen / auß dem Königreich Granata / hieraussen gelegen / bürtig war. Vnd weil die meiste vnter jnen / vnbilliche wüste Leut waren / die da nur gewohnt hatten zurauben / vnd Menschenblut zuvergießen / derwegē jnen die grossen sünden gemein vñ leuffig / derer sie auch in andern orten Indtā gewohnt waren / ist sichs gar nit zuverwundern / daß ire Teuffelische Werck / so abschewlich vnd in grosser menge seyn / welcher vmbstände dermassen gewoltich vnd erschrecklich seyn / daß sie vil andere / so sie anderswo begangen vnd geübt / weit vbertreffen.

New Granata reich an Gold vnnd Edelgesteinen.

Spanier seyn Tyrannen vñ blutvergießens wolget wohnet.

Ich wil nur dis auß vnzehligen Vnthaten / die sie diese drey Jahr vber begangen / vnnd noch täglich begehē / erzehlen / welches ein Gubernator / den der / so in diesem newen Granata raubet / mordet vnd Tyranntsuri / zu einem gesellen nicht zulassen hat wollt / selbst / solchen zu schanden zu machen / mit vilen Zeugen vberwiesen hat / Nemlich was für vbels vnnd morden derselbe getrieben habe / vnd noch treibe. Vnd ist solche

Ein Spanischer Tyrann kan den andern nicht gedulden.



che klag vnd beweis inn dem Indianischen Rath gelesen worden/ alda sie noch registrirt vnd verwaret liget.

Zeugen sat  
ge wider de  
Spanische  
Tyrannen  
in new Gra  
nata.

1.  
Indianer  
gegen den  
Spaniern  
diensthafti  
gig.

Spanier  
trachte nur  
nach Gold.

2.  
Spanier  
fangen den  
König inn  
New Gra  
nata.

König inn  
Granata  
verspricht  
den Spani  
ern ein  
Haus mit  
Gold.

Die Zeugen sagen in solcher klag auß/ wie dz diß Königreich in gutem Friede vnd ruhe gewesen/ die Indianer nach ihrem vermögen den Hispaniern gedient/ ihnen durch ihre saure arbeit zu essen verschafft/ ohne vnterlah vnd stets gearbeitet/ vnd das Feld bescheickt/ ihnen vil Golds vnd Edelsteine/ vnnnd sonderlich Smaragden zugetragen/ vnnnd alles das gethan/ was sie nur vermocht haben/ do die Städte vnd Herrschafften sampt dem Volck vnter den Hispaniern außgetheilt waren. Welches denn der rechte Weg ist dahin/ was sie sich befließigen vnd nach dem sie trachten/ zukommen/ nemlich/ Golt zu erlangen. Wie also alles vnter deß Tyrannen/ so der fürs nemste Hauptman/ gewalt vnd dienstbarkeit gebracht worden/ welcher denn in diesem Land zugebieten sich vnterfangen hatte/ hat er den König oder Herren dieses gansen Lands/ ohne ein tige vrsach oder schuld gefangen / Solchen 6 oder 7 Monat gefänglich gehalten / nur vil Golds vnnnd Smaragden von ihm herauß zubringen. Dieser König dessen namen war Dogata/ durch schrecken vnd forcht/ dadurch sie im bang machten/ sagt ihnen zu/ er wolt jnen ein Haus vol Gold geben/ hoffte dadurch auß den Händen deß/ der ihn peiniget/ zu kommen. Er schicket auch alsbald seine Indianer auß/ sie solten Gold holen/ wo sie könten. Solche bringen etlichmal/ dessen grosse anzahl/ deß gleichen auch Edlegestein/ Aber weil dieser König nicht das Haus vol Golds füllete / sagten die Hispanier/ man solt ihn tödten / denn er hielt nicht/ was er jnen zugesagt vnd versprochen hette. Der Tyrann beschiet das man in für sich für gericht bringe/ Sie klagen also diesen grossen König dieser Länder an/ vnd wollen/ er solle sein/ zusag erfüllen. Darauß fället der Tyrann das Urteil/ vnnnd verdampft ihn/ daß er soll gepeinigt / vnnnd so lang gemarteret werden/ biß er das Haus vol Golds fülle. Sie ziehen ihn an/

an/vnd geben ihm eine Strapada/werffen im brennent' Vn-  
schlitt auff den Leib//legen ihm eisen an die Füß/so an ein stoek  
angeschmiedet / vnd schliffen den Hals in Eisen/ so an einem  
andern Pfal ange-<sup>h</sup>smiedet war / vnd zwen starcke Schelmen  
mußten ihm die Hände halten / vnd also schüreten sie ihm das  
Fewer an die Füß. Der Tyrann gieng zimmer ab vnd zu/  
vnd betrohete den armen Herren daß er ihn also in der Mar-  
ter tödten wolt/so er nicht Gold heraus gebe/vnd es geschah  
auch/Denn er also in diser marter sterben mußte.

**3**  
Grewliche  
marter des  
Königs in  
New Gra-  
ten.

**Spanier**  
Martern  
den König  
in new Gra-  
uata zurod.

Weil solche marter wgrete / gab Gott durch ein sichtig  
Zeichen zu versehen / wie ein grossen vngesfallen er an solcher  
Tyrannen hette / denn die ganze Statt darinnen solches ge-  
schah / durch ein Feuer vnversehens verbrennete.

**Exempel**  
Göttlicher  
Nach wider  
die Spanis-  
sche Tyrant-  
ney.

Die andern Hispanier/ in dem irem Haupman folgen-  
de/vnd weil sie sonst nichts gelernet hatten/denn die armen  
Leuth vmbbringen / volbrachten gleiche Tyranny / vnd  
marterten auff mancherley grewliche weis die Cactiques oder  
Herren/sampt den vnterthanen / so ihnen in ihr befehl gege-  
ben waren/ do ihnen doch solche Herren sampt den ihrigen so  
vil möglich dieneten/ auch Gold vnd Smaragden brachten/  
so vil sie kunten. Sie marterten sie aber nur darumb / daß  
sie ihnen mehr Golds vnd Edelgestein geben solten. Vnd  
auff dise weis verbrenneten sie / vnd rotteten alle Herren auß.

**3.**  
Spanier  
martern die  
Indianer  
vmb Gold/  
vnd Edels-  
steine.

Auß grosser furcht für solcher Marter die einer auß disen  
Tyrannen den Indianern anlegete / machte sich ein grosser  
Herr mit namen Daytama mit vil Volck auff/vñ zog in das  
Gebirg solcher Tyranny zuentfliehen. Denn die arme Leut  
wissen sonst keine rettung / wenn sie solches nur helfen wolte.

**4.**  
Daytama  
fleucht für  
den Spanis-  
ern ins Gebirg.

Die Hispanier heissen solches sich empören vnd auff-  
rührisch werden. Welches als es der Hauptmann / oder  
der färnembste Tyrann erfahren / hat er diesem Väterlich  
mehr Volck geschickt / von dessen wegen / vnd seiner Tyran-  
ney/ die arme Indianer so sich inn das Gebirg gesteckt hetten

**Indianer**  
im Gebirg  
fämmerlich  
ombge-  
bracht.



Daytama  
getödtet.

zufuchen. Vnd weil sich solche nicht alle in die Hölen hettten verstecken mögen/traff er ihrer vil an/vnnd brachte mehr als fünffhundert Seelen vmb/von Mannen/Weibern vnd Kindern/den sie niemand zu gnaden annamen. Es sagen auch die Zeugen / das dieser Herr Daytama ehe ihn die Hispanier getödet/selbst zu dem Wütterich kommen sey / vnnd hab ihm vier oder fünfftauset Castilianer wert Golds gebracht / aber er hat damit sein Leben nicht kauffen / noch die seinen erretten mögen.

5.  
Indianer  
fromb vnd  
dienstbaff-  
tig.

Auff eine zeit als viel Indianer den Hispaniern zu dienen sich angeboten hatten / ihnen auch in aller einfalt vnnd demut dienten/wie sie denn pflegen/ vnd hofften dadurch also sicher zu seyn / kompt in der Nacht der Hauptman inn die Statt/do solche dienten/vnd befielt/man solte solche Indianer alle nach dem Abendessen / vnd wenn solche von ihrer arbeit schlaffen/ermorden vñ vmbbringen/vnd solches nur darumb/das ihn dauchte/es were so recht vnd gut / auff das das durch den andern allen im Land eine forcht eingejagt wurde.

Indianer  
im Schlaf  
erbärmlich  
ermordet.

Auff ein andere zeit befahl der Hauptman/das man etlichen jeden Hispanier bey seinem Eynd fragen solt / Wievil er Caciques oder Herren/vnd hernach von den gemeynen Indianern hette/vnd das man sie alle herauß auff den Platz führete / da befahl er / man solte ihnen allen die Köpff abschlagen / vnnd wurden also vier oder fünff hundert Seelen vmbgebracht.

6.  
Spanischer  
Tyrann  
schneidet die  
Indianern  
Hände vnd  
Nasen ab.

In sonderheit sagen die Zeugen von einem Tyrannen/welcher groß vbel gestiffet/sonderlich hat er die Hände vnnd Nasen vilen Männern vnd Weibern abgeschnitten/vnd sehr vil Volcks verderbt.

7.  
Spanischer  
Wütterich  
triff die

Auff ein andere zeit / schicket der Oberste Hauptmann den obgemelten Wütterich/mit etlichen andern Hispaniern/inn des Bogata Land/zu erfahen/was sie für einen Herren auffgeworffen hettten/nach dem er ihren Herrn durch sonderliche

sliche Marter getödtet hat. Solcher zoge ins Land manche  
Weil/ vnd sieng so vil Indianer als er konte/ Weil ihm aber  
keiner sagen wolte/ wer Herr im Land were/ hat er vielen die  
Hände abgeschnitten/ die andern Mann vnd Weib den beif-  
sigen Hunden fürgeworffen/ die sie zurissen. Vnnd auff  
dise Weis hat er viel Indianer von Weib vnd Mannsvolck  
aufgerottet.

Indianer  
den Hunden  
für.

Auff einen Tag in der vierdten Wache inn der Nacht/  
name er ihm für/ die Tactques oder fürnemsten Herren vnnnd  
vil Indianer bey ihnen zu oberfallen/ dieselben besorgten sich  
solches gar nit/ Denn er inen auff seinen namen sicher Glaid  
zugefagt hatte/ es solte ihnen kein leid noch einiger schaden wif-  
derfahren. Auff solche Zusag vnnnd Glaid theten sie sich auß  
dem Gebirg/ darinnen sie verborgen waren/ her für/ das Feld  
zu bawen/ do sie denn ihre Statt hatten. Wie sie nun also  
ohne allen verdacht/ sich auff sein Glaid verliessen/ sieng er des  
ren ein grosse anzahl Männer vnnnd Weiber/ vnd befahl/ sie  
solten alle die Händ gegen der Erden halten/ vnd hieb er selbst  
mit einem Sebel ihnen die Hände ab/ vnnnd sagte: Er straffe  
sie darumb/ daß sie ihm nicht vermelden wolten/ wo oder wer  
ir newer Herr were/ so den andern in der Regierung gefolget.

8.  
Spanischer  
Tyrann wif  
der Zusag  
sage Glaid/  
hawet den  
Leuten die  
Hände ab.

Auff ein andere zeit/ von deswegen/ daß sie ihm nicht  
Truhen vol Golds/ wie dieser grawsame Tyrann begeret hat/  
te/ gaben/ schickt er sein Volck auß/ sie zubekriegen/ in wel-  
chem Arzte sie sehr vil umbgebracht haben/ hieben ihnen die  
Hände ab/ vnd schnitten ihnen die Nasen ab/ Männern vnd  
Weibern/ in so grosser zal/ daß nicht zu sagen ist/ die andern  
wurffen sie ihren Hunden für/ solche zuzurissen vnd zuzres-  
sen.

Ursach  
Spanischer  
Tyrann.

9.  
Spanier  
hawen den  
Indianern  
Hände ab/  
Nasen ab/  
vnd werf-  
fens für die  
Hunde.

Auff ein andere zeit/ als die Indianer in einem Land di-  
ses Königreichs sahen/ wie ihnen die Hispanier drey oder vier  
fürneme Herren verbreit hatten/ flohen sie auff einen hohen  
Berg/ sich wider solche Feind/ bey denen kein mitleiden zufin-  
den

10.  
5000 Ind  
dianer wif  
zugefagt  
Glaid jänt  
merlich es  
schlagen



den war/ zuwehren vnd zuwertheidigen / vnd derer Indianer warē vier oder fünfftausent gewesen. Der vorgemelte Hauptman schickte den grossen vnd vberal wolbekanten Wütterich auß / welcher die andern so gleichen befehl zu rauben vnd zu verderben hatten/ weit vbertroffen. Disem gab er ein gewisse anzal Hispanter zu/ daß sie die Indianer so sich empöret hatten straffen vnd züchtigen solten / nür deßhalben / weil sie der Hispanter wüten vnd toben entgangen waren. Gleich als wenn sie daran ein grosse Vbelthat gethan hetten / vnnd als wenn sie die Leut weren / die solches zustraffen / so sie doch selbst aller marter vnd straff wärdig / vnnd mit denen man kein mitleiden habē oder barmhertzigkeit widerfahren lassen solte/ weil sie mit disen vnschuldigen Leuten/ so vnbillich vnnd jämmerlich vmbgehen. Die Hispanter kommen mit gewalt auff disen Berg/ denn die Indianer gar nackt vnnd wehrlos waren. Sie schritten den Indianern sicher Gleid zu/ sie begerten inen nichts zu thun/ allein solten sie sich auch nit zur wehr stellen. Wie solches nun die Indianer glauben / befehlet diser Wütterich seinen Hispantern / sie solten flüchs den fortheil auff dem Berg etnemen / vnnd als denn getrost in die Indianer setzen. Welches sie auch geschwind außgericht / vnd haben dise Tygerthier vnd grimmitige Löwen dise arme Schafflein angefallen/ vñ ein solches Netzeln gehalten/ daß sie nit mer gefont vnd für mattigkeit haben ruhen müssen. Wie sie sich nun ein wenig gefüt / hat ihnen der Hauptmann besohlen/ sie solten folgend alle die noch im leben/ erwürgen vnd den Berg herab stürzen. Welches sie denn willig volbracht haben. Vnd sagen die Zugen/ daß sie wie ein Wolcken oder Nebel gesehen haben die Indianer herab fallen/ offte siebenhundert mit einander/ welche alle auff trümmer vnnd stücken zerschmettert seyn. Vnd damit diser Tyrann seinem grossen wüthen noch fernner ein gnügen thun möchte / hat er befohlen/ daß man alle Indianer / die sich in Büschen vnnd Gehölz

Spanier  
selbst aller  
straff/ vnd  
keiner barm  
hertzigkeit  
wärdig.

Spanisch  
Dumbad.

Indianer  
vber die  
Berge ab/  
gestürzt.

n.

Geholts verdeckt hatten erstechen solt / vnd ober den Felsen ab  
 stürck. Daran er noch nit ersättiget / wolte jm noch ein größ  
 seren namen machen / vnnnd dadurch seine grewliche Sünde  
 häuffen / derhalben befahl er / daß man alle Indianer / von  
 Manns vnnnd Weibsbildern / so etwan einer gefangen vnnnd  
 für sich zubehalten gedachte ( denn in solchem morden pfles  
 gen die Hispanter offft die jüngsten vnd stärcksten Männer vñ  
 Weiber / auch junge Knaben für sich zubehalten ) inn ein  
 Hauff von Schilff erbawet / sperrere / allein solt man die auß  
 lesen / so er zu seinem dienst gebrauchen konte / vnd das Hauff  
 solt man mit Feuer anstecken / vnd also wurden irer noch bey  
 vierzig oder fünffzig lebendig verbrent. Die andern liesse  
 er den Hunden fürwerffen / die sie zerrissen vnd auffraffen.

12.  
 Indianer  
 worden in  
 einem Hauff  
 verbrant.

Auff ein andere zeit / zoge gleich dieser Tyrann inn etne  
 Statt / mit namen Cota / allda er eine grosse anzal Indianer  
 gefangen / vnnnd ihrer fürnembster Herren fünffzehen oder  
 zwanzig seine Hund hat zureissen lassen. Den andern /  
 welcher sehr vil waren / von Männern vnd Weibern / hat er  
 die Hände lassen abhawen / vnd solche an ein lange Stangen  
 hengen / auff daß die andern Indianer sehen solten / wie er mit  
 diesen were umgangen / vnnnd htengen also an der Stangen  
 siebentzig par Hände. Vielen Weibern vnd Kindern ließ  
 er auch die Nasen abschneiden.

13.  
 Indianer  
 den Hunde  
 für geworft  
 fen.

Es ist nicht müglich / daß ein Mensch alle Schelmstück  
 vnd Bosheit von diesem Gottesfeind begangen / erzehlen mö  
 ge / denn solche seyn vnzehlig / vnd dergleichen man nit gehört  
 noch gesehen hat. Aber doch seyn solche von diesen in den  
 Ländern Guatimala / vnd wo er nur gewesen / begangen wor  
 den / denn er hat diß Handwerck / brennen / vnnnd die Länder  
 verwüsten / vnd die Leut zwingen / vil Jahr getrieben.

14.  
 Indianer  
 sche Herren  
 von Hunde  
 zerrissen.

15.  
 Indianer  
 werden die  
 Hände ab  
 gehawen.

16.  
 Indianer  
 die Nasen  
 ab geschmit  
 ten.

17.  
 Spanische  
 Mord vnd  
 Schelms  
 tück vnzeht  
 lig.

Es sagen auch diese Zeugen zum oberflus / daß solches  
 wütten vnnnd würgen nicht auffhöre / sondern inn dem neuen  
 Königreich Granata / noch täglich gleich von denen Haupt  
 leuten

18.  
 Spanisch  
 wütens vil  
 würgens  
 kein ende



Leuten begangen werden / die andern solche Tyranney vbers  
geben / dadurch das ganze Land wüßt vnd öde gemacht wtrd.

19.  
Ursach Spanischer Wüsten in Indien.

Spanier erösen ganz Indien.

Spanier schädlicher dann die Pestilenz.

Vnd ist solches wüsten vnd verderben so groß / daß / so ihre Majestät nicht in der zelt drein sehen würde (dann solches würgen vnnnd vmbbringen nur allein darumb geschieht / von den armen Indianern Gold zuwegen zubringen / dessen sie doch wenig mehr haben / weil alles wß sie gehabt / inen genommen worden) werden sie in kurzer zelt mit den Indianern das ende machen / daß man leiglich auch keinen Indianer mehr / die Länder zubewohnen / würde finden können / welche also wüßt vnd verbrennt werden müssen ligen bleiben.

Sie ist zubedencken / wie diser verfluchte Tyrannen wesen / leben vnd thun teuffelisch muß gewesen seyn / desgleichen kein Pestilenz nimmermehr seyn kan. Denn sie in zweyen oder dreyen Jahren / nach dem diß Königreich kundbar vnd bekant worden / welches wie alle sagen / die darinnen gewesen / vnd als Zeugen solches betworen / volckreicher / als etwan ein Land in der Welt gewesen seye / solches alles verwüßt vnd erschafft haben / darinnen alle Gottesforcht vnnnd mit leiden / auch ihre Pflicht gegen ihrem König hindangesezt vnd vergessen.

Vnd helt man es gewiß dafür / so seine Majestät solchem teuffelischen tyrantischen Wesen nicht stewart vnd wehren werde / möge die länge kein lebendiger Mensch darinnen vonden eingebornen Indianern zufinden seyn / welches ich dann gar wol glaube. Denn ich mit meinen Augen gesehen / daß sie inn dieser gegent sehr grosse Länder in wenig Tagen verwüßt / vnnnd die Leut darinnen erwürgt haben.

20.  
Spanier eröthügen die Leute vnnnd verwüsten gute Länder.

Es seyn andere grosse Länder / welche mit diesem newen Königreich Granata grenzen / vnnnd heißen Popayan / Cali / vnd drey oder vier andere / so inn die fünffhundert Meil Lands des begreifen vnnnd inne haben / Solche haben sie / wie die andren gleicher weiß verherget verderbt / vnd rauben wß sie können

nen/ vñnd bringen die Leut durch grewliche vnerhörte Mar-  
 ter vmb ihr Leben / welcher denn sehr vil seyn gewesen / denn  
 sie ein gut fruchtbare Land innen gehabt. Welche jetzt <sup>Indien gar</sup>  
 auß diesen Ländern kommen / sagen / daß es jämmerlich vñnd <sup>verwüster</sup>  
 erbärmlich zu sehen sey / daß so grosse Stätt verwüster vñnd <sup>vñnd ver-</sup>  
 brennt haben seyn sollen / Wie sie denn in dem Widerzug be- <sup>brennt.</sup>  
 funden / daß darinnen zuvor ein tausent oder zwey Feuerstätte  
 gewesen / jetzt nit sunffsig zu finden seye. Etliche aber ligen  
 gar vmbgekehrt vñnd verbrennt / ja in etlichen gegenten we-  
 ren sie wol zwey oder dreyhundert Meil gezogen / alles ver-  
 brennt vñnd vnbewohnet / auch darinnen grosse Stätte vmbge-  
 kehrt gefunden.

Vñnd letztlich / weil von den Königtreichen Peru an / auff  
 der sette des Lands Duito / vil grewlicher mercklicher Tyrann- <sup>21.</sup>  
 nen / biß in die Newe Königtreich Granata / wie auch auff der <sup>Spanische</sup>  
 sette Carthagena vñnd Braba gezogen seyn / so seyn auch <sup>Tyrannen</sup>  
 andere verfluchte Tyrannen von Carthagena außgezogen / <sup>rotten sich</sup>  
 Duito zu vberfallen / vñnd noch andere auff der Sette des <sup>zuhauff die</sup>  
 grossen Wassers Sanct Johannis / welchs die Sette gegen <sup>Indianer</sup>  
 Mittag ist / Solche haben sich hernach alle zuhauff geschlas- <sup>zubertilge.</sup>  
 gen / vñnd haben mehr als sechshundert Meil Lands / mit vn-  
 zehlicher Seelen schaden / verwüster vñnd verheeret / vñnd  
 hören noch auff diese zeit nitte auff / diese arme vnschuldige  
 Leut zu plagen / vñnd solgent gar auffzureumen.

Vñnd bleibt also die Regel / so ich im anfang geseht / <sup>Regel von</sup>  
 warhafftig / nemlich / daß die Tyranny / Gewalt vñnd Bos- <sup>Spaniern</sup>  
 heit der Hispanier / so immer in ihrer Bosheit / vnmenschs- <sup>bleibt war.</sup>  
 chem Leben vñnd wüsten gegen diesen armen Schäßlein zu  
 genommen / gewachsen vñnd grösser worden sey.

Was sie noch jetzt in diesen Ländern für ein wüßte Leben für <sup>22.</sup>  
 ern / welches Lohn were / daß es mit Feuer vñnd aller <sup>Andere Ex-</sup>  
 gestrafft <sup>empfe spanis-</sup>  
<sup>cher Tyran-</sup>  
<sup>ney.</sup>



gestrafft würde / kan man auß dem so hernach folget / erkennen vnnnd abnemen. Nach verrichtem Blutbad / stossen sie die vbergebliedenen / in die erschreckliche Dienstbarkeit / befehlen vñ vntergeben solche den lebendige Teuffeln / den Hispaniern / einem zwey / dem andn dreyhundert Indtaner. Der Teuffel / der Commandador / gebeut / das man für ihn hundert Indtaner bringen solte / Solche kommen flugs / wie die gedultigen Schlaechtshäffeln : Als bald lesset er auß ihnen dreissig oder vierzig die Köpff abreißen / vnnnd sagt zu den andern / Gleich also wil ich mit euch auch vmbgehen / so ihr mir nicht wol dienen / oder ohn mein erlaubnuß von mir gehen werdet.

Spanier  
cr  
ger dann  
Teuffel.

Umb Gottes ehre willen / wolle doch der / so diß liest / betrachten / ob ein solch wußt / abschewlich thun mit alle Bosheit vnnnd Tyranny vbertreffe / vnd ob auch jemand ihm etwas ergers könte einbilden / oder ob man auch vnrecht daran thue / wenn man solche Hispanier Teuffel nennet? Oder / welches besser sey / die Indtaner den Teuffeln in die Hell vbergeben / oder die Hispaniern / welche in India so wußt haußhalten.

Spanier  
hegen vnnnd  
zu reifen die  
Indtaner  
mit Hundē.

Ich muß noch eine teuflische That erzehlen / welche ich nicht weiß / ob es auch die wilden Thier wußter vnd erger machen können. Vnd ist solches diß : Die Hispanier so in India seyn / halten beißige Hund / dazu abgericht vnd gewehnet / das sie / wenn man sie nur anhebt / als bald ein Indtaner nider reißen vnd vmbbringen.

Es wollen alle die / so rechte Christen seyn / betrachten / ob der gleichen auch jemals in der Welt zuvor sey gehört vnd erfahren worden.

Spanier  
stechen die  
Indtaner  
wie Säw /  
vnd verkauf  
se einander  
Menschey  
Reiße.

Solche Hunde zuspelsen / führen sie vberal / dahin sie reisen / einen Hauffen Indtaner in Ketten eingeschmiedet mit sich / vnd stechen solche / wie die Säw / nider / vnd verkauffen einander dz Menschenfleisch / Sprechen zusamen: Lieber leihe mir ein viertel von einem Bellaco / das ist / Schelmen / das ich meinen Hunden mag zufressen geben / biß das ich auch einen schlach

schlachte / gleich als wenn sie ein viertel von einem Schöps  
oder Schwein einander lieben.

Es seyn ihrer etliche / die früe mit iren Hunden hinauff  
auff die Jagt ziehen / Wenn nun solche zur Matzeit wider  
heimkommen / vnd man sie fragt / Wie hat es auff der Jagt  
gangen / Antworten sie: wol gnug / denn meine Hunde haben  
15 oder 20 Bellacos (also nennen sie die armen Indianer)  
vmbgebracht vnd zerrissen. Solcher teuflischer thaten  
vnnnd anderer mehr seyn sie oberwiesen in dem Proceß / so dise  
Tyrannen einer wider den andern geführet haben. Kan  
man aber auch etwas abschewlichers vnnnd vnmenschlicher  
sagen oder schreiben?

Davon auff dimal gnug / biß wir andere Zeitung be-  
kommen / die obgemelte in Bosheit obereressen / so anders ab-  
schewlichere seyn mögen / oder biß wir wider zu inen kommen /  
wie wir denn 42 Jahr bey ihnen gewesen / vnd das meiste / so  
wir gemeldet / mit vnsern Augen gesehen haben. Kan auch  
mit gutem gewissen gegen Gott bezeugen / daß ich es nicht als  
lein glaube / sondern gewiß weiß / daß der schade vnd verlust so  
groß sey / die verwüstungen vnnnd verstorungen der Stätt /  
samt dem Blutvergießen vnd würgen der Leut / so greulich /  
samt dem wüsten tyrantischen leben / stelen / räuben / vnzucht /  
so erschrecklich / Welche doch alle zumal von den Hispaniern  
in diesen Ländern begangen worden / ja noch heutigs tags / von  
ihnen in vollem schwang getrieben werden / daß auß allen de-  
nen / so gemelt worden seyn / vn wie ich es auff das getrewlich-  
ste hab erzehlen mögen / dennoch nit von tausent eine / so von  
ihnen begangen worden vnnnd noch begangen wird / es sey  
gleich dz man es der gelegenheit oder der größe nach rechnen  
wolte / von mir gemelt vnd beschriben worden sey.

Vnd damit die Christen noch grösser mitteleiden mit die-  
sen armen vnschuldigen Leuten haben mögen / vnd ihren vn-  
sergang vn verderben beklage / auch der Hispanier Geitz / ober-

Spanische  
Tyrannen  
vnd vntha-  
ten vnzucht  
vnd vnmehr-  
lich.



Indianer  
haben die  
Spanier  
nie beleidigt  
get.

Indianer  
halten an  
fänglich die  
Spanier  
für Götter.

Spanier  
bestimmen  
sich vmb  
Indianer  
Seligkeit  
nicht.

Spanier  
verbieten den  
Indianern  
den Christ-  
lichen Glau-  
ben zu predi-  
gen.

Keine Er-  
kennung  
Gottes in  
India.

mut vnnnd Wütterey desto mehr verfluchen/mögen sie das in der warheit glauben/wie denn alles/was von mir gemelt/sich nicht anders helt: Das von anfang/ do India ist gefunden vnnnd bekant gemacht worden/ bis auff diese zeit/ die Indianer den Spaniern niemals an keinem orth vberlast gethan oder zugefügt haben/ bis so lang sie von den Hispaniern erstlich seyn beleidigt/ beraubt/ verontrewt vnnnd verathen worden.

Ja sie hielten die Hispanier erstlich für vnsterblich/ vnnnd meynten nicht anders/ sie kemen von Himmell herab. Für solche hielten sie die Hispanier/bis sie sich zuerkennen gaben/wer sie weren/vnd warumb sie zu ihnen kemen/vnd was ihr fürsag were.

Ich muß noch auch diß melden/ daß die Hispanier von anfang bis hieher/ sich gar nichts angenommen noch bekümmert haben/ daß diesen armen Leuten der Glaub an Jesum Christum fürgehalten vnd geprediget würde/ Gleich als wenn es nur Hunde vnnnd vnernäfftige Thier weren. Ja das noch mehr ist/ haben sie solches den Geistlichen außstrücklich verbotten/vnnnd derwegen dieselben vil trübsal vnd elend außstehen müssen/daß sie ihnen nicht predigen dürfen/Denn sie sagten/solches verhinderte sie Gold vnd andere Reichthumb vnd Schatz/dazu sie ihr Getz triebe/ zusamlen vnd zubekommen. Vnnnd weiß man auff den heutigen tag gleich sovil von Gottes Erkänntniß in India/ ob er ein eisener/ hölzener/ oder irdener Gott sey/ als für hundert Jahren darin gewesen ist/Aufgenommen in der newen Hispanien/darein die Geistlichen kommen seyn/ welches doch ein kleiner Winkel in India ist. Vnnnd seyn also vnzehlige vmbkommen/ vnd sterben noch dahin/ ohne glauben vnd ohne Sacrament.

Ich Bruder Bartholomeus de las Casas oder Casas/  
Prediger Ordens/ der ich durch die Barmherzigkeit Gottes an disen  
Hispanische Hof kommen bin/dahin arbeitend/das die Hell auß In-  
dia weggenommen/ vnnd vnzehlige Seelen durch Christi Blut erlöset  
möcht werden/ vnd nicht hülfloß ewig verloren würden/sondern dz  
sie zu erkantniß ihres Schöpfers kommen vnd selig werden möchten/  
Auch wegen meines Vatterlandes / so Castilia ist / des ich erbarmet/  
das Gott solches nicht umbkehre/wegen der grossen Sündē/ so vil auß  
ihnen wider seine Göttliche Ehr/Glauben vñ Lieb gegen dem Näch-  
sten begeben/auch weil etliche namhafte Personen an diesem Hoff vmb  
Gottes Ehr/ die der andern jammert / eifern / wiewol ich mir esse lang  
fürgesetzt habe/ aber meiner vilfältigen geschäfte halben/nicht volbrin-  
gen mögē/ Hab diß Büchlein vollendet zu Vallence/den 8 Decemb. im  
Jar 1542/als der Hispanier Tyranny/Verwüsten/Zammer vnd al-  
les Unglück/durch sie in India/wo sie nur hinkomen seyn / auffso höch-  
ste kommen war.

Wiewol sie an einem ort grawsamer / abscheu-  
licher vnd Tyranischer/als an andern/umbgang seyn: Dañ die zu Me-  
xico vnd daselbst herum / werden nit so vbel als die andern gehalten/  
weil man daselbst nicht gewalt vben darff/ des wegen das daselbst/ vñ  
sonsten auch an keinem ort/ein wenig eine Justicia / so gering sie auch  
ist / gehalten wirdt. Wiewol man die armen Leuth daselbst gleich so  
wol/als an andern Enden/durch die Teufelischen Schatzungē auffsa-  
get vnd vmbbringt. Ich habe gute Hoffnung/ vnser Allergnädig-  
ster Keyser vñ König in Hispania Carolus der V. dises namens/ wel-  
cher die Bosheit vnnd verrätherey / so da begangen seyn worden/vnnd  
noch rätlich gegen disen armen Leuten wider den willen Gottes/ vnd  
auch ihrer Majestät wissen / (denn man bishero allerweg listig ihrer  
Majestät die warheit verhalten hat) im schwang gehen/ anfängt ins-  
nen zu werden / solch vbel wol werde wissen außzurotten / vnnd diser  
Neuen Welt zu hülf kommen/als der da Gericht vnnd Gerechtigkeit  
lieb hat / vnd auch drüber helt.

Vnd wolle der allmächtige GOrt  
seine Majestät in glückseligem leben lange zeit/zu nutz der allge-  
meinen Christlichen Kirchen vnd seiner May. Seelen

Seligkeit erhalten/ Amen.

**D**ach dem ich diß Schreiben so weit verfertigt habe/  
seyn von irer May. Sachung vnd Ordnung zu Bar-  
celona/ des Jars 1542 im Monat Nov. gegeben/ vnd  
in der Statt Madrid/ das Jar hernach/ publistirt worden/ wels-

Wenn vnd  
warum diß  
Büchlein  
geschrieben.  
Spanier  
an einem  
ort tyranis-  
cher dann  
am andern.

Erinnerung  
an Keyser  
Carolus der  
V. der span-  
ier May.  
willen vnd  
Tyranny.

Sachungen  
Keyser  
Carls wegen  
der Neuen  
Welt.



che dahin gerichtet seyn/dz doch einmal der Bosheit vnd sünden/so wider Gott vnd den Nächsten begangen werden / vnd zu endlichem vntergang diser Newen Welt gereicht/ gestewart vnd gewehret werden möchte.

Diese Befehle seyn von ihrer Majestät gegeben worden/nach dem sie viel ansehlige Leut von verstand vnnnd gewissen/dazu offmals erfordert/vnd ihre Meynung angehört/welche denn zu Valadolet die Sache wol bewogen / vnnnd gnugsam berathschlaget haben/vnd leylich/als auch die andern/so ihre Meynung schriftlich vbergeben / dazu gestimmet/seyn diese Befehle beschlossen worden / so den Gebotten Jesu Christi gleichförmig vnnnd gemäß seyn / vnnnd seyn solche von rechten Christen/so da frey / vnnnd von den Mackeln vnnnd vnlust der geraubten Indianischen schätze vnbesleckt gewesen seyn.

Beigmake  
sind vnnnd  
besleckt: te  
vnd So. l.

An welchen schätzen ihrer vil nicht allein ire Hände vers unreinigt/sondern vil mehr ihre Seelen besleckt haben/Solche hat der Betz bey diesen schätzen inn seiner gewalt/ darauf die Vtndheit entspringt / daß sie alles ohn einiges Gewissen also verwüsten vnd verderben.

Wie nun diese Befehle öffentlich kund worden seyn/haben der Tyrannen Creaturen / so am Hoff solche offte abgeschriben (denn es verdroß sie vnd thet inen wehe/daß durch dieselbigen ihrer Tyranny/wie gemelt/zurauen vnd zumorden/die Thär solt gesperrt werden) vnnnd in India hin vnd wider geschickt vnnnd außgesprengt/Die nun befehl hatten in India zu rauben/vnd alles durch ire Tyranny zu verderben/wie sie dann niemals darinn eine maß gehalten/sondern solche grosse vnordnung gerrieben / daß es auch Lucifer selbst nicht wol erget hette machen können/Wie sage ich/diese selbe nun der Befehle abschriffte gesehen / ehe denn sie solche zu volziehen befehl hatten bekommen / weil sie wol erachten konten (wie man sagt/vnd es auch glaublich ist/daß ihnen forthin ihre Bosheit vnd Mutwille nicht solte gestanet werden) entpöreten sie sich ders massen/

an er  
er denn  
eifer.

massen/das/als die Richter/so geschickt wurden/ankommen/  
 sie auch (als die schon zuvor alle Furcht vnd Lieb Gottes von  
 sich gethan) sie alle scham vñ gehorsam irem Königt schuldig/  
 von sich worffen vñ namen einen Namen an sich/der da heist  
 Verräther/vnd wurden folgent zu grausamen vnd abschew-  
 lichen Tyrannen gegen jederman. **Sonderlich aber the-**  
**ten solches / die im Königreich Peru waren / do denn dieses**  
**1542 Jahr solcher Jammer vñnd abschewliches thun für-**  
**laufft / desgleichen zuvor weder in India noch in der ganzen**  
**Welt gehört worden. Denn sie nicht allein gegen den In-**  
**dianern wüten vñnd toben/welche sie fast gar auffgeraumbt/**  
**vnd das Land verwüstet haben / Sondern sie fallen selbst in-**  
**einander/ vnd verhengt Gott durch sein gerecht Vrteil wun-**  
**derlich/das einer an dem andern zu einem Hencker wird.**

Spanier  
 empöret sich  
 wider gute  
 Sazung.

Spanier  
 werden den  
 Gesezen zu  
 wider nur  
 tyrantischer.

Vnerhöre  
 Spanisch  
 wesen in  
 Peru.

Spanier  
 werden an  
 sich selbst  
 zu Henckern

Durch diser Auffruhrer hülff/ haben auch die andern/in  
 diser Newen Welt/den wolbedachte Gesezen keine folg thun  
 wollen/vnd vnter dem schein/als wolten sie an ihre Majestät  
 vmb abschaffung solcher suppliciren / haben sie sich gleich /  
 wie die andern empöret. Denn es ihnen wehe thut/das sie die  
 güter vnd den stand/so sie bisher vnbillich geführet vñnd bes-  
 sessen haben / lassen / vnd die armen Indianer/die sie gleich in  
 ewiger Gefängnuß vnd Dienstbarkeit halten / frey loß geben  
 sollen. Denn wo sie nicht die armen Indianer alsbald mit  
 dem Schwerdt hinrichten/bringen sie doch dieselbige / durch  
 die vnerträgliche Dienstbarkeit vñ schwer Last/itür gemacht  
 sam vmb. Welches dan seine Majestät bisshier noch nit hat  
 wehren vñnd abschaffen mögen / Denn alle groß vñnd klein  
 nichts anders in diesen Ländern / als rauben vnd stelen / doch  
 einer mehr als der and/einer öffentlich der ander heimlich tret-  
 ben. Vnd solches alles vnter dem schein/als gesehe es irem  
 Herzen vnd Königt zu dienst vnd besen/da sie doch durch  
 solches wesen Gott vnehren/vnd ihrem Königt  
 das setze abstellen.

Spanier  
 2 wege die  
 Indianer  
 vmbzubri-  
 gen.

Ein Span-  
 nier Di. vi-  
 scher vñnd  
 Tyrannis-  
 scher als  
 ander.



Dies Bächlein ist erslich in Hispanischer Sprach/in der wetter  
berümbten / vnd ihrem König gehorsamen Statt Sevilla / so Hispania  
ist / durch Sebastian Trugillo Buchdruckern zu Unser Frauen  
der Gnaden / gedruckt worden / im Jahr

1552.



Sendbrieff  
von eines  
Spanische  
Hauptmāns  
Tyranney.

**W**As hernach erzehlt wird / ist nur ein Stück von einem  
Sendbrieff / welchen einer auß denen / so auff dieser  
Welt gewesen ist / geschrieben hat / vnd erzehlet die seits  
nen Thaten / so sein Hauptman zum theil selbst volbracht /  
zum theil andern solche zuwen / an allen orten / dadurch er ge-  
zogen / zusehen hat. Wie solcher Sendbrieff neben andern  
dem Buchbinder einzubinden gegeben worden / hat derselbe  
davon etliche Bletter verloren / oder zubinde vergessen.  
Den darinnen erschreckliche Thaten erzehlet werden / vñ hat  
ich solche von derer einem / die sie geschrieben / bekommen /  
vnd also gang bey mir : Was ich davon mittheile / hatt weder  
anfang noch ende. Weil aber inn dem / so mir geblieben / viel  
nüglich thun erzehlt wird / hab ich es für gut angesehen / daß  
es gedruckt würde / der zuversicht / Ewer Hoheit werde daran  
so wol ein abschew haben / als was zuvor von mir erzehlt / vnd  
auch ein mitleiden tragen / Daneben aber eine ursach vñnd be-  
gründet befohlen / mit ernst dahin zutrachten / wie solchem  
vbel möge gestewret / vnd den armen Leuten  
geholfen werden.



Der

Der Sendbrieff.

Spanischẽ  
Hauptmans  
tyrannische  
Thaten.



Verlaubete/ daß sie (die Indianer ) inn Ketten ge-  
schmitzet/ vnd in die Dienstbarkeit gestossen wurden/

Welches den bald außgerichtet wurde/ vnd ließ ihm

dieser Hauptman drey oder vier Heerde solcher armen einge-  
schlossenen Leute nachführen. Aber vnter des dache er gar  
nichts drauff/ wie es billich hette seyn sollen/ daß das Feld ge-  
bawet vnnnd besetzt würde.

Er raubete auch den India-  
nern allen ihren Vorrath vom getreide/ dadurch die armen  
Leut vnnnd natürlichen Inwohner des Lands/ in die eusserste  
Hungers not kamen/ daß man auch ihrer grosse anzahl/ so für  
hunger auff dem wege gestorben/ ligen fand. Vnd musten

die Indianer auff diser seitte hin vñ wider der Hispanier Plun-  
der tragen/ vnd brachte er dadurch vber 10000 vmb die Hälse  
vñ jr Leben/ den ketner auß inen auff diser seitte/ mit dem Leben  
davon kam / Sintemal das Land gar zu hitzig vnd warm ist.

Nach solchem ist er gleich den weg gezogen / so Johan  
de Ampudia gezogen war / vnd schickete er die Indianer so er  
auß Quitto genommen / eine Tagreiß für ihm her / auff das  
durch sie der Indianer Flecken verlutenschafft vñ geplündert  
würden/ vnd er also die Beut/ wenn er mit den seinen ankeme/  
beret vnd besamen fände.

Diese Indianer so er für sich  
herschickte/ waren sein vnd seiner gesellen/ vñ hatte einer drey-  
hundert/ zweyhundert/ oder einhundert/ nach dem einer viel  
Plunders zuragen hatte. Vnnnd solche Indianer kamen zu  
ihren Herren wider/ vnd brachten ihnen/ was sie geraubet vñ  
geplündert hatten. Solches wurde ihnen nachgelassen/  
vnd giengen sie mit den Weibern vnnnd Kindern erschrecklich  
vmb.

Gleich also hat er auch zu Quitto hauffgehalten/ dz ganze  
Land in Feuer vñ Blut gesetzt/ auch d' Getraidseuren darinn  
die Herren ihr Markt oder Getraid behielten nit verschonet.  
Er ließ inen allen mutwillen nach / schlachte auch die Schaf/  
daven

1.  
Indianer  
in eisen ein-  
geschloss-  
weggeführt.

2.  
3.  
Indianer  
sterben hun-  
gers.

4.  
Indianer  
vnter der  
last vmbge-  
bracht.

5.  
Indianer  
müssen ein-  
ander fest  
plündern vñ  
berauben.

6.  
Tyranney  
in Quitto.



7.  
Hundert  
tausent  
Hauptschaf  
in Indien  
nur wegen  
des Wusch-  
lits nider-  
gestochen.  
Indianer  
essen allein  
das Herz  
von Schaf-  
fen.

Hungerst  
not in Qu-  
ito und zu  
Quito.

Tewrung  
in Quito.

8.  
Indianer  
mit Weib  
und Kind  
weggeföhret

davon sich beyde dz Landvolck vnd die Hispanier zuvor erhalt  
ten muste/ vnd nur das er das Hirn vnd das feiste oder Vnschl  
lit davon habẽ mochte/ ließ er auff einmal offtz zwey in die 300  
Schaf nider schlagen / vnd wurde das Fleisch davon weg ge-  
worffen/ vnd die Indianer/ der Hispanier freund/ zogen nur  
mit ihnen / daß sie die Herzen der Schaff essen möchten/ vnd  
schlugen der er eine grosse anzahl / denn sie sonst nichts dar-  
vor essen/ als das Herz. Zwen haben auff einmal in dem  
Land Purua 25 Schaf nider geschlagen/ auß denen so man  
pfllegt an statt der Esel last zurragen/ gebrauchen/ solcher war  
allweg eines vnter den Hispanern auff 25 Ducaten geschä-  
get / davon assen sie nur das Hirn vnd Vnschlit. Vnd  
seyn also durch diese Vnordnung mehr als hundert tausent  
stück Hauptwehes vmbkommen. Darauff inn dem Land  
grosser mangel für gefallen / vnd sturben die Leut zu Quito  
jämmerlich/ auß hungers not dahin/ so sie doch mit etnem sol-  
cher vbermässigen Vorrath von Malts versehen war / daß  
es nicht wol zu sagen ist/ Vnd kam es durch diese Vnordnung  
dahin/ daß ein so grosser hunger einfiel/ daß ein klein Maßlein  
Malts vmb 10 Ducaten / vnd auch ein Schaf in gleichem  
kauff gegeben wurde.

Wie nun dieser Hauptman von der Seite wider kom-  
men war / beschloß er von Quito weg zuziehen / den Haupt-  
man Johan de Ampudia zusuchen / derhalben brachte er inn  
die zweyhundert zu Ross vnd Fuß auff / darunter vil einwoh-  
ner der Statt Quito waren. Er erlaubete auch denen / so  
einwohner der Statt Quito waren / daß sie ihre Caciques / so  
ihnen waren zu theil worden / vnd so viel Indianer als sie  
wolten/ mochten mitführen/ welches sie auch thaten. Vnd  
führte Alonso Sanches Nuyta seinen Cacique / vnd mehr  
als hundert andere Indianer / sampt ihren Weibern mit sich.  
Desgleichen Peter Cobo vnd sein schwager / führten  
mehr dann 150 / vnd ihre Weiber mit sich: Vil vnter ihnen  
führten

föhreten auch ihre Kinder mit / denn es starb sonst alles hungers. Moran so zu Popayan wohnete / führet vber zweyhundert Personen mit sich. Desgleichen theten auch die andern Inwohner vnnnd Bürger / ein jeder nach seinem vermögen / vnd begerten die Soldaten / daß man ihnen wolte zubehalten / ihre Indianer vnd Indianerin / als gefangene zuhalten / da wurde ihnen solches vergünt / vnnnd wann sie starben / ersetzten sie solche mit andern / Dañ sagten sie: So die Indianer ihrer Majestät vnterthan seyn / so seyn sie der Hispanier gleich so wol / welche so wol im Krieg / als sie / ihr Leben wagen müssen.

Indianer  
zu Slaven  
gemacht.

Auff solche weisß zog gemelter Hauptmann zu Quito weg / vnd kam in eine Statt Otaba genennet / welche er auff diese stund noch für seinen theil helt / vnd begeret an den Cacique / daß er ihm fünffhundert Mann mit in Krieg zuföhren gönnete / Welches er in alsbald gewehret vñ im gar fürneme ansehlliche Indianer geschickte: Dife theilet er vnter seine Soldaten / ein theil behielt er für sich / an solchen musten etliche last tragen / die andern schloß er in die Eifen / ein theil ließ er frey gehen / daß sie ihnen Fütterung vnd Proviand zutragen. Also föhreten die Soldaten die ihrigen mit sich / in Ketten vnnnd mit stricken gebunden. Wie sie zu Quito auffzogen / haben sie mehr als sechstausent Indianer vnd Indianerin auff dife weisß mit sich weggeföhrt / vnd vnter allen seyn ihrer nichte zwanzig wider heimkommen / denn sie alle / vnter den schweren bürden vnd last so sie gezwungen wurden zu tragen / vnd in den heißen Landen / das alles wider ihr Natur war / gestorben seyn.

9.  
Sechstausent  
Indianer  
betrogen  
lich vñ jämmerlich  
vmbß Leben  
gebracht.

Es begab sich vmb diese zeit / daß der Hauptmann etner / mit namen Alonso Sonches / mit etlichem Volck in ein Ländlein außschickete / der traff fast mitten auff dem Weg etliche Weiber vnnnd junge Knaben mit Proviand beladen an / die warteten alda ihrer in aller still / vnnnd wolten ihnen / was

10.  
Grewliche  
ermordung  
etlicher  
Indianischer  
Weiber vñ  
Knaben.



sie hetten mitteln/ Aber er befal/ dz sie alle durchs Schwert  
ymbkemen.

Verwundt-  
liche Exem-  
pel Göteli-  
cher vorset-  
zung.

Vnnd trug sich ein wunderlich geschicht zu.  
Als ein Hispanier auff ein Indianisch Weib zuschlug/  
sprang ihm den ersten streich sein Schwerdt enshwey/ den an-  
dern bleib ihm nur das Hefft/ vnnd wurde die Indianerin nie  
verwund. Ein ander Hispanier/ als er auch mit einem vier-  
eckigen Dolchen eine Indianerin schlug/ sprang vñ solchem  
wol vier Finger breit ein stück/ den andern schlag blieb ihm  
auch nur der Knopff in der Hand.

11.  
Spanischer  
Hauptman  
verpartiret  
der India-  
ner Weiber  
vnter seine  
Soldaten.

Gleich zu dieser zeit zog der Oberhauptman von Quito  
to auß/ vñ name/ wie gemelt/ viel der Landteut mit sich/ name  
solchen ihre junge Weiber / vnnd gabe sie seinen Indianern/  
die er mit sich führete / die andern so alt waren/ gabe er denen  
so in der Statt blieben.

12.  
Erschreckli-  
che Histori-  
e durch den  
Spanische  
Hauptman  
verursacht.

Wie er von Quito außzoge / lieff ihm ein Fraw / so ein  
klein Kind auß dem Arm trug/ nach/ vnd schrie kläglich/ er solt  
te ihren Mann nit mit führen / denn sie hette drey kleine Kin-  
der/ die sie nicht ernehren könnte/ vnd müsten hungers sterben:  
Vnd als ihr der Hauptman in dem ersten anlauffen ein böse  
antwort gab/ hielt sie mit schreien an- ihre Kinder stürben hun-  
gers: Vnd wie sie der Hauptman ließ von sich treiben/ vnd jr  
ihren Mann nicht wolt wider geben/ schlug sie/ auß verzwe-  
felung/ des Kindleins Kopff das sie trug/ wider einen Stein/  
daz es starb.

13.

Hernach hat sich diß zugetragen: Als gemelter Haupt-  
man/ in das Land Lili/ in eine Statt Palo genant / vnd nahe  
an dem grossen Wasser gelegen / kommen / do er den Haupt-  
man Johan de Ampudia angetroffe / so zwar dahin gelangt/  
des Lands gelegenheit zuerforschen vnd zubefridigen. Dieser  
Ampudia hiet die Statt mit besatzung wegen ihrer Majes-  
stät vnnd des Marggrafen Franselci Pizarri Solano von  
Quenones/ dem er acht Rätze zugeben hatte / vnd war das  
Land inn frieden außgetheilt. Wie nun Johan de Ampu-  
die

da er sehet / daß der Hauptman / auff dem grossen Wasser <sup>Indianer</sup> tragen den  
 sey / zeuhet er ihm entgegen mit vil der Inwohner vnd der In- <sup>Spanier</sup>  
 dianer / so sich friedtlich hielten / vnd allerley Frucht vnd Pro- <sup>Spaniern</sup>  
 viant erugen. Es kamen auch alle andere Indianer in der <sup>entgegen.</sup>

nähe ihn zu empfangen / vnd mit Proviants zuverehren / nemb-  
 lich / die von Kamundi / die von Soltman vnd die von Dolo.  
 Weil sie aber nicht soviel Malts / das ist / Getraid / mit sich  
 brachten / als er haben wolt / schicket er eine grosse anzahl Hi-  
 spanier sampt ihren Indianern auß / Malts zuzuchen / vnd  
 wo sie solches fänden / es were wo es wolt / solten sie es zu ihm  
 bringen.

Darauff zogen sie auff Dolo vnd Palo / fanden <sup>Spanier</sup>  
 daselbst die Indianer friedtlich in iren Häusern: Aber die Hi- <sup>plündern</sup>  
 spanier vnd die mit ihnen waren / fiengen solche / namen ihnen <sup>die Indias</sup>  
 auch all ihr Malts oder Getraid / auch Gold vnd ihre Tes- <sup>ten.</sup>  
 ken / vnd alles was sie fanden / vnd führten ihrer vil gebunden  
 hinweg.

Die andern Indianer / als sie sahen / daß man so  
 vbel mit ihnen vmbgtenge / beklagte sich solchs bey dem Haupt-  
 man vnd bat / man wolte ihnen alles was ihnen die Hispani- <sup>Spanier</sup>  
 er genommen wider zustellen / Aber es war des Hauptmans <sup>plündern</sup>  
 gelegenheit gar nit / sondern gab ihnen nur zur antwort: Es sol- <sup>die Indias</sup>  
 te forthin nicht mehr geschehen. Aber gleichwol nach vier <sup>ner wider be</sup>  
 oder fünff tagen / kamen die Hispanier wider / vnd wolten des <sup>sehl / trawen</sup>  
 Malts mehr haben / vñ plündereten die Landleute wie zuvor. <sup>vnd glaubt.</sup>

Wie sie nun sahen / daß ihnen der Hauptman weder tra- <sup>Indianer</sup>  
 wen noch glauben hielte / haben sie sich alle zugleich im Land <sup>getrunnen</sup>  
 wider die Hispanier empöret / darauff denn grosser schade vnd <sup>sich zuem /</sup>  
 verlust gefolgt / auch darinnen wider Gott vnd die Königl- <sup>vören.</sup>  
 che Majestät in Spanien vbel gehandelt worden.

Bleibt <sup>Spanier</sup>  
 also das Land verwüst. Den die Domas vnd Mantpos so <sup>ein versach</sup>  
 ihre Feind / vnd im Gebtrg wohnen / auch des Kriegs wol er- <sup>daß Land</sup>  
 faren seyn / kommen fast täglich sie zuoberfallen / zu plündern <sup>vnd Leute</sup>  
 vñ zuberauben / vnd ist desto mehr / so sie sehen / daß die Stät <sup>in India</sup>  
 te vnd ihre Wohnungen / eröset vnd verwüstet seyn. Vnd <sup>verwüstet</sup>  
 werden.



**Zeitfresser.** vnter diesen frisset je/ welcher der sterckst ist/ den andern/ denn sie sonst alle hungers sterben.

14.  
Indianer  
beraubet /  
vffgebracht  
vnd mit  
braut ver-  
derbet.

Nach solchem / ist der Hauptman an des Ampudia state kommen / vnd alda für einen General Obristen angenommen worden. Von dannen ist er nach sieben tagen gezogen nach Lill vnd Pett / mit sich vber zweyhundert Mann zu Fuß vnd zu Ross führende. Vnd hat solchem nach / dieser Obriste seine Hauptleute vberal hinauß geschickt / die Indianer mit Krieg zu verziehen / vnd auff diese weis / hat er viel Indianer vnd Indianerin vmbgebracht / ihre Häuser verbrent / vnd ihr gut geraubet: Solches hat vil Tag gewehret. Wie nu die Landherren sahen / daß man sie also verderbet vñ vmbbracht / schickten sie die Indianer mit Proviand friedlich zu jm.

15.  
Spanier  
brennen / mor-  
den vnd  
rauben / vñ  
Yce.

In dem kompt obgemelter Hauptman zu einer State mit namen Yce / alle Indianer so die Hispanier zu Lill gefangen hatten / mit sich führent / denn er keinen loß gelassen hatte. Wie er nun zu dieser Statt Yce kompt / schickt er alsbald die Hispanier auß / daß sie brennen / morden vnd rauben solten / was sie antreffen / vnd so viel sie könten / von Mannen vnd Weibern zu ihm bringen / vnd solten ihre Häuser anstecken / dadurch vber hundert Häuser in Brand gesetzt wurden.

16.  
Spanischer  
Hauptman  
nötiget den  
Indianern  
Gold ab.

Von danen zoge er zu einer andern State / mit namen Tullitau / Aber der Cactique zog ihme als bald friedlich mit vielen andern Indianern entgegen: Der Hauptman fordert alsbald von ihm vnd den Indianern / so mit ihm waren / sie solten ihm Gold geben / Darauff antwortet der Cactique / Er hette dessen nicht viel / Aber auch dasselbe solte ihm geliefere werden. Darauff brachten sie / so viel sie hatten vnd vermochten. Solchen gab der Hauptman einem jeglichen einen sonderlichen Zettel / darauff des Indianers namen geschriben war / zum zeugniß / daß er Gold geben hette / vñ betrohete sie / welcher keinen Zettel hette / den wolte er den Hunden fürwerffen / daß sie ihn zerreißen solten / weil er ihm kein Gold geben

geben hette. Also bracht er von den Indianern alles Gold/ das sie nur hatten/ her auß. Die aber so keines hatten/ flohen davon auff das Gebirg vnd in andere Stätte/denn sie fürchten sich/ man möchte sie ermorden. Dadurch sehr viel Landvolcks vmbkommen ist.

Hernach befahl er dem Cactique er solte zwen Indianer in eine Statt mit namen Dagna schicken / vnnnd ihnen sagen lassen / daß sie friedlich zu ihm kernen / vnnnd Gold mit macht brechten/ vnd wo sie in eine Statt kamen / schickt er dieselbige Nacht vil Hispanier wider zurück / dz sie von den Indianern zu Tullitcui fiengen / sovil sie konten/ Männer vnd Weiber. Also brachten sie im des andern Tags vber hundert Personē/ dar auß name er alle die/so last tragen konten / für sich vnd setze ne Soldaten/ vnd schloß sie in Ketten / darin sie denn alle gestorben seyn. Vnd dieser Hauptman gab die jungen Kinder dem Cactique zu Tullitcui/der sie fraß/vñ seyn noch die Häut davon mit Aschen außgefüllt/ in des Cactique Tullitcui Haus außgehengt.

17.  
Indianer werden hie dertückisch vberfallen vnd weggeführt.

18.  
Spanier lassen die Indianer Kinder fressen.

Also zog er von diesem ort ohne dolmetschen / vnnnd kame inn das Land Caliti / do er sich zu dem Hauptman Johan de Ampudia thete/ welchen er durch einē andern Weg diß Land zuerkundigen außgeschickt hatte. Es plagten aber solche alle beyde die Leut/wohin sie kamen/vber die massen sehr/vnd trieben vil mutwillens vnd vbel.

19.  
Spanier plagten die Leut an allen orten.

Der Johan de Ampudia kam an eine Statt / dafür der Herz oder Cactique mit namen Vitacou etliche blinde Gräbē gemacht hatte/sich zu wehren/darein fielen zwen Pferd/etnes des Antoni Redondo vñ das ander des Marcos Marques/ dieses blieb tod/das ander nit / Derwegen befehlet der Ampudia daß man alle Indianer/ von Mann vnd Weibsvolk/die man nur könnte/fangen solte. Also brachten sie mehr als hundert Personen / die warffen sie lebendig in dise gräben/ darinn sie jämmerlich gestorben / vnd flugs drauff verbrenneten sie mehr als 100 Häuser in der Statt. P iij Also

20.  
Spanier bringen ein nes Pferds halb mehr dann 100. Personen jämmerlich vmb.



21.  
Spanier  
ersehen die  
vnschuldigen  
vnd vns  
verwarnt  
Indianer.

22.  
Ein Spanischer  
Thron lobet  
des andern  
Thron.

23.  
Spanier  
verwüsten  
alles mit  
Feuer vnd  
Schwert.

24.  
Indianer  
erbieten sich  
zum Frieden  
vnd all ihre  
vermögen  
den Spanier  
ern.

Spanier  
verhergen  
vnd verwü-  
sten die Län-  
der.

Zweytausent  
Indias  
ner gefangen  
weggeführt.

Also traffen sie zusammen in einer grossen Stadt / Aber sie forderten weder die Indianer so mit ihnen waren / noch keinen andern Dolmetschen / mit ihnen Sprach zuhalten / sondern erstachten mit ihren Spießen derer sehr vil / führten also ihren bluttigen Krieg hinauf.

Als bald sie / wie gesagt / zusammen kommen seyn / erzehlet der Ampudia dem Hauptman / was er zu Pitaco außgerichtet / vnd wie er das Volk in die Gräben geworffen hette. Darauff sagte der Hauptman / daß er es sehr wol außgerichtet hette: Denn er an dem Wasser Bamba so in dem Land Quis to fleusset desgleichen gethan / vnd vber zweyhundert Personen in die Gräben geworffen. Alda blieben sie ein weil bey samen / vnd bekriegten das ganze Land.

Hernach kam er inn das Land Strum oder Anzerma / vnd verherget alles durch Feuer vnd Schwerdt / biß an die Saltstätten.

Von dannen auß schicket er Franciscum Garciam für ihm her zu plündern / welcher den Landleuten alle Plag / wie er gewohnt war / anlegte. Die Indianer kamen ihm entgegen / zwey vnd zwey / vnd winketen mit den Händen / daß sie wegen des ganzen Landes Friede begerten / vñ sagten / sie wolten alles thun / was man ansie begerte / vñ wolten alles geben / was sie hettten / Gold / Weiber vnd Proviand / allein man solte sie bey dem Leben lassen. Vnd solches ist war / den sie selbst haben es hernach außgesagt. Aber der Franciscus Garcia sagte / sie solten nur hingehen / es weren volle Zapffen / vnd er verstände nicht was sie sagten oder wolten. Also zoge er wider zurück zu seinem Hauptman / vnd theilten sich das ganze Land zudurchstreiffen / vñ verherget durch den Krieg alles / sie raubeten / plünderten alles / vnd brachten ihrer viel vmb / er führete auch mit seinen Soldaten mehr als zweytausent Seelen gefangen hynweg / welche alle in Eisen vnd Banden gestorben seyn. Ehe er von diesem ort so er also verwüstet

wästet hatte/wegzoge/brachte er mehr als fünffhundert Personen vmb/Also kam er wider in das Land Caliti.

Auff dem weg/so etwã für müedigkeit ein Indianer oder Indianerin nicht fort konte/ stach man solche mit den Tschẽ zutode/ vnnnd hieb ihnen die Köpffe an Halsseisen ab/das man nicht dárffte so vil mühe haben solche auff zuschließen / vnnnd auff das sich die andern dran stossen/vnd sich nit auch krank machen solten. Auff solche weis kamen sie alle vmb / vnnnd auff diesen reisen gtingen alle die zu boden / so er auß Dulto Pasto/ Quilla/Congua/Potra/Popayan / Liti/ Cali vnnnd Anzerma mitgeföhret hatte.

Als bald sie wider an die grosse Statt kamen / brachten sie alle die sie nur konten/vmb. Vnd disen Tag siegen sie 300 Personen.

Auff dem Land Liti schicket er den Hauptman Ampudta mit vil Volck in die Häuser vnd örter/do am meisten Volcks in Liti wonete/das er alle die er konte/fangen solte/vnd solche wolte er iren Plunder vnd Last zu tragen gebrauchen / Denn die andern so er auß Anzerma vnnnd Cali geföhret / waren alle vmbkommen / derer doch ein grosse anzahl / vnnnd mehr als tausent Personen gewesen warẽ. Auff solchẽ nam der Hauptman für sich so vil er derer bedurfft/die andern theilte er vnter seine Soldaten/die sie als bald in die eisen schlugen/in welchen sie alle sterben musten. Also föhret er auß dieser grossen Statt alle Inwohner von Indianern vnnnd Landvolck / die doch in grosser zahl waren/wie den an dem geringen häußlein/ so vbrig geblieben ist/gnugsam zusehen.

Von dannen zog er auff Popayam. Auff dem weg lies er einen Hispanter / mit namen Martin de Aguirre lebendig hinder sich/denn er den andern nicht folgen konte. Wie er gen Popayam kommen / hat er darein eine besatzung gelegt / vnd angefangen / das Landvolck auff die weis / wie er vberal den gebrauch gehabt/zuberauben/außzurotten vnnnd zuvertilgen.

Alda

25.

Gefangene  
Indianer  
in den eisen  
sämmerlich  
vñggebracht

26.

Spanier  
fangen vnd  
bringen als  
les vmb.

27.

Spanier  
fangen die  
Indianer  
vnd bringe  
sie in eisen  
vmb.

28.

Spanier  
berauben  
vnd verwilt  
sten das  
Land vmb  
Popayam.



Spanischer  
Hauptman  
betreuge die  
König vnd  
die Solda-  
ten.

29.  
Spanier  
führet die  
Indianer  
mit sich / so  
alle sterben  
müssen.

30.  
Spanier  
halten jeder  
zeit vnd an  
einem ort  
wie am an-  
dern hause.

Alda hat er ein Königtliches gebräg machen lassen / vnnnd alles Gold / so er gehabt / vnnnd auch das Johann Ampudia che ir zu ihm kommen / zu hauff gebracht hatt / schmelzen lassen / Darüber er aber gar keine rechnung gehalten / hat auch keinem Soldaten etwas davon geben / sondern alles für sich behalten / aufgenommen / das er eiltchen / so vmb ihre Pferd kommen waren / dafür / was ihm gefiel / gabe. Nach solchen hat er das fünffte jhrer Majestät abgesondert / vnd für geben / Er wolte nach Cuzco reisen / vnnnd seinem Obristen rechnung thun. Aber er nam seinen Weg nach Quito. Auff der reiß führete er vil Indianer von Mann vnnnd Weibern mit weg / welche alle auff dem Weg vnd zu Quito starben. Darauff hat er das Königtliche Gebräg wider zer schlagen.

Hiebey muß ich melden / was er selbst von sich außgeben : Denn ihm wol bewust / was für vnglück vnnnd vbelß er vberal gestiffet hatte : Wer nach sunffsig Jaren / pflegt er zusagen /  
 „ hie für vber wandern oder reisen vnnnd von mir hören wird /  
 „ wie ich hauff gehalten / wird sagen / Allhie ist ein solcher Ey-  
 „ rann gewesen.

Erer Hohett sol gewiß wissen vnd dafür halten / das wie dieser in gemelten Königreichen hauff gehalten / vnnnd was er für ein weiß geführet / die Indianer in diesen Ländern / so friedlich lebten / zubesuchen / vnnnd die boßhett so er darinn geübt : seyen gleich also auch von den andern Hispanern getrieben worden / welche jederzeit diesen Gebrauch von anfang / do sie erstlich diese Länder gefunden / gehalten haben / vnnnd noch in ganz India es nit anders treiben noch halten.

Ende des Sendbrieffs.

Der

## Der Dolmetscher an den Leser.

**M**öchte/ gutherziger Leser / an dem / was bißher von der Hispanier Tyranny vnnd grausamen gewelichen thaten ist erzehlt worden/ sich wol benügen lassen / dabey ich es auch bleiben lassen wollen/wo nit/ als diß Büchlein/ welches von dem Autore desselbigen außdrücklichen / vnd mit fleiß deßweges zusammen getragen worden ist/ iure art darauß zuerkennen) auß der Hispanischen Sprach von mir verdolmetscht / nun mehr in den druck gegeben werden sollen / wider alle meine hoffnung eben solches Büchlein auch inn der Brabäntischen oder flämischen Sprach / in meine Hände kommen were/ darüber ich gleichwol sehr erfrewet/ weil ich dadurch der mühe solches inn dieselbige Sprach zu bringen / vberhoben worden/ wiewol ich fast den dritten theil daran allbereit verfertigt hatte. Denn ich damit auch meinem Vaterland gern bette gedienet/ nach dem ich solches Büchlein in die Sprach / so am gebräuchlichsten vñ denen so gern lesen am bekantesten ist / nemblich / in die Französische gebracht bette.

Ich harte mir aber damals fürgesetzt/ nichts weiters/ als was in diesem Büchlein begriffen / drucken zulassen/ vnnd wolte also die andern drey Bücher/ so dieser Autor von eben diesen Sachen gefasset/ vnd ich in einem Buch beysamen hatte/ vberhingangen seyn. Denn es mich gar verdroffen machte/ so trawrige abschewliche sachen / so offte wider holet/ zulesen. Darzu bringt er in den andern dreyen Büchern/ die zeit nur mit disputiren zu/ darinnen er seine Beweis fast Lateinisch/ auß den geschriebenen Redren/ auch der heiligen Schrifft / auß dem alten vñ newen Testament/ deßgleichen auß der heiligen Väter Schrifften vñ den Doctoribus Scholasticis genommen / fürbringet / vnd demnach solche sachen weitläufftig gehandelt werden/ vnd nicht ein jeder zu setzen nutz ziehen noch gebrauchen kan.

Weil aber in dem Brabäntischen Exemplar auch sonst andere nützliche sachen/ auß den zweyen theilen gezogen / zu vnserm fürnem wol dienende/ getrewliche vermeldet worden/ Samit ich mich nun nach demselbigen richtete/ vnnd vnser arbeit/ so man solche zweyerley befende/ sonderlich/ do ich in meiner ersten Meynung beharrte/ vnnd nicht weiter giengte/ nicht verdächtig machte/ Als hab ich auß dem Hispanischen Original / dieselbigen Extract / so in dem Brabäntischen auch zu finden/ verdolmetschen wollen/ vnd die zeit/ vmb welche solche geschrieben worden/ also in der Ordnung behalten/ zum vberfluß aber

Gegeantwärtig  
tractatus  
lem Spat  
nisch/ Frans  
nisch/ vnd  
Brabänt  
eisch hiebet  
vor außgah  
gen.

Andere Bücher von dem Spanier eyranney / vñ Autore geschrieben / vñ derselben inhalts

Ursach/ wa  
rumb folget  
des tractatus  
lein an vore  
gehende Hi  
stori gehet



eiliche Vorrede / wegen der gemelten Bücher / von dem Bischoff / als derselbigē Scribenten / vnd dan Doctor Gines von Sepulveda / Keyser Caroli V. Geschichtschreibern / gethan / hinzugesetzt. San Sepulveda der Hispanier Tyranny hat entschuldigen wollen / vnd wider solchen seyn die zwey Bücher fürnehmlich geschrieben worden.

Keser Cas  
roli V. ge  
treue Für  
sorge / Be  
rathschlas  
gung vnd  
versamlung  
von Refor  
mation vnd  
Befestigung  
der Indien.

Diese Bücher werden gnugsam / wiewol gar kurz / den Innhalt derselbigen Bücher / auch was sich damals inn Hispanien verlauffen hat / zuverstehen geben. Darüber Keyser Carolus V. selbst gerathschalt / damit er die Indianer / so noch vbrig / in guter ruhe vnd friede erhalten möchte. Welchs gewis von einem so Großmächtigen Hochverstandigen / gnädigen Keyser / inn massen denn Carolus V. hochlöblichster gedächtnuß / bey männiglich in der ganzen Welt bekant gewesen / höchlich zuloben / vnd billich zupreisen vnd zu rühmen ist.

Vnter andern / so Don Frater Bartolomeus de las Casas / Bischoff der Königlichen Statt Chiapa / auff befehl des Keyfers / vnters Allergnädigsten Herren / gerathen hat / in der Versammlung / so seine Majestät zu Valladolid / im Jahr 1542 / von Prelaten vnd andern verstandigen gelehrten personen zu halten befohlen / daß sie / nemlich / auff wege / wie die Reformation in India fürzunehmen were / gedencken solten / ist diß / so hernach folget / das achte Mittel gewesen / so er durch zwanzig Beweiß bekräftigt / vermitels welcher er schleußt / daß die Indianer den Hispaniern weder zu Lehenleuten noch zu Vnterthanen / noch irgent auff eine andere weiß / sollen vntergeben noch befohlen werden / So anders seine Majestät / solche / wie er verboffet / von der Tyranny vnd schaden / so sie erleiden / gleich als den Drachen auß dem Rachen reißen / vnd zu erledigen gedencke / sonst werden sie folgert gerödt vnd von den Hispaniern auffgerumbt werden / vnd werde diese Newe Welt / die gar volkreich gesehen / gar wüst vnd ödt von seinen Inwohnern gelassen werden.

Heilsamer  
vorschlag  
des Bi  
schoffs zu  
Chiapa we  
gen Indien.

**D**AS achte Mittel / so vnter den andern das fürnehmste ist / vnnnd auch das kräftigste / als ohne welches die andern wenig gelten vnnnd nüt seyn werden / als die sich alle auff diß / gleich wie ein ziel ziehen / sonderlich was E. Majestät anlangt vnd betrifft / welches ketner wol außführen kan / Sintemal es betreffe entweder den endlichen vntergang der Indianer / oder daß solche endlich erhalten werden. Vnd

Hispanischer Tyranny in Indien.

123

Ist diß das mittel/davon ich sage: Daß E. Majestät befeh-  
le/gebiete/vnd ordne in allen fürnemen Gerichten vnd Rech-  
ten/durch Königliche Gebott/Befehz/vnd Sanctiones Pra-  
gmaticas/ mit herzlichster dazu gehörender Solennitet / daß  
alle Indianer/so wol die/ so allbereit bezwungen/als die noch  
bezwungen werde sollen / der Königlichen Cron Castillen vñ  
Leon/vnter E. May. leben/als Freyehenleut/vnd Vnter-  
thanen incorporirt/eingeleibet vñ gebracht/vnd dz solche den  
Hispaniern gar nit vntergeben werden / sondern/ daß diß ein  
vnwiderkomliche Constitution vnd beschluß/ auch Königlich  
Gebot sey/ daß sie nitmer mehr/ weder jest noch künfftig/ von  
der Königlichen Cron möge verwendet/ getrent/verschendet/  
andern zu lehen verltehen/ versezt/ verkaufft/ oder durch an-  
dere weiß vnd weg/wie die heissen/oder namen haben mögen/  
von der Königlichen Cron gerissen/weder durch verdienst od  
ansehen einiger Person / wer die sey / weder durch not oder  
zwang/wie die seyn mag/ weder durch vrsach oder schein/wie  
der fürgewendt oder erdacht werden mag oder kan. Sol-  
ches stett fest vnd steiff zuhalten/ sol E. May. außsüßlichen/  
auff dero namen / glauben vnd Königliche wort vñnd Cron/  
mit einem würcklichen Eyd bekräftigen/vñ durch andere H-  
gebräuche/die Christliche Potentaten zu irem Eyd zugebrau-  
chen pfflegen/bestättigen/daß zu keiner zeit/ weder durch ewer  
May. Person/nach deren in irem Königtreich/vnd den Indt-  
en Nachkommen/ so vil an ihnen ist / solches widerruffen/ab-  
schaffen/nach widerkommen wollen/vñnd sol auch in seinem  
Königlichen Testament E. May. außdrücklich befehlen vnd  
ordnen/ daß dises jederzeit bestättigt/ gehalten vñ vertheidigt  
werde/vñnd so viel an ihnen gelegen / sie solches bekräftigen  
vnd zuhalten folg thun wollen. Vñnd diß ist die hohe  
noturffe/welche ich durch zweinsig Beweiß  
bekräftigen wil.

¶

¶



Auß solchem Beweis haben wir nu kürzlich gezogen/was zu diesem vnserm Büchlein dienstlich vnd nützlich ist.

## Auß dem andern Beweis.

Spanier wa  
rumb sie die  
Geistlichen  
neben sich  
in Indien  
nicht leiden  
wollen.

1.

**D**IE Hispanter durch ihren grossen Geitz vnd begers  
de mehr zuhaben/gestehen nit/lassen auch nit zu/das  
die Mönch vnd Geistlichen in die Städte vnd örter/  
so sie in befehl haben/kommen/denn sie sorgen/das ihnen das  
rauß zweyerley schaden entstehe. Der Fürnembste ist/das  
die Geistlichen die Indianer auffhalten/wenn sie dieselben zu  
den Predigen verschicken/den vnter deß werde ire arbeit nicht  
versorget/vnd werden die Indianer dadurch faul vnd von der  
arbeit abgehalten. Vnd hat es sich zugetragen/als die In-

Spanier ne  
men die In  
dianer von  
anhörung v  
Predigt zu  
ihrer arbeit.

2.

dianer in der Kirchen Predig höreten/das ein Hispanter/in  
aller gegenwart/hinein getreten/vnd sunffzig oder hundert/  
soviel er benöttiget/herauf genommen/die ihm seinen plunder  
haben müssen fort tragen/vnd weil sie nit flugs fort wolten/  
schlug er mit Prügeln vnter sie/vnnd stiesz sie mit den Füßen  
fort/vnd machet also einen Vnrath vnnd Vnlust in der Kir-  
chen/mit der Zuhörer/auch Geistlichen vñ der armen India-  
ner grossen widerwillen/vnd wurden also sämplich/was zu  
ihrer Wolfahrt vnd Seligkeit zuhören dienstlich/gehindert.

Der Ander schade/welchen sie sagen darauß folge/ist/  
das/wenn die Indianer zu Christen werden/so wolle sie Herrn  
seyn/vnd mehr wissen/als ihnen zuwissen gebürt/vnd können  
hernach nicht mehr zu allen diensten/wie zuvoor/gezwungen  
werden.

Was die  
Spanier in  
Indien su  
den. 1.  
Spanier  
ehrgelig.

Die Hispanter suchen nichts anders/als nur oben hin  
auß/vnnd wollen von den Indianern/als Herrn/angebeten  
seyn.

Die Hispanter hindern für seglich vnnd offensichtlich/das  
das

das Euangelium seinen lauff nicht haben/ vnd daß die India-  
ner nicht Christen werden mögen.

Es begibt sich gemeintlich / daß eine Statt oder Fle-  
cken/zweyen/dreyen/oder vier Hispaniern eingerümet wird/  
einem mehr dem andern weniger / vnnnd bekompt offte einer zu  
seinem theil die Fraw/der ander den Mann/ der dritt die Kin-  
der/gleich als wenn es Säu weren. Also hat ein jeder In-  
dianer zu leibetigenen/die sie gebrauchen/ entweder dz Feld zu  
bawen/vnd schicken sie wie die Thier zuarbeiten in die Werk-  
werck/ein theil vermieten sie zwen vñ zwen/die last ober land/  
wie die Esel zutragen/auff dreissig/vierzig/ sunffstzig/ ja hun-  
dert oder zweyhundert meil weit / Vnd solches trege sich täg-  
lich zu / wie ich selbst gesehen hab. Dieses verhindert nun  
die Indianer sehr Gottes wort zuhören/vnd darinnen vnters-  
weisset zu werden. Sie machen auß gar freygebornen Leu-  
ten arme elende leibetigene Knechte. Sie verstören vnd  
verwüsten grosse Stätt/vnnnd zerstrewen die Leut von einan-  
der/ daß sie auch kein Haus an dem andern / noch die Eltern  
bey den Kindern lassen.

Die Hispanier halten gleich so wenig von den India-  
nern als von vnvernünfftigen Thieren / derwegen sie solche  
zubefehren gar nit begeren / gleich als wenn die Seelen mit  
dem Leib stürden/vnd als wenn nach diesem leben kein ewiges  
leben noch ewige pein were.

2.  
Spanier  
hindern den  
lauff des E-  
uangelii in  
Indien.

Spanier  
partiren die  
Indianer  
vnter sich  
wie Säu.

Miß-  
brauch der  
Indianer.

Spanier  
halten die  
Indianer  
wie vnver-  
nünfftige  
Thier.

## Auß dem dritten Beweiß.

**D**IE Hispanier haben befehl / die Indianer inn dem  
Christlichen glauben zu vnterweisen. Solchem be-  
fehl nach haben sie Johan Colmenero von S. Mar-  
tha/welcher doch ein Fantastischer vngelehrter Narr ist / eine  
grosse Statt eingeben/vnnnd haben ihm der Inwohner Seel  
zu versorgen befohlen. Solcher/ als er von vns gefordere

Spanier  
setzen Fant-  
casten vnd  
Narren zu  
Seelfor-  
ger.

2 iii

vnd



Spanier  
sorgen für  
ihre eigene  
Seelen nit.

Spanier  
warumb sie  
in Indien  
ziehen.

Indianer  
frömmere vñ  
redlicher  
dann die  
Spanier.

Indianer  
haben nicht  
vil Weiber.

Indianer  
ehun nie-  
mand get-  
walt.

Spanier  
treiben alle  
sünde vñ  
obelthaten.

Spanier  
ein vrsach  
daz die In-  
dianer die  
Christliche  
Religion  
verlachen.

vnd gefragt wurde (denn er sich nicht segnen konte) was er sets  
ne Indianer lehrete / antwortet er / Ich gebe sie dem Teufel/  
vnd ist gnuß/dz ich ihnen sage: Per signum sancta crucis. Wie  
ist es doch möglich/daz die Hispanier so in Indien reisen/ sol-  
ten sorg auch für ire Seele haben / sie lassen sich gleich so edel  
vnd hoch bedüncken/wie sie wollen/Denn vil vnter ihnen könn-  
nen vnd wissen nicht weder den Glauben/ noch die zehen Ges-  
bot/vnd dem meisten theil vnter ihnen ist vnbeckant/was zu ih-  
rer Seligkeit von nöten ist. Ziehen also keiner andern vrs-  
sach wegen in India / als ihren begirden vnd bösen lästen ein-  
gnügen zuthun. Denn sie seyn voller laster / eines bösen  
wandels vnd lebens/bey welchen nichts erbars/ redtlichs noch  
trewes zusuchen/viel weniger zufinden ist/ daz/ wenn die In-  
dianer ihnen vergleichtet werden sollten / dieselben viel eines  
erbaren auffrichtigern/tugenchafftigen Lebens vñ Wandels  
in ihrer art / als die Hispanier / gefunden würden. Denn  
die Indianer / wiewol sie vnglaubige verstockte Heyden seyn/  
lassen sie sich doch an einem Weib gnügen/Wie sie denn sol-  
ches die Natur vnd not lehret/vnd müssen doch sehen/daz die  
Hispanier offte vierzehen oder noch mehr Weiber zur vnzucht  
halten/welches ja wider die Gebot Gottes ist. Die India-  
ner nemen niemand nichts mit gewalt/ verzehren auch nie-  
mand das seine/ sie fluchen niemand/ sie plagen noch drucken  
niemand/ sie morden niemand: Vnd müssen doch sehen/daz  
die Hispanier alle Sünd/alles vbel / alle bosheit vnd vnredt-  
liche thaten/so nur ein mensch wider alle Erbarkeit vñnd Rechte  
begehen vnd treiben mag/täglich vben. Daher kompt vnd  
wird verursacht/daz in Summa/die Indianer alles das / waz  
ihnen nur von Gott gesagt wird / verlachen / etliche glauben  
auch gar nicht/spotten vnser/vnd haben diesen Wahn gefaß/  
daz der Christen Gott der ergiste vnd vngerechteste vnter allen  
Göttern sey / weil er so böse verruchte Leut/ als die Hispanier  
seyn/zu dieneren hat.

**E. May.** anlangend / halten sie solche für den vnbillichsten vnd grawsamsten König / so vnter allen Königen zu finden / weil E. May. so bosshafftige Leut zu inen schicket / vnd meynen E. May. haben dergleichen diener allzeit vmb sich / glauben also E. May. ernere sich von Menschenfleisch vnd Blut. Wir wissen / das solches E. May. frembd vnd seltsam wird für kostien / aber solche redē seyn in India alt vnd gebruechlich. Dergleichen könten wir von andern dingen sagen / die wir mit vnsern Augen gesehen haben / Aber solche wurden E. May. Königtliche Ohren gar zerschellen vnd zu wider seyn / vnd andere dermassen erschrecken / das sie drüber verfürzt / sich entsetzen würden / dz Gott Hispania vmbzuleren / so lang auffhalte vnd zusehe.

Spanier  
geben den  
Indianern  
vrsach zu  
ih  
res Königs  
verleumdung.

Dieser Titel / die Indianer den Hispaniern zu vntergeben vñ zubefehlen / ist auß keiner andern vrsach gefunden / denn das sie dadurch gelegenheit bekemen / solche in ewige dienstbarkeit zustoßen.

Ein Hispanier / so also als ein Herz eine Statt / Flecken / oder Dorff / inn befehl oder innen hatt / thut mehr schaden / durch sein böß Exempel / als hundert heilige Ordensleut guts vnd nützlichs aufrichten / mit vermanen vnd die Leut auff den glauben zuweisen.

Spanier  
geben den  
Indianer  
sehr schädliche  
Exempel.

### Auß dem werden Beweis.

**D**ie Hispanier / so man ihnen zulest in India ober die Leut als Sclaven zugebieten / vñ ihren theil daran zu habē / ist es inen / wegen ihres grossen Geitzes vnd das sie nit ersättigt werde mögen / vnmüglich zu vnterlassen die armen Indianer zu plagen / zu quelen / zudrucken / zuschlagen / vnd zu verderben. Denn sie inen ire güter / weiber / kinder vnd wñ sie nur habē / nemen / vnd zu sich ziehen / vnd brauche auch sonst auff andere weis ihren mutwillen gegen ihnen / Also / das ihnen von d hohen Oberkeit E. May. nit geholffen werde mag. Denn die Hispanier erschrecken vñ betrawen die armen Leut / ja so sie klagen wollen / schlagen sie solche gar zu todt / so seyn

Geitz / muth  
will vñ Ge  
walt der  
Spanier in  
Indien.



Spanier  
verbittern  
die India-  
ner wider  
Gotts sein  
Wort/ vnd  
den König.

sie für irer klag sicher. Solches haben wir gut wissen. Dar  
rauß ist ja wol zu sehen/ daß die armen Leut also gemartert vñ  
gequelet/ weder ruhe noch friede haben mögen/ Gottes wort  
zuhören vnd zulernen/ Sondern werden durch tausentley  
weise davon abgehalten. Leben also in angst/ qual/ trawrigkeit  
vnd erbittertem Herzen/ seyn E. Majestät deswegen spitiens-  
feind/ vnd haben ein abschew an dem Befehl Gottes/ welches  
sie für schwer/ bitter vñnd für vnmöglich zuhalten/ achten.

Spanier  
ververschä-  
men die India-  
ner der Chri-  
sten Gott  
zulästern.

Deßgleichen halten sie E. Majestät Herrschafft vñnd  
Joch vber sie vntreglich/ tyrannisch/ vñnd dem man sich mit  
allen krefftten enstehen vnd entziehen soll: Lästern G. D. G.  
vnd verzweifeln an ihnen selbst/ vnd rechnen vnserm G. D. G.  
alles solches vbel zu/ weil vnter dem scheln seines Worts vnd  
Befehles verkündigung/ so grosses vbel vñnd qual/ wie erzeh-  
let/ ihnen vber den Hals kompt/ sonderlich weil er solches sit-  
het vnd geschehen leß/ strafft auch vnd hindert die nit/ so sich  
seine diener rühmen vñnd dafür außgeben/ vnd legen ihnen  
doch alles herzenleid an.

Indianer  
warumb sie  
ihre Götter  
besser ach-  
ten denn d  
Christen  
Gott.

Sie klagen tag vñnd nacht ihre  
Götter vñ halten es dafür/ daß sie besser gewesen seyn/ als vn-  
ser Gott/ weil sie ihm alles das vbel/ so sie leiden/ zurechnen/  
denn sie von ihren Göttern/ sagen sie/ alles guts empfangen  
hätten/ vnd hette sie gar niemand geplagt noch betrübt/ wie  
sie von Christen leiden müssen.

## Auß dem fünften Beweis.

Spanier  
mehr denn  
12 Million  
Indianer  
ermordet.

**W**ir wollen E. Majestät beweisen vnd darchun/ dß  
die Hispanier in 38. oder 40 Jahren/ vnbilliger weis  
vñ gewisser rechnung nach mehr als 12 million Sees-  
len/ so E. Majestät vnterthanen/ haben vmbgebracht vñnd  
ermordet. Ich wil es nun andere bedencken lassen/ wie sich  
diese grosse Welt diese zeit vber von solchen hette mehr  
sol-  
len. Denn das Land an ihm selbst fruchtbar ist/ es sey an  
Dieße

Fruchtbar  
keit d newe  
Welt.

Die he oder Menschen / desgleichen kaum eines in der Welt zu finden. Denn die Erde in diesem Land vnnnd die Luft ist fast vberal besser als anderswo / sein temperirt / vnnnd zu fortpflanzung der menschen bequem.

Die Hispanter haben diese nützliche Leut vnd Völcker vmbgebracht vnd ermorder / nur das sie / was noch vbrig vnter sich zwingen / vnnnd ohne forcht vber sie herschen könten. Vnd was in ihren vnbilligen Kriegen vberbleibe / müssen ihnen solche / die sich doch billich wider ihre Tyranny gewehret haben / für Slaven dienen / vnd in Gold vnd Silbergruben arbeiten / kuppeln also zwen vnd zwen / wie vnernäfftige Thier / zusammen vnd müssen schwere last tragen. Sie verlenhen sie auch wie Nitros / vnd müssen was ihnen nutz zu gewin reicher aufrichten / Gilt inen gleich / sie sterben oder genesen / wenn sie nur nutz von ihnen haben mögen. Ich sage die lautere warheit vnd vbergehe viel / das sonst jedermens nützlich / bekant ist.

Warumb die Spanier die India ner ankrottes.

Spanter brauche die Indianer für Sclaves vnd Nitros vberd.

Wer nun E. Majestät das widerspiel einbilden / oder die grosse boßheit von den Hispantern begangen / gering machen wil / denselbigen wil ich durch krafft der warheit vberwelsen / das er gegen E. Majestät brüchig vnd crimen Laesae majestatis begangen / vnnnd theil an alle dem morden vnd rauben so in India fürgangen / haben müsse / oder etwas davon zubekommen verhoffe.

Was für ein Pestilenz oder sterben kan so giftig vnd geschwind seyn / so fünf vnnnd zwanzighundert meil Lands vergeschädlichen den die Pestilenz. vberbleibe / hinweg nemen vnd reissen solte?

### Auß dem sechsten Beweis.

**D**ie Hispanter / allein damit sie ihren zeitlichen nutz vnd gewin daran haben möchel / haben die Indianer mit einer so grewlichen schmach / der gleichen man vnter



Spanier  
bezüglich  
die Indias  
ner der So  
dauert  
falschlich.

ter den aller abschewligsten vnnnd schmechtigsten schanden/den menschen eine auffserlegen kan oder mag/beschweret vnd außgeschrien / vnnnd sie dadurch für solche außgeben / so nicht für Menschen solten gehalten werden. Vnnnd ist solche schmach dise/ das sie alle mit der abschewliche sünde wider die Natur solten belectt seyn. Welches eine grosse bosheit vnnnd lügen ist. Den in allen den grossen Inseln/ Hispaniola/ S. Johā/ Cuba/ Jamayca/ vñ in sechzig Inseln Lucayos in welche allen vnzeltig volck gewesen/ hat man nie von solcher sünde etwas gewußt noch gehört/ wie wir den solches zeugen können/ den wir fleißig von anfang darnach gefragt vñ geforschet haben. So weiß man in gang Peru auch nichts davo. Im Königreich Yucatan / ist nicht ein einiger Indianer dieser sünde theilhaftig befunden worden: Wie sonst auch nirgent in gang India in gemeln. Man sagt wol/ das solcher Leut es wan an einem ort seyn solten/ aber der selbigen halben solte nit diese ganze Newe Welt für solche außgeschrien werden.

Sicht alle  
Indianer  
Leutfresser.

Dergleichen können wir sagen / von dem / das sie nur Menschenfleisch fressen sollen / solches geschicht inn dieser gegend/ do ich gewesen/ nicht/ wiewol es an etlichen andern weitter entlegenen ortern geschicht.

Indianer  
werden der  
Abgötterey  
halben vn  
billig von  
Spaniern  
betrachtet.

Sie klagen auch die arme Leut als Abgöttische an. Weiß sie nu gleich solche seyn/ sollen sie darumb von den Menschen vnd nit von Gott / wider welchen sie sündigen/ gestrafft werden? Sie haben ja ihre Länder vnd Königreich für sich vnd seyn sonst niemands als ihren angebornen Herren gehorsam zuleisten schuldig/ So seyn ja vnser vnfahren ehelichen das Evangelium ist gepredigt worden / auch solche gewesen/ vnnnd die ganze Welt ist fast abgöttisch gewesen / do Christus auff Erden kommen ist.

Spanier  
halten die  
Indianer  
für Bestien.

Sie halten auch die armen Leut für Thier / weil sie solche so demüthig/ freundlich vnd gehorsam gefunden haben/ vñ dörfen frey sagen / sie seyen des Glaubens an Jesum Christum nicht fähig/ noch dazu geschickt oder tüchtig. Die

Die Hispanier habē fürsechtlich verhindert/dz die Lehr von <sup>Spanier</sup> <sup>hindert</sup> <sup>an</sup>  
 Gott vñ Christo/ noch ande tugendē/ den Indianern fürgetra- <sup>Evangelij</sup>  
 gen vñ geleret wärden/vñ haben die geistliche auß dē Stätten <sup>in Indien</sup>  
 vñ andern orten verjagt/auff daß solche ire Tyrannen nit sehen <sup>fürsechtlich</sup>  
 noch solche straffen könten. Ja daß noch mehr ist/haben sie <sup>Spanier</sup>  
 durch ir böß leben vñ exempel die armen Indianer verderbt vñ <sup>lehren die</sup>  
 verführt/habē sie vil vntugendt die sie zuvor nit gewußt/geleret/  
 als fluchen/den namen Jesu Christi lästern/wuchern/stegen <sup>Indianer</sup>  
 vnd vil andere bößheit mehr/so doch ir Natur an jr selbst sonst <sup>alles bößes</sup>  
 auffrichtig vñ schlecht ist. Die Indianer auff dz newe dē H<sup>z</sup> <sup>Spanier</sup>  
 spaniern vntergeben/oder ihnen solche dienstbar zulassen/ist <sup>bringen die</sup>  
 nichts ands/als dieselbigē solchen Leuten zuetznen/die sie ont <sup>Judianer</sup>  
 zweifel mit Leib vñ Seel auffreibenvñ zu nicht machē werden. <sup>vnd Seel</sup>

König Ferdinand/ist glich durch die Hispanier beredet/  
 hat zugebē/daß die Indianer auß dē Inseln Lucayos in die In-  
 sel Hispaniola gebracht wurden/vñ wurden also wid alles na-  
 türliches vñ geistliches recht ires Vaterlands beraubt. Da <sup>500000</sup>  
 durch seyn mehr als 500000 Seelen vmbkoffen/dz also in 50 <sup>Indianer</sup>  
 Inseln/darunter viel grössere seyn als die Insel Canaria/so <sup>auß Lucas</sup>  
 voller leut wie die Dmeißhauffen gewesē/lektlich nit mehr/als <sup>nos durch</sup>  
 II. personē/der wir zeugnis geben könen/seyn gesundē worden. <sup>die Spanier</sup>  
 vñ <sup>vmb Le</sup>  
 be gebracht.

So E. May. ich d Leute/so man Lucayos nenet/etnfallt <sup>Spanische!</sup>  
 vñ gütigkeit/vñ hingegē das würgen vñ verwüsten/so in dem <sup>Tyrannen</sup>  
 selbstigē Inseln die Hispanier/die H. Christen/geübt vñ getret <sup>in Indianē</sup>  
 ben habē/erzehlen solte/hette ich sorg/ich möchte vrsach seyn/  
 daß E. Königlische ohren sich darfür entsetzen/vnd ewer Könis <sup>erlich</sup>  
 glicher Leib sich darüber erschütten wurde.

Wie die Spanier wider die armē Indianer gekretzet/wies  
 vil sie jämmerlich vmbgebracht/was für weiber sie den iren ent-  
 fürer habē/ solches ist in vorgehendē klar gnug dargethan  
 wordē/vnd bezeuget solches das Land/so gar verwüst vnd ver-  
 derbt ligt: Die Welt schreiet darüber/die Engel betrauen es/  
 vnd Gott erinnert es vns täglich/durch die grossen schweren  
 püchtizungen vnd straffen/damit er vns heimsuchet.



## Auß dem siebenden Beweiß.

**D**IE Hispanier saugen den armen Indianern vollend alle ihre krafft auß ihren Leibern / denn sie haben sonst nichts mehr in jren Häusern vbrigt / sie plagen sie daß sie Blut speyen / Sie stossen sie in alle gefahr / sie legen ihnen vnerträgliche last vnd arbeit auff / vnd vber alles solches schlagen sie dieselbe / sie stossen sie / sie martern sie / vnd in summa / sie matten sie ab / vnd bringen sie auff tausenterley weiß vmb das Leben.

Spanier ehü den Indianern alle plag martet er vnd todt an.  
Gleichnuß von der spanier Regiments vber die Indiaer. 1.

2.

Die Indianer den Hispaniern in ihre gewalt geben / ist nichts anders / denn eines Kinds Gurgel einem tollen vnfinigen Menschen / der ein Schermesser in der Hand hat / fürhalten :

3.

Oder einen seinem Todfeind / der lang auff ihn gelauert / wie er ihn möchte vmbbringen / in die Hände lifern :

4.

Oder ein schöne zarte Jungfraw einem jungen Menschen / so für lieb blind / toll vnd rasent ist / in seine gewalt geben. Was kan darauß anders folgen / als dz die arme Jungfraw / sie werde denn wunderlicher weiß erhalten / geschendet werde vnd zu fall komme ?

5.

In summa / Es ist / als wenn man einem wilden vnd rasenden Dhsen in die Hörner lauffen : Oder wenn man einen hungertigen erzörneten Wolfen / Löwen vñ Tigert thien fürwerffen wolte. Was würde es viel helfen / wenn man gleich solchen grausamen thieren geseze geben vnd jnen zuschreyen vnd drohen wolte / sie sollten den ihnen für geworfenen Menschen nicht zerreissen ? Gleich so vil helfen die Gebot vnd Geseze / Verbot vñ Trohen gegen den Hispaniern / so die Indianer in ihrer gewalt haben / daß sie von denselben das Gold herauß zubringen sie nicht sollen ermorden vñ vmbbringen.

Spanier geben weß auff Gebot noch verbot ihrer Herrschafft.

Spaniern ist vñndiglich dz mor-

Vñnd durch die lange erfahrung / kan ich E. Majestät diß gründlich berichten daß wenn gleich E. Majestät geböte / daß man für eines jeden Hispaniers Losament einen Galgen setzen

setzen solte/ vnd daß E. Majestät gleich bey setner Königl. den zu vnt  
 Eron schwüre/ der erste Hispanter/ so erfahren wür de/ daß er erlassen.  
 einen Indianer getödet hette/ solte daran hangen/ So liesen  
 sie es doch nicht/ solche zuermorden/ wenn E. Majestät zu-  
 gibe/ daß sie volle gewalt ober sie behalten/ oder inen zugebies-  
 ten/ auff was für weiß das seyn mag/ gestattet wird.

## Auß dem achten Beweis.

**Z**ur Ver sorgen müssen die Indianer den Hispaniern dienen/ vnd sie Spanische  
 seher oder vielmehr vnbarmhertziger Hencker ober Estanciero  
 sich leiden. Solcher hatt inn einer jeden Statt oder Flecken vnd armher-  
 zige Hen-  
 cker ober die  
 achtung auff sie (man heist ihn Estanciero oder Calpisque) Indiani-  
 schen Sclav-  
 ven.  
 daß sie arbeiten / vnnnd alles das/ was der Herz Commandor  
 oder der Principal raubet/ wil vnd heisset/ thuen. Wenn sonst  
 kein andere peim vnd marter in der Hell were als dise/ so were  
 es doch gnug. Dieser Hencker streicht sie mit Rutten/ Gewaltliche  
 schlegt sie mit Prügeln/ becreiffte sie mit heißem Speck/ vnnnd plagen so die  
 peintiget sie mit steter marter vnnnd vnnachlessiger arbeit/ er Indianern  
 schwecht ihre Weiber vnd Töchter/ vnd thut inen alles/ was von Spanis-  
 schen Estā-  
 ciero ange-  
 than werd.  
 er nur kan/ zuwider/ er frisset ihnen ihre Hüner/ welche sie  
 doch für ihren größten schatz achten/ nicht daß sie solche selbst  
 essen/ sondern sie schencken solche ihren Herren vnd Tyrans-  
 nen Major/ sich vmb ihn damit wol zuver dienen. Er leget ih-  
 nen auch andere marter vnd plag ohne zahl an/ vnd damit sie  
 nicht ober ihn klagen/ jaget inen dieser Teuffel eine forcht ein/  
 vnnnd bedrohet sie/ er wolle sie verklagen/ denn er hab sie sehen  
 Abgötterey treiben.

In Summa / sie müssen mehr als 20 Personen/ so nit Indianer  
 zuersättigen / vergnügen vnnnd noch ihren willen dazu thun. müssen vier  
 Denn sie haben vier Herren / E. Majestät / ihren Cactque/ Herren auß  
 dem sie vnter geben seyn/ vnd den Estanciero. von welchem ist einmal vnd  
terworffen  
seyn.



Spanische  
Moren  
ebun de In-  
dianen al-  
les leid an.

als ein zentner Bley. Wir können zu diesen auch wol rechen alle Monchachos vnd Moren / die ihren Herzen dienen / denn dise legen ihnen auch alle plag an / bedrengen vnd berauben sie / wo sie nur können vnd mögen.

### Auß dem zehenden Beweis.

Schätze  
auß Indien  
erworffen  
dem König  
in Spanien  
nicht.

Es ist sehr zubeforgen / Gott werde Hispania hefftig straffen / wegen der grossen Sünden / so diese Nation in Indien begehret. Vnd wir sehen solche straffe schon für augen / vnd muß es die ganze Welt bekennen / daß vns Gott das durch hetmsuchet / vnd anzeiget / daß er von vns / wegen des verwüstens vnd verderbens dieser armen Leut / sehr beleidiget vnd erzürnet sey. Denn von allen denen Schätzen / so man auß Indien in Hispanien gebracht hatt / daß auch weder der König Salomon / noch kein anderer König jemals in der Welt / so vil Silber vnd Gold gesehen noch gehabt hatt / ist gar nichts mehr vorhanden. Auch von den wenigen so in diesen Ländern / che India / gewesen ist / sihet man nicht mehr / es ist alles hinweg vnd verschwindet. Darauß folget / daß alle ding drey mal tewrer seyn / als zuvor / vnd das arme volck muß viel kummer vnd not außstehen. Vnd auch E. Majestät wil nichts glücklich von statten gehn.

Spanische  
Tyranny  
ein vrsach  
alles vns  
glücks.

### Auß dem eilfften Beweis.

Spanier be-  
rühern sich  
vns v In-  
dianer be-  
kehrung gar  
nicht.

Die ganze zeit ober / do Lares die Regierung gehabt / welches neun ganser Jar gewesen seyn / hat man sich gar nichts bekümmert oder gedacht / die Indtaner im Christlichen glauben vnd was zu ihrer Seltigkeit von nöten zu unterweisen oder zu lehren / vnd hat gar nichts darnach gefragt / noch sie geachtet / ob sie von Holz oder Stein / ob es Hund oder Raken weren. Er hat grosse Städte vnd Dörter verwüstet vnd zerstöret / vnd vntergab je einem Hispanier hundere

hundert Indianer / dem andern 50 / einem andern mehr oder weniger / nach dem es jm gefiel / vnd einer bey ihm in gnaden vnd ansehen war / Also theilte er die Kinder / die alten Leut / die Schwangern weiber vñ die Kindbetterin / die fürnemsten vnter der Gemein / auch die Herren der Städte vñnd Länder selbst / denen auß / welche er mit gnaden gewogen war / vñ sahete in den Drieff / so er jnen darüber gab / folgende wort: Dir sey dieser Cacique mit so vil Indianern geschenckt / daß du solcher zu deinem dienst vñ in Verckwercken gebrauchest. Vnd mussten also grosse vñ kleine / jung vnd alte / die nur auff den füßen sich behelffen konten / Männer / Weiber / so groß schwangers Leibes / vñ die irer geburt newlich erledigt waren / arbeiten vñ dienen / so lang ihnen jr Herz im Leib lebete. Er sahe vñ gab zu / daß man die Männer von jren Weibern / Gold zugraben / auff zehen 20. 30. 40 ja 80 meil vñ weiter weg fürere. die weiber mußten auf dem Feld bey den Scherren vnd Gärten bleibben vnd grosse arbeit thun / den sie die hauffen machen mußten / auff daß sie Brot zu essen bekemen / das ist / sie mußten die erde lucker machen / solche graben / vnd vier spannen hoch / vnd 12 schuch in die vierung / außschütten / welches eine arbeit ist / daran ein Riß gnug zuarbeiten hette / sonderlich so harte derbe Erde graben vñ auffheuffen / nit mit Schauffeln oder Grabschettten / sondern nur mit hölzern Pfälen. An andern orten mußten sie Baumwolle spinnen / vñ andere arbeit verrichten / welche die Hispanier / gelt dadurch zuerwerben / für die nötigsten ansahen.

Daß also Mann vnd Weib selten in 8 oder 10 Monaten / oder aber offte in einem Jar kaum einander sahen / vñ wenn sie gleich nach solcher zeit zusamen kamen / waren sie von hunger vñ schwerer arbeit also abgemattet / dz jnen der lust bey samen zuwohnen wol vergieng. Also höret vnter jnen das fortpflanzen menschliches Geschlechts auff. Auch die kleine Kinder tein verschmachten / den die Mütter wege stetiger arbeit vñ hunger

feine

Spanisch  
Gubernas  
tors Laras  
vnmenschli  
che Tyrann  
ney.

Unträgl  
che arbeit  
Indianer  
sehen Weib  
ber.

Spanier  
verhindern  
die fortpflan  
zung mit  
liches Ges  
schlechts in  
Indien



Spanier  
bringen die  
kleinen Fin-  
derlein vñ  
leben.

keine Milch in Brüsten ihnen zugeben hatten. Durch solches wesen seyn in der Insel Cuba in dreyen Monaten / wie denn solches einer der vnsern gesehen hat / vber sieben tausent Kinder hungers gestorben. Eilliche Weiber auß verzweifelung erstecten ihre Kinder / die andern / wenn sie vermeynten schwanger zu seyn / assen sie ein Kraut / so ihnen die vnzeitige

Spanier er  
öfen ganze  
Länder.

Frucht abertebe. Also kamen die Menner im Bergwerck vmb ihr Leben / vnd die Weiber starben auff den Feldern / das durch in kurzer zeit das ganze Land erösiget vnd wüst wurde.

Spanische  
Henckersbu-  
ben thua de  
Indianeru  
gr ewliche  
warter an.

Der Oberste verschenckte sie darumb / daß sie stets ohne vnterlaß arbeiten solten / darzu gab er nach / daß sie gar hart gehalten wurden / denn die Hispanier denen sie also vntergeben waren / stelleten die Henckersbuben vber sie / einen in den Bergwercken den sie Miniero nenneten / den andern auff dem Feld / der wurde Estanciero gehalten / solche Leute / die ohne mitleiden vñd barmherzigkeit seyn / die schlügen sie mit Prügeln vnd Nuten / gaben ihnen Maulschellen / stachen sie mit stacheln / vnd nenneten sie nur Hunde. Vñd bey solchen Leuten hat man nte etwas mitleidens gesehen noch erfassen / sondern was sie fürnamen / war herb / saur vñd bitter.

Indianer  
ein from vñ  
sanftmütig  
volck.

So man auff diese weiß die ärgsten Moren hielte / wegen alles vbels / so sie den armen Christen anlegen / were es grausam gnug vñ zuvil / so doch die Indianer ein gar gützig / gehorsam / mild / freundliches vñd sanftmütiges volck ist / als eines vnter der Sonnen zufinden.

Aufkünde-  
schaffter d  
stüchtigen  
Indianer.

Vñd weil wegen diser verfluchten Estanceros vñd Minieros / bis weilten eilliche / so die last vnd arbeit die man ihnen aufflegte / nicht ertragen mochten / davon lieffen / vnd auff das Gebirg flohen (denn sie ihre rechnung gewiß machten / daß sie doch sterben müßten) ordneten die Hispanier einen sonderlichen Amptman dazu / den sie Alqua Ziles del Campo nenneten / der solche aufkündschaffte vnd von dem Gebirg jagte.

Der Oberste hatte in den Stätten vñd Flecken der Hispanier /

Spanter erstliche Personen / die ansehlighsten vnter denen / so er bey ihm hatte/geordnet/ die nennete er Visitatores, welchen er wegen ihres Ampt/ ohne was er jnen sonst zugetheilet hatte/ etnem jedem hundert Indianer/ in seiner arbeit vñ diensten zu gebrauchen / vntergab. Diese mochten wol die ärgsten Henscker in der Statt gehalten werden: vñnd waren grawsamer/ als die andern alle. Für diese wurden die geföhrt / so die Alguaziles del Campo ergriffen vñnd gefangen hatten. Der dem sie entworden waren / fande sich auch dazu/ vñnd klagte sie an/vñnd sagte: Diese Indianer seyn Hunde / vñnd wollen nicht arbeiten noch dienen / lauffen alle tag auff das Gebirg / müßig zugehen/vñnd seyn Bellacos/Bitte derwegen/dz man sie straffen vñnd züchtigen wolle. Dar auff bande sie der Visitator als bald an ein Psal/vñnd name er mit seiner Hand einen Strick durch Bech gezogen/auff den Schiffen oder Galleen nennet man solche Arguta / ist wie ein eiserne Gerte/vñnd das mit schlug er sie so lang vñnd vnbarmerhertig/bis jnen das Blut an vil orten her ab ranne/vñnd ließ sie hernach für tod ligen.

Spanische  
Visitatores  
die ärgsten  
Hencker.

Gewaltiche  
züchtigung  
der sündlichen  
gen Indianer.

Spanische  
Peurschen.

Gott ist mein Zeug / was für grawsame Tyranny / sie wider dise arme Schäßlein geübt haben. Ich glaub nicht daß ich von tausenten eine erzehlen könnte/es kan auch von niemand der gebür nach erzehlet werden.

Spanische  
Tyranny  
vñnzüchlig.

Die arbeit so sie am meisten verrichten müssen / ist / daß sie sollen Gold graben/dazu gehören eiserne Menschen/denn sie müssen die Berg wol tausentmal umbkehren / vñnd die Felsen durchbrechen / hernach müssen sie das Gold waschen/do sie stättig im Wasser stehen/vñnd sich bucken müssen/daß sie wol möchten davon krum vñnd lam werden. Wenn nu die Goldgruben wasser nötig werden / so müssen sie solches / ober alle andere arbeit / ohne Wasserkunst / mit den armen heraus schöpfen vñnd tragen.

Vñnzüchliche  
Arbeits  
der Indianer  
in den  
Goldgruben.

In Summa / daß man leichter verstehen möge/was es für arbeit sey inn Erzgruben arbeiten/wolle E. Majestät betrachten



trachten/das auch die Heynrichen Keyser den Christen vnnnd märtirern kein grösser e martir aussserhalb des tods angeleget haben/denn das sie solche ad Metallum, oder inn die Ergruben verdampt haben.

Arbe der  
Indiancer  
gering.

Erstlich musten sie ein ganz Jar in den gruben bleiben/Wie man aber sahe/dz irer zuwil starben/halten sie jzt etwas innen/vñ arbeiten 5 Monat/hernach wird dz Erz in vierhtig tagen geschmelzt vnd zu gut gemacht. In mittels mögen sie außruhen. Ir ruhe ist/dz sie die Erde auffheufft/damit sie die 40 tag vber zu essen haben/vnd machen darauß hauffen/wie oben gesagt. Ist warltich solches ein schwerere arbeit/denñ etwan in Weinbergen oder auff den Eckern arbeiten.

Auffheuff-  
ten/was für  
eine schwer-  
re Arbeit.

Spanier  
geben den  
Indianern  
nicht brots  
gnug/ in ih-  
rer arbeit.

Sie wissen das ganze Jar nit/wenn Feyertag ist/denñ sie müssen stets ohn vnterlass arbeiten. Vnd zu dieser schweren grossen vñ sawren arbeit/gibt man inñ nit gnug zu essen/auch nicht des Cacabi/welches ihr Brot ist auß wurzeln gemacht/gibt wenig narung/so man nicht Fleisch oder Fisch dazu zuesen hat. Zu solchem Brot gibt man inen etwan des Landpfefers / oder Dyes/welches Wurzeln seyn/wie Rüben / vnnnd solche kocht man oder brett sie.

Indianisch  
Brot.

50 Indianer  
werden  
woch tlich  
mit einem  
schwein  
geschpitzt.

Etliche Hispanier / die da wollen als freygebtig gesehen seyn/laffen alle wochen ein Saw schlachten/die theilen sie vnter 50 Indianer. Der Wintero nimpt vnd frisset davon zwey theil / die andern zwey theilet er vnter die Indianer auß/vnd gibt einem jeden alle tag ein stücklein so groß/ als die Frauenbrüder Mönch in der Kirche vö dem geweyheten Brot pflegē aufzuthellen. Man findet auch wol vnter den Hispaniern/die für getz den armen Indianern gar nichts zu essen geben/schicken solche zwen oder drey tag auff das Feld/ oder auff die Berg/do mögē sie sich von den fruchten/die sie an den Bäumen finden/satt essen/vñ was sie also in irem Dauch mit heimtragen/mögē sie sich wider zwen oder drey tag bey irer schweren arbeit behelffen/den do wird ihnen kein biß mehr gegeben.

Spanier  
geben den  
Indianern  
in 2 oder 3  
tage nichts  
zu essen.

E. May. wolle vñ Gottes ehr willen betrachte/wz für

narung oder stercke diese zarte Leut von natur haben mögen/  
so nunmehr durch täglichtes stetigs arbeiten abgemattet seyn/  
vñ wie lang solche tauren vñ in etnem solchen betrübtenleids  
gē/geängstigten stand/in stetiger arbeit on essen leben mögen.

Der Gubernator befehlet/das man jnen nach dē tag lohs  
nen sol/ für jr mühe/ arbeit/ vnd w; sie den Hispaniern zu dies  
nen auffgewandt habē. Vnd ist jr lohn für zwo tagreisen drey Spanischer  
Jahr: vnd  
Taglohn so  
sie den Ind  
dianer gebē.  
Blancas/welche ein Jar ein halbē Castilianer machen/solchs  
machtet 225 Maravadis/darun könen sie jnen kau ein sytegel  
vnd Pater noster von grünen oder blawen steinlein kauffen.

Man hat jnē auch etliche Jar gar nichts geben/Aber jr  
angst/kümmernuß vñ der hunger machet/d; sie gar nach nichts  
frageten vñ begerten nichts/den sich einmal satt zu essen vñ zu  
sterben/auff d; sie eines so verzwēffelichē lebens loß wür den. Indianer  
mögen sich  
nit einmal  
satt essen.

Er name jnen ire Freyheit ganz vnd gar/vnd gestattete  
den Hispaniern/d; sie die armē Leut in solche dienstbarkeit vñ Spanier be  
rauben die  
Indianer  
aller Frey-  
heiten.  
gefängniß stießen/der gleichē kein mensch/so es nit gesehen/er-  
fahren hat noch glauben kan. Haben also gar nichts in dieser  
Welt das sie frey gebrauchen mögen. Vnd wiewol das

vnvernünfftige Viehe biswēllen raum hat/sich zuerlustigen/  
sonderlich wann man solche auff die weide außleffet vnd tret  
bet/Aber die Hispanier/von welchen wir handeln/lassen auch Spanier  
halten die  
Indianer  
ärger als d;  
vnvernünff  
tige Viehe.  
den armen Indianern nicht viel zeit noch weil/mit frteden zu  
essen/oder anders aufzurichten.

Dieser Gubernator hat jhnen ein ewtge gefengniß vnd  
dienstbarkeit/wider jhren willen vnd verdienst/zuerkent vnnd  
sie auch darein gestossen/denn sie von dem an auch nicht jren Vnmen-  
licher zwäg  
der Indier  
ner.  
willen frey gehabt/etwas für sich selbst zuthun oder außzu-  
richten/sondern haben nur das fürnemen vnd thun müssen/  
darzu sie der Hispanter grausame Tyrannen vnd Geitz/der  
nicht ersettiget werden mag/getrieben vnnd gezwungen hat/  
nit wie gefangene Leut/sonder wie gebundene vnvernünfftige  
chiere/die man in handē führet/vñ thun müssen/w; man wil.



Spanier  
nemen den  
Indianern  
ihre Speiß  
vnd alle ge-  
legenheit zu  
essen.

Wenn ihnen hißweiln vergönt wird/in ihre Häuser zu-  
ziehen/so finden sie doch weder Weib noch Kinder darinnen/  
auch nichts zuessen/vnd wenn sie gleich etwas zuessen finden/  
vergönet man ihnen doch nicht sovil zeit/ solches zuzurichten/  
vnd finden keine andere hülf denn den Todt.

Indianer  
von Natur  
zarte Leut.

Also fallen sie in geschwinde Kranckheiten / wegen der  
steten arbeit/vnd solches geschicht leichtlich/ Denn wie zuvor  
gemelt/seyn es von Natur zarte weiche Leut/vnd gehet ihnen  
sauer ein/das sie so geschwind/wider ihre Natur vnd gewohn-  
heit/ohne gnad/mitleiden vnd Barmherzigkeit/mit so schwe-  
rer arbeit beladen/vnd dazu müssen geschlagen vnnd mit Füß-  
sen gestossen werden/müssen auch auch hören: Wellas  
cos/ihr stellet euch krank/das ihr nit arbeiten dürfft. Weñ  
aber die Hispanier sehen/das die Kranckheit vnnnd Seuch vn-  
ter ihnen immer je lenger je mehr einreisset/vnd das sie weder  
zur arbeit noch zu anderm ihnen nüz seyn / schicken sie solche  
wider heim / vnd geben ihnen auff 30 vierzig oder offte achtzig  
meil zureisen / etwan ein sechs Wurkeln / so wie Kuben seyn/  
vnd ein wenig Cacabi/damit wandern die armen Leut nicht  
weit/sondern verschmachten vnd verzweifeln / ein theil gehen  
zwo oder drey meil / auch wol auff zehen oder zwanzig meil  
mit grossen verlangen ihre wohnung zuerreichenn vnd alda  
ihr leben zuenden/vnd gehen so lang/bis sie auff dem weg tod  
niderfallen/vnd haben wir sie offte also tod auff den strassen li-  
gen funden/auch wol etliche denen die Seel außgientg / ande-  
re aber die sich noch queleten vnd für schmerzen kaum konten  
heraus sagen: O hunger/hunger.

Krancke  
Indianer  
müssen jäm-  
merlich hun-  
gers ver-  
schmachten.

Wenn gemelter Gubernator sahe / das die Hispanier  
den halben theil / oder zwey dritteil der Indianer so er ihnen  
vnter geben/hingertichtet hetten/ So warff er das loß auff ein  
newes/vnd theilte die Indianer auß / vnd erstattet damit die  
vortige anzahl. Solches trieb er fast alle Jahr.

Petrarias ist auff das Fußfeste Land kommen / wie ein  
hungeriger

hungertger Wolff vnter ein Heerde friedlicher vnschuldiger Pedrias  
 Schafe/ ja gleich wie der zorn Gottes/ vnnnd hat solches mor- ein Spanis  
 den/ verwüsten/ rauben/ gewalt vnd boßheit mit seinen Hispan- cher Tyrann  
 tern/ die er mit sich geführt/ geübt vnd getrieben / vnnnd dar- uber alle Ty  
 durch sovil Städte vnd flecken / die wie Dmeißhauffen voller rannen.  
 Leut wibleten/ verwüster vnd verherget/ daß defgleichen nicht  
 gehört / gesehen / oder bey irgent einem / so sich Historien zu  
 schreiben vnterstanden / zufinden ist.

Er hat mit seinen gehülffen E. Majestät vnd dero vn- Spanische  
 tertanen beraubet. Vnd wird der schad so er gethan vff Tyrannen  
 vier oder sechs millton Golds geschätzt. Er hat mehr als vier- berauben  
 hundert meil Lands verwüst/ von Darien an/ do er erstlich an- ihren eigent  
 gelendet / his inn das Land Nicaragua / welches so ein volles König.  
 reiches vnnnd volckreiches Land / als eines vnter der Sonnen  
 seyn mag/ gewesen ist.

Von diesem verfluchten Menschen / kompterstlich der Pedrias  
 schädliche gebrauch / so nicht besser als ein Pestilenz/ her/ die ein vrsach  
 Indianer den Hispantern zu vntergeben / welche Pestilenz verwüstig  
 sich hernach durch ganz India / wo nur Hispanter gewesen in ganz In  
 seyn / außgebreitet: Dadurch diese Völcker folgend gar auß- diem.  
 gerottet werden. Vnnnd ist er vnnnd seine vntergebene alles  
 defß grossen schadens/ so E. Majestät vom Jahr 1504 her/  
 an so grossen Ländern vnd Königreichen erlitten/ vrsach.

Wenn wir sagen / daß die Hispanter E. Majestät sie- Spanier  
 ben Königreicher / do ein jedes grösser ist / als Hispania/ ver- haben die  
 wüst vnd verderbt haben / so muß man verstehen/ daß wir sol- völkreiche  
 che so volckreich wie Dmeißhauffen gesehen haben / vnd ist jhr Indien an  
 nicht eine lebendige Person dartin von den eingebornen zu- Leuten gar  
 finden. Denn die Hispanter haben auff die weiß/ wie gemelt/  
 solche alle hingerticht vnnnd außgerottet. Siehet man also  
 von den Städten nichts/ denn die blossen Mauren/ gleich als  
 weiß India eröset were/ vnd weren nur die Mauren in Stäts-  
 ten/ Dörffern vnd Flecken geblieben/ die Inwohner aber we-  
 ren alle todt.



## Auß dem dreyzehenden Beweis.

Spanier  
ein vrsach  
daß der Mo-  
nig kein ge-  
wiß einkom-  
men auß In-  
dien haben  
mag.

**L**wer Majestät haben in ganken Indien nicht ein Ma-  
ravadis oder Heller gewisses / stetiges vnnd werendes  
Einkommens / sondern alles Ewer Majestät einkom-  
men ist wie bletter oder helm / so man auff der erde aufliset/  
welche so sie einmal weggerumbt werde / findet man hernach  
nichts davon : Also ist auch alles einkommen so Ewer Majes-  
tät auß Indtia zugewarten haben / vnbeständig vnnd vnge-  
wiß / vnnd gleich wie ein Windbrauß / keiner andern vrsach  
halb / denn daß die Hispanter die armen Indianer in ihrer ge-  
walt haben / vnd gleich wie sie solche täglich würgen vnd vmb-  
brtingen / also muß auch Ewer Majestät einkommen täglich  
abnemen vnd schmeler werden.

Spanier  
mit irer Ty-  
rannen ver-  
ursachen  
Gottes zorn  
vnd straff  
vber Spa-  
nien.

Es sehet Hispanien grosse gefahr für / daß es nicht ders-  
mal eines auch zerschettert / vnnd durch andere frembde nas-  
tionen / sonderlich durch die Türcken vnd Mozen geplündert  
vnd verherget werde. Denn **G D E** / so gerecht / warhafft-  
tig vnnd König vber alle König ist / gewiß heftig erzürnet ist /  
durch die grossen sünden vnnd bosheit von den Hispantern in  
Indtia hin vnd wider begangen / welche ohn vrsach vnd recht  
so vnzählig vil Leut ermordet / beraubet vnd verderbet / vnd in  
kurzer zeit so grosse Länder zerstöret vnnd verwüstet haben /  
welches doch Leut gewesen / so vernünfftige Seelen gehabt  
vnnd zum ebenbild Gottes / gleich so wol / als sie / erschaffen /  
vnnd Gottes Lihenleut gewesen seyn / durch seines Sohns  
teures Blut erlöset. Er helt rechnung / vnnd vergisset derer  
keinen nicht. Er hatte Hispanien erkoren / daß durch dies

Spanier vn-  
danckbar  
gegen Gott  
res woltha-  
ten.

selbe die Indianer zu seinem erkantnuß gebracht werden sol-  
ten / vnnd gleich / als wenn er vber den lohn des ewigen Lebens  
sie hette hie zeitlich belohnen wollen / hat er ihnen so vbers-  
schwengliche grosse schätze vnd reichthumb geben / so vil Gold  
vnd Silber / Bergwerck / Edelgestein vnd Perlen neben an-  
deru

dern grossen güttern/ desgleichen man zuvor nie gehört/noch zu finden vermeynt hatt. Für solche grosse Wohlthat alle hat sie sich vndanckbar gnug erzeiget vnnnd das gute mit bösem vergolten. Es helt aber **G D T T** allweg diese Regel/ Gott straffet Sünde mit sünden. seine straff vnnnd gerechtes vrtheil sehen zulassen / das er die Sünde mit gleicher Sünde/oder mit dem Widerspiel/damit man gesündiget hat/straffet.

Das verwüsten/ der gewalt/ die vberlast / die vnbilligkeit das wüten / das toben vnd das morden an diesen armen Leuten begangen/ ist so groß/ so abschewlich/vnnnd auch jeder man offenbar vnd bekant / dasß das weinen vnd heulen/auch dz vnschuldige vergossene Blut / bis in den höchsten Himmel hinauff gestiegen seyn/ von dannen es nicht kommet/bis es Gott in ohren gelegen ist / zu richten vnd zu straffen / als den stetget es wider herab auff die erden/vnd zustrewet sich in der ganken Welt auß/vnd klinget allen frembden Nationen für den Ohren/ es seyn gleich solche so vnfreundlich vnd grewlich / als sie immer wollen/Darauff folget/dasß die es hörē/ ein groß entsetzen vnd abschew dafür haben/vnd dem König in Hispanien/ Spanier machen sich vnd ihren König bey mēniglich veracht. sampt allen Hispaniern häßig/ auffsezig vnnnd feind werden/ verfluchen vñ vermaledeien/auch solche auff das eusserste verachten/Darauff denn mit der zeit grosser schaden folgen kan.

## Auß des Bischoffs vnd dieser Schrift Authorn/Protestation.

**D**EN schaden vnnnd verlust / so erzehlet vrsach wegen die Cron Castilia vnd Leon erlitten hat/vnd das Wästen/so ganz Hispanien noch aussen steht /wegen des mordens / so sie inn Indta getrieben / werden die blinden sehen / die tauben hören / die stummen druber schreien müssen/ Protestatio on des Authors. vnd die wessen vnd verständigen mögen davon vrtheile/ Vnd weil meines Lebens die läng nicht viel mehr seyn kan / ruffe ich



Spanter  
haben In-  
dien mehr  
dann auff  
3000 meil  
wegs ver-  
wüßet.

**G D E** zum Zeugen an / auch alle Chor der Engel / alle Heiligen im Himmel / vnd alle Menschen auff Erden / auch die / so lange Jar nach mir noch solten geboren werde / Solche ruffe ich vber diser meiner Schrifft zu zeugen an / das ich mich verwaret / vnd mein Gewissen befreyet habe. Denn so ihre May. den Hispantern / das teuflische vnd tyrannische ein-  
nemen ( man mache Gebot oder Gesetz / wie man wolle / oder so scharff vnd gut / als man vermag ) gestatten vnd zugeben wird / so wird man in kurzer zeit alle Länder in India erst vnd verwüßt / verderbt vnd verherget sehen / gleich wie jet die Insel Hispaniola ist / welche doch eine fruchtbare volle Insel gewesen / vnd auch die andern Inseln vnd Länder / auff drehtausent meil weg / dorein die Insel Hispaniola nicht gerechnet / sampt den Ländern / so fern vnd nahe gelegen.

Von wegen solcher Sünden / wie ich dessen auß der Heiligen Schrifft gewiß bin / wird **G D E** Hispanien greulich heimsuchen vnd straffen / oder villicht gar umbkehren.

Geschrieben im Jahr 1542.



Vorrede

# Vorrede Bischoffs Bartholomei delas Casas oder Casaus/

An den Großmächtigen Herrn vnd Princken  
in Hispanien/Don Philippum/ vnsern  
Herrn.

**D**urchleuchtigster / Großmächtiger Herr / Die ver-  
gangene tage / bin ich von den Königlichen Indianischen  
Käyben/welche ein sonderlichen eyser vñ ehr gegen Gott vñ  
sern Herzen/ vñ sonderliche crew/ gegen ihrer Majest. de-  
ren mit allem fleiß zu dienen/ tragen/dohin vermocht worden/dasß ich  
ihnen schriftlich / was zuvor von mir mündlich fürgebracht worden/  
übergeben solte / Nemlich / was meine meinung were / anlangende  
den Titul vñnd die Gerechtigkeit / so die Könige auß Castilien an der  
gemeinen vollstendigen Herrschafft der Indien haben / Sonderlich  
weil sich etliche gefunden/welchen es nicht gefallen hat/das ich mit ih-  
rer Majest. vñd Erwer Hoheit gehandelt habe/damit doch einmal das  
übel / das verwesten vñnd iammer / so gegen den armen Leuten inn  
India getrieben worden ist / auffhören möchte : Sann sie sagen/  
Weil ich mit einem so hefftigen sinne vñd gemüthe wider sie sey / wie ich  
denn davon/weil ich lebe/nicht abzulassen gedencke/so setze ich dadurch  
gleich in zweiffel/vñnd geringere den Titul vñnd Königliche gerecht-  
igkeit/ so sie an diesen Ländern haben. Solchen zubegebenen/auff  
dasß ich dessen / was meine meinung ist/zeugnus gebe/ vñd auch was  
ich inn der warheit gegen Gott vñd seinem gefetze davon halte/hab ich  
dreißig Schlußreden/ ohne andere weis / als sie selbst mit sich bringen/  
weil eine auß der andern fleußt/übergeben / vñd habe damit / solche ih-  
rer Majest. wegen der Consultation so damals gehalten wurde / zu  
über schicken/ eilen müssen.

Ferner der begirde / so ich Gott zu dienen habe/nachzusetzen/vñd  
auch dadurch etlicher lesterung vñnd falscher list zubegegnen / welche  
entweder / dasß sie die warheit nicht fassen noch begreifen mögen/oder  
dasß ihr thun vñd trachten der warheit entgegen vñd nicht gewisß ist/  
Sich gleichwol vnter einem erdichten vñnd wolgefärbten schein ver-  
merken lassen/als ob sie dadurch ihrem König/ (sonderlich/ weil der  
selbe seiner angebornen edlen natur vñd gütigkeit nach leichtlich glau-  
bet vñnd schlecht vñnd gerecht herdurch gehet/ vñd dafür hellet andere  
Leute

Ursach ges  
gewertiger  
schrift.

1.

2.

Liebhaber  
betrogen  
den König  
in Spanien  
vñd bringe  
denselben  
mit land vñ  
Leuten in  
euffersten  
schimpff vñ  
Leute gefahr.



Leute sein auch also gesinnet vnnnd gemeint ) trewlich dienen/ vnnnd reichen solchem an stat heilsamer Arzney/einen vergiffen/bittern vnd eddlichen trunck dafür/ dadurch nicht allein die Königreicher zerstöret werden/vnd den selben aller iammer vñ elend auch entlich ein schmerzlicher vntergang verurrsachet wird / sondern bringen auch dadurch ihre Königliche Person in die cufferste not vnnnd gefahr/auch vnwiderbringlichen schaden vnd nachtheil/vnd durch solche listige/ betriegliche rathschläge vergiffen sie / so vil ihnen müglich / die gueten vnd heiligen fürhaben vnnnd gedanken der Könige / verderben auch ihre zu allen tugenden geneigte fürnemen vnnnd ordnungen. Darüber auch für der zeit/lang hievord/der gewaltige König Artaxerxes Abas verus genant/ wie auß dem Buch Ester zu sehen/ hefftig geklagt hat.

Diser vrsachen halbe/Großmechtiger Herz/hab ich angeregte 30 Schlußreden vñ Beweis/an tag geben wollen/sampt andern mehr/so alles kurzlich auß einem andern Buch / darinnen ein iede schlußrede außfürlicher ausgelegt / zusammen gezogen ist. Vnnnd überreiche ich jetzt nur die sibenzehende vnd achzehende. Denn der Inhalt des ganzen handels/in disen zweien Schlußreden/ als an jrem anfang vnnnd ende/hangen.

Der Tittel dises Buchs / könte meines erachtens / also gemacht werden :

## Beweis der Obergewalt vnd allgemeinen Herrschafft / so die Könige auß Castilien vnd Leon über die Indien haben.

Denn ich als schon gnug bewisen vnnnd klar halte / weil von dem Apostolischen Stul solche Obergewalt vbergeben ist / das nicht von nöten sey/auff andere weis/warumb solches geschehen/ auß fürlicher zuerklären.

**I**n disem Buch sehe ich fürnemlich dahin / daß ich mein Gewissen befridige/ vnnnd brauch des diensts darein ich durch Göttliche vorsehung gesetzt bin / sonderlich weil mir nun das alter auff den hals kompt / denn ich über funffzig Jar bin/vnnnd weil mir die sachen in Indien fürgelauffen wol bekant sein / auch solche selbst erfahren/vnd zum theil mit Augen gesehen hab/ Derwegen billich / daß ich / was fürgelauffen/vnd wie den sachen noch zu helfen / gleich zur warnung anzeige/ Vnd beruffe mich nur darauff/

das

das dem vbel vñ vnordnungen/so in India für lauffen vñ im schwang  
gehen/möcht gewehret vnd hülff geschafft werden.

So aber im gegenheil/die so solche hülff hindern/vñ denselbigen Schädliche  
Ländern am schädlichsten seyn/ohne zweifel dermassen beschaffen/das vnd betri-  
ghen/weder Warheit noch Gericht oder Gerechtigkeit zu hertzen ge- liche Rath  
hen/oder sich derer befeiffigen / vnnd mit falscher angefrichener farb geber des  
vnd vermischung eigens gewalts/sich dessen/so falsch vnd vnrechte ist/ Königs in  
gleich als gerichtete solches ihrer Majestät alles zu dienst/ behelffen. Spanien.  
Insonderheit aber schmücten sie das recht / so ihr Majestät zu dieser  
Newen Welt hat. Dagegen in der warheit ihr thun vnnd fürnemen  
(wiedenn ein jeder Mensch so ein rechter Christ / vnd ein wenig ver-  
stendig ist/selbst bekennen muß) wider alle rechte vnd schuldige dienst  
auch wider zeitliche vnd geistliche wolffahrt ist.

Das ander/so ich verhoffe durch diß Buch zuerhalten / ist / den  
Irthumb derer an den tag vnd an das licht zubringen/welche vnver-  
schämpt sagen vnd beteuern dürfen/das die obergewalt vnd recht/so  
die König auß Castilien zu den Indien haben / gegründet seyn solle Tyrann  
auff ihre grosse gewalt vnd Kriegsrüstung/vnd das sie solche mit ge- scher Rath  
walt einnemen sollen/Gleich wie Nimrod sein Reich durch gewalt der schlag der  
stettiget vñ bekräftigt hat: derwegen er auch der erste starcke Jäger Spanier.  
vnd vnterdrucker der Leut/von der B. Schrift geneñet werde: Vnd  
gleich als Alexander der Groß/vnd die Römer/auch alle andere/(wels-  
che aber alle der Hispanier Tyrannen bey weitem nicht erreicht ) so als sons  
derliche berüchtigte Tyrannen beruffen vnd bekant seyn/ihre Reich vñ  
Herrschaft bestettiget haben / vnnd wie heutiges tags der Türck die  
Christenheit pläget/bedrengt vnd wegreisset.

Wie hefftig nu solche/so dise Meynung haben vnd außstreichen/  
der Könige in Castilien angeborne güteigkeit vnd recht beleidigen/vnd Spanier  
ihnen gar böse dienst erzeigen / ist leichtlich abzunemen vnnd zusehen. Königen

Aber dise ire Meynung noch zuvertheidigen/begehen sie einen Ir- vntrewliche  
thumb vber den andern/vñ bringen andere abschewliche ding herfür /  
das es schande vnd Sünd ist/das solches von denen/so Christen vñ ver-  
nünfftige Leut seyn wollen/gehört vñ erfahren werde sol. Vnd ist dz Spanische  
gewiß/das welche von der tugent vnd warheit abweichen / vnnd ihre Rath henß  
fehl vnnd schulde noch vertheidigen / gemeinglich es nur böser vnd er- sen Irthumb  
ger machen. mit Irthumb.

Es seyn ihrer auch etliche / die einen etwas ehrlichern Tittel füh- Baruffellu  
ren/seyn aber gleichwol auch zuverwerffen vnd zu tadeln / Nemlich/ ger Titel w  
die da sagen: Weil wir vernünfftiger vñ verstendiger seyn / oder weil der Indien.  
wir in der nähe wohnen / oder weil die Indianer mit solchen oder sol-



then fehlen vnd mackel besleckt seyn/können vnd dörffen wir sie billich vnd wol bezwingen. Vnd dergleichen Tittel führen sie mehr: Das durch sie das/was sie zubawen vnd außzuführen vermeinen/mehr einreissen vnnnd nichtig machen/denn daß sie solches erhalten solten.

Auff das nu Seine Majest. was obgemelt/erfahren möge/vnd darauff / als der Aller Christlichste vnnnd gerechtste Keyser erkennen/was rein oder vnrein/ was recht oder vnrecht sey/ vnd ihr Majest. die warheit függestellet werd/vnd das seine Majest. auch erfahren möge/wer ihr von rechtem guttem willen diene/vnnnd auch die kennen lerne/so nur ihre eigene begirden vnnnd eigenen nutz zuerfettigen / newe Tittel/die Indianer zuplagen / erdencken vnnnd erfinden/ welche doch den stich gegen der warheit nicht halten / noch bewiesen werden mögen: Der hoffnung / ihrer Majest. in aller vnterthenigkeit / ehe / als ich vermeine/die Hände selbst zuküssen: Vnter des verhoff ich / in dem ich diß Büchlein **E. Hoheit** überzeihe/es solle ihrer Majest. auch dadurch gedienet sein / sonderlich weil sie mit so wichtige hendeln iberall/wo sie nur hinreiset / oberladen ist/ Derwegen bit **E. Hoheit** ich zum vnterthenigsten / dieselbe wolte diß Büchlein/ wegen ihrer Majest. annemen / solches examiniren / bewegen / vnd mit dero angeborner gute vnd hohem verstand / den sie von ihrer Majest. hat/durchlesen / nicht weniger als seine Majest. selbst thun möchte / sonderlich weil durch die Göttliche versehenung **E. Hoheit** gleiches rechrösi reich von ihrer Majest. wie wir hoffen/ einmabl ererben sollen.

So nun **E. Hoheit** es erkennen vnnnd für nutz ansehen werden/ das auch diß Büchlein außserhalb derer Gebiet gelesen werden sol/wil ich solches auff dero beuhel gern inn Lateinische sprach bringen. So aber solches weder inn dieser / noch inn der Lateinischen sprach außgehen zu lassen / für nötig geachtet würde / hat es daran gar kein mangel/dann ich diß nur allein darumb hab trucken lassen/auff das es **E. Hoheit** desto besser vñ ehe lesen möchte: Welches Königlichcher

Würde/der Allmechtige Gott inn aller glückseligen wolthart lang im leben erhalten wolle/

A M E N.

Kurzer

**Kurzer außzug / aus der Disputation / so  
zwischen dem Bischoff Don Bartholomeo de  
las Casas oder Casaus / vnd dem Doct. Sepulveda / gehalten worden.**

**S**hat D. Sepulveda / des Keyfers / vnseres Allergnedsigsten Herren / Geschichtschreiber / durch die Hispanier / so am meisten an dem verwüsten vnd verderben der armen Leut inn Indien vrsach gewesen / dazu beredet vnd eingekommen / ein Buch in form eines Gesprächs / darinnen er / was die kunst des Volckedens belanget / wie er denn in Lateinischer sprach sehr gelehrt vnd geschickt gewesen / nichts vergessen hatt / inn ermelter sprach geschriben / darinnen er fürnemblich zwen Punct als recht vertheidigen hat wollen / Nemlich / das die Krieg / so die Hispanier wider die Indianer geführt / nicht vnrecht weren / wegen des rechts vnd vrsach die sie dazu bewogen hette / vnd das solche Krieg wol mögen vnd können für genommen werden: Zum andern / das die Indianer obligirt vnd verpflichtet weren / sich vnter der Hispanier er gewalt vnd regierung / als die albern vnd vnverständigen / den verständigern vnd klügern als sie / zubegeben vnd zuvnterwerffen (Auf die weiß / wie sie vberal / do sie die Oberhand behalten / zu regiren pflegen.) Wo sie aber sich nicht gütmüßig ihnen vntergeben wollen / so hetten die Hispanier solche durch Krieg dazu zubringen / gute macht vnd recht.

Inhalt D.  
Sepulveda  
Buchs vnd  
Indien.

Dieses seyn zwo vrsachen / der wegen so vnzehlig Volck vmbkommen ist / vnd das mehr als zweytausent meil Landes in India / durch der Hispanier bosheit vnd mancher ley newe erdachte marter vnd pein seyn verwüset worden / nemblich / durch das Einemen vnd Vntergeben / oder Eroberung / wie sie es nennen.

Mittel vnd  
vrsache spanischer Tyrannen in  
Indien.

Der Herz Doctor Sepulveda striche diesem Büchlein  
Lij eine



eine feine farb an: Denn er gab für / daß er den Tittel / so die Könige auß Castilien vnd Leon der Obergewalt halb zu dieser neuen Welt oder Indien heissen / außführlich machen wolte / dadurch seine Meynung / so er nit allein in diesen Ländern / sondern auch in ganz Indien außsprengen wolte / desto besser zuvermenteln.

Warumb  
D. Sepulveda  
Buch  
zudrucken  
verweigert  
worden.

Diß Buch hat er den Königlichen Indianischen Rätze vberreicht / mit vnnachlessigem anhalten / daß man jm solches drucken zulassen vergönnen vnd gestatten wolte: Aber solches ist jm zum offernmal abgeschlagen worden / denn sie die gefahr / schaden vnd vbel / so darauß / do es gedruckt werden solte / entstehen würde / wol bewogen vnd sahen.

Keyserlich  
Patent  
Sepulveda  
Buchs we-  
gen.

Als nu Herr Doctor vermerckte / daß er bey den Indianischen Rätzen nichts außrichten mochte / daß sein Buch inn dem Keyserlichen Hof nachfolgeten / so viel zu wegen gebracht / daß sie ihm bey ihrer Majestät eine Patent außbrachten / darinnen seine sache des Buchs halb an die Rätze inn Castilien / denen die Indianischen Händel nicht bekant waren / verschoben wurde.

Schädlich  
Zeit  
Sepulveda  
Buch

Wie solcher Befehl außgehet / vnd der Hof vnd die Rätze eben zu Aranda de Duero waren / 1547: kompt gleich der Bischoff der königlichen Statt Chiapa / Don Bartholomeus de las Casas oder Casaus / auß Indien / welcher zugleich des Doctoris Sepulveda sührhaben / vnnnd des Buchs inhalt vernimbt vnd erschret.

Vnnnd weil er des Doctors blindhelt / neben dem vnwiderbrenghlichen schaden / der auß dieses Buchs Publication erfolgen möchte / zu herken fassete vnnnd betrachtete / hat er sich mit grossen ernst vnd eifer dawider gesetzt / vn̄ zuverstehen geben / was für Giffit in demselbige Buch verborgen / vnd was des Doctoris Intent vnd sührhaben wes

Sepulveda

te. Darauß haben die Königlichen Rätze zu Castilien / Buch dem als hochverständige vnnnd weise Leut / beschloffen / das Buch den

den Vntersiteten Salamanca vnnnd Alcalá zuüberschicken/ Vntersiteten  
ten vberschicket.  
sonderlich weil das meiste darinnen Theologische sachen weren/ mit dem befehl/ solches fleissig zuverlesen/ vnnnd so es zudrucke nützlich/ dasselbe anzuzetgen.

Die Vntersiteten/ nach dem sie vil darüber disputiret/ Vntersiteten  
ten vrcil  
vber Sepul  
vnd z Buch.  
vnd alles fleissig bewogen hetten/ haben beschlossen/ daß sie solches Buch wegen verdächtiger lehr/ so darinnen begreiffen/ zudrucke nüt willigen könten. Daran aber Herz D. niche schlusß hart beklaget: vnd weil im nun solches/ von den zweyen Königlichenn Räten auch abgeschlagen worden/ hat er Sepulveda  
schicket sein  
Buch nach  
Rom zudru  
cken. solches seinen Freunden zu Rom vberschickt/ daß es allda gedruckt würde/ vnd solches Buch in eine Apologia an den Bischoff von Segonia verendert/ Denn solcher Bischoff zuvor diß Buch gesehen hatte/ in auch als einen freund gar brüderlich vermanet vnd gewarnet/ davon abzulassen.

Wie nu Keyserlicher Majestät kunt gethan wurde/ daß Keyser vber  
heut Sepul  
vnd z Buch. obgemelt Buch gedruckt/ hat er als bald eine Befel außgehen lassen/ daß alle Exemplaria auffgekauft vnd vntergedruckt würden/ daneben alle Exemplaria in ganz Castilla ernstlich verbotten/ Denn offgemelter Doctor einen kurzen Auszug in Castillantscher sprach darauff außgehen lassen/ damit dasselbe desto ehe von dem gemeinen vnnnd der Lateinischen sprach vnerfahrenen Mann gelesen würde. Den dieses Büchleins Sepulveda  
Buch den  
Geißhällen  
vnnnd Ehes  
süchtigen  
annemlich. Inhalt allen denen annemblich war/ so gern bald weren reich worden vnnnd zu hohem stand ohne geringe mühe vnd arbeit/ so doch ihre vorfahren viel gestanden/ vnnnd auch vil darüber vmbkommen/ gelangen werden.

Welches/ als es der Bischoff von Chiapa erwogen/ hat Bischoffs  
von Chiapa  
Apologi vnt  
der Sepuls  
vnd z Buch er auch eine Apologia in der Castillantschen sprach wider des Doctoris Buch geschriben/ darinnen er die armen Indianer vertheidigt/ vnd des Doctoris beweiß vmbstosset/ dar auff antwortet/ vnd was er für vngewiß helf/ perwirfft/ vnd zetiget  
mit



mit an/die gefahr/das vbel / vnd den schaden so des Doctoris Lehr mit bringet vnd in sich helt.

Zusammen  
Ehufft der  
Hochgeler-  
ten zu Val-  
ladolide.

Nach dem nu in solchem handel allerley für lauffen wolte / hat seine Majest. befehl gethan / daß man im Jahr 1550. inn die statt Valladolide / etliche hochgelerte Personen / von Theologen vnd Juristen / beschreiben solte / welche den Königl. lichen Rätthen / so über die Indiantischen sachen gesetzt / betwornen sollten vnd die sache entlich erörtern: Ob dann / der Justitia ohne nachtheil / die Krieg / so sie Eroberung nennen / wider die Indianer / so keine andere vrsach dazu geben / denn daß sie Heiden vnd vngleubig sein / mögen für genommen vnd geführet werden.

Sepulveda  
vnd Bis-  
choffs veri-  
höre.

Darauff ist auch Doctor Sepulveda gefordert worden / auff daß er / was dann seine meinung were / für brechte / Welcher als er für kommen / hat er in der ersten session was er gewolt / für gebracht. Hernach hat man auch den offigenanten Bischoff gefordert / welcher fünff tage nach einander seine Apologia für gelesen / vnd weil sie etwas zulang sein geachtet wurde / haben die versamleten Theologen vnd Juristen den Hochgelerten vnd Ehrwürdigen Herrn Dominicum Soto ihrer Majest. Betchwatter / so des Ordens S. Dominici war / auch dazu gefordert vnd gebetten / daß er einen kurzen aufzug darauf verfassete / vnd so vil der Herren weren / so vil abschriffte machte / (es waren aber irer vler zehen /) auff das / so sie mit fleiß die sache bewogen / sie hernach mit Gottes hülf / ihre meinung darauff sagen möchten.

Dominici  
soto extract  
auff beider  
seil Bisch-  
off.

Obgemelter Herr Soto hat in solchen aufzug / des Doctoris bewels / vnd was der Herr Bischoff dawider für gewendet / gebracht / vnd wurde dem Doctort auff sein anhalten auch eine Abschriffte gegeben / daß er dar auff antworten solte. Auß solchem aufzug hat er zwölff Gegenwürff genommen / vnd darauff zwölff Antwort gestellet / wider welche der

Bewels bi-  
gegebe-  
weil vff des  
extract.

Bischoff wider zwölff andere Gegenbewels für gebracht hat.

Doctoris

## Doctoris Sepulvede Vorrede an die versamleten Herren.

**D**rechleuchtige vnd Hochgelarte/Ansehlige Herren/  
Nach dem E. Herrschafften vnnnd Gnaden/als ver-  
ordnete Richter / den Herren Bischoff von Chiapa  
fast fünff oder sechs tage an einander sein Buch habe lesen ge-  
hört/daran er dann vil Jahr gearbeitet/vnd alle Beweis/die  
er erdencken mögen / vnd auch von andern zuwegen bringen  
können/dar ein zu hauff gerafft hat/dadurch er beweisen wil/  
das die Einnehmung Indië vnrecht vnd vnbillich sey/sondere-  
lich / so man solche wilde Leut / che man ihnen das Evangelio  
um gepredige/ vnter das Joch der dienstbarkeit bringe wolle/  
welchen wege dan bis hieher vnser König vnd vnser Nation  
gehalten/ vnd ist solcher auch der Bulla vnnnd zulassung vom  
Papist Alexander VI. gegeben/ gemess: So ist es nun bills-  
lich / vnnnd bitte ich demütiglich darumb/das mir auch/der ich  
des Apostolischen Stuls Authortet vnd Indult/ desgleichen  
auch vnserer Könige vnnnd vnserer Nation Ehr vnd recht ver-  
theidige/wilfürige audiens vnnnd verhöre / nur so lang bis ich  
fürslich vnd klar/auff die fürgebrachte Subtiltet vnd gegen-  
wurffe/ antwort geben werde. Denn ich verhoffe mit  
Gottes vnnnd der warheit hülff / die ich den allein verthei-  
dige/ augenscheinlich darzutun/das alles/was dagegen auff-  
gebracht vnd fürgewendt wird/falsch sey/wenn gleich solches  
für so hohen vnnnd gelehrten Richtern/ als ihr seyet/geschicht.  
Denn man von euch gar nicht argwohnen kan / das ir gedens-  
cket/dem Rechte vnd der Warheit etwas/es sey wie ansehtlich  
vnd großes auch wolle/fürzuthehen. Derwegen ich zu der sache  
selbst greiffen/vnd mein rede einstellen wil/ Denn es were  
der höfflich noch ehrlich/ für solchen Personen/ so mit  
schweren wichtigen vñ vilfältigen sachen beladen  
seyn/weisensufftigkeit zugebrauchen.

B

Des



## Desß Bischoffs von Chiapa Vorrede/ an die versamleten Herren.

**D**ie Verleuchttige/ Ansehlige/ Ehrwürdige/ Hochgelarte  
Herren/ Bischoffer/ hab ich in dem/ was ich gelesen  
vnd diser statlichen Versammlung ubergeben/ nur von  
vnserer Indianer Widersachern in gemein gehandelt/ auch  
keinen namhafftig machen wollen/ wiewol mir etliche wol be-  
kant gewesen seyn/ die offentliche schriften wider solche arme  
Leut außgesprengt haben/ vnd nur dahin arbeiten/ wie sie die  
Krieg/ so wider dise Leut fürgenommen worden/ auch noch im  
schwang gehen/ oder noch fürgenommen werden mögen/ ents-  
schuldigen vnd vertheidigen möchten: So doch durch sol-  
che Krieg so vil schadens/ vnglücks/ verwüstens/ verhergens/  
vñ verlust sehr grosser Königtreicher/ vnzeliger Städte/ vnd vil  
mehr vnzehltiger Seelen vntergang erfolget ist. Solche  
Leut nun/ ehe sie von vnserm Christlichen Glauben je etwas  
gehört/ oder jnen etwas davon geprediget worden/ als wider-  
spensitige vnterzudrucken/ sol vnserm Christlichem Glauben  
gemess/ vnd solche Krieg billig seyn.

Unheil der  
Indiänsche  
Kriege.

Sepulveda  
intent vñnd  
vorhaben.

Das solches nun der Herr D. Sepulveda/ als der fürs-  
nemsten einer/ vertheidigt vñnd für recht zu seyn haben wil/  
hat er sich nunmehr genug offenbaret vñnd an tag geben/ sons-  
berlich weil er auf alles/ was dawider für gebracht worden/ ges-  
antwortet/ solches widerlegt/ vnd seine sache erhalten zu haben  
vermehret.

Inhalt des  
Bischoffs  
Apologi.

Dasß aber solche Krieg zuverfluchen/ vnd außführlichen  
zubeweißen/ dasß solches Einnehmen/ vnbilllich vnd vnrecht/ ja  
tyrannisch sey/ habe ich eine Apologia gemacht/ so ich zum  
Theil E. Ehrwürden vñnd Achtbarkeiten auch für gelesen.

Warumb  
sich der Bis-  
choff so

Weil aber der Herr Doctor sich nun zuerkennen geben  
hat/ vñnd keine schein tregt/ dasß er solcher grewlichen Lästers-  
schriften Lichter vnd Authör seye/ so nicht allein zu vnehren  
vnser

vnfers Glaubens / vnnd Christlichen namens / vnnd zu geistlichen vnd weltlichen schaden des meisten theils menschlichen geschlechts / gerichten / Halt ich es nunmehr dafür / das es billich vnd recht sey / ihm sich öffentlich zu widersetzen / vnd diesem schädlichen giftigen Krebs weiter vmb sich zu fressen zuzuwenden / welcher in diesen Königreichen / solche zu verderben vnnd zu nicht zumachen / zu weit greiffen wil / wil auch ich so viel mir möglich / wehren / vnd mit ihm widersetzen.

pulveda  
der seget.

Bitte der wegen / ewer Herrschafften / Gnaden vnd Väterliche gute demüthglic / sie wollen diesen wichtigen vnd sorglichen handel wol erwegen vñ bedencken / nicht / als ob er mich angehe / dann ich solchen nicht weiter vertheidige / als einem Christen gebüret / vnnd weil es Gottes Ehr betrifft / auch All gemeine Kirche / vñ den geistlichen vñ weltlichen stand vñ Könige in Castilien berühren vn betreffen wil / Denn solche schuldig seyn vñ gebüret inen für die seelen / so also jämmerlich vmbkommen seyn vnd noch vmbkommen rechen schaffe zugeben / wosferne nit den schädlichen Kriegen / so der Herr D. Sepulveda vertheidigen wil / die thür geschlossen / vnd weiter verhütet werden.

Vnd wolle diese ehrliche Versamlung den betrug vñ list nicht zugeben noch annemen / welchen er fürwendet vnd für gibt die Apostolische Autoritet / vnd der Königreicher Castilien vnnd Leon Hohheit vnd Obergewalt vber die Indien zu vertheidigen. Denn kein Christ kan mit recht vnnd billigkeit die Apostolische gewalt vnd Autoritet / wie man es nennet / noch eines Christlichen Königs Obergewalt / durch vnbillige Krieg vertheidigen oder bekräftigen / so doch dadurch berg vnnd thal mit vnschuldigen Blut besprenget werden / vnnd wird dadurch Christus vnnd auch der Christliche Glaub vernehret vnnd gelestert / vnnd wird vilmehr auff diese weis der Apostolische Stul geschmecht / vnd verleuret dadurch sein ansehen / ja Gott wird dadurch vernehret / vnd der rechte warzhafftige Titel vnd Recht der König verleuret sich dadurch vñ

Das Sepulveda  
weder der  
Christliche  
Kirchen  
noch der  
König in  
Spanien  
Autoritet  
vertheidigt



wird zu nichte. Wie denn ein jeder verständiger vnd Christenmensch auß dem selbst/so D. Sepulveda sůgebracht hat/ erkennen vnd vrtheilen kan.

Titullo vnd  
recht der  
König in  
Spanien  
gegen Zu-  
dieu.

Der Titel vnd das Recht der Könige ist nicht auff dem gegründet/das man in disē Land ziehen/vnd wider vnschuldige Leut kriegten/sie berauben/morden vñ vnser dem schein den Christlichen Glauben zu predigen / auff das ergste dartinne tyrannisiren sol / wie denn durch sie geschehen / vñnd die Tyrannen/durch ein gemeines Blutbad/so grosse menge vnschuldiger Leut hingerticht haben/Sonñ der Titel ist auff eine friedliche ankündigung des Evangelij gestellet/vñnd nit auff eine erdichte einweisung eines falschen glaubens vnd bestettigung von der Lehr Christi. Vñd wer vnsern Königen einen andern Titel/die Obergewalt in India zuerhalte/als diesen geben wil/der ist stockblind vñnd beleidiget Gott / ist auch seinem König vntrew vnd der Hispanischen nation tod feind/welche er verführet/vñd auffss ergste betruget/vñd suchet nur/wie er die Helle mit Seelen füllen möge.

Auff das nun nit etliche auß euch/Gnädige vñ Günstige Herren/solchem schädlichen Giffte beyfall geben/ist hoch von nöten / das ihr / als Christliche Hochverständige Herren/in massen auch solches der beste weg ist/solcher schädlichen vñnd abschewlichen Meynung ein ewig stillschweigen auffleget vñ gebietet. Vñd wievol ich dafür achte vñ halte/das in meiner Apologta alles/was solche zubekräftigen von nöten/sůgebracht werden mag / gnugsam vñd außfürtlich dargethan worden sey/Zedoch weil der Herz Doctor noch einmal seiner sach vertheidigung sůgebracht hat/vñd auff des Herzn Soto Aufzug/zwölff Gegenwürff vbergeben / wil mir gebären/das ich beweiß vñ anzeige/das seine vertheidigug gar nichtig/auch weder krafft noch macht habe/vñnd derwegen billlich zu verwerffen seye.

Auß solchem Gegenbeweiß ist / was hernach geseht / zu vnserm fürnemen tüchtig/genommen worden. Auß

## Auß dem eilfften Gegenbeweiß.

**E**s ist nicht war/ daß man sagt/ wie die Indianer jährlich <sup>Spanische</sup> in der Newen Hispanien 200000 Personen zu opffern <sup>lügen von</sup> gepfleget haben/ ja nicht 100 noch 50. Den so dem als <sup>den Indias</sup> so / würde man dieselbigen Länder nit so volckreich gefunden <sup>nischen</sup> haben. Vnd ist solches durch die Tyrannen ihre Tyranny <sup>Menichen</sup> zuwerthendigen vnd zuentschuldigen/ vnd die vbergebliebenen Indianer / so wenig als der seyn / gleich wie nach dem <sup>opffern.</sup> weintesen / jedoch auff das eusserste bedrenget vnd gedruckt / in ewiger Dienstbarkeit vnd Tyranny folgend abzumatten/ erdicht worden.

Wir können vilmehr mit warheit sagen/ daß die Hispanier/ die zeit vber/ die sie in Indien gewesen/ alle Jar mehr ihrer <sup>Gelt der</sup> geliebten Göttin dem Veis/ dem sie so fleißig gedient vnd an <sup>Spanier</sup> gebeten / geopffert haben/ als die Indianer in ganzen Indiam <sup>Abgott dem</sup> in hundert Jahren geopffert haben mögen. Solches bezeugen <sup>sie die Indiam</sup> zeugen vnd schreten drüber/ der Himmel/ die Erden/ alle Element <sup>anet opffern.</sup> vnd die Stein vnd die Tyrannen selbst/ vnd auch die / so solches vbel begangen haben / können es nit leugnen.

Denit man wol weiß/ wie volckreich diese Länder gewesen seyn/ do wir erstlich dorein kommen / vnd wie elend vnd verwüst wir solche gelassen haben. Wir solten ja auff das wenigst schamrot werden / nach dem wir alle forcht Gottes <sup>Mehr dan</sup> verloren / noch dennoch ire grausame thaten zubeschönen vñ <sup>20 Millio</sup> zuwertheidigen/ in betrachtung / daß wir nur gelt vnd gut zu <sup>nen Indias</sup> bekommen / inn 45 oder 48 Jahren mehr Landes verwüstet <sup>ner vmbge</sup> haben / als ganz Europa/ vnd auch ein theil Asia in die leng <sup>bracht.</sup> vñ breite begreiffet/ vñ solche güter besitz vnd gebrauchen wir <sup>India ein</sup> in aller Tyranny/ vnbilligkeit vnd bosheit / Do wir doch sol <sup>gewaltig</sup> che Länder voller Leut/ eines gar sitzigen/ gütigen Lebens vñ <sup>Land veel</sup> Wandels gesehen haben / vnd seyn darinnen mehr als <sup>wüstet.</sup> zwanzig million Seelen vmbkommen/ vnd <sup>Indianer</sup> ermordet worden. <sup>fromme</sup> <sup>Leut.</sup>



## In dem zwölfften vnd letzten Gegenbe- weis wirt also gesetzt.

Ursachen/  
warumb die  
Spanier in  
Indien zie-  
hen.

Spanier  
bringen ih-  
ren König  
vnd die  
neue Welt.

**D**IE Hispanier ziehen nicht inn India / darzu durch  
Gottes ehr vnd lieb gegen dem Christlichen glauben  
getrieben/ auch nicht das sie ihres Nechsten nutz oder  
heil suchen / auch nicht ihrem König dadurch zudienen / des-  
sen sie sich doch stetig mit vnwarheit rühmen vnd hören las-  
sen: Sondern der Laidige Geiz vnd Hohmuet treibt sie das  
hin / das sie stetig ober die Indianer / als Tyrannen vnnnd  
Teuffel Herrschen vnnnd regieren mögen / vnnnd wünschen  
nichts anders/ denn das man sie wie Viehe vnter sie aufstelle.  
Welches nichts anders ist / ründ vnnnd klar zusagen / als die  
Könige in Castillen auß dieser Newen Welt jagen/ sie solcher  
berauben / ihnen selbst die gewalt vnnnd Herrschafft daruber  
zueignen/ vnd also die Königlische Obergewalt tyran-  
nischer weis zu sich reissen/ gebrauchen  
vnnnd besizen.



# Register

## Der fürnehmsten Geschichten / so in diesem Tractáteln zu finden.

A

**A**tabaliba König in Tumbala 88. wird von Spaniern gefangen / geschäget vmb ein ganze Studen vol Golds / vnd endlich verbrannt. 89. 91

**A**guajiles del Campo / Spanische Vfsitzund schaffter der sächtigen Indianer / derselben Vmpf vnd Tyranney. 136.

**A**lonso Sonches / ein gewaltlicher Spanischer Tyrann. 113.

**A**nacaona Königin in Karagua gutthätig seit gegen den Spaniern. 12. wird / zu sonst dertlichen ihren ehren / von Spaniern erst hencet. 13.

**A**nzerma ein Land in Indien. 119.

**A**reitos auff Indianisch Tangen. 18. 36.

**A**uffheufflen / was es für eine schwere arbeit sey. 138.

**A**uffführer kan keiner genennet werden / er sey dann zuvor ein Vnterthan gewesen. 39.

**A**uthoris intercecion vund vorhaben inn dieser Histori. 147.

B

**B**ette der Indianer / Hamacas. 2.

**B**erechtigung der Könige in Spanien gegen der Newen Welt vund Indianern. 155.

**B**at einen sehr bawfälligen grund. 147.

**B**enchie König in Karagua / gutthätig gegē den Spaniern. 12.

**B**isch. d. Warts olomei zu Chiapa heilsamer vortslag wegen Indien. 122. Buch vnd Apologia wider Doct. Sepulveda Buch. 151. Verhörs gegen Sepulveda. 152.

**B**arumb er sich demselben so hefftig widersetet. 152.

**B**lutbad / welchen die Spanier höchstigung 33.

**B**ogata König in New Granata vor Spaniern gefangen / vnd Golds halben gewaltlich gemartert. 96.

C

**C**acabi / Indianisch Brot. 138.

E

**C**aciques / Könige vnd Landhern in Indien 90.

**C**ali ein Land in New Granata verwalset. 102. 119.

**C**alili / Land in Indien. 119.

**C**alpisque Spanische Vuffseher. 133.

**C**aconabo König in Naguana / sehr fürrefflich. 11. von Spaniern mit list gefangen / erseufft auffm Meer. 12. seine vier Brüder von Spaniern erschlagen. 12.

**C**arthägena / Land in Indien / von Spaniern gewaltlich geplaget vnd geplündert. 65. 95. 103.

**C**holula ein sehr grosse Statt in Indien / vnd der Spanier Tyranney in derselbigen. 33.

**C**hristen / wegen der Spanier Tyranney / von Indianern Teuffel genennet. 63.

**C**ibao Land in Indien / sehr Goldreich. 90.

**C**de las Ciguaios / Land in Indien. 10.

**C**oluma Land in Indien von Spaniern verwalset. 38.

**C**uba / Insel in India / von Spaniern eröset. 3. 17.

**C**uzcaton / Land in Indien / vnd der Spanier Tyranney darinnen begangen. 45.

D

**D**aytana ein Indianischer Landherr selbst 500 in der suchte von Spaniern jämmerlich vmbgebracht. 97. 98.

**D**ominicus Soto Keyser Caroli V. Reiches vatter. 152.

E

**E**lingue König inn Peru. Sein Gemahlin mit schwangern Leibe von Spaniern erschossen. wird zur Segenwehr vund empörung verurthsacht. 94.

**E**ltern müssen den Spaniern ihre Kinder zu leib-eigenen Leuten geben. 133.

**E**ltanciero Spanische Peiniger der Indianer. 133.

Extract



## Register.

- Extract auß der Disputation/zwischen D. Sepulveda vund dem Bischoff zu Chiapa/ wegen Indien.** 150
- F**
- Fallgräben der Indianer. 117.  
 Florida/ein gegen im Fußfesten Land in Indien / vund der Spanier tyrannei darinnen. 81.  
 Fruchtbarkeit der Inseln in der Newen welt. 3.  
 Früchsteim der Spanischen Christen in Indien. 84.  
 Fußfeste Land in Indien / groß / fruchtbar / volckreich. 1. 21. deselben Länder in der gegen Florida. 81. gar öde vund verwohset. 26.
- G**
- Galgen / daran die Spanier die Indianer hengen vund verbrennen. 7.  
 Geiz vund Hochmuet/ grund vrsachen Spanischer tyrannei in Indien. 5. 81.  
 Geiz / der Spanier Abgott/ dem sie die Indianer opffern. 156.  
 Geiz hindert die Justiciam. 70. macht blind vnd beckett leib vund Seel. 108.  
 Gerrard / Indianisch Malis. 27.  
 Gleichnusen von der Spanier tyrantischem regiment vber die Indianer. 132.  
 Gold vund Edlgestein der Spanier Gott. 18. 50.  
 Goldkorn/ groß wie ein leib Brots. 10.  
 Gott stewart den Tyrannen. 82. straffe sünd de mit sünden. 143.  
 Gottes räch vber Spanien verursacht durch der vnschuldigen Indianer Blutvergiesen. 143.  
 Göttlicher Räch Exempla wider der Spanier tyrannei. 97.  
 Göttlicher verfehung Exempla. 114.  
 Granada New Königreich in Indien/ Veltste drintem/ New Granada. N.  
 Guacanaga König in Matien freudentlich / cherbätzig / gutthätig gegen den Spanier / verreiben / fürbe in der flucht. 11.  
 Guaymioner König in Magua / sehr mechtig / tugenthaff / siesam / frölich vnd vnterthanig. 9. fleucht für der Spanier tyrannei / wort gefangen vund ertrickt in eylen vff dem Meer. 10.  
 Guatimala Königreich in Indien / vud Spanische tyrannei darinnen sargangen. 40. 42. groß vnd volckreich / gar verwustet. 46. 1r König verbrennet. 43.  
 Guaymira Königreich in New Indien / 49.
- H**
- Hamacas / Bette der Indianer. 2.  
 Harhuen ein Indianischer Casiques / behalt schlaget / wie die Spanier zu milten. 17. gefangen vnd lebendig verbrennt. 12. will lieber in der Helle sein/ dann bey den Spaniern im Himmel. 19.  
 Havana / Land in Indien. 15.  
 Hayti / Inwoher in der Insel Hispaniola. 17.  
 Higuai Königreich in Indien. 13.  
 Higuamama Königin in Higuai gebekkt. 13.  
 Higuero to ein Indianischer Landherr / gegen den Spaniern diensthafte vñ getren. 70. betrugliche vnd tyrantische entführung seiner vnterthanen durch die Spanier. 60d.  
 Hispanier / Besitze Spanier. 8.  
 Hispaniola Insel in Indien sehr weitläufftig. 1. 6. über 3. millionen Menschen darinnen vmbgebracht. 3. 4.  
 Historia von Spanischer tyrannei in Indien / wenn vnd warumb geschrieben. 107. 147. in Spanien getruckt. 110.  
 Honduras Königreich in Indien. 40. ein Irdisch Paradies / volckreich / verwohset. über 2. millionen Indianer drinnen vmbgebracht. 41.  
 Hungers not in Indien vnd Quito. 112.
- J**
- Jamaica ein Insel in der Newen Welt / vund Spanische tyrannei in derselbigen Indien / besitze auch drintem / New Welt. N. India. 3. 16. 17.

## Register

- India** wenn erstlich von Spantern erfand  
den. 1.  
**India** ein gewaltig Landt / im grunde ver-  
wüset. 103. 157.  
**Indianer** Speise vnd nahrung gering. 2.  
 Kleidung vnd Bettgewand. 2. 33. Hüpf-  
 ferne verguldte Zehel. 45.  
**Indianer** from / einseitig / gehorsam / getrew /  
 unterthendig / gebuldig / friedlich / gütig / nit  
 rachgierig. 2. 5. 6. 14. 75. 98. 136. 157.  
 nicht geizig. 2. nit hoffertig. 2. freundlich  
 vnd güthig gegen den Spaniern. 90.  
 98. demüthig gegen den Spaniern. 33. 45.  
 gar arme Leute. 2. harter vnd weicher  
 Complexion. 2. können nicht schwere ar-  
 beit erdulden. 2. sterben leichtlich an frembt  
 den orten. 2. 30. Sinnreich vnd gelirigig  
 In tugenden vnd religion gut abzurichten /  
 andechtig / eiferig vnd embsig zum Gott  
 tesdienst. 2. 3. thun niemand gewalt. 126.  
 haben nicht mehr denn ein Weib zumal.  
 126.  
**Indianer** nackte vnd essende Kriegsleute.  
 88. ihre gegenwete nur Kinderspiel gegen  
 den Spaniern. 7. 88.  
**Indianische** tänge. 36.  
**Indianisch** Brot / Cacabi. 138.  
**Indianer** nicht alle Leutfresser. 130.  
**Indianer** haben den Spaniern zu ihrem  
 Krieg vnd tyrannerie keine vrsach geben. 14.  
 90. 93. 106. zur gegenwehre genötiget. 7.  
 37. 44. 91. 93. 115. haben rechtmäßige  
 vrsachen ihrer emporung. 37. 52.  
**Indianer** thun den Spaniern grosse ehr vnd  
 alles guets an. 33. 40. 45. 66. 83. 87.  
 89. tragen ihnen proviand entgegen. 115.  
**Indianer** von Spaniern vnbillich für auff-  
 zehrer anseheruffen. 38.  
**Indianer** begehren vom Christlichen glau-  
 ben vnterrichtet zu werden. 56. 57. lassen  
 sich vnd ihre Kinder im glauben vnter-  
 richten. 57.  
**Indianer** thun den Mönchen alle ehr an.  
 60. 68. verwundern sich über derselben  
 herrlichen titulen. 56. tödten dieselbe we-  
 gen übermächter Spanischer tyrant. 69  
 70  
**In** Indien keine rechte erkentnis Gottes  
 106. durch die Spanier an erkentnis Chris-  
 sti gehindert. 60. 63. 69. 157.  
**Indianer** geben ihre Högen zuwerkneuen.  
 57. werden geringen Neue Högen ans  
 zubetten. 58.  
**Indianer** warum sie ihre Götter besser ach-  
 ten / denn der Christen Gott. 128.  
**Indianer** haben anfänglich die Spanier für  
 Götter vnd als von Himmel kommen / ge-  
 halten. 6. 87. 106.  
**Indianer** werden von den Spaniern der Ab-  
 göttereie halben vnbillich betranget. 130.  
**Indianer** müssen vier herren auff einmal  
 dienen. 133.  
**Indianer** stiehen für den Spaniern auff's ge-  
 birg. 6. 43. 97. ergeben sich vff gnad vnd  
 vngnade. 43.  
**Indianer** mit Weib vnd Kindern Leibeigen  
 vnd zu Slaven gemacht / weg gefürt vnd  
 verkauft. 13. 30. 46. 48. 51. 54. 80. 88.  
 111. 112. 113. 118. mit brandmalen an der  
 stirn gemercket. 46. 51. 81. Königs Son  
 auch gebrent. 46. 135. 137. 138.  
**Indianer** vnmenschliche Arbeit in Goldgrub-  
 ben vnd sonsten. 4. 47. müssen vnstätliche  
 last in halseisen tragen. 28. 78. werden  
 vnmenschlich vnter der Arbeit tractiret.  
 64. verschmachten über der Arbeit vnd  
 last / vnd arbeien sich zu todt. 4. 29. 47.  
 49. 64. 111.  
**Indianern** wirt nicht gnug zu essen geben vñ  
 müssen an der Arbeit vnd unterwegen hun-  
 gers sterben. 30. 49. 72. 78. 111. 138. 139.  
**Indianer** auß hungers not gezwungen ein-  
 ander selbst zu fressen. 46.  
**Indianerin** bringe ihr eigen Kind vmb /  
 dasselbe hungers halben zuessen. 28.  
**Indianer** müssen ein ander selbst pländen  
 vnd berauben. 111.  
**Indianerin** durch der Spanier tyrantey ver-  
 ursacht erhenck sich sampt ihrem Kind.  
 55. schlegt ihr Kind wider ein stein zu  
 todt. 114. ein Indianer erhenck sich mit  
 Weib vnd Kindern. 20.  
**Indianer** schwere dienstbarkeit vnter den  
 Spaniern. 39. Scuffen vnd wechslagen  
 über



## Register

- über der Spanier tyranney 25. 28. 34.  
37. 85.
- Indianer werden von Spaniern unverwarnt  
ter sacht über der arbeit oder auch im schlaff  
verfallen / ermordet vñnd weggeführt.  
42. 53. 75. 98. 117.
- Indianer werden vmb Wein / Del / Essig/  
schweinefleisch / felder / pferd / zc. vertauscht  
54. Indianischen Landhern Son für ein  
täg vertauscht / 54. Indianische schönste  
Jungfrawe vñ Knaben für ein lagel Weins  
essig / oder Schwein vertauscht 54. hundert  
Indianer für ein Pferd vertauscht. 54.  
acht hundert für ein Mutterpferd verkauft.  
48.
- Indianer werden von Spaniern vmbgesto-  
lene Götzen verkauft. 58.
- Indianer müssen sich / ihre Weiber vñd Kin-  
der vmb Gold von Spaniern lösen 77.  
werden zum andern mal gefangen vñd ge-  
schetzt. 78.
- Indianer geknungen ihre Götzen von Spa-  
niern wider zulösen 50.
- Indianer Männer / Weiber / Kinder vñd  
Landhern den hunden fürgeworffen von  
hunden zerissen vñd gefressen. 54. 55. 98.  
101. 104. 105.
- Indianische Schwangers Königin vñd Spa-  
niern erschossen. 94.
- Indianer jung vñnd alt / auch Landhern in  
grosser anzahl / in Heusern eingesperrt vñnd  
sonst verbrennet. 13. 41. 51. 92. 101.
- Indianer ins Meer geworffen vñd ertruncken  
71.
- Indianer über die Berge abgeführt. 100.  
im gebürg. semmerlich vmbgebracht. 97.
- Indianischer Landhern jämertliche marter vñ  
tobt. 25.
- Indianer beraubet / vmbgebracht vñnd mit  
brant verderbet. 116.
- Indianer in grosser anzahl erwürget. 22. 85.  
98. 99.
- Indianer in Summa über 20. million von  
Spaniern vmbgebracht. 157.
- Indianern werden vñd Spaniern andern In-  
dianern ihren todtsenden kuerwürgen  
vbergeben. 85.
- Indianische Kinder 60 00 in vier monden  
vmbgebracht 20.
- Indien von Spaniern gar aufgebrennet vñd  
verwüestet. 103.
- Indianer von Spaniern Vellacos oder  
Schelmen genant. 104. 105.
- Indianer vergraben ihre Gold für den Spa-  
niern. 93.
- Indianer ertruncken der Spanier GOTT.  
18.
- Indianische Fallgruben. 44.
- Indianischer Könige macht / gehorsam vñnd  
autoritet bey ihren vnterhanen. 89.
- Indianischen Knabens standhaftigkeit. 55.
- Indianischer Krieg nachteil vñ schade. 154.
- Indianer essen allein das hertz von Schat-  
ten. 112.
- Insel Hispaniola. Besibe. H.
- Insel S. Johann. 3. 16. Spanier tyranney  
in derselbigen. 17.
- Insel Jamaica. 3. 16.
- Insel Cuba. Besibe. C.
- Insel Lucayos. Besibe. L.
- Insel der Nisen. Besibe. N.
- Insel Pugna. Besibe. P
- Insel der H. Dreynfaltigkeit / vñnd Spanier  
tyrannen darinnen. 65. 66.
- Inseln in der Newen Welt sehr fruchtbar  
vñnd gesundt. 3. sehr viel vñnd erlöset.  
3. 4.
- Johann de Amynudia ein Spanischer tyrant.  
114.
- Johann Garcia ein Spanischer tyrant vñnd  
rauber / zum Teuffel gefaren. Sein Testat-  
ment der gskolenen Götzen wegen. 58.
- Juelcingo ein Land in Indien von Spani-  
ern verwüestet. 38.
- Tras / vñd Indianisch Weiber. 25.
- Yucatan Königreich in Indien. 40.
- K
- Keyser Carls des fünfften getrewe fürsorge  
vñd berhatschlagung von reformation vñ des  
fridigung der Newen Welt. 122. heilsame  
Sagungen wegen der Newen Welt. 107.
- Kindbetterin müssen den Spaniern ihren  
plunder tragen / werden geknungen ihre  
Kinder

## Register

- Kinder unterwegs wegzutwerfen. 51. Bes  
 sſhe weiter von Spaniern. 5.  
 Klagſchreiben des Biſchoffs im Land S.  
 Narcha über der Spanier tyrannen/ an  
 Keyſer Carol. 5. 62.  
 Kläglich geſchrey der Indianer über der  
 Spanier wütere. 25. 86.  
 Klag des Autoris über der Spanier tyrans  
 ny. 47.  
 Könige in Indien werde Caciques genent. 9.  
 König Guacioner. Beſſhe G.  
 König Guacanaga. Beſſhe G.  
 König Caonabo. Beſſhe C.  
 König Beuchio. Beſſhe B.  
 Königin Anacaona. Beſſhe A.  
 König Montencuma. Beſſhe M.  
 König Obatabaliba. Beſſhe O.  
 König Lingue. Beſſhe L.  
 Königin Higuinama. Beſſhe H.  
 Königin in Hispaniola vß Spaniſchen Haupt  
 man genotzüchtiget. 7.  
 Königin zu Nagua vom Spaniſchē Haupt  
 man genotzüchtiget. 10.  
 Königin Iſabella Chriſtlich vorhaben we  
 gen der Indianer bekehrung. 16.  
 Königlichē Regierung in Indien. 49.  
 König in New Granata verſpricht den Spa  
 niern ein Hauß vol Golds. 96.  
 Königreich Guaymira vß Guatimala Be  
 ſſhe G.  
 Königreich New Granata. Beſſhe N.  
 Königreich Higuei vß Honduras. Beſſhe H.  
 Königreich Nagua/Mexico/Maguana vß  
 Marien. Beſſhe M.  
 Königreich Naco. Beſſhe N.  
 Königreich Peru. Beſſhe P.  
 Königreich Veneçuela. Beſſhe V.  
 Königreich Faragna. Beſſhe F.  
 Königreich Yucatan. Beſſhe Y.  
 Krieg der Spanier wider die Indianer vn  
 billich/tyranniſch vnd teufllich. 14.  
 Landherren in Indien Caciques genant. 9.  
 Lare ein Spaniſcher tyrann. 134. deſſelben  
 vnmännliche tyrannen in Indien. 135.  
 Leutfreſſer. 116.  
 Liebſter betrogen den König in Spanien  
 bringen in vmb land vnd leut vnd in euſt  
 ſerſten ſchmuff vnd gefahr. 145.  
 Lili ein Land in Indien. 119.  
 Lucayos Inſel in Indien. 3.  
 M  
 Magna Königreich in Indien/weiteluff  
 tig/goldreich/ ein wüderwert der welt hat  
 mehr dann 30000 ſtieſſende waffer. 9.  
 Maguaner jährliche penſion gegen den Spa  
 niern. 9.  
 Magna Königreich fruchtbar / gfund vnd  
 das beſte zuckerland. 11.  
 Major / ein tyrann oder gubernator in In  
 dien. 15.  
 Maliti/ Getraide vß Indianiſch. 12. 27.  
 Maniſos der Indianer ſeinde/plündern die  
 ſelbe. 115.  
 Marien Königreich in Indien weitelufftig  
 fruchtbar/reich von Kupffer vñ goldberg  
 werck. 11.  
 S. Narcha ein goldreich Land in Indien/  
 vß Spaniern geplündert. 61. Spanier tyrän  
 ny darinnen 61. 62. Biſchoffs daſelbſten  
 Klagſchreiben an Keyſer Carol. 62.  
 Meer wunder in Indien können einen gangē  
 Menſchen zerreißen vnd freſſen. 73.  
 Menſchen Fleiſchbank im Spaniſchen Lā  
 ger. 47.  
 Mechnacan ein voll Land in India: Spa  
 niſche tyrannen darinnen: Ir König zu tode  
 gemartert. 49. 50.  
 Mexico Königreich in 8 Neuen Welt 35.  
 Minteros/ Spaniſche Peiniger vnd heck  
 erſueben im bergwerck. 136.  
 Mitores/ Länge vß Indianiſch. 35.  
 Monchachos oder Moren thun den Indias  
 nem alles Leid an. 134.  
 Mönche in Indien erfordert. 56. 57. 60.  
 von Indianern wol empfangen 60. hoch  
 gehalten. 56. 60. wegen der Spanier ty  
 ranney in gſahr / ſtiehen aus Indien. 55.  
 69. von Indianern getödtet. 69. 70.  
 müſſen den Spaniſchen Freybeutern auß  
 Yucatan weichen. 60.  
 Montencuma König zu Mexico empfeugt  
 die Spanier ſtattlich / wird von denſelben  
 hinderliſtig gefangen. 35.  
 K ij Naco



## Register

- N**
- Naro Königreich in Indien / ein Irdisch  
Paradis / volkreich / von Spaniern ver-  
wüset. 40. 41.
- New Granata Königreich in Indien / reich  
an Volk / Gold vnd Edlgesteinen / wenn  
erfunden / warumb also genent 95. Spa-  
nischer tyrann vnd tyranni darinnen. 96.  
König darinnen verspricht ein Hauff vol-  
goldts. 96. gar verwüset vnd eröset. 102
- New Hispania / wenn erfunden. 31 sehr groß-  
fruchtbar vnd volkreich: mehr dan 4.  
millionen Menschen von Spanien darin-  
nen vmbgebracht. 32.
- Neue Länder finden / vff Spanisch / heisset  
dieselben verhergen vnd verwüsten. 52.
- Neue Welt oder New Indien / wenn erst-  
lich erfunden / sehr groß vnd volkreich. 1.  
ein gesundt Landt. 3. sehr fruchtbar. 3. 128.  
weitlenfftig. 4. Besitze weiter: Indien. 3.
- Nicaragua ein Land in Indien. 26. frucht-  
bar vnd volkreich. desselben grosse Städte.  
27. gar verwüset / 30.
- Nicaraguaner ein friedlich vñ einfeltig Volk  
27. jämmerlich von Spaniern erwurget  
vnd verkauft. 27. 30.
- O**
- Olomas der Indianer Feinde / plündern vnd  
berauben dieselbe. 115.
- P**
- Panuco / Land in New Spanien vnd Spa-  
nische tyranni darinnen. 38. 48.
- Parfüßer Mönche ziehe in Yucatan / die In-  
dianer zubeteren. 56. wegen der Spanier  
tyranni von Indianern getödtet. 70.
- Parfüßer Mönche widersetzen sich der Spa-  
nier tyranni. 48.
- Parfüßer Mönchs schreiben von der Spa-  
nier tyranni in Indien. 94.
- Paris ein Indianischer Cacique von Spani-  
ern geplündert vnd vmbgebracht. 26.
- Paria Land in India. 65. 74.
- Pedrias ein Spanischer tyrann über alle  
tyrannen. 141.
- Perlenland in Indien. 65.
- Perlenfischen oder suchen ein vberauß schwe-  
re arbeit. 73.
- Perlenfucher geringe Speiß vnd Nahrung /  
werden cheur verkauft / sterben gewöhnlich  
ellendes todes. 74.
- Peru Königreich in India / Spanischer tyrann  
vnd tyranni in demselbigen. 87. Zuwoer  
sehr freundlich vnd gutthätig. 50.
- De la Plata / wasser in Indien / Besitze was-  
ser / W.
- Popayan Land in India verwüset. 102. 115.
- Prediger Mönche von Indianern wol em-  
pfangen vnd fleißig angehört. 68. wegen  
der Spanier tyranni getödtet. 69.
- Pugna Insel in India lustig vnd volkreich.  
87. Spanische tyranni darinnen: von  
Spaniern verwüset. 88.
- Q**
- Quito / Land in Indien 103. Spanische ty-  
ranni darinnen. 111.
- Quu / ein vestung / vff Indianisch. 34.
- R**
- Regel von der Spanier von tag zu tag zu-  
nehmender tyranni vnd wütere. 31. 83.  
103.
- Regel von der Spanier Proceß in Indien.  
16.
- Regirung in Indien. Besitze / Königliche re-  
gierung. 2.
- Risen Insel in Indien. 3.
- Röste darauß die Spanier die Indianer brats-  
ten. 7.
- S**
- S. Salvador / ein Statt in Indien. 45.
- Sagung Newser Carol 5. wegen der New-  
en Welt. 107.
- Schaffe von Spaniern in grosser anzahl in In-  
dien nider gestochen. 112.
- Schätze auß Indien erspriesset dem König in  
Spanien nicht. 134.
- Schedliche vnd betrügliche Rathgeber des  
Königs in Spanien / wegen der Krieg vñ  
einem

## Register.

- etanemung der Neuen Welt. 147.  
 Schwangerer Weiber vnmenschliche tracta-  
 tion. 7. 15. 20. 43. 50. 97. 135.  
 Sendbrief/ von eines Spanische Hauptmans  
 tyrannet in Indien. 110.  
 D. Sepulveda Buch von den Indianischen  
 sachen/ desselben inhalt. 150. warumb zu  
 trucken verboten 151. 154. desselben in-  
 tent. 154. den geizhalsen vnd ehrsuchtigen  
 sehr annehmlich. cod. der Christlichen Kir-  
 chen vnd des Königs in Spanien auto-  
 ritet hinderlich. 155.  
 Silberwasser in Indien. 85.  
 Spanier stolz vnd homutig. 5. Ehrgeizig.  
 124. sehr gefressig. 6. 77.  
 Spanier vndanckbar für der Indianer gut-  
 thaten 10. 11. 12. 13. 15. 26. 40. 42. 45.  
 49. 51. 65. 70. 76. 77. 83. 88.  
 Spanier in Indien Feinde gemeines nutzens  
 vñs/Lebfeinde des menschlichen geschlechts.  
 32. Mörder/rauber/tyrannen. 69. reißende  
 Wolffe / grüme Löwen vnd Tygerchier.  
 3. 100. Blutdürstige Feinde. 61. Kind-  
 der der verderbnis. 84. schädlicher dan die  
 Pestilenz. 102. 129. Feinde Gottes vnd  
 ihres Königs. 80. Meer-rauber vñ Men-  
 schendieb 72. Nordbreiter. 92. 101. Frey-  
 beuter/ 24. ärger dann Jeroboam vnd Ju-  
 das/ verkauffen vñ verleugnen Christum  
 59. ärger als Türcken 32. Nicht Christen  
 sonder Teuffel. 63. Teuffel in Menschen  
 gestalt. 76. Lebendige Teuffel. 104.  
 Teuffelische Feinde. 44. ärger den der  
 Teuffel vnd Lucifer. 104. 108. können  
 den Teuffel selbst außbohen. 89.  
 Spanier ein schandflecken Christliche Glaubt-  
 bens in Indien. 19. seggen Gott vnd die  
 religion zu spott. 63. beleidigen Gott. 93.  
 eine vrsach/ dz die Indianer die Christliche  
 Religion vnd Gott verlachen vnd lästern.  
 126. 128. verbittern die Indianer wider  
 Gott vnd sein Wort. 128. aller Gottes)  
 fürcht vergessen. 31. 73. 74. 102. verstehen  
 nichts vom Christlichen Glauben/ sorgen  
 für ihre eigene Seelen nicht. 126.  
 Spanieren ihs kein erst den Christlichen  
 Glauben in Indien zu pflanzen. 22. 50. be-  
 klütern sich vmb der Indianer beherung  
 vñ seligkeit mit 106. 125. 135. freyer in der  
 beherung der Indianer gar kalt. 50. ihe  
 Proceß in beherung der Indianer Christi  
 bevehl gar zu wider. 22.  
 Spanier geben den Indianern nur ergermus  
 vnd hinternuß zum Christlichen Glauben  
 58. hindern die ehre Gottes vnd den lauff  
 des Euangelij in Indien. 50. 60. 63. 69.  
 125. 131.  
 Spanische wütterlich sollen die Indianer  
 im Christlichen Glauben vnterrichten.  
 170.  
 Spanische Distatores sorgen mehr vmb der  
 Indianer Seckel/ dan vmb ihre Seelen  
 50.  
 Spanier wollen die Geistlichen neben sich in  
 Indien nit leiden. 124. halten die India-  
 ner ab von der Predig zu ihrer arbeit. 124.  
 verbieten den Christlichen Glauben in In-  
 dien zu predigen. 106. vertreiben durch ihre  
 tyrannet die Mönch auß Indien. 60.  
 Spanier seggen den Indianern Fantastien  
 vnd Narren zu Seelsorgen. 125.  
 Spanier nöthigen den Indianern ihre Götzen  
 ab. 50. nöthige sie dieselbigen widerumb zu  
 lösen. 50. tringen ihnen andere gekolene  
 Götzen auff zukauffen vnd anzubetten.  
 58.  
 Spanische Christen Fruchtlein in India 84.  
 ergerliche Exempel. 127. lehren die India-  
 ner alles übel vnd vntugenden. 131. treiben  
 alle sünden/schand vnd bubenstück vnges-  
 chetwet. 126.  
 Spanier heucken 13. Indianer Christo vnd  
 den 12. Aposteln zu ehren. 7.  
 Spanier bringen die Indianer vmb Leib  
 vnd Seel. 74. 75. 76. 131. lassen sie one  
 Glauben vnd Sacrament sterben. 17.  
 Spanier ihrem eigenen König vntrew. 40.  
 147. betriegen ihren eigenen König. 24.  
 80. 93. 120. Feinde ihres Königs. 80.  
 Pflicht vergesse/ Meinerdig/ Verätter an  
 ihrem König. 63. 102. seggen ihren König  
 zu spot. 63. 143. bringen ihn in veracht  
 das er ein grausamer tyrann sey. 42. 57.  
 berauben vnd befehlen in selbst. 24. 147.  
 geben



## Register

- geben vrsach zu seiner vertleinerung. 127.  
 verbittern die Indianer wider in. 128. ver-  
 helen im ihre tyranney vnd seelenschaden.  
 75. vrsach das er kein gewis einkommen  
 auß Indien haben kan. 142. verwüsten  
 im alles was sie im gewinnen 39. bringen  
 in vmb land vnd Leut/ vnd vmb die Newe  
 Welt. 93. 158. empöden sich wider seine  
 sagingen/ 109. geben weder auff seine ge-  
 bote noch verbott. 132. bemelten ihre ty-  
 ranney mit des Königs interesse 63.  
 In Spaniern keine Lieb des Nächsten / kein  
 miteliden noch Barmhertzigkeit. 73-74.  
 94. 102.  
 Spanier von Gott verblindet vnd in einen  
 verkehrten Sinn gegeben. 52. 56.  
 Spanier warumb sie in Indien ziehen. 5. 81.  
 85. 124. 126. 157.  
 Spanischer tyranney vñ rauberei Grund vrs-  
 sachen 5. 71-81. 85. 99. 102.  
 Spanischer tyranney in Indien mittel. 150.  
 Spanier tyrannisch vñ haben die Indiat-  
 ner zumorden vnd zuberauben. 3-85. alle  
 Landherrn aufzurotten. 92.  
 Spanischer Proceß vnd wege die Indianer  
 aufzurotten. 4. 29. 47. 109. warumb sie  
 dieselben aufrotten. 129.  
 Spanischer tyranney anfang in Indien. 16.  
 Spanier irrs Kriegs vnd Einnehmens in In-  
 dien / weder fug noch vrsach. 14. 51. 52.  
 50.  
 Spanier Krieg in Indien Teufflich. 14. 39.  
 51. 90.  
 Spanischer gesuchter titel ihrer wütereie in  
 Indien. 30.  
 Spanier beschuldigen die Indianer mit vñ  
 grund der auffrühr. 38. 88. der Sodomit-  
 terei. 130. der Menschen opffer. 156.  
 Spanier selbst können die Indianer ihrer  
 guten vnd art wolthätigkeit halben nicht  
 gnugsam rhämen. 3. 67.  
 Spanische tyrannen ein vrsach der Indianer  
 empörung. 63. 93. 94.  
 Spanier suchen vnd trachten nur nach Goldt  
 in Indien. 5. 45. 50. 51. 54. 96.  
 Spanier Gott ist Gold vñnd Edlgestein 18.  
 50.  
 Spanier bleiben nicht/wo kein Gold ist. 45  
 Spanier Proceß Gold von Indianern zu  
 bringen. 251  
 Spanier nötigen den Indianern se Gold ab.  
 116. martera die vnterthan vñ Landherrn  
 goldes halben reliche gar zu todt 23. 24.  
 26 50. 51. 62. 96. 97. verwüsten  
 Land vnd Leut Goldes halben 94. 102.  
 103. machen auß den verkaufften Indiat-  
 nern Gold. 54.  
 Spanier halten zugesagt Glaid / trawen  
 vnd glauben nit. 13. 20. 65. 67. 88. 89.  
 93. 99. 115. 117.  
 Spanier verwüsten Land vñnd Leute. 26.  
 41. 48. 62. 102. 103. 115. 118. 136. rotten  
 ganze volkreiche Länder vñnd Königs  
 reich auß 47. Indien vff viel 1000. meil  
 verwüster. 144. plagen alle Leut an allen  
 orten 117. verwüsten alles mit Feuer vñnd  
 Schwerdt. 118.  
 Spanier machen iuen durch tyrannistren ei-  
 ne forcht 33. 35.  
 Spanier gschwinder vñnd tückischer Pro-  
 ceß vñnd überfal der vñverwarteten In-  
 dianer. 16. 23. 39. 42. 53. 83.  
 118.  
 Spanische tyrannen / mord vñnd wütereie ged-  
 ge den Indianern / vñnnessig / vñnauffsprech-  
 lich / vñngleublich / zubeschriben vñnmöglich /  
 erschrecklich zu hören vñnd zulesen. 16. 32.  
 38. 47. 62. 64. 66. 78. 83. 87. 94.  
 104. 105. 111. 137.  
 Spanier werden in ihrer tyranney von tag zu  
 tag hefftiger. 16. 17. 31. 54. 83. 85. 103.  
 Eines Spanischen tyrannen 30. grausame  
 thaten ordentlich erzeler. 111.  
 Ein Spanischer tyrann ärger als der ander. 21.  
 24. 40. 61. 62. 87. 90. 109. verderbet  
 dem andern den handel. 71. enisset sich  
 über des andern tyranney. 79. können  
 ein ander selbst nicht gebüden 95. bschul-  
 digen vñnd überweisen einander gretwliche  
 thaten. 56.  
 Spanischen Tyrannen eigentlich lob. 46.  
 Spanier werden an iuen selbst zu henckern.  
 109.  
 Ein Spanier diebischer vñnd tyrannischer  
 als





## Register

- berauben sie all. r. freiheit. 139
- Spanier theilen der Indianer weiber/töchter vnd Kinder vnter sich auß. 35. 25. 72.
- Spanier halten die Indianer geringer als vnvernufftig Vieh/Thier vñ Bestien. 5.
225. 130. wie Noht vff der gassen. 5.
- Spanier gebrauchē die Indianer wie Sammroß vnd thier in Säufen sie vñ ihre last zu tragen. 15. 27 für Meerpferdt. 129. Par tirens vnter sich wie Sew. 125. stehens nider wie Sew. 104.
- Spanier vertauffen vnd vertauschen die Indianer vmb Wein/ Oel/ Essig/ Kleider/ Schwein vnd andere Vicualia. 41. 54.
- Spanier geben 800. Indianer für ein Meerpferdt. 48. hundert Indianer für 1. Pferd/ 54. die schönste Indianische Jungfrau oder Knaben für ein Schwein. 54.
- Spanier bringen die Indianer im Goldbergwerck vmb. 4. 15. 20. laden ihnen vnterliche last auß. 78. tractiren sie gar vnnützlich vnter der last. 84. bringen sie vnter der last vnd Arbeit vmb. leben 5. 29. 45.
- Spanier haben den Mattlosen Indianern die Köpffe über den halßeisen ab. 28. 78. 83. 119.
- Spanier geben den Indianern über der Arbeit nicht Brots oder zu essen gnug. 30. 45. 138. bringen sie hungers vmb. 28. 111.
- Spanischer Jahr: vnd Taglon sehr gering. 139.
- Spanier Tyrannei gegen den Perlesuchern. 74.
- Spanier zwingē die Indianer einander selbs zu plündern. 111
- Spanier nütigen die Indianer ihre eigene Herren zu verhalten. 43
- Spanier geben die Indianer den Soldaten Preis. 45. 114.
- Spanischer Profoß vñ barmhertziger daß der hencfer selbe. 8.
- Spanische Distatores / die ergsten hencfer. 50. 137.
- Spanische Estancieros vñ barmhertzige leute vnd derselben tyranni. 133.
- Spanische hencfersuben thun den Indianern greuliche marter an. 136.
- Spanier thun den Indianern alle plag vnd marter an. 132.
- Spanier spotten der Indianer in ihrer marter. 7.
- Spanische tyrannen Freudengefang über die verbranten Indianer. 34.
- Spanische Peuschen/ damit sie die Indianer züchtigen. 137
- Spanische Galgen / daran sie die Indianer verbrennen. 7.
- Spanische Köste daruff sie die Indianer braten. 7.
- Spanisch Stratagema. 41.
- Spanischer Hauptleute vnd Soldaten Instructiones. 67. 86.
- Spanier die Indianer in grosser anzahl vmb gebracht. In Hispaniola 3. millionen. 3. in etlichen Insulen über 500000. eod. abermal 5000000. in zweyen Insulen. 17. Item 3000. mit Proviand. 19. über 40000. in einem streiff. 22. über 60000. in Nicaragua. 28. 30. in New Hispanien in 12. jaren über 4. million. 32. in Naco in eiff jaren über 2. million. 41. in 16. jaren über 5. million. 46. über 20000. vnter der last. 45. 3wo million. 71. am Silberwasser fünfftausend. 86. in Peru über 4. million. 94. Item 5000. vñ 6000. wid gleich. 99. 113. über 500000. tu Lucayos. 131. in 40. jaren in Indien vnd in Summa über 20. millionen. 4. 128. 157.
- Spanische Schatzung der Indianer. 77.
- Spanier der Tyrannen außführlich abertwiesen. 157.
- Spanier verhindern den Weltbau in Indien. 28. 111.
- Spanier thun den Indianern grossen schaden mit ihren Pferden. 12. 27.
- Spanier verdienen die Helle an den Indianern. 39.
- Spanier selbst aller straff vñ barmhertzige zeit würdig. 100.
- Spanier sindt der Länder in Indien nicht werth. 53.
- Spanier

## Regiſter

- Spanier verurſachen Gottes zorn vnd alles vnglück über Spanien mit ihrer tyrannen. 134. 142.
- Spaniſcher meuteriſcher Tyrann vmbgebracht. 41.
- Spaniſcher tyrann/Teuffel Maior verlor/ſtirbt. 82.
- Spaniſcher tyrann ſtirbt eines ſchmähliche todes. 40. nimbt ein böſes endt. 48. 75.
- ſtirbt gehen todes. 92. ſine crux et lux
- Spaniſche Statt in Guatimala vff einmal durch drey Sündfluten vnd ſtraffen von Gott vmbgekehret. 46.
- Spaniſchen regiments über die Indianer vff gleichung. 132.
- Spaniſcher Rhäte gferliche vnd ſchädliche Rhätſchläge wegen Indien. 145. 147.
- Spaniſche rhäte häuffen irthumb mit irthumb. 147.
- Spaniſche regierung in India vom Geiz verblendet. 79. Partenſch. 69. helt keine Precaution wider die oberwiſſene Spanier. 79. 80.
- Spanier halten keine ordnung noch Juſtici. 85.
- Ein Spanier helt in 74. oder mehr Huren. 126.
- Spanier trawen der Indianiſchen luſte nicht. 42.
- Spanier ſtrecht 100000. Indianiſche ſchafe/ manwilliger weiſe/ nur des vnschlus halb ben nider. 112.
- Etreiffen vff Spaniſch ſo vil als rauben vnd plündern. 27.
- T**
- Tanz vff Indianiſch Areitos vnd Mitotes. 18. 36.
- Tepeaca ein groſſe vnd volkreiche ſtatt in Indien / vnd Spaniſch blutbad in derſelben. 35.
- Teuffel/vff Indianiſch Yares. 63.
- Teuring in Quiro. 112.
- Teuſche tyrannen in Indien betriegen den König in Spanien mehr dan vmb 3 million Caſſilianer. 80.
- Teuſchen Hauptmans tyranney in Venecuela. 77. 78.
- Teuſche Kauffleute in Venecuela erger dann die Spanier. 75. 80.
- Titul der König in Spanien gegen Indien 38. 157. ſehr bauſellig. 147.
- Tulicumi ſtatt in Indien vnd Spaniſche tyrannen darinnen. 116.
- Tumbala Land in Indien von Spaniern verwiſtet. 88.
- Tuceyque ein Land in New Hiſpanta von Spaniern verwiſtet. 38.
- Tyranney vnd wütereiy der Spanier. Wiſſe ſihe. Spanier. 8.
- Tyrann Maior ein Spaniſcher tyrann. 15. 82.
- Tyrann Teuffel Maior. 82.
- Tyrann wirt von Gott geſterwt. 82. ſterben böſes todes. 40. 48. 75. 81. ihr gedechtnis verſucht. 81.
- Tyranniſcher Proceß v Spanien in Indië 16.
- Tyranniſcher rhätſchlag der Spanier wegen Indien. 147.
- B**
- Venecuela Königreich in Indië/den teuſche Kauffleuten eingerambt. 75. zu grunde von denſelben verwiſtet. 76. 78. 80.
- Veſtung vff Indianiſch Quir. 34.
- Vilatan Hauptſtatt im Königreich Guatimala. 42.
- Vnmenſchliche Arbeit der Indianer in den goldgruben. 117.
- Vnmenſchlicher zwang der Indianer. 119.
- Vnſchuldig Blut der Indianer verurſacht Gottes zorn über Spanien. 143.
- Yaba ein Land in Indien gewulich verwiſtet. 103.
- Ursach / warum die Spanier in Indien ziehen. 5. 81. 85. 124. 126. 157.
- Ursach warum gegenwertige Hiſtoria beſchrieben. 144. 145. 147. Wiſſe auch die Vorrede.
- W**
- Waffer de la Plata oder Silberwaſſer in Indien. 55.
- Wethlagen der Indianer über der Spanier. 3.



0668  
14 Oct 1874

### Register

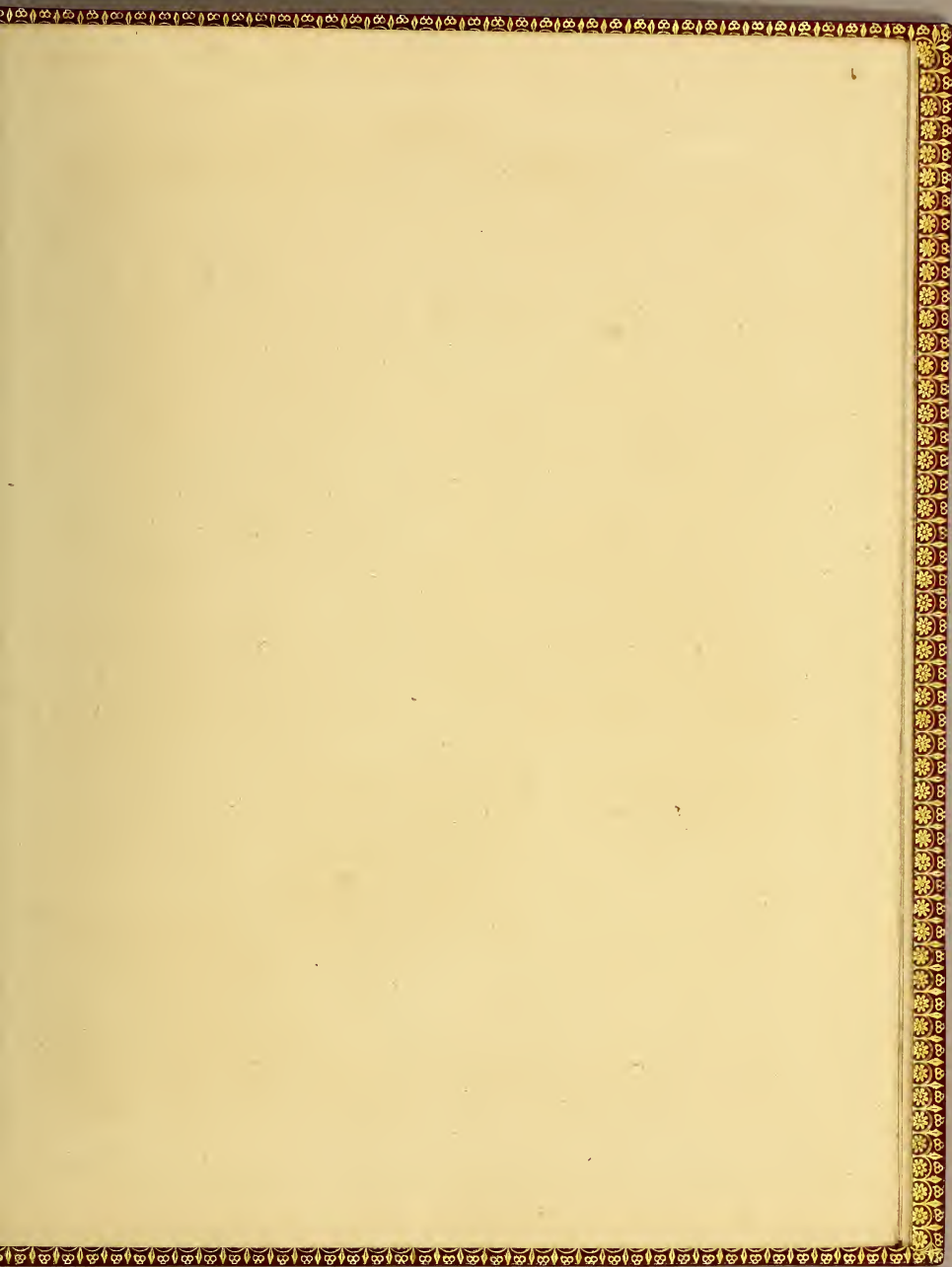
Tyrannen.	25. 28. 34. 37. 86.	Yucataner sehr tugenthafft/verstandig vnd eingezogen.	83.
Weyber vff Indianisch Tras.	25.	Yuja Pari ein Wasser in Indien/Spanische tyranney auff demselben.	74.
<b>X</b>			
Kalisco/Land in New Hispanien.	48. 50.		
achthundert flecken darinnen durch die Spat nir verwüßtet.	25.		
Haragua Königreichs Lob vnd güte Politeci.			
12. desselben Könige / Besitze Anacaoua.			
V. vnaud Beuchio, B.			
<b>Y</b>			
Yates vff Indianisch Teuffel.	63.		
Yce/Stadt in Indien.	116.		
Yucatan Königreich in Indien/desselben lob/ Goldreich / durch die Spanier verwüßtet/ 83. 84.			
		Setzer geschrey vnd wechelagen der Indianer über der Spanier wüßterey .25. 28. 34. 37.	86.
		Zeugen wider die Spanische tyrannen in In- dien.	157.
		Zeugen verhöre vnd aussage wider den Spa- nischen tyrannen in New Granaten.	96.
		Züchtigung der flüchtigen Indianer.	137.

### Ende des Registers.

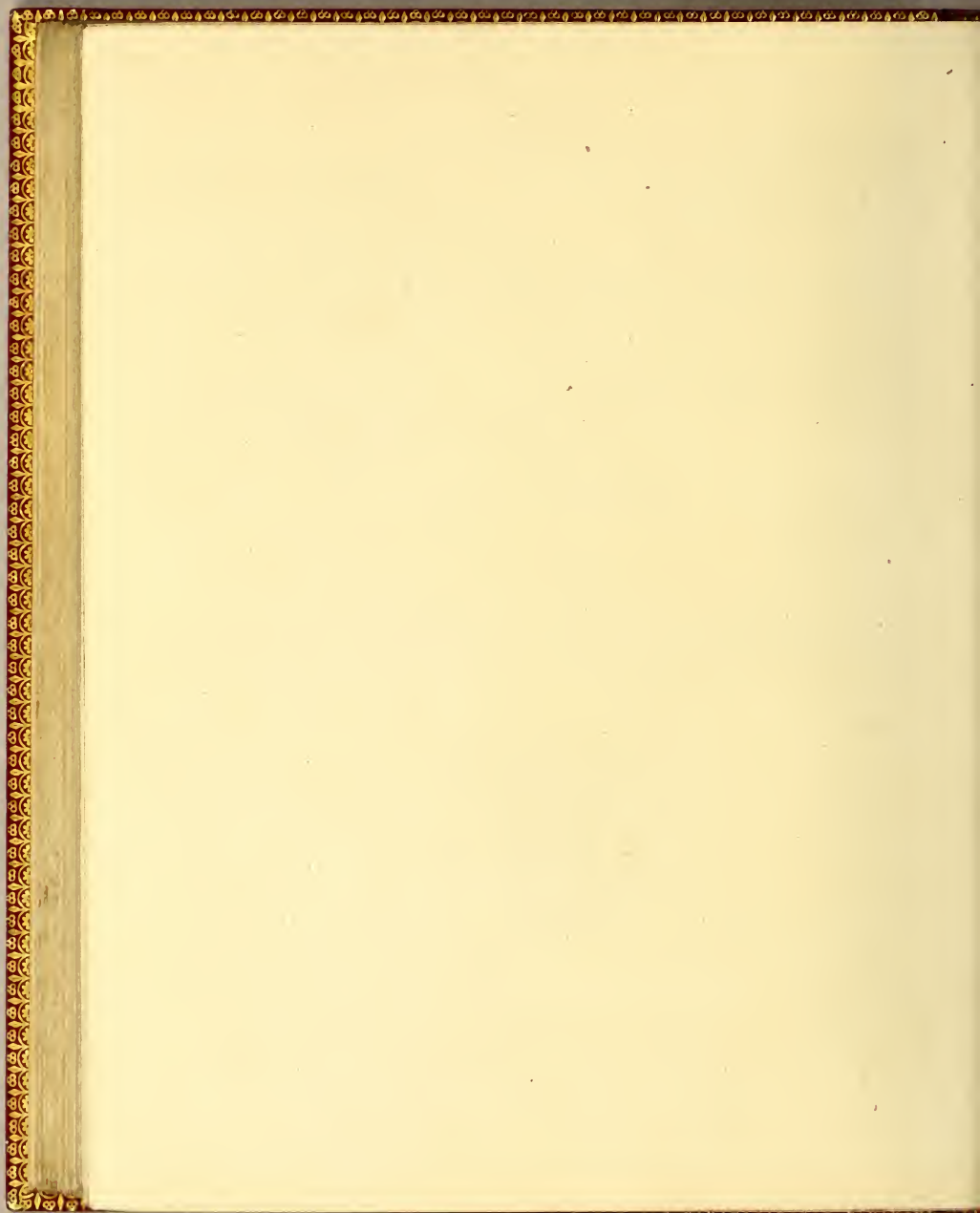
### Corrigenda.

Fol. 3. lin. 29. vnd f. 8. l. 9. sif Sevilla. l. 3. dele vñ f. 21. l. 2. geschen. f. 39. 21. Welt es sey. f. 40. l. 27. 28. In-  
catan: Guaymira. f. 42. l. 7. ergeben/wegen des f. 45. l. 7. Euzcaton. l. 21. mal. l. 11. Leibgenß. f. 47. l. 13. sehen vmb  
f. 48. l. 2. 3. betten. f. 54. l. 31. die mir. f. 55. l. 1. daß sie den. f. 59. l. 32. gewarnet. f. 65. l. 1. p  
er erkennen geben/da die können/sollen. l. 17. der. f. 71. l. 15. so in. l. 30. blieben. wenn. f. 72. l. 1. juse wasser. l. 18. kommen/  
de möchte. f. 73. in marg. Meerwunder.



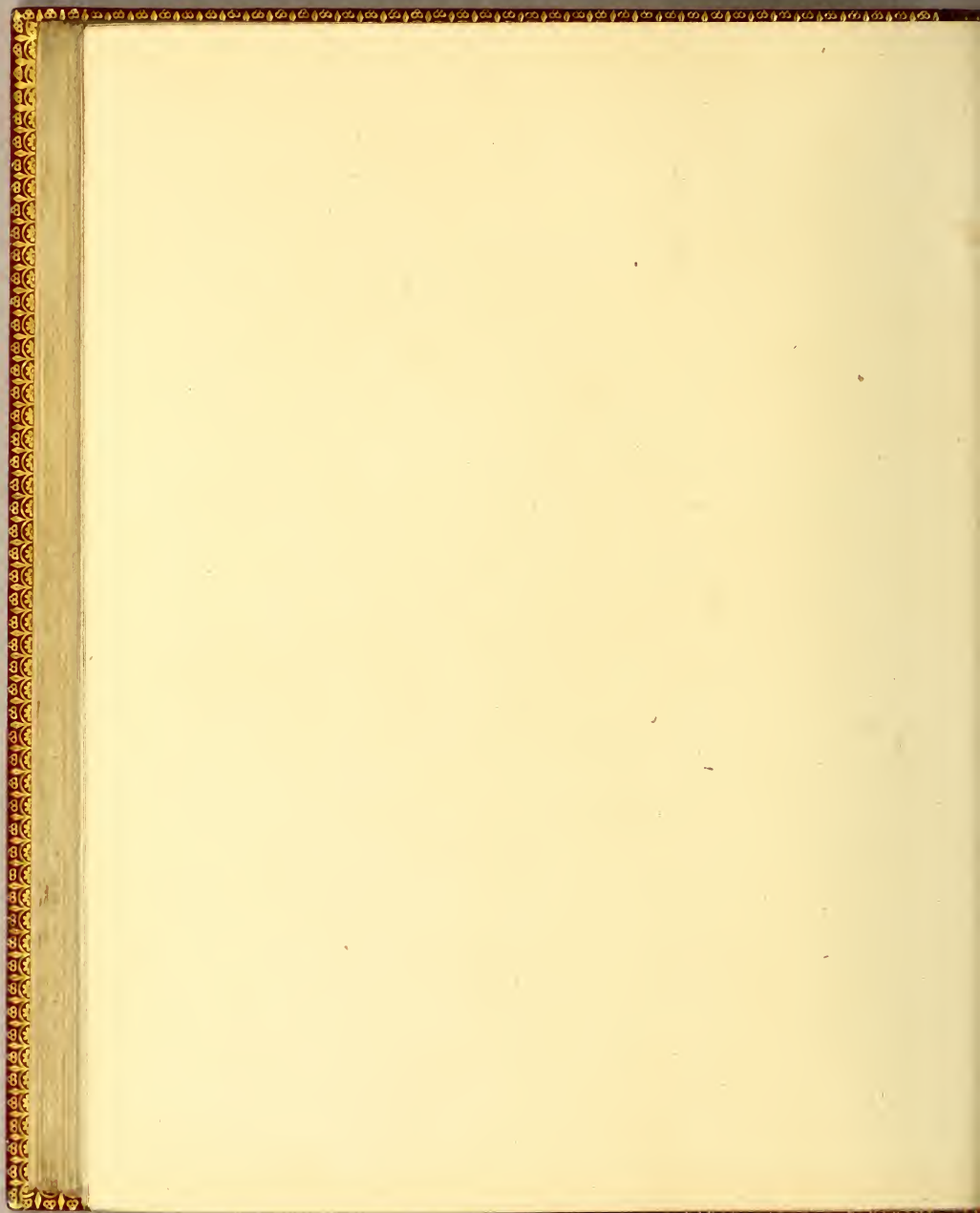












Book # 2/11/

BSA7  
C334n











